

Teil D

Inhaltsverzeichnis (Seiten D I – D IV)

D. a) Termine von Tagungen u.ä.	Seiten D 1 – D 100
01) Doktorandenstipendium (Herzog August Bibliothek, Wolfenbüttel)	
02) Postdoctoral Fellowship "Christosemitism: European Christian Anti-Antisemitism, 1945-2020" (Hebrew Univ. of Jerusalem)	
03) Scholar in Residence Program (German Historical Institute Warsaw, Prague Branch)	
04) Das Hamburger Bismarck-Denkmal im Nationalsozialismus: Ausschreibung einer geschichtswissenschaftlichen Studie (Behörde für Kultur und Medien Hamburg)	
05) Monika Richarz-Fonds (IGdJ) "Ausschreibung zur Förderung von Forschungen zur Jüdischen Frühen Neuzeit" (Hamburg)	
06) Dissertationspreis der Gesellschaft für Stadtgeschichte und Urbanisierungsforschung (GSU)	
07) Albert Einstein Fellowship (Einstein Forum, Potsdam)	
08) Thyssen@KWI Fellowship October 2026 - March 2027 (KWI, Essen)	
09) Hannah Arendt Fellowships 2027 (Lower Saxony)	
10) Leibniz Fellowships "Value of the Past" (Leibniz Research Alliance, Potsdam)	
11) Provenienz jüdischer Objekte erforschen und vermitteln	
12) Verflochtene Geschichten: Kunsthandwerkliche Arbeiten sowjetischer Kriegsgefangener	
13) Stadtgeschichte schreiben: Ukrainische und Polnische Perspektiven im Berliner Dialog	
14) Eine gemeinsame Sicherheitspolitik für Europa und die Ukraine – Ziele, Wege, Verantwortung	
15) Urban Property Prices in the Middle Ages – Data, Methods, Insights	
16) Autoritarismus und Gewalt im östlichen Europa	
17) ALLTAG IM SCHLOSS - Versuch einer Mikro-Hofkulturgeschichte	
18) Flüchtigenrücklässe als Form von Kulturgutentzug in der DDR	
19) Kolloquium für Osteuropäische Geschichte	
20) Kolloquium "Aktuelle Fragen der Osteuropaforschung" (Johannes Gutenberg-Universität Mainz)	
21) 16. Österreichischer Zeitgeschichtetag	
22) Jüdische Geschichte[n] in der DDR	
23) Der Wald steht nie still. Ressource, Herrschaftsraum und Bedeutungsort im Spannungsfeld zwischen ökonomischer Rationalität und ökologischer Resilienz	
24) Moldau – Region und Republik: Geschichte und Erinnerung	
25) Technology, Power and Cultural Change	

- 26) Glokal. Flughäfen und die Verflechtung Berlin-Brandenburgs mit der Welt
- 27) 14. Kartengeschichtliches Kolloquium
- 28) What's in a Name? Standortbestimmung und Perspektiven alltagskultureller Museen
- 29) Erinnerungskultur unter den Bedingungen der „Zeitenwende“
- 30) Burgen in Brandenburg und Pommern. Mittelalterliche Befestigungen im Spannungsfeld von Landesherrschaft, Adel und Stadt
- 31) Die Schlacht bei Aussig 1426, die Hussitische Bewegung und der mitteldeutsche Raum
- 32) Neue Forschungen zu Erinnerung in Ostmittel- und Südosteuropa
- 33) 20. Aldersbacher Schreib-Praxis
- 34) Netzwerke in der Architektur und in der Architekturgeschichte
- 35) Conflict and Cooperation in the History of Cartography during the 20th century
- 36) Holocaust Research
- 37) Museen zwischen Fakten und Fiktion: Fake News, KI und die Vermittlung von Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa
- 39) The Many Natures of Nature: The Environment and German-Jewish Literature of the Long Nineteenth Century
- 40) Technische Expertise: Bildung, Praxis, Zusammenarbeit. Handwerk und Ingenieurwesen in der Geschichte

D. b) Berichte von Fachtagungen

Seiten D 101 – D 115

- 01) ‚Echt jetzt?!‘ – Authentisches Erinnern und Erzählen in Games zu und aus Mittelost- und Osteuropa
- 02) Prague as a Cold War City and Its Global Entanglements
- 03) HT 2025: Globale Netzwerke, regionale Machtstrukturen. Beispiele aus Ostmitteleuropa im diachronen Vergleich

D. c) Zeitschriftenschau

Seiten D 116 – D 169

- 01) Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG) 74 (2026), 3
- 02) Sudhoffs Archiv 109 (2025), 1
- 03) Peripherie: Politik - Ökonomie - Kultur 45 (2025), 2
- 04) WerkstattGeschichte (2026), 93
- 05) Kunstchronik 79 (2026), 3
- 06) Religion und Gesellschaft in Ost und West 54 (2026), 2
- 07) Gerbergasse 18, 30 (2025), 4
- 08) LaG-Magazin (2026), 2
- 09) Burgen und Schlösser – Zeitschrift für Burgenforschung und Denkmalpflege 67 (2026), 1
- 10) Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 74 (2026), 2
- 11) Zeitgeschichte regional. Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern. 26 (2022), 2

- 12) Zeitgeschichte regional. Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern. 25 (2021), 2
- 13) Zeitgeschichte regional. Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern. 26 (2022), 1
- 14) Neues Archiv für sächsische Geschichte 95 (2024)
- 15) Neues Archiv für sächsische Geschichte 94 (2023)
- 16) Bohemia 64 (2026), 2
- 17) Osteuropa 75 (2025), 10

D. d) Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt	Seiten D 170 – D 172
---	-----------------------------

A. Besprechungen (Seiten D 170)

Wir lesen!

B. Besprechungen in Arbeit (Seite D 171)

- 01) Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makala. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59,59.

- 02) Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.).
Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte.
Neue Folge, Beiheft 17. ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.

- 03) Joachim Nolywaika: Vergeßt den Deutschen Osten nicht! Das Unrecht der Sieger: Ostpreußen, Schlesien, Pommern, Ostbrandenburg, Sudetenland. (mit SW-Abb.).
(Kiel) Arndt (2024). - 252 Seiten. ISBN 978-3-88741-310-1.- € 25.95.

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen (Seite D 272)

- 01)** Die nördliche Uckermark um Prenzlau. Eine landeskundliche Bestandsaufnahme.
Herausgegeben von Ralf Dannowski, Dirk Hänsgen, Wilfried Hierold, Sebastian Kinder und Hail Thomas Porada. (200 mehrfarbige Abb., 5 Karten in der Rückentasche). – (Köln) Böhlau (2025). – 438 Seiten.
= Landschaften in Deutschland. Band 82. € 30,00.
- 02)** Euler, Wolfram: Umbruch und Stagnation. Die Sprachen Europas zwischen Spätantike und frühem Mittelalter. Mit einem Beitrag von Konrad Badenheuer: Zur weiteren Erforschung des Ostgermanischen. (Berlin) Verlag Inspiration Unlimited (2025). 159 Seiten.
ISBN 978-3-945127-45-2.- € 44,90.

01) Doktorandenstipendium (Herzog August Bibliothek, Wolfenbüttel)

Herzog August Bibliothek
38304 Wolfenbüttel

Vom - Bis

01.10.2026

Bewerbungsschluss

01.04.2026

<https://www.hab.de/>

Von

Elizabeth Harding, Stipendienprogramm, Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel
Die in Wolfenbüttel errichteten Stiftungen, Dr. Günther Findel-Stiftung zur Förderung der Wissenschaften und die Rolf und Ursula Schneider-Stiftung zur Förderung der Geschichtswissenschaften, vergeben Stipendien an besonders befähigte akademische Doktorandinnen und Doktoranden. Das internationale Programm steht allen historisch orientierten Fachrichtungen offen.

Das Stipendienprogramm fördert Projekte, deren Realisierung mittels der Bestände der Herzog August Bibliothek erfolgen soll. Die Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel ist eine der wichtigsten Forschungsbibliotheken Europas. Ihre einzigartigen Buch- und Manuskriptbestände sowie Sondersammlungen (u.a. zu Graphiken, Gemälden und Karten) sind weltweit bekannt. In diesem Programm werden Stipendien für zwei bis zehn Monate vergeben.

Die Stipendien belaufen sich auf € 1.300 monatlich. Die Miete ist aus dem Stipendium zu entrichten. Es wird eine Materialkostenpauschale von monatlich € 100 gewährt. Ein Reisekostenzuschuss kann beantragt werden, wenn die Kosten nicht von dritter Seite übernommen werden können. Es besteht eine Residenzpflicht in Wolfenbüttel. Bitte fordern Sie ein Bewerbungsformular an, aus dem hervorgeht, welche Unterlagen eingereicht werden müssen.

Dank einer Förderung durch die Anna Vorwerk-Stiftung wird das monatliche Stipendium bis auf Weiteres um € 150 monatlich erhöht.

Frühester Förderbeginn in diesem Zyklus: 1. Oktober 2026

Bewerbungsschluss: 1. April 2026

Kontakt:

Dr. Elizabeth Harding
Herzog August Bibliothek
38304 Wolfenbüttel
forschung@hab.de

Zitation

Doktorandenstipendium (Herzog August Bibliothek, Wolfenbüttel), in: H-Soz-Kult, 03.03.2026, <https://www.hsozkult.de/grant/id/stip-160867>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

02) Postdoctoral Fellowship "Christosemitism: European Christian Anti-Antisemitism, 1945-2020" (Hebrew Univ. of Jerusalem)

The Hebrew University of Jerusalem
9190500 Jerusalem

Vom - Bis

01.10.2026

Bewerbungsschluss

31.03.2026

Von

Faydra Shapiro, Hebrew University of Jerusalem

The ERC-funded project Christosemitism: European Christian Anti-Antisemitism, 1945-2020 is offering a postdoctoral fellowship in contemporary Protestant theology/history of Protestant Christianity for up to three years, commencing in October 2026. The project is based at the Department of Comparative Religion at The Hebrew University of Jerusalem. Applicants should ensure they are able to relocate to and reside in Jerusalem for the full duration of the fellowship.

Postdoctoral Fellowship in Contemporary Protestant Theology / History of Protestant Christianity

Successful candidates will join an interdisciplinary team investigating post-1945 Christian resistance to antisemitism in Europe, against the backdrop of interreligious and religious-secular tensions in Europe, as well processes of secularization and Christian globalization. We aim to produce a history of Christian anti-antisemitism in Europe, in light of broader processes that occurred within Western Christianity during the aforementioned period. We welcome candidates from theology and Christian history/Church history, who will conduct research on specific aspects (e.g. theological, institutional, liturgical, etc.) of the Protestant discourse on antisemitism after 1945, in Central and/or Northern Europe.

Themes may include (but are not limited to):

- antisemitism and/or philosemitism in Protestant theology in Europe since 1945
- Jewish-Christian dialogue in Europe since 1945
- Christian activism in the realm of Holocaust memory and/or the struggle against antisemitism
- juxtapositions of antisemitism and colonialism within contemporary Christian discourse
- key events and institutions dedicated to Jewish-Christian relations, for example the 500th anniversary of the Reformation, Christian commemoration of Kristallnacht, Action Reconciliation Service for Peace, Woche der Brüderlichkeit, etc.

The exact focus of the project will be selected by the researcher, in consultation with the project's principal investigator. Applications with innovative theoretical or comparative approaches are especially welcome.

Fellows will collaborate closely with team members from various disciplines, engaging in historiographic and theoretical research. Participation in project workshops and related activities is required, and fellows are expected to contribute to collaborative outputs and produce project-related publications.

Fellowship Terms:

- The fellowship duration is a maximum of three years, subject to an annual review.
- The fellows will receive a monthly stipend of approximately 10,000 NIS, along with additional support for fellows relocating from abroad. Further funding for travel to archives and conferences will be available upon approval.
- Fellows will be provided an office at Mount Scopus Campus in Jerusalem and are expected to be present in the office for three full days per week, dedicating 100% of their time to the project.

Eligibility Criteria:

- Applicants must have received their Ph.D. no more than five years before commencing the fellowship, or submit their doctoral dissertations before the fellowship starts.

Position Requirements:

1. Excellent proficiency in English
2. Excellent skills in at least one of the following languages: German, Dutch, Swedish, Norwegian, or Danish
3. Proven experience in studying theology and/or Christian history
4. Strong interest in and aptitude for teamwork

Application Process:

To apply, please submit the following documents in one PDF file:

1. An introduction letter (2-3 pages) describing your academic background and motivation for joining the project
2. A research outline (1-2 pages) describing your individual project
3. Curriculum vitae
4. An abstract of your PhD dissertation
5. A writing sample in English: a dissertation chapter or a paper that has been published or accepted for publication (max 25 pages)
6. The names of two referees, including contact details. Referees will be contacted directly for leading candidates and will be asked to provide letters of recommendation in a relatively short time.
7. Suitable candidates will be invited to an online interview as part of the selection process.

Please send your applications to Dr. Karma Ben-Johanan at christosemitism@mail.huji.ac.il no later than March 31, 2026.

For further information about the project, please visit: <https://www.christosemitism.com>.
For inquiries about the position, please contact Faydra Shapiro, faydras@savion.huji.ac.il.

Zitation

Postdoctoral Fellowship "Christosemitism: European Christian Anti-Antisemitism, 1945-2020" (Hebrew Univ. of Jerusalem), in: H-Soz-Kult, 03.03.2026, <https://www.hsozkult.de/grant/id/stip-160767>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

03) Scholar in Residence Program (German Historical Institute Warsaw, Prague Branch)

German Historical Institute Warsaw (Prague Branch)
Gefördert durch Max Weber Foundation
110 00 Praha

Vom - Bis

01.10.2026 - 30.06.2027

Bewerbungsschluss

15.04.2026

<https://www.dhi.waw.pl/en/the-institute/scholarships-internships/>

Von

Jan Musekamp, German Historical Institute Warsaw

Starting October 1, 2026, the Prague branch of the German Historical Institute Warsaw (GHIW) offers research stays at its Prague apartment. Eligible are scholars, working on their first or second books, whose projects align with the Institute's research objectives. With this program, we support research in German and East Central European history that requires a stay in Prague/ the Czech Republic. The residence program is intended primarily for non-tenured, early-career scholars or advanced doctoral candidates in the final stage of their dissertation. It is awarded for one semester, either winter (October to January 2026) or summer (February to June 2027).

German Historical Institute Warsaw, Prague Branch: Scholar in Residence Program

The chief criterion for selection is excellence. In addition, we welcome applications from scholars working on topics related to the history of East Central Europe from the Middle Ages to the present, whose research profile corresponds to one or more of the GHIW's key thematic areas: Memory Culture, Violence, Mobility, and Space (find out more at dhi.waw.pl). Preference will be given to candidates who demonstrate an interest in engaging with local academic institutions such as the Czech Academy of Sciences or Charles University.

We particularly draw your attention to the possibility of combining the residency with a short internship at the Institute for Contemporary History of the Czech Academy of Sciences (ÚSD AV ČR), one of the leading institutions in the field of modern history, or with a short teaching engagement at the Department of History of the Faculty of Arts, Charles University. Applicants interested in either of these opportunities should indicate this in their application. If selected for the program, they will discuss internship or teaching options as part of their individual residency plan.

The residency is designed to supplement financing that does not cover housing costs. Individuals residing in the Czech Republic are not eligible. Prospective scholars are obliged to indicate other income or other scholarships related to their research stay. They alone are responsible for meeting any obligations arising from this (e.g., duty to report to employers/ scholarship providers, taxation). They are fully responsible for any damage caused during their stay to the apartment and its furnishings. They may be asked to provide financial compensation for any damage resulting from their negligence.

Seite D 5 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

There is no entitlement to granting upon the GHIW's residency and on budgetary and logistical feasibility.

Applications must be submitted to the office of the German Historical Institute Warsaw, subject line "Prague Residency Program", by April 15 for both winter and summer residencies. The application must be sent as a single PDF file (max. 5 MB) to dhi@dhi.waw.pl and should include the following elements:

- Cover letter with information about the desired residency period
- CV
- List of publications
- Project description: maximum five pages (1.5-line spacing, 12-point font) or a maximum of 2,500 words (including topic, research questions, methodological approach, current status of the project, work program, connection to GHIW research, connection to other local institutions, detailed plan for the residency period, sources, and literature).
- Information about previous/current funding of the research stay from third parties
- Consent to data processing

We kindly ask doctoral students to submit the following additional documents:

- Copy of previous university degrees
- Recommendation letter from doctoral advisor/supervisor
- Information on language skills in Czech/Slovak (as applicable to the proposed research)

Please note that we can only process complete applications.

Applicants are expected to have demonstrated prior experience with international research mobility (e.g., research stays, fellowships, visiting positions abroad) and to provide evidence of independent academic work beyond coursework requirements. Doctoral applicants must have completed at least two years of doctoral study by the start of the residency.

Applicants wishing to be considered for a teaching engagement at the Department of History of the Faculty of Arts, Charles University, must additionally demonstrate prior teaching experience at the university level. They are also required to submit, as part of their application, brief proposals for at least two potential elective lectures, seminars, or workshops (including the title and a short description). Selected candidates must be prepared to submit a complete syllabus in due time, no later than May 31 for the winter semester and October 31 for the summer semester.

By submitting your application, you confirm your consent to the processing of personal data in accordance with Regulation (EU) 2016/679 of the European Parliament and of the Council (General Data Protection Regulation – GDPR), and your ability to carry out the residency during the proposed period. The GHIW reserves the right not to select any candidate and to cancel the selection process at any time without providing a reason.

We invite scholars in residence to attend meetings in their respective research areas, participate in GHIW Prague branch events (lectures, colloquia, conferences), and contribute to discussions at the branch and its partner institutions. They are encouraged to provide regular updates to the branch head on the progress of their research and must submit a detailed final report within two months of the residency's conclusion. The GHIW kindly requests a copy of all publications resulting from the funded research project for its library.

Kontakt

Jan Musekamp
dhi@dhi.waw.pl

Zitation

Scholar in Residence Program (German Historical Institute Warsaw, Prague Branch), in: H-Soz-Kult, 10.03.2026, <https://www.hsozkult.de/grant/id/stip-161020>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

04) Das Hamburger Bismarck-Denkmal im Nationalsozialismus: Ausschreibung einer geschichtswissenschaftlichen Studie (Behörde für Kultur und Medien Hamburg)

Behörde für Kultur und Medien Hamburg Referat Erinnerungskultur, Planetarium
Gefördert durch Behörde für Kultur und Medien Hamburg
20354 Hamburg

Bewerbungsschluss

19.04.2026

Von

Sebastian Justke, Referat Erinnerungskultur, Behörde für Kultur und Medien Hamburg

Projektzuwendung in Höhe von bis zu 25.000 € brutto bei einer Projektlaufzeit von 3 Monaten (ggf. kostenneutrale Verlängerung möglich)

Das Hamburger Bismarck-Denkmal im Nationalsozialismus – Ausschreibung einer geschichtswissenschaftlichen Studie

Das Referat Erinnerungskultur, Planetarium der Behörde für Kultur und Medien Hamburg ruft interessierte Einrichtungen und Wissenschaftler auf, Projektvorschläge für ein Forschungsprojekt zum Hamburger Bismarck-Denkmal im Nationalsozialismus einzureichen. Für das ausgewählte Projekt steht eine Zuwendung in Höhe von bis zu 25.000 Euro brutto zur Verfügung.

Wir über uns

Die Behörde für Kultur und Medien (BKM) betreut das wichtige Querschnittsthema Erinnerungskultur und übt die Rechtsaufsicht über die Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte aus. Dabei ist es ein besonderes Anliegen, über die nationalsozialistischen Verbrechen auf vielfältige Weise und an unterschiedlichen Orten aufzuklären, das Gedenken an die Opfer und ihren Widerstand zu stärken und das jüdische Leben in Hamburg sichtbar zu machen.

Mit dem Besuchsprogramm für die jüdischen ehemaligen Bürgerinnen und Bürger Hamburgs übernimmt die Stadt Verantwortung gegenüber den Überlebenden der NS-

Seite D 7 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Diktatur sowie ihren Kindern und Enkelkindern. Im Auftrag von Senat und Bürgerschaft und in enger Zusammenarbeit mit den jeweiligen zivilgesellschaftlichen Initiativen werden auch neue Erinnerungs- und Lernorte entwickelt. Die BKM hat zudem ein stadtweites Erinnerungskonzept zum Umgang mit Hamburgs kolonialem Erbe erstellt und der Öffentlichkeit 2024 vorgestellt. Die Behörde begleitet nun die Umsetzung des Konzepts.

1. Hintergrund und Zielsetzung

Vor dem Hintergrund eines wachsenden wissenschaftlichen und öffentlichen Interesses an einer fundierten, multiperspektivischen Kontextualisierung des Hamburger Bismarck-Denkmal soll eine belastbare und differenzierte Forschungsgrundlage zur Bedeutung des Denkmals im Nationalsozialismus geschaffen werden. Im Zentrum dieser Untersuchung steht die Funktion, Nutzung und Rezeption des Bismarck-Denkmal im Nationalsozialismus. Ein besonderer Fokus gilt dabei dem Innenraum des Denkmals – insbesondere dessen Entstehung, Nutzung und symbolischer Aufladung während der NS-Zeit – sowie der zeitgenössischen Rezeption des Denkmals. Ziel ist die eigenständige Erstellung einer wissenschaftlichen Studie zur Bedeutung, Nutzung und Rezeption des Bismarck-Denkmal Hamburg im Nationalsozialismus unter besonderer Berücksichtigung der Entstehung, Motivik und Symbolik des Innenraums. Die Ergebnisse sollen als Grundlage für zukünftige kuratorische Konzepte und Vermittlungsstrategien dienen.

2. Gegenstand der Zuwendung

Gefördert wird eine eigenständige wissenschaftliche Studie zum Hamburger Bismarck-Denkmal mit einem Schwerpunkt auf der Zeit des Nationalsozialismus, die die Bedeutung, Nutzung und Rezeption des Denkmals in dieser Zeit untersucht und dabei insbesondere den Innenraum des Denkmals einbezieht.

3. Anforderungen an das Projekt

Die Studie soll:

- Die Bedeutung des Denkmals während des Nationalsozialismus insgesamt untersuchen sowie den Innenraum des Denkmals (Wandmalereien, Zitate) als auch die Rezeption des Denkmals in dieser Zeit analysieren
- Den aktuellen Forschungsstand zur Nutzung und Ausstattung des Innenraums während der NS-Zeit kritisch zusammenfassen
- Nach geschichtswissenschaftlichen Standards inklusive Nachweis- und Anmerkungsapparat erstellt werden.
- Einen Umfang von ca. 50 Seiten haben.

Wünschenswert wäre zudem:

- Vergleichend aktuelle deutschsprachige und internationale Diskurse, Forschungen und Beispiele zur Nutzung und Bedeutung von Bismarck-Denkmalern in der nationalsozialistischen Epoche einzubeziehen,
- Die grundsätzliche Verwendbarkeit der Ergebnisse für Ausstellungskataloge, Vermittlungstexte sowie museale und öffentliche Formate sicherstellen (klare, nachvollziehbare Sprache, präzise Nachweise, verwendbare Textbausteine).

4. Zuwendungsberechtigte

Bewerben können sich wissenschaftliche Einrichtungen sowie Einzelwissenschaftler mit abgeschlossenem wissenschaftlichem Hochschulstudium in Geschichte/ Kunstgeschichte/ Kulturwissenschaften oder verwandten Disziplinen und mit Erfahrung in der

Seite D 8 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Denkmalforschung sowie nachgewiesener Erfahrung im Verfassen wissenschaftlicher Studien (Nachweis bitte beifügen)

5. Nutzungsrechte

Alle im Rahmen dieses Projekts erstellten Texte und Materialien gehen mit Abschluss der Projektlaufzeit vollständig und uneingeschränkt auf die Förderin über. Der/die Geförderte erklärt sich bereit, die Übertragung aller notwendigen Nutzungsrechte für die kuratorische und publizistische Verwertung im Kontext der Ausstellung oder verwandter Formate zu ermöglichen.

6. Einzureichende Unterlagen

- Kurzes Motivationsschreiben
- Projektbeschreibung (max. 1-2 Seiten)
- Nachweis der Qualifikation und Lebenslauf
- Publikationsverzeichnis

7. Verfahren und Fristen

- Bewerbungsfrist: 19.04.2026
- Auswahlverfahren: Die Auswahl erfolgt durch das Referat für Erinnerungskultur der Behörde für Kultur und Medien Hamburg.
- Die Zuwendung erfolgt nach §46 LHO Hamburg und den dazugehörigen Verwaltungsvorschriften. Es handelt sich um eine Projektförderung. Um die Fördersumme zu erhalten, muss ein Projektförderantrag inklusive Kosten- und Finanzierungsplan gestellt werden.
- Maximale Fördersumme: 25.000 Euro brutto
- Projektlaufzeit: 3 Monate (ggf. kostenneutrale Verlängerung möglich)

8. Kontakt/Einreichung:

Für Rückfragen steht Ihnen Dr. Jonas Prinzleve gerne per E-Mail unter jonas.prinzleve@bkm.hamburg.de oder telefonisch unter 040 42824-229 zur Verfügung.
Dr. Jonas Prinzleve (Referent Dekolonisierung)
Referat Erinnerungskultur, Planetarium
Behörde für Kultur und Medien - Amt Kultur
Hohe Bleichen 22, 20354 Hamburg

9. Speicherung der Daten

Informationen zu der Verarbeitung und Speicherung Ihrer Daten können Sie der Datenschutzerklärung der Behörde für Kultur und Medien entnehmen unter: [DSGVO.pdf](#) (hamburg.de)

10. Verhältnis zu anderen Förderungen durch die Behörde für Kultur und Medien

Eine Doppelförderung durch andere Förderungen der Behörde für Kultur und Medien für die gleichen Projekte ist ausgeschlossen. Eine komplementäre Förderung kann in Einzelfällen möglich sein. Jede Beantragung weiterer Förderungen ist bei der Behörde für Kultur und Medien anzuzeigen.

Seite D 9 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Hinweis: Ein Rechtsanspruch auf Förderung besteht nicht. Über die Vergabe der Zuwendung entscheidet das Auswahlgremium nach pflichtgemäßem Ermessen.

Kontakt

Dr. Jonas Prinzleve (Referent Dekolonisierung)
Referat Erinnerungskultur, Planetarium

Behörde für Kultur und Medien - Amt Kultur
Hohe Bleichen 22, 20354 Hamburg

Telefon: 040 42824-229
E-Mail: jonas.prinzleve@bkm.hamburg.de

Zitation

Das Hamburger Bismarck-Denkmal im Nationalsozialismus: Ausschreibung einer geschichtswissenschaftlichen Studie (Behörde für Kultur und Medien Hamburg), in: H-Soz-Kult, 20.03.2026, <https://www.hsozkult.de/grant/id/stip-161279>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

05) Monika Richarz-Fonds (IGdJ) "Ausschreibung zur Förderung von Forschungen zur Jüdischen Frühen Neuzeit" (Hamburg)

Institut für die Geschichte der deutschen Juden
20144 Hamburg

Vom - Bis
19.03.2026
Bewerbungsschluss
30.04.2026

<https://www.igdj-hh.de>

Von
Björn Siegel, Institut für die Geschichte der deutschen Juden

Monika Richarz-Fonds (IGdJ) "Ausschreibung zur Förderung von Forschungen zur Jüdischen Frühen Neuzeit" (Hamburg)

2026 schreibt das Institut für die Geschichte der deutschen Juden (IGdJ) erstmals Fördermöglichkeiten des neu etablierten Monika Richarz-Fonds – Forschungen zur Jüdischen Frühen Neuzeit aus. Der Fonds ist benannt nach Prof. Dr. Monika Richarz, einer Pionierin der deutsch-jüdischen Geschichtsforschung in der Bundesrepublik, Trägerin des Moses Mendelssohn Awards des Leo Baeck Instituts und ehemaligen Direktorin des IGdJ. Dank ihrer großzügigen Schenkung konnte dieser Fonds am IGdJ

Seite D 10 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

eingrichtet werden, der neue Impulse in der Erforschung der deutschen Jüdinnen und Juden in der Frühen Neuzeit setzen soll.

Monika Richarz-Fonds (IGdJ): Ausschreibung zur Förderung von Forschungsvorhaben zur Jüdischen Frühen Neuzeit

Die Ausschreibung regt explizit zu Forschungen zur Jüdischen Frühen Neuzeit an, d.h. zu einer Epoche, in der bedeutsame demographische, religiöse, soziale und politische Entwicklungen im deutschsprachigen Judentum stattfanden und sich grundlegende Veränderungen in jüdischen Lebenswelten und Kulturen abbildeten. Neben den innerjüdischen Entwicklungen ist diese Epoche auch durch tiefgreifende Verschiebungen der Möglichkeiten und Funktionen für und von Jüdinnen und Juden in den jeweiligen Staaten und Gesellschaften gekennzeichnet. Dazu zählen u.a. die Judenpolitik und Judengesetzgebungen einzelner Herrscher, die kirchliche Judenfeindschaft wie auch der christlich-jüdische Austausch und sich etablierende ökonomische wie auch intellektuelle Netzwerke.

Um die Bandbreite möglicher Forschungsfelder in der Jüdischen Frühen Neuzeit, die bearbeitet werden könnten, zu verdeutlichen, seien einzelne hier kurz angerissen: Migrationen, Ansiedlungen und ihre Motive, Auswirkungen staatlicher Judenpolitik, Juden in Stadt und Land, Gemeindestruktur und soziale Schichtung, jüdische Selbstverwaltung, Wirtschaftsformen im Wandel, Betteljuden und Hofjuden, religiöse Bewegungen, Bildungsgeschichte, jüdisches Denken, Haskala, jüdische Kunst, christlich-jüdische Beziehungen und vieles mehr.

Im Rahmen des neu aufgelegten Monika Richarz-Fonds – Forschungen zur Jüdischen Frühen Neuzeit sollen innovative Fragestellungen und neue methodische Ansätze gefördert werden. Wert gelegt wird auch auf die Erschließung neuer Quellen, darunter vor allem die der jüdischen Gemeinden im Staatsarchiv der Freien und Hansestadt Hamburg.

Ab sofort können Bewerbungen für Projekte zur Geschichte deutscher Jüdinnen und Juden in der Frühen Neuzeit eingereicht werden, die mit bis zu 25.000,00 EUR unterstützt werden können und u.a. Anschubfinanzierungen von Forschungs- wie Quelleneditionsprojekten, Förderungen von Konferenz- wie Publikationszuschüssen, Abschlussstipendien oder Archivaufenthalten zur Jüdischen Frühen Neuzeit umfassen können.

Wie diese Mittel eingesetzt werden sollen, ist in den Bewerbungsunterlagen darzulegen.

Die Unterlagen sollten dabei folgendes umfassen:

- eine kurze Projektbeschreibung von (maximal 3 Seiten)
- einen Kostenplan, aus dem der Einsatz der Fördersumme hervorgeht
- einen Lebenslauf mit Publikationsliste (maximal 3 Seiten)

Eine Förderung durch den Monika Richarz-Fonds – Forschungen zur Jüdischen Frühen Neuzeit kann nur in Fällen, in denen die Durchführung des gesamten Forschungsprojekts sichergestellt ist, bewilligt werden.

Die Bewerbungen für die Forschungsförderung aus dem Monika Richarz-Fonds können in deutscher oder englischer Sprache und bis zum 30. April 2026 eingereicht werden. Eine vollständige Bewerbung senden Sie bitte in elektronischer Form und in einer PDF-Datei an: kontakt@igdj-hh.de und bjoern.siegel@igdj-hh.de

Seite D 11 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Anfragen zu Fördermöglichkeiten durch den Monika Richarz-Fonds – Forschungen zur Jüdischen Frühen Neuzeit sind zu richten an:

Institut für die Geschichte der deutschen Juden
z. Hd. v. Dr. Björn Siegel
Beim Schlump 83
20144 Hamburg
Email: bjoern.siegel@igdj-hh.de

Kontakt

bjoern.siegel@igdj-hh.de

Zitation

Monika Richarz-Fonds (IGdJ) "Ausschreibung zur Förderung von Forschungen zur Jüdischen Frühen Neuzeit" (Hamburg), in: H-Soz-Kult, 20.03.2026,
<https://www.hsozkult.de/grant/id/stip-161264>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

06) Dissertationspreis der Gesellschaft für Stadtgeschichte und Urbanisierungsforschung (GSU)

[Thomas-Großbölting-Dissertationspreis 2026 der Gesellschaft für Stadtgeschichte und Urbanisierungsforschung e.V. \(GSU\)](#)

Institution: Gesellschaft für Stadtgeschichte und Urbanisierungsforschung e.V. (GSU)
80539 München
Bewerbungsschluss
04.05.2026

https://gsu-stadtgeschichte.com/?page_id=97

Von

Daniela Hettstedt, Historisches Seminar, Ludwig-Maximilians-Universität München

Die GSU vergibt einen Forschungspreis an neu promovierte Wissenschaftler:innen für eine herausragende Dissertation im Feld der Stadtgeschichte und Urbanisierungsforschung zum Zeitraum 18.-20. Jahrhundert.

Thomas-Großbölting-Dissertationspreis 2026 der Gesellschaft für Stadtgeschichte und Urbanisierungsforschung e.V. (GSU)

Zum zehnten Mal schreibt die Gesellschaft für Stadtgeschichte und Urbanisierungsforschung e. V. (GSU) einen **Forschungspreis für neu promovierte Wissenschaftler** aus. Der Preis wird 2026 erstmals in Gedenken an unser langjähriges Vorstandsmitglied Prof. Dr. Thomas Großbölting (1969–2025) vergeben.

Seite D 12 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Mit dem Preis soll eine herausragende Dissertation im Feld der Stadtgeschichte und Urbanisierungsforschung zum Zeitraum 18.-20. Jahrhundert ausgezeichnet werden.

Das Preisgeld beträgt 1.000 €.

Zur Teilnahme eingeladen sind Wissenschaftler aller disziplinärer Fachrichtungen, die in ihrer Promotionsarbeit in theoretischer, methodischer oder empirischer Hinsicht einen Beitrag zur historischen Stadt- und Urbanisierungsforschung des 18. bis 20. Jahrhunderts geleistet haben.

Ausgezeichnet wird eine einschlägige innovative Dissertation, die nach dem 31.03.2024 an einer Universität im deutschsprachigen Raum eingereicht wurde. Die Arbeit muss in deutscher oder englischer Sprache verfasst sein.

Die Bewerbungsfrist endet am **04.05.2026**.

Einzureichen ist die Arbeit **ausschließlich in digitaler Form**, zusammen mit einem kurzen Lebenslauf, einer Zusammenfassung der Arbeit (max. 3 Seiten) sowie einer Bestätigung der Universität, dass die Arbeit dort eingereicht wurde bzw. das Verfahren bereits abgeschlossen ist.

Die Preisverleihung wird im Rahmen des diesjährigen Forums Stadtgeschichte am 28.11.2026 stattfinden.

Bitte schicken Sie Ihre Bewerbung an:

Dr. Daniela Hettstedt
Historisches Seminar der
Ludwig-Maximilians-Universität München
Lehrstuhl für Neuere Geschichte
d.hettstedt@lmu.de

Zitation

Dissertationspreis der Gesellschaft für Stadtgeschichte und Urbanisierungsforschung (GSU), in: H-Soz-Kult, 19.03.2026, <https://www.hsozkult.de/grant/id/stip-161228>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

07) Albert Einstein Fellowship (Einstein Forum, Potsdam)

Einstein Forum, Potsdam (Einstein Forum)
Gefördert durch: Wittenstein Stiftung
14467 Potsdam
Bewerbungsschluss
15.05.2026

<https://www.einsteinforum.de/en/about/fellowship/>

Von
Franziska Bomski, Einstein Forum, Potsdam

Six month fellowship for outstanding young thinkers who wish to pursue a project in a field different from that of their previous research.

Albert Einstein Fellowship

The Albert Einstein Fellowship is for outstanding young thinkers who wish to pursue a project in a field different from that of their previous research. The purpose of the fellowship is to support those who, in addition to producing superb work in their area of specialization, are also open to other, interdisciplinary approaches – following the example set by Albert Einstein.

The fellowship includes living accommodations for six months in the garden cottage of Einstein's summerhouse in Caputh, Brandenburg, only a short distance away from the universities and academic institutions of Potsdam and Berlin. The fellow will receive a stipend of 10,000 euros and a reimbursement of their travel expenses.

Candidates must be under 35 and hold a university degree in the humanities, in the social sciences, or in the natural sciences. Applications should include a CV, a two-page project proposal, and two letters of recommendation. All documents must be received by May 15, 2026.

At the end of the fellowship period, the fellow will be expected to present his or her project in a public talk at the Einstein Forum and at the Wittenstein Foundation. The Einstein Fellowship is not intended for applicants who wish to complete an academic study they have already begun.

A successful application must demonstrate the quality, originality, and feasibility of the proposed project, as well as the superior intellectual development of the applicant. It is not relevant whether the applicant has begun working toward, or currently holds, a PhD. The proposed project need not be entirely completed during the time of the fellowship, but can be the beginning of a longer project.

Please note that no fellowships will be given for dissertation research. The proposed project must be significantly different in content, and preferably field and form, from the applicant's previous work.

All applications must be submitted using the online form:
<https://www.einsteinforum.de/fellowship/>

Kontakt

fellowship@einsteinforum.de

Zitation

Albert Einstein Fellowship (Einstein Forum, Potsdam), in: H-Soz-Kult, 19.03.2026,
<https://www.hsozkult.de/grant/id/stip-161249>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

08) Thyssen@KWI Fellowship October 2026 - March 2027 (KWI, Essen)

[Thyssen@KWI Fellowship October 2026 - March 2027](#)

Institution: Fritz Thyssen Foundation & Kulturwissenschaftliches Institut Essen (KWI) /
Institute for Advanced Study in the Humanities Essen (KWI)
Gefördert durch: Fritz Thyssen Foundation
45128 Essen

Vom - Bis

01.10.2026 - 31.03.2027

Bewerbungsschluss

11.05.2026

<https://www.kulturwissenschaften.de/wp-content/uploads/2026/03/thyssen-october-26.pdf>

Von

Miriam Wienhold

Call for Application: KWI offers a new Thyssen@KWI Fellowship for the duration of 6 months from 1 October 2026 until 31 March 2027 at KWI Essen!

Thyssen@KWI Fellowship October 2026 - March 2027

The Thyssen@KWI Fellowship addresses excellent researchers from the humanities, cultural studies, and the social sciences. It is most generously funded by the Fritz Thyssen Foundation. International researchers are invited to apply as well as scholars of German nationality, provided they demonstrate outstanding international work experience and contacts. We invite applications from research fellows who have completed their PhD and have already gained several years of post-doctoral research expertise (R3 level). Project proposals should address KWI's research agenda. The KWI (Kulturwissenschaftliches Institut) in Essen provides fellows with modern infrastructure, office space, technical support, and offers a library service, event and research management as well as any administrative and communicative support.

We expect the Thyssen@KWI Fellow to be present at the institute at least 3 days a week. The fellow will be expected to participate in entry and exit interviews. The Thyssen@KWI Fellow is requested to actively take part in the Colloquium, lectures, conferences, reading groups and other academic events at KWI. Moreover, we expect the fellow to contribute to

Seite D 15 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

the KWI Blog. Knowledge of German is not required since the Fellowship Programme relies on a strong command of English. We expect successful applicants to begin their fellowship on the announced starting date (October 1 2026). Due to our semester schedule and the design of the fellowship programme, the start and end of the fellowship are not negotiable.

We kindly ask you to apply in the form of one single PDF file (max. 20 MB) which must be submitted electronically to international.fellowship@uni-due.de with the subject line: "Thyssen@KWI-Fellowship". The application must be written in English and must contain a CV, a list of publications, PhD certificate, and a proposal sketching your KWI project (max. 5,000 characters).

The application deadline is 11 May 2026. For further questions, please consult the FAQs at <https://www.kulturwissenschaften.de/kwi-international-fellowship-programmes/faqs/> or contact international.fellowship@uni-due.de.

Kontakt

international.fellowship@uni-due.de

Zitation

Thyssen@KWI Fellowship October 2026 - March 2027 (KWI, Essen), in: H-Soz-Kult, 11.03.2026, <https://www.hsozkult.de/grant/id/stip-161075>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

09) Hannah Arendt Fellowships 2027 (Lower Saxony)

[Call for Applications: Hannah Arendt Fellowships, Annual Theme 2027: "Humans and AI" \(Lower Saxony\)](#)

Institution: Göttingen Academy of Sciences and Humanities in Lower Saxony (coordination); different host institutions in Lower Saxony
Gefördert durch: zukunft.niedersachsen (Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur, VolkswagenStiftung)
37073 Göttingen

Bewerbungsschluss

01.06.2026

<https://adw-goe.de/artikel/fellowships-2027/>

Von

Anna Derksen, Niedersächsische Akademie der Wissenschaften zu Göttingen

The Hannah Arendt Fellowships offer research residencies of up to six months in Lower Saxony (Germany) for outstanding international scholars in the humanities, cultural studies, and social sciences. The annual theme for 2027 is "Humans and AI."

Call for Applications: Hannah Arendt Fellowships, Annual Theme 2027: "Humans and AI" (Lower Saxony)

The Hannah Arendt Fellowships offer outstanding international scholars the opportunity to pursue independent research for up to six months in Lower Saxony (Germany) during the summer semester 2027 (April–September). The programme is a funding initiative of *zukunft.niedersachsen*, a joint programme of the Lower Saxony Ministry of Science and Culture and the Volkswagen Foundation, and is coordinated by the Göttingen Academy of Sciences and Humanities.

Up to ten fellows participate in a decentralised residency model, hosted at universities and non-university research institutions throughout Lower Saxony. Fellows collaborate closely with a local academic partner (tandem partner) and are fully embedded in the host institution's scholarly environment. The programme allows researchers to focus entirely on their projects, free from teaching obligations, while accessing a broad network of institutions and contributing to innovative, future-oriented research in the Humanities, Cultural Studies, and Social Sciences. Each cohort is framed by an annual theme that encourages shared inquiry and cross-disciplinary perspectives. Selection is made by an independent international committee of experts.

Fellowship Features:

- Up to six-month research residency at a host institution in Lower Saxony
- Competitive scholarship based on a "no gain, no loss" principle or compensatory payment to the home institution
- Travel and accommodation allowances
- Family support, if applicable
- Integration into the host institution with tailored academic and networking support
- Joint cohort activities and exchange formats for fellows and tandem partners

Annual Theme 2027 "Humans and AI: Perspectives from the Humanities and Social Sciences"

The 2027 Hannah Arendt Fellowships invite international scholars to interrogate how Artificial Intelligence (AI) is driving – and being driven by – profound socio-cultural transformations. How does AI, understood as a complex and multifaceted phenomenon rather than merely a technical tool, reconfigure the relationship between human agency, forms of subjectivity, societal structures, and the public sphere?

We welcome inquiries that bridge abstract reflection and the lived experience of technological change, examining how AI is conceptually framed, historically situated, and contested within our common world. Fellowship projects may explore these aspects through a broad range of methodologies, from empirical to theoretical work, including contributions to the philosophy of science. Some central questions concern the role of academia, (collective) authorship, and the critical analysis of sources, examined through both historical and contemporary perspectives.

As a research horizon, 'Humans and AI' may encompass various subtopics, including:

- Human agency, action, and responsibility, including the negotiation of autonomy, decision-making, and accountability.
- Social, cultural, and political dynamics, examining power relations, processes of alienation, trends of totalisation, and the shaping of the public sphere.
- Justice and legitimacy, reflecting on equality, trust, normative frameworks, and the societal implications of AI-driven change.

Seite D 17 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

- Knowledge, authorship, and creativity, addressing the shifting nature of originality and invention, as well as the fundamental epistemological challenges regarding the provenance, integrity, and knowledge in the age of AI.

Who Can Apply:

Applications are open to postdoctoral and established international scholars in the Humanities, Cultural Studies, and Social Sciences. Two pathways are possible: 1) applicants invited by a local researcher at a host institution in Lower Saxony, or 2) applicants who independently establish a tandem partnership with a host institution. In all cases, projects and activities should be developed collaboratively with the tandem partner and confirmed through a signed letter of intent (see application form) when applying.

Required Documents (please submit as a single PDF):

- Signed application & letter of intent (between the applicant, tandem partner, and host; see application form)
- Curriculum vitae and list of key publications
- Fellowship project proposal (in English, max. 3 pages / 1,500 words, excluding bibliography)
- Optional: letter(s) of recommendation

Please find the full call for applications, including a list of eligible host institutions, frequently asked questions (FAQ), and the application form here: <https://adw-goe.de/artikel/fellowships-2027/>.

We look forward to receiving your application by **1 June 2026** to: ha-fellowships@adwgoe.de.

Kontakt

Anna Derksen (Academic Project Manager)
Göttingen Academy of Sciences and Humanities
+49 (0)551 39-37042
anna.derksen@adwgoe.de
<https://adw-goe.de>

Zitation

Hannah Arendt Fellowships 2027 (Lower Saxony), in: H-Soz-Kult, 11.03.2026, <https://www.hsozkult.de/grant/id/stip-161032>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

10) Leibniz Fellowships "Value of the Past" (Leibniz Research Alliance, Potsdam)

Leibniz Research Alliance 'Value of the Past' (A participating Leibniz research institute or Leibniz research museum)

Arbeitsstelle: A participating Leibniz research institute or Leibniz research museum

Gefördert durch: Leibniz Research Alliance "Value of the Past"

14467 Potsdam

Bewerbungsschluss

30.06.2026

<https://www.leibniz-wert-der-vergangenheit.de/aktuelles/termine>

Von

Jakob Schlieper, Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung

Leibniz Fellowships "Value of the Past" (Leibniz Research Alliance, Potsdam)

Die einmonatigen Stipendien bieten die Möglichkeit, Forschungen an einem der beteiligten Leibniz-Institute und Leibniz-Forschungsmuseen durchzuführen.

Leibniz Fellowships „Value of the Past“

Der interdisziplinäre Leibniz-Forschungsverbund „Wert der Vergangenheit“ untersucht Wertbildungsprozesse ebenso wie Wertekonkurrenzen in gesellschaftlichen Auseinandersetzungen über die Vergangenheit. Erforscht werden frühere und gegenwärtige Praktiken des Bewertens, Umwertens, Aufwertens, Entwertens und Verwertens von Vergangenheit. Dem Thema des Forschungsverbundes liegt dabei die Annahme zugrunde, dass Aushandlungsprozesse über den Wert der Vergangenheit insbesondere in Zeiten gesellschaftlicher und politischer Umbrüche und Krisen eine herausragende Rolle spielen.

Mit dem Stipendium sollen wissenschaftliche Arbeiten gefördert werden, die sich in das Forschungsfeld des Verbundes einordnen lassen. Die übergreifenden Fragestellungen beschäftigen sich mit „Evidenzregimen“, „raumzeitlichen Ordnungsmustern“ und der „Vergangenheit als öffentliche Ressource“. Die Arbeit im Verbund wird in sieben Research Groups organisiert: „Dokumentarische Evidenz“, „Digitale Heuristik und Historik“, „Partizipation und Aneignung“, „Dynamische RaumZeit-Konstruktionen“, „Mensch-Natur-Verhältnisse im Anthropozän“, „Streitwert der Vergangenheit“, „Inwertsetzung und Verwertung“. Nähere Hinweise finden Sie auf der Homepage des Verbundes (<https://www.leibniz-wert-der-vergangenheit.de/forschung/research-programme-and-research-groups-2025-2029>).

Im Leibniz-Forschungsverbund „Wert der Vergangenheit“ kooperieren historische Grundlagenforschungsinstitute, Forschungsmuseen und bildungswissenschaftlichen Einrichtungen, die den Bogen von den Kulturwissenschaften zu den Sozial-, Technik- und Umweltwissenschaften schlagen. Derzeit sind 21 Leibniz-Institute und zahlreiche weitere Partner an ihm beteiligt.

Das Stipendium kann dazu genutzt werden, ein Forschungsprojekt weiterzuentwickeln, einen Forschungsantrag zu konzipieren, Archivrecherchen durchzuführen, einen Artikel

Seite D 19 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

oder ein Buchkapitel fertigzustellen. Das Projekt soll – wenn möglich – im Rahmen eines Kolloquiums und/oder einer Veranstaltung des Leibniz-Forschungsverbunds „Wert der Vergangenheit“ und seiner Institute vorgestellt werden. Zudem präsentieren die Stipendiaten ihr Projekt auf dem “Value of the Past” Blog (<https://valuepast.hypotheses.org>) des Forschungsverbundes.

Bewerberinnen und Bewerber mit herausragendem akademischem Lebenslauf müssen in der Postdoc-Phase sein. Die Höhe des Stipendiums beträgt 3.000 EUR im Monat und soll die Reisekosten sowie die Kosten für Unterkunft und Versicherungen abdecken. Die Institute stellen soweit möglich einen Arbeitsplatz und Zugang zur institutionellen Forschungsinfrastruktur zur Verfügung.

Bewerbungen von Wissenschaftlern aus internationalen Krisenregionen finden besondere Berücksichtigung.

Bewerbungen können in Deutsch oder Englisch verfasst sein. Die Bewerbungsfrist ist der 30. Juni 2026. Die Entscheidungen werden bis Mitte Juli 2025 bekannt gegeben. Die Stipendien müssen bis spätestens Dezember 2027 angetreten werden.

Die Bewerbung sollte enthalten:

- ein Anschreiben mit Angabe zur ausgewählten Leibniz-Einrichtung
- ein Exposé (nicht länger als 1.500 Wörter)
- einen Lebenslauf mit Publikationsübersicht
- ein Empfehlungsschreiben

Ihre Bewerbung senden Sie bitte per E-Mail in einem einzelnen PDF-Dokument an:

Jakob Schlieper
Leibniz-Forschungsverbund "Wert der Vergangenheit"
Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam
jakob.schlieper@zzf-potsdam.de

Weitere Informationen zum Leibniz-Forschungsverbund „Wert der Vergangenheit“ entnehmen Sie bitte der Homepage <https://www.leibniz-wert-der-vergangenheit.de>. Fragen zum Fellowship-Programm können Sie auch an Dr. Achim Saupe (saupe@zzf-potsdam.de) richten.

Teilnehmende Leibniz-Institute und Leibniz-Forschungsmuseen:

Deutsches Bergbau-Museum Bochum – Leibniz-Forschungsmuseum für Georessourcen (DBM)

Deutsches Museum München (DM)

Deutsches Schifffahrtsmuseum – Leibniz-Institut für Maritime Geschichte (DSM)

Leibniz-Institut für Bildungsmedien – Georg-Eckert-Institut (GEI)

Germanisches Nationalmuseum – Leibniz-Forschungsmuseum für Kulturgeschichte (GNM)

Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft (HI)

Institut für Zeitgeschichte München-Berlin (IfZ)

Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (IDS)

Leibniz-Institut für Europäische Geschichte Mainz (IEG)

Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO)

Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow (DI)

Seite D 20 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Leibniz-Institut für Medienforschung | Hans-Bredow-Institut (HBI)
Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS)
Leibniz-Institut für Wissensmedien (IWM)
Leibniz-Institut zur Analyse des Biodiversitätswandels (LIB)
Leibniz-Institut für Friedens- und Konfliktforschung (PRIF)
Leibniz-Zentrum für Archäologie (LEIZA)
Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung (ZfL)
Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF)
Leibniz-Zentrum Moderner Orient (ZMO)
Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung – Leibniz Institution for Biodiversity and Earth System Research (SGN)

Zitation

Leibniz Fellowships "Value of the Past" (Leibniz Research Alliance, Potsdam), in: H-Soz-Kult, 29.03.2026, <https://www.hsozkult.de/grant/id/stip-161422>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

11) Provenienz jüdischer Objekte erforschen und vermitteln

Veranstalter: Berend Lehmann Museum für jüdische Geschichte und Kultur

Findet statt digital

Vom - Bis

27.02.2026 ?

Frist

24.04.2026

Von

Eva-Maria Thiele, Berend Lehmann Museum für jüdische Geschichte und Kultur in Trägerschaft der Stiftung Moses Mendelssohn Akademie, thiele@mma-hbs.de

Das Berend Lehmann Museum für jüdische Geschichte und Kultur (BLM) organisiert am Montag, den 31. August 2026, eine wissenschaftliche Tagung in Halberstadt mit dem Thema „Provenienz jüdischer Objekte erforschen und vermitteln“.

Die Tagung soll sich aktuellen methodischen und theoretischen Fragen der Provenienzforschung zu NS-verfolgungsbedingt entzogenen Objekten widmen, insbesondere zu Objekten mit Verdachtsmoment auf Entzug von jüdischen Eigentümer. Darüber hinaus soll ein Austausch darüber stattfinden, wie komplexe Objektbiografien und Provenienzforschung insgesamt in Museen und Sammlungen auf kreative Art und Weise an unterschiedliche Öffentlichkeiten vermittelt werden können.

Provenienz jüdischer Objekte erforschen und vermitteln

Ausgangspunkt der Auseinandersetzung mit dem Thema können dabei folgende Fragen sein:

- Welche Herausforderungen begegnen uns heute bei der Erforschung NS-verfolgungsbedingt entzogener Objekte, insbesondere von Judaica und jüdischen Alltagsgegenständen?
- Neben geraubten Judaica und Alltagsobjekten jüdischer Eigentümer in Museen und Sammlungen befinden sich in diesen zum Teil auch Fälschungen von Judaica, die den Einrichtungen nach 1945 zugingen. Wie lassen sich diese Imitationen aus dem Kunsthandel mit Judaica identifizieren?
- Wie gelingt es Museen und Sammlungen, diese Forschungsergebnisse und Objektbiografien in diesem Kontext sichtbar zu machen? Wie wird Provenienzforschung auf kreative Weise in Ausstellungen integriert und vermittelt?
- Wie kann Erforschung und Vermittlung trotz knapper personeller Ressourcen gelingen?
- Welchen Herausforderungen begegnen Forschende und forschende Einrichtungen im Bereich der Provenienzforschung angesichts politischer Kritik und Einflussnahme in diesem Feld? Welche Problemstellungen ergeben sich daraus für die Vermittlung von Forschungsergebnissen der Provenienzforschung?

Hintergrund:

Seit Januar 2026 leitet das Berend Lehmann Museum das Forschungsprojekt „Erforschung von Objekten vermeintlich jüdischer Herkunft in der Fläche von Sachsen-Anhalt – die Tiefenprüfung nach dem Erstcheck“. Von zwei Forscherinnen werden in einem Zeitraum von zunächst einem Jahr die Biografien von 176 Objekten erforscht, bei denen der Verdacht besteht, dass sie in der NS-Zeit verfolgungsbedingt verkauft,

Seite D 22 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

abgepresst oder zurückgelassen worden sein könnten. In diesem bisher beispiellosen Projekt werden in Sachsen-Anhalt so Objekte aus 22 Sammlungen von Museen untersucht, die ansonsten den Verdachtsmomenten aufgrund fehlender personeller und finanzieller Ressourcen und oft mangelnder Expertise in der Provenienzforschung nicht nachgehen können. Das Projekt wird gefördert vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste und der PostCode Lotterie.

Link zum Forschungsprojekt: <https://berendlehmannmuseum.de/erforschung-von-objekten>

Die Tagung richtet sich an Wissenschaftler:innen im Bereich der Provenienzforschung, an Projektmitarbeiter, die Sammlungen oder Objektbiografien untersuchen, an Mitarbeiter:innen von Museen, Sammlungen, Bibliotheken und Archiven im Bereich Forschung, Projektentwicklung, Sammlungsbetreuung oder Vermittlung. Wir freuen uns auf Sie, die Präsentation Ihrer Forschungsvorhaben oder -ergebnisse oder theoretischen sowie praxisbezogenen Beiträge zum Thema.

Geplant sind unterschiedliche Formate: Kurzvorträge (15 min), Workshop-Sessions in einem Format Ihrer Wahl (90 min), Object Lessons und ggf. ein Project Speed Dating.

Bitte senden Sie Ihren Vorschlag für einen Beitrag in Form eines Exposés von max. 1.500 Zeichen (inkl. Leerzeichen) und einer kurzen biografischen Notiz bis zum 24. April 2026 per E-Mail an folgende Adresse: thiele@mma-hbs.de

Eine Rückmeldung über die Annahme Ihres Beitrags erhalten Sie bis Mitte Mai 2026.

Bei Fragen zum Call for Papers wenden Sie sich bitte via E-Mail an: thiele@mma-hbs.de

Zitation

Provenienz jüdischer Objekte erforschen und vermitteln, in: H-Soz-Kult, 29.03.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-161438>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

12) Verflochtene Geschichten: Kunsthandwerkliche Arbeiten sowjetischer Kriegsgefangener

KONTAKTE-KOHTAKTbl e.V.

Veranstaltungsort: KONTAKTE-KOHTAKTbl e.V.
10827 Berlin

Findet statt in Präsenz
Vom - Bis
13.03.2026

<https://kontakte-kontakty.de/verflochtene-geschichten-kunsthandwerkliche-arbeiten-sowjetischer-kriegsgefangener-in-sammlungen-ausstellungen-und-vermittlung-jour-fixe-am-13-03-2026/>

Von
Svetlana Nejelscaia

Verflochtene Geschichten: Kunsthandwerkliche Arbeiten sowjetischer Kriegsgefangener in Sammlungen, Ausstellungen und Vermittlung. Jour fixe am 13.03.2026 Wir laden herzlich zur Buch-Vorstellung und Diskussion mit einem der beiden Herausgeber ein am Freitag, den 13. März 2026 um 19:00 Uhr bei KONTAKTE-KOHTAKTbl e. V., Feurigstraße 68, 10827 Berlin-Schöneberg (am S-Bahnhof Julius-Leber-Brücke)

Kunsthandwerkliche Arbeiten sowjetischer Kriegsgefangener

Verflochtene Geschichten: Kunsthandwerkliche Arbeiten sowjetischer Kriegsgefangener in Sammlungen, Ausstellungen und Vermittlung

Herausgeber: Oliver Nickel und Jens Hecker

Wir laden herzlich zur Buch-Vorstellung und Diskussion mit einem der beiden Herausgeber ein am Freitag, den 13. März 2026 um 19:00 Uhr bei KONTAKTE-KOHTAKTbl e. V., Feurigstraße 68, 10827 Berlin-Schöneberg (am S-Bahnhof Julius-Leber-Brücke)

Über 5 Millionen sowjetische Kriegsgefangene befanden sich zwischen 1941 bis 1945 in deutscher Kriegsgefangenschaft. Millionen von ihnen starben an den Folgen der menschenverachtenden Unterbringung und Behandlung. Umso erstaunlicher scheint es, dass sowjetische Kriegsgefangene in großer Stückzahl fein gearbeitete Handwerksarbeiten aus unterschiedlichen Materialien herstellten und diese mit der deutschen Bevölkerung gegen Essbares tauschten.

Was erzählen uns die Objekte heute noch über die damaligen Entstehungszusammenhänge und über die Kriegsgefangenen, die sie hergestellt haben? Die Objekte selbst sprechen nicht, dennoch können wir sie aber ein Stück weit zum Sprechen bringen. Wie und wo war es aber den sowjetischen Kriegsgefangenen möglich, diese Produkte herzustellen? Ist Dankbarkeit für die gute Behandlung durch die Bevölkerung oder der Tausch für Lebensmittel wirklich die vollständige Geschichte zu den Objekten? Dies sind nur einige Fragen, mit denen sich die Herausgeber Oliver Nickel und Jens Hecker beschäftigt haben.

Seite D 24 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

“Daher sind diese Objekte auch mehr als nur Zeugnisse handwerklicher Fertigkeit und Kreativität – es sind Zeugnisse der Unterdrückung, der Entmenschlichung, des Überlebenswillens und des Widerstands.“ (Oliver Nickel)

Oliver Nickel, Historiker (M.A.), Geschäftsführer der Gedenkstätte Stalag 326 (VI K) Senne. Bildungsreferent, Autor und Herausgeber.

Im Anschluss laden wir Sie traditionell zu Gespräch und Austausch untereinander und mit unserem Gast bei Getränken und Snacks ein.

Anmeldung erwünscht per E-Mail: info@kontakte-kontakty.de oder Telefon: +49 30 78 70 52 88.

Weitere Informationen unter: <https://kontakte-kontakty.de/> , <https://www.facebook.com/kontaktkontakty> und <https://kontakte-kontakty.de/sowjetische-kriegsgefangene/>

Zitation

Verflochtene Geschichten: Kunsthandwerkliche Arbeiten sowjetischer Kriegsgefangener, in: H-Soz-Kult, 04.03.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-160930>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

13) Stadtgeschichte schreiben: Ukrainische und Polnische Perspektiven im Berliner Dialog

[Stadtgeschichte schreiben: Ukrainische und polnische Perspektiven im Berliner Dialog](#)

Veranstalter: CineMova Ukrainian Empowerment Network e.V.

Gefördert durch: Berliner Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung
10439 Berlin

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

24.03.2026

Frist

15.03.2026

<http://cinemova.de>

Von

Oleksandra Bienert

Call for Applications – Stadtgeschichte schreiben: Ukrainische und polnische Perspektiven im Berliner Dialog

Du lebst in Berlin und hast ukrainische oder polnische Wurzeln? Interessierst du dich für Migration, NS-Zwangsarbeit, Exil, Flucht und Widerstand und möchtest deine Perspektive einbringen? Dann bewirb dich für unser zweijähriges Community-Projekt von CineMova Ukrainian Empowerment Network e.V. und Partnerorganisationen.

Stadtgeschichte schreiben: Ukrainische und polnische Perspektiven im Berliner Dialog

Gemeinsam recherchieren wir Biografien und Stadtgeschichten, arbeiten in Archiven, besuchen Gedenkstätten und entwickeln künstlerische Beiträge sowie eine öffentliche Ausstellung. Gesucht sind Menschen mit Interesse an Geschichte, Erinnerung und Stadt – Vorkenntnisse sind nicht nötig.

Bewerbung: 03.–15.03.2026

Einführungseminar: 24.03.2026

Projektsprache: Deutsch mit ukrainischer Übersetzung.

Du lebst in Berlin und hast ukrainische oder polnische Wurzeln?

Du möchtest mehr über historische Spuren von Migration, NS-Zwangsarbeit, Exil, Flucht und Widerstand erfahren und deine Perspektive sichtbar machen?

Dann laden wir dich ein, Teil unseres zweijährigen Community-Projekts zu werden, das vom CineMova Ukrainian Empowerment Network e.V. in Zusammenarbeit mit der Deutsch-Ukrainischen Akademischen Gesellschaft e.V., Zwischen den Polen e.V., agitPolska e.V., dem Museum Pankow, der Allianz Ukrainischer Organisationen e.V. sowie anderen Partnern durchgeführt wird.

Seite D 26 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Worum geht es?

Seit 2022 ist die ukrainische Community in Berlin stark gewachsen. Doch ukrainische Geschichten, von NS-Zwangsarbeit über Exilbiografien bis zu heutigen Migrationsrealitäten, sind im Berliner Stadtraum kaum sichtbar.

Dieses Projekt schafft Raum für:

Biografische und historische Recherche (eigene oder andere Geschichten)
Künstlerische Verarbeitung
Archivarbeit & Gedenkstättenfahrten
Austausch zwischen ukrainischen und polnischen Frauen in Berlin
Entwicklung einer Ausstellung & öffentlicher Formate

Wir arbeiten im Dialog, in Tandems und Gruppen.

Wen suchen wir?

Wir suchen insbesondere:

Ukrainer und Polen in Berlin
Menschen mit Interesse an Geschichte, Erinnerung und Stadt
Menschen mit Migrationsgeschichte oder ohne eigene Fluchterfahrung
Interessierte an Archivarbeit, künstlerischer Praxis oder politischer Bildung

Vorkenntnisse sind nicht erforderlich! Wichtig sind Neugier, Offenheit und Bereitschaft zur aktiven Teilnahme.

Ablauf

Bewerbungsfrist: 03.03. - 15.03.2026

Benachrichtigung: 16.03.2026

Einführungsseminar: 24.03.2026

Danach folgen:

Drei Archiv-Workshops
Eigenständige Spurensuche (mit Begleitung)
Monatliche Gruppentreffen
Gemeinsame Gedenkstättenfahrten und andere Ausflüge
Entwicklung eigener Mini-Projekte
Abschluss in einer öffentlichen Ausstellung

Sprache des Projekts: Deutsch mit Übersetzung ins Ukrainische

Warum mitmachen?

Deine Geschichte wird Teil der Berliner Erinnerungskultur
Du lernst Recherche-, Archiv- und künstlerische Methoden
Du vernetzt dich mit anderen Menschen und Communities
Du stärkst gesellschaftliche Sichtbarkeit & Teilhabe

Bewerbung

Bitte fülle bis zum 15.03.2026 das Anmeldeformular aus.

Wir freuen uns auf deine Perspektive und darauf, gemeinsam Geschichte sichtbar zu machen.

Kontakt

oleksandra.bienert@ukr-alliance.de

Zitation

Stadtgeschichte schreiben: Ukrainische und Polnische Perspektiven im Berliner Dialog, in: H-Soz-Kult, 06.03.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-160960>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

14) Eine gemeinsame Sicherheitspolitik für Europa und die Ukraine – Ziele, Wege, Verantwortung

Veranstalter: Zentrum Liberale Moderne

Veranstaltungsort: Atrium der Reinhardtstraßenhöfe, Reinhardtstraße 14
10117 Berlin

Findet statt Hybrid

24.03.2026

<https://libmod.de/internationale-konferenz-eine-gemeinsame-sicherheitspolitik-fuer-europa-und-die-ukraine-ziele-wege-verantwortung/>

Von

Nicole Jundt, Zentrum Liberale Moderne

Das Zentrum Liberale Moderne lädt Sie herzlich zur internationalen Konferenz „Eine gemeinsame Sicherheitspolitik für Europa und die Ukraine – Ziele, Wege, Verantwortung“ am 24. März 2026 in Berlin ein.

Eine gemeinsame Sicherheitspolitik für Europa und die Ukraine – Ziele, Wege, Verantwortung

Die Sicherheitsordnung, die Europa seit dem Ende des Kalten Krieges prägt, bröckelt. Für eine zukünftige europäische Sicherheitsarchitektur ist die Ukraine bereits jetzt als zentraler Pfeiler erkennbar. Gemeinsam mit führenden Expertinnen und Experten und politischen Entscheidungsträgern diskutieren wir, wie Russlands Krieg gegen die Ukraine und der Rückzug der Vereinigten Staaten zu einer stärkeren gemeinsamen europäischen Sicherheitsordnung mit der Ukraine führen können. Auf welche Ziele müssen sich die europäischen Hauptstädte verständigen und wie können wir sie verwirklichen?

Am Ende des bislang schlimmsten Kriegswinters für die Ukraine werden wir auch diskutieren, welche konkreten Schritte nötig sind, damit die Ukraine sich erfolgreich behaupten und ein Frieden erreicht werden kann, der diesen Namen verdient.

Programm

14:45 – 15:15 Registrierung

15:15 – 15:30 Grußwort & Opening Remarks
Marieluise Beck und Ralf Fücks, Zentrum Liberale Moderne

15:30 – 16:00 Keynote, Q & A
Volodymyr Yermolenko, Präsident des PEN Ukraine, Philosoph, Essayist, Chefredakteur von UkraineWorld

16:00 – 17:30 Panel 1

Wir kennen Russlands Kriegsziel, aber was ist unseres?

Was wäre ein akzeptabler Kriegsausgang für die Ukraine und Europa? Welches Minimum müssen wir erreichen? Wie kommen wir zu einer stabilen gemeinsamen Sicherheitsordnung? Wenn nicht NATO, was dann?

Edwin Bendyk, Journalist, Vorstandsvorsitzender der Stefan-Batory-Stiftung
Lesia Ogrzyzko, Leiterin des Reform Support Office des Verteidigungsministeriums der Ukraine, Mitbegründerin und Direktorin des Sahaidachnyi Security Center
Olga Oliker, Direktorin für Europäische Sicherheit, International Crisis Group
Niklas Wagner, Beauftragter für Osteuropa, Kaukasus und Zentralasien im Auswärtigen Amt
Volodymyr Yermolenko, Präsident des PEN Ukraine, Philosoph, Essayist, Chefredakteur von UkraineWorld
Moderation: Ralf Fücks, Zentrum Liberale Moderne

17:30 – 18:00 Kaffeepause

18:00 – 19:30 Panel 2

Ein Fahrplan zum Ziel

Wie erreichen Europa und die Ukraine ihre gemeinsamen sicherheitspolitischen Ziele?
Wie kann Europa die notwendigen Entscheidungen besser und schneller treffen?

Agnieszka Brugger, MdB, stellvertretende Vorsitzende der Bundestagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen
Yevhen Hlibovytsky, Mitbegründer und Leiter des Frontier Institute
Johannes Schrap, MdB, stellvertretender Vorsitzender des Europaausschusses und Ukraine-Berichterstatter der SPD-Bundestagsfraktion
Alexander With, Militäranalytiker an der Königlichen Verteidigungsakademie Dänemarks
Moderation: Simon Schlegel, Zentrum Liberale Moderne

19:30 – 19:45 Schlusswort

19:45 – 21:00 Empfang

Im Anschluss laden wir zu einem Empfang ein.

Seite D 29 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Eine Teilnahme ist sowohl vor Ort als auch online über Zoom möglich. Um Anmeldung wird gebeten.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Kontakt

konferenz@libmod.de

Zitation

Eine gemeinsame Sicherheitspolitik für Europa und die Ukraine – Ziele, Wege, Verantwortung, in: H-Soz-Kult, 19.03.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-161265>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

15) Urban Property Prices in the Middle Ages – Data, Methods, Insights

Urban Property Prices in the Middle Ages – Data, Methods, Insights

Veranstalter: Thomas Ertl, Freie Universität Berlin; Colin Arnaud, Universität Münster (FU Berlin)

Ausrichter: FU Berlin

Veranstaltungsort: Library Seminar Room, Friedrich-Meinecke-Institut, Koserstr. 20

Gefördert durch DFG

14195 Berlin

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

26.03.2026 - 28.03.2026

Frist

22.03.2026

Von

Colin Arnaud, Historisches Seminar, Universität Münster

March 26-28, 2026, at Freie Universität Berlin

Conveners: Thomas Ertl (FU Berlin) and Colin Arnaud (U Münster)

Urban Property Prices in the Middle Ages – Data, Methods, Insights

How much was a house in a good urban location in the Middle Ages? Who could afford which type of house? How much did prices vary between different cities? There are numerous Late Medieval sources (land registers, deeds, tax records, etc.) that provide detailed information about property transactions and values. However, despite the impressive amount of data, comprehensive analyses remain scarce. At the conference, we aim to explore and discuss critical questions concerning the development of prices over

Seite D 30 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

time in single locations and the varying price levels across European cities during the late Middle Ages (up to the 16th century), seeking to identify patterns, causes, and broader implications.

Programm

Thursday, March 26

14:00–14:30 Welcome and Introduction (Colin Arnaud and Thomas Ertl)

Panel 1: Property Market in Contexts of Legal and Ethnical Pluralism

14:30–15:30 Xinyu Wang (Cologne): From Marginal Space to Prime Waterfront: The Spatial Revaluation of the Golden Horn in Medieval Constantinople (5th–12th centuries)

16:00–17:00 Alexandr Osipian (Leipzig): Urban Property Prices in the situation of legal pluralism and spatial segregation in the multi-confessional city of Lemberg in 1382-1527

Keynote Lecture

17:00–18:00 Catherine Casson (Manchester – presenter): Property and Protest: Bury St Edmunds, 1300-1450 (paper written together with Mark Casson)

Friday, March 27

Panel 2: Property Prices in Basel

9:00–10:00 Ismail Prada Ziegler (Bern): Economic and Spatial Dynamics of Late Medieval and Early Modern Basel's Property Market: A Digital Replication and Extension

10:00-11:00 Aline Vonwiller (Basel): Medieval Value: House Prices in the Context of Interest Rates and Market Dynamics in Basel (1400-1530)

Panel 3: Property Prices in Medieval Germany

11:30-12:30 Xenia Miller (Hannover): Domum suam – Values of houses and their spatial reference in late medieval Mühlhausen

Panel 4: Medieval Austrian Towns

14:00–15:00 Herbert Krammer (Wien) Moving the Immovables: Practices of Inheriting, Buying, and Transferring Property in Late Medieval Klosterneuburg

15:00–16:00 Thomas Ertl (Berlin): Property Prices in 15th-Century Vienna

Panel 5: Netherlands

16:30–17:30 Arie van Steensel (Groningen): Private Property Prices in Sixteenth-Century Leiden

Saturday, March 28

Panel 6: Italy

9:00–10:00 Cécile Troadec (Clermont): Access to housing for the popular classes in Italian cities (13th-15th centuries): buy or rent?

10:00–11:00 Colin Arnaud (Münster): Property Prices in Bologna: A comparison between 1296 and 1385

11:30–12:30 Concluding Discussion

Kontakt

mathilde.marliere@fu-berlin.de

16) Autoritarismus und Gewalt im östlichen Europa

DGO-Jahrestagung: Autoritarismus und Gewalt im östlichen Europa

Veranstalter Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V.; Technische Universität Dresden; Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung (Kino im Kasten KIK)

Ausrichter: Kino im Kasten KIK
Veranstaltungsort: August-Bebel-Straße 20
01219 Dresden

Findet statt in Präsenz
Vom - Bis
26.03.2026 - 27.03.2026

<https://dgo-online.org/kalender/berlin/2026/autoritarismus-und-gewalt-im-oestlichen-europa/>

Von
Sebastian Lambertz, Event- und Projektmanagement, DGO

Autoritarismus und Gewalt im östlichen Europa

Autokratien sind weltweit auf dem Vormarsch. Im Vergleich zu Demokratien dominieren sie inzwischen als politische Systeme. Das östliche Europa bildet dabei keine Ausnahme. Neben den zentralasiatischen Staaten wird auch Russland nicht erst seit dem Angriffskrieg gegen die Ukraine autoritär geführt. In Ungarn baut Viktor Orbán Demokratie und Rechtsstaat systematisch ab. Und auch in der Slowakei geht die Regierung unter Robert Fico gegen unabhängige Medien und zivilgesellschaftliche Organisationen vor.

DGO-Jahrestagung: Autoritarismus und Gewalt im östlichen Europa

Unter dem Titel Autoritarismus und Gewalt im östlichen Europa greift die DGO-Jahrestagung 2026 diese Entwicklung auf und nimmt unterschiedliche Formen autoritärer Regime in den Blick. Dabei geht es um deren Funktionsweisen, um spezifische Gewaltkulturen, aber auch um die Attraktivität autoritärer Herrschaft.

Programm

18 Uhr: Eröffnung

Holger Kuße (Technische Universität Dresden)
Ruprecht Polenz (Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde, Berlin/Münster)

Preisverleihungen

Klaus Mehnert Preis
Karin Wolff Preis

18:45 Uhr: Leben im Autoritarismus
Vortrag
Sergei Lebedew (Schriftsteller, Potsdam)

Seite D 32 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

19:15 Uhr:

Sergei Lebedew im Gespräch mit
Ines Geipel (Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch, Berlin)

20:00 Uhr: Empfang

Freitag, 27. März 2026

09:00 Uhr: Zur Attraktivität autoritärer Herrschaft

Vortrag

Timm Beichelt (Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder))

09:30 Uhr

Podiumsdiskussion

Timm Beichelt

Irina Busygina (Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien, Berlin)

Krisztián Ungváry (Historiker, Budapest)

11:00 Uhr: Kaffeepause

11:30 Uhr: Parallele Panels

Autokratische Macht und gesellschaftliche Ziele: Wissenschaft und Kunst

Michal Hvorecký (Schriftsteller, Bratislava)

Ksenia Luchenko (Journalistin, Berlin)

Tamar Qeburia (Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Regensburg)

Sprache und politische Gewalt. Kriegsrhetorik und Sagbarkeitsverschiebungen

Riccardo Nicolosi (Ludwig-Maximilians-Universität München)

Ewelina Woźniak-Wrzesińska (Herder-Institut Marburg)

Die Umdeutung der Geschichte: Geschichtspolitik in Autokratien

Uwe Backes (Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung, Dresden)

Éva Kovács (Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien)

Piotr Majewski (Universität Warschau)

Wie Demokratien enden: Der Übergang von Demokratie zu Autokratie

Grigorij Mesežnikov (Institute for Public Affairs, Bratislava)

Julia Simon (Institut für Europastudien, Bremen)

13:00 Uhr: Mittagspause

14:30 Uhr: Autoritarismus im Film

Kommentierte Filmausschnitte

Claudia Böttcher (Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung, Dresden)

15:30 Uhr: Kaffeepause

16:00 Uhr: Außenpolitik unter autoritären Bedingungen

Podiumsdiskussion

Johannes Gerschewski (Wissenschaftszentrum Berlin)

Kadri Liik (Sicherheitsexpertin, Tallinn)

17:30: Ende der Konferenz

Kontakt

Sebastian Lambertz
presse@dgo-online.org

Zitation

Autoritarismus und Gewalt im östlichen Europa, in: H-Soz-Kult, 09.03.2026,
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-161013>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

17) ALLTAG IM SCHLOSS - Versuch einer Mikro-Hofkulturgeschichte

Rudolstädter Arbeitskreis zur Residenzkultur e.V. (Annette Cremer, Gießen; Stefan Schweizer, Düsseldorf)

Ausrichter: Annette Cremer, Gießen; Stefan Schweizer, Düsseldorf
Veranstaltungsort: Stiftung Schloss und Park Benrath, Ostflügel, Roland-Weber-Saal,
Benrather Schloßallee 102
40597 Düsseldorf

Findet statt in Präsenz
Vom - Bis
27.03.2026 - 29.03.2026

<https://sites.google.com/site/rudolstaedterak/>

Von
Annette Cremer, Historisches Institut, Frühe Neuzeit, Justus-Liebig-Universität Gießen

Die Tagung widmet sich dem höfischen Alltag der Vormoderne aus historischer und kunsthistorischer Perspektive.

ALLTAG IM SCHLOSS. Versuch einer Mikro-Hofkulturgeschichte

Ausgehend von neueren Ansätzen der Hofforschung rückt sie jene alltäglichen Praktiken, Routinen und Interaktionen in den Mittelpunkt, die jenseits zeremonieller Ausnahmesituationen das Leben am Hof prägten. Ziel ist es, den Hof als komplexen sozialen und räumlichen Mikrokosmos zu erfassen, in dem Herrschaft, Verwaltung, Versorgung, Wohnen und Repräsentation unauflöslich miteinander verschränkt waren. Die Beiträge untersuchen das Zusammenwirken unterschiedlicher Akteursgruppen – von Fürstenfamilien über Hofbedienstete bis zu spezialisierten Funktionselementen – ebenso wie konkrete Praktiken des Essens, Arbeitens, Wohnens, Reinigens, Beleuchtens, Lernens oder Feierns. Architektur und Raumordnungen, materielle Infrastrukturen, Verwaltungsquellen und normative Texte werden dabei als zentrale Zeugnisse höfischer

Seite D 34 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Alltagskultur gelesen. Fallstudien aus dem Alten Reich und darüber hinaus eröffnen vergleichende Perspektiven vom Spätmittelalter bis ins 19. Jahrhundert. Im Sinne einer mikrohistorisch informierten Historischen Anthropologie fragt die Tagung nach Formen informellen Handelns, nach Kooperationen über Standesgrenzen hinweg und nach der Normalität des Banalen. Der Hof erscheint so nicht allein als Bühne politischer Repräsentation, sondern als eng verwobenes Gefüge alltäglicher sozialer Beziehungen.

Programm

Freitag, 27. März 2026

14.00 Begrüßung durch die Organisatoren
Annette C. Cremer (Gießen), Zwischen den Ständen. Höfische Normalität im Alten Reich

Stephan Selzer (Hamburg), Herrenkäse und Gesindekäse. Zu Konsummustern an gräflichen Höfen im spätmittelalterlichen Reich

Frieder Leibold (München), Küchen Lesen lernen. Zum Dekor von Garmethoden – und Konsequenzen für die Architektur

Jens Riederer (Weimar), Ohne Koch keine Tafelrunde. Mundkoch René François Le Goullon im Dienst der Weimarer Herzoginwitwe Anna Amalia 1777 bis 1807

Anja Bittner (Berlin), Von „Dienstleistungen“ und „Nachlässigkeiten“, von „Speisezetteln“ und „Küchengehilfen“ – Alltag in der Hofküche des Prinzen August von Preußen 1816 bis 1836

Samstag 28. März 2026

9.30
Silke Herz (Dresden), Extrem-Alltag im Schloss: Der Dresdner Schlossbrand 1701 im Spiegel der Quellen

Käthe Klappenbach (Potsdam), Lichtkämmerer und Lichtkammer-Etat – Quellen zum künstlichen Licht im höfischen Alltag

Dorothea Hutterer (München), Von Apothekergesellen, Beichtvätern, Compagnie-Feldschern bis zum Zinszahlamtskassier – Alltag und Banales der Bayerischen Hofhaltung auf Grundlage des Dienerbuches aus dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv

Susanne Bauer/Ulrike Marlow (Berlin), Die preußischen Hoffourierjournale und Adjutantenjournale als Spiegel des höfischen und monarchischen Alltags im 19. Jahrhundert

14.00
Kolja Lichy (Wien), Bettlektüre und Latrinenliteratur oder eine Zauberbuchaffäre im Frauenzimmer

Ralf Wagner (Schwetzingen), Das feine Leben auf dem Lande. Alltagsleben in der kurpfälzischen Sommerresidenz Schwetzingen

Carola Finkel (Kassel), „Disposition: schlecht. Ist dennoch fleißig“ – Einblicke in die Tanzstunden bei Hofe

Seite D 35 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Marian Hefter (Erfurt), Lower Management und Faktota der Hofverwaltung: Fouriere, Pauker und Trompeter an reichsfürstlichen Höfen des 17. und 18. Jahrhunderts

17.15 Mitgliederversammlung des Rudolstädter Arbeitskreises

18.00 KEYNOTE

Sebastian Kühn (Berlin), Außer Dienst. Vom Alltag der Dienstboten zum Alltag des Hofes

Sonntag, 29. März 2026

9.30

Barbara Denicolò (Salzburg), Doing Court in the Tyrolean Alps. Alltag und Praktiken am Hof Herzog Sigmunds von Tirol

Anne Sophie Overkamp (Wuppertal), Scheuern, Wischen und Polieren – von der Alltäglichkeit des Putzens im Schloss und dessen normativer Bedeutung

Matthias Müller (Mainz), Alltagsleben in einer ordnungsstiftenden Architektur: Hofordnungen als Quellen für die Funktionalität von Schlossarchitektur im 16. und frühen 17. Jahrhundert im Alten Reich

Stefan Schweizer (Düsseldorf), Architektonischer Raum und soziales Gefüge. Das Dégagement-System von Schloss Benrath

13.45 Abschluss / Führung durch Schloss Benrath

Kontakt

Annette Cremer (annette.cremer(at)geschichte.uni-giessen.de) oder Stefan Schweizer (stefan.schweizer(at)schloss-benrath.de)

Zitation

ALLTAG IM SCHLOSS - Versuch einer Mikro-Hofkulturgeschichte, in: H-Soz-Kult, 23.03.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-161325>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

18) Flüchtigenrücklässe als Form von Kulturgutentzug in der DDR

Museumsverband Sachsen-Anhalt e.V. und Landeszentrale für politische Bildung
Sachsen-Anhalt (Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt)

Ausrichter: Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt

Veranstaltungsort: Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt, Leiterstraße 2
Gefördert durch das Land Sachsen-Anhalt
39104 Magdeburg

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

13.04.2026 - 13.04.2026

Frist

02.04.2026

<http://eveeno.com/222219569>

Von

Annette Müller-Spreitz, Koordinierungsstelle Provenienzforschung, Museumsverband
Sachsen-Anhalt e. V.

Der Museumsverband Sachsen-Anhalt und die Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt laden am 13. April 2026 zu einem öffentlichen Thementag in die Landeszentrale in Magdeburg ein. Die gemeinsame Publikation „‘Die sind quasi mit der Handtasche weggegangen.’ Ein Flüchtigenrücklass im Museum Schloss Bernburg – Beispiel für Kulturgutentziehung in der DDR“ (hg. vom Museumsverband Sachsen-Anhalt e. V. und von der Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt, 2025) wird vorgestellt und das Thema der unfreiwilligen Rücklässe durch ergänzende Vorträge weiter beleuchtet. Ziel ist es, den Umgang mit diesen Objekten in öffentlichen Sammlungen heute zu erörtern.

Flüchtigenrücklässe als Form von Kulturgutentzug in der DDR

Die Publikation „‘Die sind quasi mit der Handtasche weggegangen.’ Ein Flüchtigenrücklass im Museum Schloss Bernburg – Beispiel für Kulturgutentziehung in der DDR“ (von Christiane Heinevetter, Sophie Kamprad, Annette Müller-Spreitz und Roland Wiermann) dokumentiert die Forschungsergebnisse zu einem beachtlichen DDR-Flüchtigenrücklass am Museum Schloss Bernburg: Gemälde, Kunsthandwerk, Möbel und Textilien – insgesamt 50 Objekte. Erstmals wurde ein solcher unfreiwilliger Rücklass proaktiv und umfänglich durch Provenienzforschung aufgearbeitet, indem das Konvolut beforscht, Dokumente zum Entzug und zur Verwertung, Quellen zur Familienbiografie und Zeitzeuginnen und Zeitzeugen herangezogen worden sind. Gewürdigt werden soll nicht zuletzt, dass die Flucht für die Familie mit einer drohenden Repressionserfahrung und einem Teilverlust von Identität verbunden war. Dieses Fallbeispiel legt zudem das komplexe Wechselspiel von Museen sowie Verwaltungsebenen der SED im Zusammenhang mit Kulturgutentzug in der DDR offen und berührt damit u.a. das gespaltene Verhältnis von Eigentum bzw. Besitz in der DDR. Darüber hinaus stellen sich Fragen zum Umgang mit diesen Objekten in öffentlichen Sammlungen heute.

Seite D 37 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Der öffentliche Thementag „Flüchtigenrücklässe als Form von Kulturgutentzug in der SBZ/DDR“ findet am Montag, 13. April 2026, von 11 Uhr bis 16:00 Uhr in der Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt, Leiterstraße 2, 39104 Magdeburg statt. Der Thementag bereitet das Thema für Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter, Provenienzforscherinnen und -forscher und die Öffentlichkeit anschaulich auf, indem das Buch bekannt gemacht und mittels vier Vorträgen weitere Facetten von Rücklässen vorgestellt werden: Alexander Sachse (Referent beim Museumsverband des Landes Brandenburg) wird den rechtlichen Rahmen beim Umgang mit Rücklässen in der DDR und nach 1990 vorstellen sowie Beispiele aus Museen in Brandenburg zeigen. Roland Wiermann (Referent beim Museumsverband Sachsen-Anhalt e. V.) übernimmt die Vorstellung des Buches. Er geht insbesondere auf die Familienbiografie und die Objekte ein, die sich heute noch im Museum Schloss Bernburg befinden. Alexander Heinert (Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Provenienzforschung bei der Volkskundlichen Beratungs- und Dokumentationsstelle für Thüringen) berichtet von seinen Forschungen zu den Umständen, unter denen bewegliches Eigentum von Zwangsumgesiedelten aus dem Thüringer Grenzgebiet entzogen wurde. Ronny Licht (Provenienzforscher bei der Stiftung Schloss Friedenstein Gotha) wird seine Entdeckungen von Einträgen „Republikflucht“ in der Museumsdokumentation der Stiftung Schloss Friedenstein Gotha und Forschungsansätze referieren. Anhand eines Humpen kommt er auf ein Familienschicksal näher zu sprechen. Zum Schluss des Thementages gibt Prof. Dr. Lynn Rother (Lichtenberg-Professorin für Provenienzstudien und Leiterin des Provenance Lab an der Leuphana Universität Lüneburg) einen Überblick über Künstlerinnen und Künstler, die die DDR verlassen mussten, und zeigt am Beispiel von Cornelia Schleime Forschungsdesiderate und bisherige Grenzen der Recherche auf.

Programm

11:00–11:15 Uhr Begrüßung

Maik Reichel, Direktor der Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt
Ulf Dräger, Vorstandsvorsitzender des Museumsverbands Sachsen-Anhalt e. V.

11:15–12:00 Uhr Alexander Sachse, Referent beim Museumsverband des Landes Brandenburg e. V.

"Komme nicht mehr zurück in die DDR!" - Der Umgang mit dem Eigentum der "Republikflüchtigen"

12:00–12:45 Uhr Dr. Roland Wiermann, Referent beim Museumsverband Sachsen-Anhalt e. V.

Buchpräsentation 'Die sind quasi mit der Handtasche weggegangen.' Ein Flüchtigenrücklass im Museum Schloss Bernburg – Beispiel für Kulturgutentziehung in der DDR

12:45–13:15 Uhr PAUSE

13:15–14:00 Uhr Alexander Heinert, Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Provenienzforschung bei der Volkskundlichen Beratungs- und Dokumentationsstelle für Thüringen

Bewegliches Eigentum der Thüringer Zwangsumgesiedelten unter der DDR-Willkür

14:00–14:45 Uhr Ronny Licht, Provenienzforscher bei der Friedenstein Stiftung Gotha
Verfolgung. Vertreibung. Veruntreuung. Republikfluchtgut in den Sammlungen der Friedenstein Stiftung Gotha und das doppelte Drama der Familie Gottschalk-Kunreuther

Seite D 38 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

14:45–15:15 Uhr PAUSE

15:15–16:00 Uhr Prof. Dr. Lynn Rother, Lichtenberg-Professorin für Provenienzstudien und Leiterin des Provenance Lab an der Leuphana Universität Lüneburg
Ein Sonderfall? Ausreise, Flucht und Rücklässe von Künstlerinnen und Künstlern aus der DDR

Moderation: Dr. Annette Müller-Spreitz, Koordinierungsstelle Provenienzforschung am Museumsverband Sachsen-Anhalt e. V.

Kontakt

Dr. Roland Wiermann
Referent
Museumsverband Sachsen-Anhalt e.V.
Käthe-Kollwitz-Str. 11, 06406 Bernburg
Tel./Fax: 03471/ 62 81 16
mobil: 01516/54 77 826
E-Mail: wiermann@mv-sachsen-anhalt.de

Zitation

Flüchtigenrücklässe als Form von Kulturgutentzug in der DDR, in: H-Soz-Kult, 22.03.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-161286>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.

19) Kolloquium für Osteuropäische Geschichte

Forschungsstelle Osteuropa
Veranstaltungsort: Uni Bremen; IW3 0330 / hybrid
Gefördert durch: DGO
28359 Bremen

Findet statt hybrid
Vom - Bis
13.04.2026 - 06.07.2026

Von
Forschungsstelle Osteuropa, Universität Bremen

Das Kolloquium zur Osteuropäischen Geschichte findet in diesem Semester teilweise in hybrid statt. Alle Vortragenden werden in Präsenz anwesend sein.

Kolloquium für Osteuropäische Geschichte

Das Kolloquium im Wintersemester 2025/206 wird unter der Leitung von Prof. Dr. Susanne Schattenberg veranstaltet. Durch das hybride Format ist eine Teilnahme via Zoom über die Grenzen Bremens hinaus möglich.

Nutzen Sie hierfür bitte den Link (<https://unihb.eu/Kolloquium>), oder melden Sie sich über Zoom mit den folgenden Zugangsdaten an:

Meeting-ID: 684 0078 4376
Kenncode: OEGHB

Das Kolloquium findet montags von 18.15 bis 19.45 Uhr statt.

Programm

13.04.2026
Elias Angele
Einführung für Studierende

21.04.2026 (Dienstag)
Normal Salusa (Berlin)
Von Zeugen und Helden. Juden in der Roten Armee.

27.04.2026
18 Uhr (s.t.), Europapunkt, Am Markt 20
Martina Winkler (Kiel)
"Über der Tatra blitzt es." Die umkämpfte Demokratie in der Slowakei
Im Rahmen der Europawochen

07.05.2026 (Donnerstag)
18 Uhr (s.t.), Europapunkt, Am Markt 20
Ingo Petz (Berlin)
Rasender Stillstand. Belarus – eine Revolution und die Folgen
Im Rahmen der Europawochen

Seite D 40 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

11.05.2026

Elizaveta Zhdankova (Hamburg)

Cinemas in Soviet Russia during the 1920s: A New Culture of Leisure

18.05.2026

18 Uhr (s.t.) Kassenhalle am Domshof

Gesine Dornblüth, Thomas Franke (Berlin)

Kampf um die Freiheit. Georgien und der lange Arm des Kreml

In Kooperation mit Europa Union Bremen

Gefördert von der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde e.V.

Im Rahmen der Europawochen und der Woche der Meinungsfreiheit

01.06.2026

19:30 Uhr (s.t.), Haus der Wissenschaft

Katja Petrowskaja (Berlin)

Als wäre es vorbei. Texte aus dem Krieg

In Kooperation mit der Europa Union Bremen und der Deutsch-Israelischen Gesellschaft

Bremen/Unterweser e.V.

08.06.2026

Jan Patrick Zeller (Oldenburg)

Ukrainische Sprachdebatten. Aushandlungen von Zugehörigkeit, Legitimität und

Authentizität vor und nach 2022

15.06.2026

Anja Tippner (Hamburg)

Am Rande des Abgrunds: Literarische Darstellungen des Holocaust in der Sowjetunion

22.06.2026

Oleg Morozov

Queer-Fanfiction vs. politische Homophobie: Umstrittene Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg in Russland

29.06.2026

Alexander Reznik (Lüneburg)

Civil War Anxiety in Russian: Political Emotions from Perestroika to the "Wild Nineties"

06.07.2026

Kirsten Bönker (Lüneburg)

Auf dem Weg zu einem „gemeinsamen europäischen Haus“? Der Boom der westdeutsch-sowjetischen Städtepartnerschaften in der Perestrojka

Zitation

Kolloquium für Osteuropäische Geschichte, in: H-Soz-Kult, 27.03.2026,

<https://www.hsozkult.de/event/id/event-161400>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

20) Kolloquium "Aktuelle Fragen der Osteuropaforschung" (Johannes Gutenberg-Universität Mainz)

Prof. Dr. Jan Kusber / Prof. Dr. Hans-Christian Maner, Arbeitsbereich Osteuropäische Geschichte, Historisches Seminar, Johannes Gutenberg-Universität Mainz (Johannes Gutenberg-Universität Mainz) (Arbeitsbereich Osteuropäische Geschichte, Historisches Seminar, Johannes Gutenberg-Universität Mainz (Johannes Gutenberg-Universität Mainz))

Ausrichter: Arbeitsbereich Osteuropäische Geschichte, Historisches Seminar, Johannes Gutenberg-Universität Mainz (Johannes Gutenberg-Universität Mainz)

Veranstaltungsort: Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Philosophicum, Jakob-Welder-Weg 18
55128 Mainz

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

21.04.2026 - 30.06.2026

Frist

21.04.2026

<https://www.osteuropa.geschichte.uni-mainz.de/>

Von

Hans-Christian Maner, Arbeitsbereich Osteuropäische Geschichte, Johannes Gutenberg-Universität Historisches Seminar

Im Kolloquium des Arbeitsbereichs Osteuropäische Geschichte werden Themen und Arbeiten auslaufender Forschungen oder Vorträge zu aktuellen Fragen oder Debatten der Geschichte Ost- und Südosteuropas vorgestellt.

Kolloquium "Aktuelle Fragen der Osteuropaforschung" im Sommersemester 2026 (Johannes Gutenberg-Universität Mainz)

Im Kolloquium werden Themen und Arbeiten auslaufender Forschungen oder Vorträge zu aktuellen Fragen oder Debatten der Geschichte Ost- und Südosteuropas vorgestellt. Interessierte (Studierende und Nicht-Studierende) sind herzlich eingeladen. Das Kolloquium findet, wenn nicht anders angegeben, dienstags von 18.15 bis 19.45 Uhr im Hörsaal P 207 (Philosophicum, Jakob-Welder-Weg 18) statt.

Programm

Di, 21. April

Paul Schröck, M.A. (Freiburg): Der Welterklärer. Klaus Mehnerts Aufstieg vom Osteuropa-Experten zum public intellectual der frühen Bundesrepublik

Do, 23. April

Launch der dreiteiligen Podcast-Reihe „Russischer Angriffskrieg gegen die Ukraine“ (Studentisches Projekt im Rahmen von ModeLL M) Gast: Prof. Dr. Matthias Müller (Mainz)

Seite D 42 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Di, 28. April

Prof. Dr. Ludwig Steindorff (Kiel): Von Gottorf über Moskau nach Isfahan. Die Gesandtschaft Herzog Friedrichs III. zum Zaren und zum Schah 1635–1639. Sichtweisen des Adam Olearius und des russischen Gesandten Aleksej Savvič Romančukov

Di, 5. Mai

Anastasija Ermolaeva, M.A. (Mainz): The Marriage Policy of the Moscow Court: Unsuccessful Dynastic Marriage Projects in Late Medieval and Early Modern Muscovy, Dr. Cornelia Soldat (Köln/Münster) Commentary

Di, 12. Mai

Prof. Dr. Lena Marrasinova (Münster): Church Practices and the Penal System in Russia in the 18th Century: Mechanisms of Social Control and Discipline

Di, 19. Mai

Prof. Dr. Oksana Dovgopolova (Odessa): Mapping Odesa culture-scape in time of Russian full-scale invasion of Ukraine

Di, 26. Mai

Dr. Olesia Zvesdova (Mainz): Russian Psychological Aggression Against Ukraine: Evolution and Key Narratives

Di, 2. Juni

Filmvorführung „Eu când vreau să fluier, fluier“ [Wenn ich pfeifen möchte, pfeife ich] (gem. mit der Fachschaft Geschichte und der SOG)

Di, 9. Juni

Rumänien ein Jahr nach den Präsidentschaftswahlen – Diskussionsveranstaltung (Veranstaltungsort: LpB Rheinland-Pfalz, gem. mit LpB und SOG)

Di, 16. Juni

Muriel Nägler, M.A. (Bremen): Zwischen Krieg und Geschlecht. Erfahrungen kriegsgefangener Rotarmistinnen im nationalsozialistischen Lagersystem

Di, 23. Juni

Dr. Jared Warren (Mainz): Natural Science on the Habsburg Margins: Botanical Geography and the Making of Modern Conservation in East Central Europe

Di, 30. Juni

Prof. Dr. Reiner Tosstorff (Mainz): Isaac Deutscher – ein Leben im „Zeitalter der Extreme“ zwischen Aktivismus und Historiographie

Kontakt

Prof. Dr. Hans-Christian Maner

Zitation

Kolloquium "Aktuelle Fragen der Osteuropaforschung" (Johannes Gutenberg-Universität Mainz), in: H-Soz-Kult, 27.03.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-161427>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

21) 16. Österreichischer Zeitgeschichtetag

Veranstalter: Institut für Neuere Geschichte und Zeitgeschichte, Johannes Kepler Institut Linz

Veranstaltungsort: Uni-Center, Johannes Kepler Universität Linz, Altenbergerstraße 69

Gefördert durch: u.a. BM Frauen, Wissenschaft und Forschung, voestalpine, Zukunftsfonds, Land OÖ, Stadt Linz, OÖLA, AK

4040 Linz

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

22.04.2026 - 26.04.2026

<https://www.jku.at/institut-fuer-neuere-geschichte-und-zeitgeschichte/zgt-2026/>

Von

Regina Thumser-Wöhs, Institut für Neuere Geschichte und Zeitgeschichte, Johannes Kepler Universität Linz

Der 16. Zeitgeschichtetag findet vom 22. bis 24. April 2026 in Linz statt. Seit der Gründung des Zeitgeschichtetages 1993 hat sich die alle zwei Jahre stattfindende Tagung als wichtigstes Forum der österreichischen Zeitgeschichtsforschung etabliert. 2026 wird sie zum dritten Mal vom Institut für Neuere Geschichte und Zeitgeschichte der JKU Linz veranstaltet - unter dem Titel "Un/Sicherheiten".

16. Österreichischer Zeitgeschichtetag

Der 16. Zeitgeschichtetag findet vom 22. bis 24. April 2026 in Linz statt. Seit der Gründung des Zeitgeschichtetages 1993 hat sich die alle zwei Jahre stattfindende Tagung als wichtigstes Forum der österreichischen Zeitgeschichtsforschung etabliert. 2026 wird sie zum dritten Mal vom Institut für Neuere Geschichte und Zeitgeschichte der JKU Linz veranstaltet - unter dem Titel "Un/Sicherheiten".

Kriege, Klimawandel, Autokratien, ...: Krisen und Krisen-Diskurse werden immer mehr zu einer Signatur unserer Gegenwart. Die Häufung von Krisen löst Unsicherheiten aus – und ebenso eine Suche nach und Behauptung von Sicherheit, nach Vergewisserung, nach Orientierung. Diese Un/Sicherheiten stellen auch uns als Zunft vor Herausforderungen, die Zeitgeschichtsforschung ist Teil dieses Szenarios. Sie wird in der Öffentlichkeit als Expertin und Lieferantin gesicherten Wissens über tatsächliche oder etwaige historische Analogien verstanden. Zugleich gibt es auch ein erhebliches Maß an Verunsicherung in der (Zeit)Geschichtswissenschaft, ausgelöst durch ein ganzes Bündel unterschiedlicher Faktoren, die von der wachsenden Wissenschaftsskepsis im öffentlichen Raum bis zu den Konsequenzen der Künstlichen Intelligenz für Forschung und Lehre reichen.

Der 16. Zeitgeschichtetag in Linz nimmt das Spannungsverhältnis zwischen Sicherheit und Unsicherheit in den Forschungsgegenständen und Methoden wie auch im Verhältnis zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit auf. Er bietet der Zeitgeschichte-Community ein Forum, aktuelle Forschungen zu präsentieren und zukünftige Forschungsthemen aus dem Zeitraum des 20. und 21. Jahrhunderts zu erkunden. Ebenso präsent soll die Reflexion über traditionelle und neue Methoden unserer Wissenschaft sein. Auf welche Weise

Seite D 44 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

beeinflussen Entwicklungen wie Künstliche Intelligenz unsere Arbeitspraxis? Wie reagieren wir auf die Infragestellung unserer Arbeit in Zeiten eines erstarkenden Wissenschaftsskeptizismus?

Programm

22.4.2026, 9:30–11:00

JKU, Uni-Center, BR 3

Österreich im frühen Kalten Krieg. Un/Sicherheiten während der sowjetischen Besatzung

Katharina Bergmann-Pfleger: Lager in der sowjetischen Besatzungszone Österreichs 1945–1955. Auf der Suche nach Ordnungsprozessen

Florian Traussnig: Österreichischer Wehrmachtsdeserteur, US-Fallschirmagent und antisowjetischer Publizist. Ein „Biopic“ zu Edgar Ulsamer 1944–1949

Walter M. Iber: Konfrontation, Kompensation, Kooperation – Österreich in der wirtschaftspolitischen Strategie der Sowjetunion, 1947–1964

Chair: Barbara Stelzl-Marx

22.4.2026, 9:30–11:00

JKU / Uni-Center, BR 6

Mobile Makler:innen. Transnationales politisches Brokerage im (Zentral-)Europa der Zwischenkriegszeit

Daniele Toro: Faschistisches Brokerage. Formen und Reichweite grenzübergreifender rechtsradikaler Vermittlung in der Zwischenkriegszeit

Alexandra Ghiț: Brokerage when Broke. Social Democratic Women from Romania and Capitalpoor Transnational Bridgebuilding in the Interwar Period

Marcus Gräser: Bürgerliche Demokratie als (trans)nationales Projekt. Gustav Stolper und die Rekonstruktion des Liberalismus in Deutschland und Österreich 1918/19

Chair: Christina Wieder

22.4.2026, 9:30–11:00

JKU, Uni-Center, LOFT A

Widerständigkeiten gegen Stadtbeton. Aspekte der Modernisierung städtischer Umwelten

Lina Güntner: Zwischen Verbauung, Verboten und Vergnügen – Der Wienfluss als urbaner Freizeitort in der Zwischenkriegszeit

Sophia Rut: Gegen Beton im „Dschungel Wiens“. Frühe Proteste für eine unverbaute Lobau

Monika Stromberger: Umwelt, soziale Raumkonzepte, Unsicherheit. Diskussionen am Beispiel „Radinfrastruktur“ in Graz

Chair: Sebastian Haumann

22.4.2026, 9:30–11:00

JKU, Uni-Center, LOFT B

1938 bis 1945 und danach. Die Angehörigen des österreichischen Auswärtigen Dienstes

Siegfried Göllner: Liquidation 1938 und Neugründung 1945. Institutionelle Brüche und Kontinuitäten im österreichischen Auswärtigen Dienst

Barbara Sauer: Die Angehörigen des österreichischen Auswärtigen Dienstes zwischen

Seite D 45 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

1933 und 1970 als Individuen und Kollektiv

David Schriff: Autoanalyse oder wissenschaftlich-kritische Untersuchung. Institutionen auswärtiger Angelegenheiten und die Aufarbeitung ihrer Vergangenheit im 20. Jahrhundert
Chair: Manfred Rauchensteiner

22.4.2026, 11:30–13:00

JKU, Uni-Center, BR 3

Natur außer Kontrolle? Krisendeutungen des 20. Jahrhunderts

Falko Schnicke: Natur außer Kontrolle? Klimawandel und Weltordnung in Zeitungen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Regina Thumser-Wöhs: Mörderische Hitze. Klima, Krankheit und Un/Sicherheit

Nicolai Hannig: Naturkatastrophen als Gewaltzeit. Liminale und Ausnahmezustände im 20. Jahrhundert

Chair Karolin Wetjen

22.4.2026, 11:30–13:00

JKU, Uni-Center, BR 6

Die extreme Rechte und ideologische Un/Sicherheiten nach 1945

Eva Bammer: Vergangen, aber nicht vorbei? Nationalsozialistische Kontinuitäten als Orientierungsrahmen der extremen Rechten in Salzburg nach 1945

Lukas Stadler: Norbert Burger – „Ziehvater des Rechtsextremismus“ in Österreich nach 1945

Johannes Dafinger: Suche nach Vergewisserung? Die deutschsprachige extreme Rechte und die Apartheid im südlichen Afrika

Chair: Margit Reiter

22.4.2026, 11:30–13:00

JKU, Uni-Center, LOFT A

Wien 1938 – Zwischen Gewalt und Umbruch, Unsicherheit und territorialer Neuordnung

Regina Fritz: „Reibpartien“ im März/April 1938. Gewalt, Demütigung und soziale Neuordnung im Wiener Stadtraum

Philipp Rohrbach: NS-Notarreste und antijüdische Gewalt während der Novemberpogrome in Wien

Andrea Lisa Erny: Wien als Ort des Umbruchs – Der „Schiedsspruch“ vom November 1938 und seine machtpolitische Ausstrahlung

Chair: Dieter Pohl

22.4.2026, 11:30–13:00

JKU, Uni-Center, LOFT B

(K)Eine Krise der Demokratie in der Stadt?

Wolfram Dornik: „Gut, dann gebe ich mein Packerl halt den anwesenden Journalisten.“

Frauenpolitik als Kommunalpolitik anhand ausgewählter Biografien und Bewegungen

Johannes Hofinger: Anti-Atom-Partnerschaft. Die Stadt Salzburg und die

Wiederaufbereitungsanlage Wackersdorf

Johannes Kaska: „In der Sahara staubt's auch...“ Der Kampf der Bevölkerung um bessere Luft und den Umweltschutz in der Industriestadt Linz

Chair: Sabine Veits-Falk

Seite D 46 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

22.4.2026, 14:00–15:30
JKU, Uni-Center, LOFT C

ROUNDTABLE: WISSENSCHAFT UND POLITIK

Es diskutieren:

Sandra Dahlke (Direktorin des Max Weber Netzwerk Osteuropa, ehemalige Direktorin des DHI Moskau)

Susanne Hochreiter (Sprecherin der Initiative „Wissenschaft für Demokratie“)

Stefan Koch (Rektor der JKU)

Oliver Lehmann (Vorstandsmitglied des Klubs der Bildungs- und Wissenschaftsjournalist:innen, Advisor for Policy and Advocay Affairs im Office of the President, ISTA)

Moderation: Sandra Velebit

22.4.2026, 16:00–17:30

JKU, Uni-Center, BR 3

Umwelt(un)sicherheit. Geschlechtergeschichtliche Perspektiven auf Umweltgefahren im 20. Jahrhundert

Katharina Scharf: Strategien der Sicherheit. Umweltbewegungen im Spannungsfeld von Geschlecht, Emotion und Wissenschaft

Karolin Wetjen: Den Gefahren des Klimas vorbeugen. Reisevorbereitungen im 20. Jahrhundert zwischen Klima, Stoffen und Sinnen

Martina Gugglberger: „Die Berge nicht zu Müllbergen werden zu lassen“. Krisendiskurse zu Umwelt und Klima im Himalaya-Bergsteigen aus Geschlechterperspektive

Chair: Birgit Kirchmayr

22.4.2026, 16:00–17:30

JKU, Uni-Center, BR 6

Un/Sicherheiten in Diktatur, Krieg und Exil. Strategien der Verortung und Erinnerung im Kontext von Nationalsozialismus und Zweitem Weltkrieg

Rosemarie Burgstaller: Un/Sicherheit nach der Befreiung. Menschen im Ghetto Theresienstadt

Alexandra Preitschopf: Un/Sicherheiten im Exil. Russische Emigrant:innen zwischen Frankreich, Hitler und Stalin

Richard Hufschmied: Nationalsozialistische Rituale und Erinnerungszeichen für Putschisten des Juli 1934 im „Reichsgau-Wien“ 1938–1944 im Spiegel von vorgetäuschten Sicherheiten

durch konstruierte Größe in Zeiten von zunehmenden Unsicherheiten

Chair: Maria Wirth

22.4.2026, 16:00–17:30

JKU, Uni-Center, LOFT A

Un/Sicherheiten im Anthropozän. Eine stoff- und warenhistorische Perspektive

Fabienne Will: Writing Planetary History. Vom Wunderweizen zum stofflichen Erbe des Mineraldüngers

Robert Gross: Erdgas im Anthropozän

Ernst Langthaler: Das Anthropozän als „Sojazän“?

Chair: Markus Wurzer

Seite D 47 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

22.4.2026, 16:00–17:30

JKU, Uni-Center, LOFT B

Transformation and In/Security. New Perspectives from Historical Transformation Studies

Daria Tashkinova: Between Reform and Reversal. Governance and Control in the Soviet Baltic Republics after Khrushchev

Laura Plochberger: „Eine unterschiedslose Masse von Reaktionären?“ Solidarities in the Wood Producing Sector in Bucovina in 1911

Philipp Moritz: „Früher sind wir zum Bezirkshauptmann gegangen und haben ihm gesagt: Lassen Sie die Leute nicht hinaus.“ Regulating the Mobility of Austrian Workers 1919–1926

Chair: Jannis Panagiotidis

22.4.2026, 19.00

VOESTALPINE STAHLWELT

ABENDEMPFANG

Keynote:

Ute Frevert: (Un-) Sicherheitsgeschichte als Emotionsgeschichte

23.4.2026, 9:00–10:30

JKU, Uni-Center, BR 3

Gewaltdynamiken in den KZ-Häftlingsgesellschaften

Imke Hansen: Gewalt in den Häftlingsgesellschaften nationalsozialistischer Konzentrationslager – Formen, Funktionen, Auswirkungen

Lukas Nievoll: Die radikalisierende Wirkung der SS auf Gewaltdynamiken in der Häftlingsgesellschaft des KZ Gusen

Lukas Meissel: Inszenierte Gewalt. Die visuelle Konstruktion von Gewaltdynamiken in Konzentrationslagern durch SS-Fotografen und Gegenbilder von Häftlingen

Chair: Regina Fritz

23.4.2026, 9:00–10:30

JKU, Uni-Center, BR 6

Digital Urban History – Neue Methoden der Geschichtsschreibung

Ingo Zechner: Vienna Time Machine: Vision und Projekt

Christoph Sonnlechner: Das Wien Geschichte Wiki als Plattform für eine Wissensproduktion im Digitalen

Katharina Prager: Der Wiki-Way und die neuen Pfade, auf die Forschung der Wunsch nach Normierung und die Möglichkeiten der LLMs führen

Chair: Dema Colpan

23.4.2026, 9:00–10:30

JKU, Uni-Center, LOFT A

Verflochtene Geschichte ausstellen. Transnationales im Museum

Elena Messner (Kollektiv MUSMIG): Ein Museum der Migration ist ein Museum über...?

Marilyn Umurungi (und Marina Amstad): Koloniale Verflechtungen der Schweiz

Sophie Schasiepen: Österreichische Geschichte transnational erzählen

Chair: Falko Schnicke

Seite D 48 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

23.4.2026, 9:00–10:30

JKU, Uni-Center, LOFT B

Erinnerung ohne Aufarbeitung? Spuren des Austrofaschismus in der österreichischen Gedenklandschaft

Christian Rabl: Keine „konstruktive Auflösung“. Die Räumung des „Dollfuß-Museums“ als vertane Chance einer kritischen Auseinandersetzung

Robert Obermair: Unsichtbare Zeichen? – Vergessene Diktatur? Der erinnerungskulturelle Umgang mit dem Austrofaschismus im Bundesland Salzburg

Victoria Kumar: Vergessene Zeichen – verbliebene Spuren. Überreste des Austrofaschismus in Vorarlberg

Chair: Gerald Lamprecht

23.4.2026, 11:00–12:30

JKU, Uni-Center, BR 3

Oral History zwischen dem Ende der Zeitzeug:innen und digitaler Revolution – Rückblick und Ausschau

Gerhard Botz, Almut Leh, Stephen Naron im Gespräch

Chair: Alexander Prenninger

23.4.2026, 11:00–12:30

JKU, Uni-Center, BR 6

Disziplin, Verrat und Rache

Daniel Gunz: Aussagen zwischen Verrat und Rache. Gleichgeschlechtliche Sexualität vor Militärgerichten der späten Habsburgermonarchie

Charlotte Rönchen: Verrat in alle Richtungen. Der Fall Eduard Korbel

Florian Wenninger: „Er fürchte um sein Leben, denn der H. sei ein außerordentlich gefährlicher Mann.“ Die Rache der Wiener Gangster

Chair: Marcus Gräser

23.4.2026, 11:00–12:30

JKU, Uni-Center, LOFT A

Post/koloniale Momente der Verunsicherung. Globale Einbrüche in Österreich

Araba Evelyn Johnston-Arthur: „The Austrian authorities have not only ignored all protests, but have taken steps to misrepresent the situation“. Zur Bedeutung der Pan-African Students Union of Austria (PASUA) Anfang der 1960er-Jahre als heutiges Kapitel vergessener Schwarzer Bewegungsgeschichte in Österreich

Markus Wurzer: „Bitte gebt uns Azteken... unsere Federkrone zurück“. Mexikanische Proteste und Polizeigewalt vor dem Wiener Völkerkundemuseum, 1987–1993

Eric Burton: „... nicht den Anspruch auf einen Heiligenschein“. Anti-Apartheid-Interventionen in Tirol, 1987–1988

Chair: Thomas Spielbüchler

23.4.2026, 11:00–12:30

JKU, Uni-Center, LOFT B

UnSicherheiten sichtbar machen. Potenziale von Museumssammlungen und Archiven

Birgit Johler: Materialisierungen von UnSicherheiten oder wie mit Museumssammlungen gesellschaftliche Krisen-Diskurse sichtbar machen

Seite D 49 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Vida Bakondy: Migrantische Prekarität sichtbar machen – Jovan Ritopečki's fotografische Dokumentation jugoslawischer Migration in Österreich
Eva Tropper: Unsicherheiten weiblicher Erwerbs- und Sorgebiografien thematisieren. Eine Recherche an Bildern im Ausstellungsraum
Chair Monika Bernold

23.4.2026, 13:30–15:00
JKU, Uni-Center, LOFT C
ROUNDTABLE: MUSEALISIERUNG DER ZEITGESCHICHTE

Es diskutieren:
Monika Sommer (HdGÖ)
Dirk Rupnow (Universität Innsbruck)
Peter Pirker (Museum Kärnten)
Edith Hessenberger (Ötztaler Museen)
Moderation: Marcus Gräser

23.4.2026, 15:30–17:00
JKU, Uni-Center, BR 3
Start auf sicherem Boden. Der Umgang mit vertrauenswürdiger Information aus Archiven und Bibliotheken

Veronika Führer: (Digitales) Archivgut und Erschließungsmetadaten heute, morgen und übermorgen
Fabian Müller: Warum ist das im Archiv? – Grundlagen der Überlieferungsbildung
Martin Vejvar (und Julian Sagmeister): Bibliotheken. Wissensbewahrer im Wandel
Chair: Cornelia Sulzbacher

23.4.2026, 15:30–17:00
JKU, Uni-Center, BR 6
Tackling Empire. The Post-Imperial and the Colonial in Austria and Hungary, 1918–1939

Clemens Pfeffer (und Ádám Balogh): Dissolution and Resurrection. Austria and Hungary's Trade Relations after the First World War
Sára Bagdi (und Bence László Bari): In Between Solidarity and Domination. Politics and Knowledge Production on Imperialist Relations in Austria and Hungary
Péter Apor (und David Mayer): A Relevant Fantasy. Colonial Aspirations and Lobbying in Interwar Austria and Hungary
Chair: Lucile Dreidemy

23.4.2026, 15:30–17:00
JKU, Uni-Center, LOFT A
Die KZ-Gedenkstätte Gusen im Wandel. Aktuelle Perspektiven der Neugestaltung und historische Forschung

Aleksandra Božić: Die Neugestaltung der KZ Gedenkstätte Gusen als partizipativer Prozess
Elisa Frei (und Andreas Salmhofer): Quantitative und qualitative Forschungsprojekte zur Häftlingspopulation des KZ Gusen
Katharina Kniefacz (und Gregor Holzinger): Projekte zur Nach(kriegs)geschichte des KZ Gusen
Chair: Robert Vorberg

Seite D 50 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

23.4.2026, 15:30–17:00

JKU, Uni-Center, LOFT B

Vom Geschäft mit der Ideologie. Pressefotografie und Bildpraktiken in österreichischen Illustrierten 1930–1945

Margarethe Szeless: Pressefotografie, Propaganda und Profit. Der internationale Aufstieg des österreichischen Pressefotografen Lothar Rübelt

Marie Yazdanpanah: Der fotografische „Anschluss“. Bildpolitik in der österreichischen Bildillustrierten. Die Bühne im Jahr 1938

Marion Krammer: Visuelle Öffentlichkeit im Nationalsozialismus Eine quantitative Studie in österreichischen Illustrierten

Chair: Konrad Dussel

23.4.2026, 18.00

JKU, UNI-CENTER, FESTSAAL A

ABENDEMPFANG in Kooperation mit dem Oberösterreichischen Landesarchiv

24.4.2026, 9:00–10:30

JKU, Uni-Center, BR 3

Kulturelles Kapital und soziale Mobilität im Umbruch. Geflüchtete im ersten Jahrzehnt von Österreichs Zweiter Republik (1945–1954)

Philipp Strobl: Berufsverbot und Interessenvertretung. Agency vertriebener Ärzte und Juristen im österreichischen Nachkriegsmigrationsregime

Florian Kühner-Wielach: Diskurse des sozialen Abstiegs der „volksdeutschen“ Vertriebenen und Flüchtlinge in Österreich

Kerstin von Lingen: Donauschwaben in Österreich. Von schwierigen Lebensbedingungen im ländlichen Raum, eine Fallstudie aus Oberösterreich

Chair: Linda Erker

24.4.2026, 9:00–10:30

JKU, Uni-Center, BR 6

Un/Sichere Körper

Nora Lehner: Un/Kontrollierte Körper? Körperpolitiken und Behördenpraxis im Umgang mit „Kontrollprostituierten“ in Wien

Katharina Seibert: Un/Eindeutige Körper. Über die Produktion von Expert:innenwissen zu Trans*Körperlichkeit und Heteronormativität in der DDR, 1960–1991

Lisbeth Matzer: Un/Versehrte Körper! Fragen der Verantwortung und die europäischen Wellen österreichisch-italienisch-deutscher Weinskandale der 1980er-Jahre

Chair: Sarah Knoll

24.4.2026, 9:00–10:30

JKU, Uni-Center, LOFT A

Dissens im Nationalsozialismus. Handlungsspielräume von katholischen Frauen in politisch unsicheren Zeiten

Maria Prieler-Woldan: Ein Hitlerwitz im Pfarrhof bringt Pfarrhaushälterinnen ins Gefängnis

Helmut Wagner: Dissente Handlungen von Frauen katholischer Pfarren gegenüber dem NS-Regime

Seite D 51 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Verena Lorber: Unsichtbarer Widerstand. Katholische Frauenorden im Nationalsozialismus
Chair: Katharina Scharf

24.4.2026, 9:00–10:30

JKU, Uni-Center, LOFT B

Die Monroe-Doktrin als geopolitisches Kriseninstrument im Wandel

Tanja Bühler: Die Monroe-Doktrin im Bezugsgeflecht internationaler Neuordnungen. Der Wiener Kongress 1815, die Berliner Afrika-Konferenz (1884/85) und der Friedensvertrag von

Versailles 1919

Laurin Blecha: Imperiale Kontinuitäten. Die Monroe-Doktrin, Zentralamerika und lokale Resilienz seit dem 19. Jahrhundert

Volker Depkat: Die Monroe Doktrin in der USA-Außenpolitik seit 1945

Chair: Inka Engel

24.4.2026, 11:00–12:30

JKU, Uni-Center, BR 3

Verordnete (Un-)Sicherheiten. Refugeedom und die Auflösung von Flüchtlingslagern in Österreich nach dem Zweiten Weltkrieg

Pauli Aro: Himmelschreiende Verhältnisse. Volksdeutsche Flüchtlingslager als Politikfeld in Österreich

Sarah Grandke: Erzwungene Übersiedlung. Displaced Persons (DPs) und deren „Umzug“ aus Österreich nach Bayern im Frühjahr 1946

Johannes Glack: Refugeedom jüdischer DPs mit gesundheitlichen Herausforderungen und die Schließung der letzten jüdischen Flüchtlingslager in Österreich 1952–1954

Chair René Bienert

24.4.2026, 11:00–12:30

JKU, Uni-Center, BR 6

Un/Sicherheiten, (Selbst-)Repräsentationen und Agency. Arbeiten mit Disability History in lebensgeschichtlichen Quellen

Angela Wegscheider: Krise, Körper, Kritik. Diskurse körperbehinderter Aktivist*innen in Österreich und Norwegen

Lisa Maria Hofer: „Geschichte(n) hörbar machen“. Erfahrungswissen, Intersektionalität und teilpartizipative Quellenanalyse in der Deaf History bzw. Dis/ability History

Vanessa Tautter: „Sonst lasse ich das immer drinnen im Körper“. Selbstermächtigung gegen Gewalt in Kindheitserinnerungen an die Baumgartner Höhe

Chair: Stefan Benedik

24.4.2026, 11:00–12:30

JKU, Uni-Center, LOFT A

The Vatican, Rome and the „Ratlines“. New Research Findings and Questions Regarding the Aid to Nazi War Criminals

Gerald J. Steinacher: The Vatican and the „Ratline“. New Research Findings and Questions Regarding the Papal Aid to Nazi War Criminals

Katarzyna Nowak: Vatican Aid to Refugees after WWII. Between Humanitarian Assistance and the Protection of Nazi Collaborators

Seite D 52 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Linda Erker: Perpetrators in Transit. Alois Hudal as an Escape Agent on the Way to South America

Chair: Kerstin von Lingen

24.4.2026, 11:00–12:30

JKU, Uni-Center, / LOFT B

Podien der Verunsicherung. Zur Inszenierung und (Nicht-)Aufarbeitung von Exil, Antisemitismus und Rechtsextremismus im Musikleben des 20. und 21. Jahrhunderts

Fritz Trümpi: Prolongierte Unsicherheit. Zur Schuldabwehr der Wiener Philharmoniker gegenüber ihren vertriebenen Kollegen nach 1945

Friedemann Pestel: Verunsicherte Debüts. Die Wiener und Berliner Philharmoniker in Israel 1988/90

Yvonne Wasserloos: Evokation antisemitischer Stereotype und Verschwörungsmythen durch „sichere“ Fakes. Der Musikgebrauch im internationalen Rechtsextremismus seit 2010

Chair: Regina Thumser-Wöhs

24.4.2026, 13:30–15:00

JKU, Uni-Center, BR 3

Transnational In/Securities. Migration from and within Yugoslavia

Sandra Velebit: Old ties – New Borders. Negotiating Migration Between Austria and the Kingdom of Yugoslavia/SCS in the Interwar Period

Mladen Zobec: A farm in Macedonia, a Business in Slovenia, and a Brother Gastarbeiter in Germany. Funneling Insecurities into Transnational Economic Strategies among Polog Albanians in Socialist Yugoslavia

Julia Anna Tyll-Schranz: „You could feel it in the air, that it was not the normal air, or normal everyday life.“ Narratives of (In-)Securities in Migrants' Life Stories in the Context of the (Post-)Yugoslav Wars

Chair: Martina Gugglberger

24.4.2026, 13:30–15:00

JKU, Uni-Center, BR 6

Liminale Räumlichkeiten

Maria Fritsche: Heimat fernab der Heimat? Visuelle Aneignungsstrategien österreichischer Wehrmachtssoldaten an der Nordfront (1940–1945)

Samuel Hofstadler: Cross-Dressing in Lederhose. Zwischenräume in einer visuellen Selbsterzählung der 1920er- und 1930er-Jahre

Heidrun Zettelbauer: Liminale Konstellationen im Biografischen. Vergeschlechtlichte Grenzlanddiskurse und museale Erinnerungskulturen

Chair: Birgit Kirchmayr

24.4.2026, 13:30–15:00

JKU, Uni-Center, LOFT A

Historisches Lernen in unsicheren Zeiten

Andrea Brait: Militärmuseen als historisch-politische Lernorte – Chancen und Herausforderungen vor dem Hintergrund aktueller Konflikte

Martin Nitsche: Geschichtsunterricht im Anthropozän – Geschichtsunterricht in der Krise?

Jasmin Katzier (Christoph Kühberger und Heinrich Ammerer): Geschichtsunterricht in der

Seite D 53 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Krise – Einblicke zum historischen Lernen während der Pandemie
Chair: Wolfgang Bilewicz

24.4.2026, 13:30–15:00

JKU, Uni-Center, LOFT B

Frauen, Frieden, Ökologie. Engagement und Solidarität der
Aktivistinnen Irene Harand, Mina Hofstetter und Anna Helene Askanasy in Zeiten der
Unsicherheit

Christian Klösch: „Politics of Friendship“. Irene Harand und ihre nationalen und
internationalen Frauennetzwerke in Europa und im Exil in den USA (1933–1948)
Peter Moser: Wie Mina Hofstetter die „Women’s Organisation for World Order“ (WOWO)
dazu brachte, die Frauenfrage mit der Agrarfrage zu verknüpfen
Andrea Strutz: Feminismus und Solidarität. Anna Helene Askanasy-Mahler im
kanadischen Exil
Chair: Johanna Zechner

24.4.2026, 15:30–17:00

JKU, Uni-Center, BR 3

Un/Sicheres Wissen? Zeitgeschichte im Dialog mit Demokratie,
Erinnerung und Öffentlichkeit

Inka Engel: „Was keiner wagt – das sollt ihr wagen“. Erinnerung als demokratische Praxis
im Projekt BEFEM

Miriam Voigt: Die Universität als Produzentin von Un/Sicherheiten durch Transfer

Henrik Lenzgen: Zwischen Partizipation und Polarisierung. Direkte Demokratie als Quelle
von Un/Sicherheiten

Chair: Leon Wallich

24.4.2026, 15:30–17:00

JKU, Uni-Center, BR 6

Biopolitik zu Kriegszeiten. Militarisierte Körper, Flucht und
Umweltzerstörung im Ersten Weltkrieg und der Zwischenkriegszeit im östlichen Europa

Oksana Nagornaia: Medizinische Körperkonstruktionen von Flüchtlingen in den
militarisierten Landschaften Osteuropas

Kamil Kamil Ruszała: Militarisierte Körper, verlagertes Leben. Resilienz von Geflüchteten
im militarisierten Umfeld der Habsburger Monarchie während des Ersten Weltkriegs

Michal Frankl: Staatenlose Umwelt? Flüchtlinge im Niemandsland, 1938–1939

Chair: Kerstin Susanne Jobst

24.4.2026, / 15:30–17:00

JKU, Uni-Center, LOFT A

Zeitgenössische Kulturen des Antisemitismus – Zugänge aus Forschung, Lehre und
Kulturpraxis

Aylin Basaran (und Florian Zeller): A Common Struggle? Antisemitismuskritik und
Postkoloniale Kritik – Möglichkeiten von Adjacency?

Eduard Freudmann: New Radical Chic? Der „Konflikt über den Konflikt“ goes
Kunsthochschule

Elias Berner: Authentizitätsversprechen, Antisemitismus und Jugendkultur

Chair: Veronika Wittmann

Seite D 54 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

24.4.2026, 15:30–17:00

JKU, Uni-Center, LOFT B

Konstellationen medialer Selbsttechnologien in Zeiten von Krise und Umbruch.

Geschlechtsspezifische, regionale und transnationale Praktiken der Ver(un)sicherung seit den 1970er-Jahren

Brigitte Semanek: „Jetzt wird’s mir zu bunt...“. Entscheidungsprozesse bei der familiären Altenbetreuung in Selbstzeugnissen von Frauen seit den 1970er-Jahren

Renée Winter: Arbeit an der Un/Sicherheit. Video-Feedback in Selbstsicherheitstrainings der 1970er- und 1980er-Jahre

Christina Wieder: Selbstbeobachtung unter Fremdkontrolle. Experimentelle Filmarbeit in Zeiten des politischen Umbruchs

Chair: Monika Bernold

Kontakt

Sandra Velebit: zgt2026(at)jku.at, +43 732 2468 7983

Zitation

16. *Österreichischer Zeitgeschichtetag*, in: H-Soz-Kult, 24.03.2026,
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-161332>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

22) Jüdische Geschichte[n] in der DDR

Einladung zur Einsendung von Vorschlägen für Artikel innerhalb des Online-Portals „Jüdische Geschichte[n] in der DDR“ (Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien e.V., Potsdam)

Veranstalter: Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien
14467 Potsdam

Findet statt Digital

Vom - Bis

01.05.2026

Frist

01.05.2026

<https://ddr.juedische-geschichte-online.net/>

Von

Daniel Burckhardt, Moses Mendelssohn Zentrum (MMZ)

Im Rahmen des am Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien angesiedelten Forschungsprojekts „Jüdische Geschichte[n] in der DDR“ soll das bereits bestehende Interviewportal (<https://ddr.juedische-geschichte-online.net/>) um ein Online-Portal erweitert werden, das mit einer Vielzahl von enzyklopädischen Beiträgen einen neuen und vielschichtigen Zugriff auf die unterschiedlichen jüdischen Geschichtserfahrungen innerhalb des ostdeutschen Teilstaats ermöglichen soll.

Einladung zur Einsendung von Vorschlägen für Artikel innerhalb des Online-Portals „Jüdische Geschichte[n] in der DDR“ (Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien e.V., Potsdam)

Das bereits bestehende und ständig erweiternde Interview-Archiv „Jüdische Geschichte[n] in der DDR“ sammelt lebensgeschichtliche Interviews mit Jüdinnen und Juden aus der DDR, erschließt diese wissenschaftlich und macht sie einer akademischen wie interessierten Öffentlichkeit zugänglich. Derzeit werden die Interviewsammlungen verschlagwortet, alle erwähnten Personen indexiert, sowie Themen, Organisationen und Ereignisse extrahiert, wodurch im Anschluss eine weitere inhaltliche und technische Aufarbeitung der Interviews stattfinden kann. Das Online-Portal zur jüdischen Geschichte in der DDR ist sowohl historiographische Ergänzung als auch wissenschaftliche Erweiterung dieses Interview-Archives.

Die enzyklopädischen Einträge nehmen den gesamten Zeitraum vom Ende des Zweiten Weltkriegs über die Gründung der DDR bis zu deren Ende und der Vereinigung der beiden deutschen Teilstaaten in den Blick, um dabei die unterschiedlichen Geschichtserfahrungen von Jüdinnen und Juden in der DDR sowie ihrer oftmals divergierenden Selbstverständnisse sichtbar zu machen: Gerade nach der Katastrophe des Holocaust wirft die Erforschung der verschiedenen Lebenswege ostdeutscher Jüdinnen und Juden zahlreiche Fragen, gerade auch im Vergleich zu Westdeutschland, auf: Was hat sie zum Verbleib oder zur Rückkehr in die DDR bewogen? Welche Hoffnungen und Erwartungen waren mit dem neuen Gemeinwesen verbunden? Und in welchem Maße entsprach die Rückkehr zugleich der Einwanderung in eine sozialistische Utopie, die als Reaktion auf die Gräueltaten der Vergangenheit eine andere Zukunft als etwa in Westdeutschland versprach? Mit der Frage nach den Hoffnungen und Erwartungen verbindet sich zugleich jene nach

Seite D 56 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Enttäuschungen: Wie wurde der auch in der DDR vorhandene verschiedentlich offene oder subkutane Antisemitismus erlebt, wie wurde hier das Ausbleiben einer Verantwortungsübernahme für den Holocaust wahrgenommen? Verbunden sind damit auch Fragen danach, wie sich das Selbst- und Zugehörigkeitsverständnis der jüdischen Bevölkerung im Laufe der Zeit gewandelt hat.

Unsere Perspektive will die Geschichte der Gemeinden mit den Erfahrungen jener Jüdinnen und Juden in der DDR verschränken, die sich außerhalb jüdischer Institutionen bewegten. Biographisch – d.h. mit Blick auf Einzelpersonen – sollen deshalb sowohl die Lebenswege von Jüdinnen und Juden abgebildet werden, die als Juden und Jüdinnen gehandelt bzw. öffentlich aufgetreten waren, als auch die Lebenswege von Personen portraitiert werden, für die ihre jüdische Herkunft zwar nicht zentral war, deren jüdische Geschichtserfahrungen aber dennoch – wenngleich residual – ihr politisches, kulturelles oder künstlerisches Handeln prägten. Kollektiv wiederum werden nicht nur alle Formen eines gemeinschaftlichen jüdischen Auftretens – von den Gemeinden bis zu unabhängigen Organisationen, anlassbezogenen Initiativen oder losen Netzwerken aufgenommen, sondern zugleich jene politischen und kulturellen Entwicklungen innerhalb (und außerhalb) der DDR in den Blick genommen, die sich auf das Leben von Jüdinnen und Juden in der DDR ausgewirkt haben. Zuletzt rücken dabei auch Quellen – Texte, Aufrufe, Fotografien u.v.m. – die ikonisch für jüdische Geschichtserfahrung innerhalb der DDR sind bzw. einen enzyklopädischen Zugang zu ihr eröffnen, in den Vordergrund. Auf dieser Grundlage soll die Geschichte der Jüdinnen und Juden in der DDR mittels eines biographischen, ereignis- und institutionsgeschichtlichen Zugriffs zugänglich gemacht und in politischer, kultur- und alltagsgeschichtlicher Perspektive dargestellt werden.

Einzelartikel (ca. 3–5 Seiten) werden zu Personen, Organisationen, Schlüsselereignissen und Schlüsselthemen verfasst und als enzyklopädische Einträge online gestellt. Sie bilden die wesentliche Grundlage für das Online-Nachschlagewerk. Diese Einzelartikel wiederum gehören zu verschiedenen inhaltlichen, übergeordneten Themenbereichen. Diesen sind jeweils allgemeine Überblicksartikel (10–15 Seiten) zugeordnet, die in die hier unten aufgeführten verschiedenen Themenbereiche einführen und einen Überblick zur Geschichte von Jüdinnen und Juden in der DDR vermitteln sollen: *Demographie, Gesellschaft & Politik // Recht & Restitution // Gemeinden & Organisationen // Erinnerungskultur & Kulturerbe // Wissenschaft // Film & Fernsehen // Kunst, Kultur & Literatur // Alltag & Lebenswelt*

Um die Vielzahl der unterschiedlichen Selbstverständnisse und Erfahrungen von Jüdinnen und Juden in der DDR innerhalb des Online-Portals abzubilden, lädt das Moses Mendelssohn Zentrum interessierte Autor:innen ein, sich mit eigenen Beiträgen in Gestalt von Einzelartikeln zu Personen, Institutionen, Ereignissen, Quellen, Werken u.a. zu beteiligen. Dabei geht es uns nicht vorrangig darum, Autoren zu neuer Grundlagenforschung anzuregen, wenngleich dies durchaus wünschenswert ist. Vielmehr sind Forscher zur jüdischen Geschichte in der DDR eingeladen, auf ihre bestehenden Forschungen zurückzugreifen, um diese in die Artikelformate des Online-Portals zu übertragen. Während das Online-Portal deshalb einerseits auf bestehende Forschungsergebnisse zurückgreift und diese digital zugänglich macht, erlangen andererseits die bereits bestehenden Forschungserträge der Autoren breitere Sichtbarkeit.

Das Moses Mendelssohn Zentrum lädt interessierte Autoren deshalb dazu ein, bis zum 1. Mai 2026 Vorschläge für Einzelbeiträge einzureichen. Erbeten wird dabei neben dem/den Artikeltiteln (Name, Thema, Quelle etc.) ein max. zehnzeiliger Abstract zu den jeweiligen Inhalten. Auf dieser Grundlage wird in der Redaktion des MMZ einerseits eine Auswahl relevanter Beiträge getroffen und andererseits zu einem digitalen Workshop im Herbst

Seite D 57 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

2026 eingeladen, auf dem das Konzept des Online-Portals mit Blick auf die anzufertigenden Beiträge erläutert wird.

Kontakt

Prof. Dr. Miriam Rürup, Dr. Lutz Fiedler
Email: fiedler9@uni-potsdam.de

Zitation

Jüdische Geschichte[n] in der DDR, in: H-Soz-Kult, 06.03.2026,
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-160861>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

23) Der Wald steht nie still. Ressource, Herrschaftsraum und Bedeutungsort im Spannungsfeld zwischen ökonomischer Rationalität und ökologischer Resilienz

Veranstalter: Matthias Hardt
Ausrichter: Matthias Hardt
960407 Bamberg

Findet statt digital

Vom - Bis
04.05.2026
Frist
08.04.2026

<https://www.uni-bamberg.de/histgeo/vernetzung/arkum/>

Von
Markus Bachofner

Der Arbeitskreis für historische Kulturlandschaftsforschung in Mitteleuropa (ARKUM e. V.) lädt Wissenschaftler aller Karrierestufen und insbesondere Doktorand:innen und Early Career Researcher der Archäologie, Geographie, Geschichtswissenschaften und weiteren Disziplinen zur Teilnahme am bevorstehenden Online-Kolloquium ein.

Der Wald steht nie still Ressource, Herrschaftsraum und Bedeutungsort im Spannungsfeld zwischen ökonomischer Rationalität und ökologischer Resilienz

Ziel ist es, den Wald als dynamischen Kultur-, Nutzungs- und Bedeutungsraum zu diskutieren, in dem sich langfristige Kontinuitäten ebenso wie tiefgreifende Transformationen überlagern. Im Fokus stehen historische und gegenwartsbezogene Perspektiven auf Wälder als Orte ökonomischer Nutzung, politischer und rechtlicher Ordnung sowie symbolischer und kultureller Aufladung. Der Wald erscheint in sozialen, politischen und gesellschaftlichen Kontexten als Spiegel der jeweiligen Gesellschaft –

Seite D 58 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

sowohl historisch als auch gegenwärtig. Er tritt dabei nicht nur als Handlungsraum, sondern als eigenständiger Akteur hervor, dessen Anliegen über gesellschaftliche Sprachrohre wie Kunst, Kultur und zivilgesellschaftliche Initiativen artikuliert werden. Die eingereichten Beiträge sollen das Spannungsfeld zwischen Handlungs- und Kulturraum herausarbeiten und aufzeigen, welchen Wandlungsprozessen der Wald unterliegt.

Besonderes Interesse gilt Beiträgen, die die Verschränkung von Ökonomie und Ökologie, von Ressourcennutzung, Herrschaftspraktiken und Resilienzkonzepten epochenübergreifend analysieren:

- Wie wurde der Wald in unterschiedlichen historischen Kontexten als Ressource ökonomisch rationalisiert, organisiert und genutzt, und welche langfristigen landschaftlichen und ökologischen Folgen lassen sich daraus rekonstruieren?
- In welcher Weise formten rechtliche, politische und administrative Praktiken den Wald als Herrschaftsraum? Wie manifestieren sich diese Ordnungen räumlich, materiell und sozial?
- Wie standen kulturelle, symbolische und ästhetische Deutungen des Waldes in Beziehung zu ökonomischen Nutzlogiken und ökologischen Resilienzvorstellungen, insbesondere in Phasen von Umwelt- und Klimawandel?
- Welche Rolle spielt der Wald als Kultur- und Naturraum im Spannungsfeld zwischen Ökonomie und Ökologie?

Das Online-Format bietet Raum für Diskussion, Feedback und kollegialen Austausch zu diesen und verwandten Themen und Fragestellungen.

Bewerbungen für einen Vortrag in Form eines Abstracts (max. 2.000 Zeichen) UND wenigstens fünf Keywords sowie eine Kurzvorstellung (max. 400 Zeichen) mit Kontaktdaten bitte bis 08.04.2026 an: markus.bachofner@plus.ac.at

Die Keywords sollen zur fachübergreifenden Diskussion anregen und können sich sowohl auf den Inhalt als auch auf theoretische bzw. methodische Aspekte etc. beziehen. Sie sollen Reflexionen ermöglichen, inwieweit beispielsweise die eventuell genannte Theorie oder Methodik im eigenen Fach eine Rolle spielt, wie das genannte Schlagwort inhaltlich im eigenen Fach besetzt ist, welche Gewichtung einem Schlüsselbegriff in der eigenen Fachperspektive zukommt oder welche Aspekte für Sie als Referentin bzw. Referent ggf. interessant wären, aus einer fachübergreifenden Sicht zu diskutieren.

Auch eine Interessensbekundung für eine einfache Teilnahme senden Sie bitte an markus.bachofner@plus.ac.at, bitte vergessen Sie dabei nicht, kurz Ihren eigenen Kontext (z. B. Fachrichtung) zu erwähnen.

Der ARKUM-Kreis freut sich auf vielfältige Beiträge und anregende Debatten.

Zitation

Der Wald steht nie still. Ressource, Herrschaftsraum und Bedeutungsort im Spannungsfeld zwischen ökonomischer Rationalität und ökologischer Resilienz, in: H-Soz-Kult, 23.03.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-161215>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

24) Moldau – Region und Republik: Geschichte und Erinnerung

CfP: Interdisziplinäres Forschungsseminar Moldau 2026, „Moldau – Region und Republik: Geschichte und Erinnerung“

Veranstalter: Konrad-Adenauer-Stiftung – Republik Moldau; Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas (IKGS) an der LMU München; Staatliche Universität „Alec Russo“ Bălți (Staatliche Universität „Alec Russo“, Bălți)
Ausrichter: Staatliche Universität „Alec Russo“, Bălți
Veranstaltungsort: Strada Puşkin 28
Gefördert durch: Konrad-Adenauer-Stiftung – Republik Moldau
MD-3100 Bălți

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

19.05.2026

Frist

31.03.2026

<https://moldovaforum.eu/de/internationales-forum-moldova/>

Von

Tobias Weger, Geschichte, Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropa (IKGS) an der Ludwig-Maximilians-Universität München

Das Seminar richtet sich an Nachwuchswissenschaftler aus geistes- und kulturwissenschaftlichen Fächern, die sich in ihren Qualifikationsarbeiten mit der historischen Region Moldau und/oder der Republik Moldau befassen. Besonders erwünscht sind in diesem Jahr Themen, in denen Aspekte der Erinnerungskultur behandelt werden. In Kurzvorstellungen sollen Einblicke in den jeweiligen Forschungsstand vermittelt werden.

CfP: Interdisziplinäres Forschungsseminar Moldau 2026, „Moldau – Region und Republik: Geschichte und Erinnerung“

Das Seminar richtet sich an Nachwuchswissenschaftler aus geistes- und kulturwissenschaftlichen Fächern, die sich in ihren Qualifikationsarbeiten mit der historischen Region Moldau und/oder der Republik Moldau befassen. Besonders erwünscht sind in diesem Jahr Themen, in denen Aspekte der Erinnerungskultur behandelt werden. In Kurzvorstellungen sollen Einblicke in den jeweiligen Forschungsstand vermittelt werden.

Beabsichtigt werden

1. der interdisziplinäre thematische und methodologische Austausch zwischen Teilnehmer:innen und geladenen Expert:innen;
2. der Aufbau eines professionellen Netzwerks von Nachwuchswissenschaftler:innen aus der Republik Moldau, Deutschland und anderen Ländern;
3. die Veröffentlichung der Projekte auf der Website des Internationalen Forums Moldova mit der Möglichkeit einer späteren Veröffentlichung in wissenschaftlichen Zeitschriften.

Senden Sie bis zum 31. März 2026 in deutscher, rumänischer oder englischer Sprache:

Seite D 60 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

- einen Lebenslauf,
- eine Kopie ihres bisherigen Abschlusszeugnisses

Programm

Bălți (Republik Moldau), 19. Mai 2026

Das Seminar ist Teil des Internationalen Forums Moldova, das vom 18. bis 22. Mai 2026 stattfindet.

Kontakt

weger@ikgs.de

Zitation

Moldau – Region und Republik: Geschichte und Erinnerung, in: H-Soz-Kult, 10.03.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-160996>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

25) Technology, Power and Cultural Change

Summer School of Contemporary History: Technology, Power and Cultural Change

Institute of Contemporary History of the Czech Academy of Sciences, Prague; Technical University of Liberec; Leibniz Centre for Contemporary History Potsdam (Technical University of Liberec)

Ausrichter: Technical University of Liberec
461 17 Liberec

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

24.05.2026 - 29.05.2026

Frist

30.03.2026

<https://zzf-potsdam.de/forschung/news/summer-school-contemporary-history-technology-power-and-cultural-change>

Von

Judith Berthold, Bibliothek, Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung

Summer School of Contemporary History brings together master's and doctoral students to explore scenarios, methodologies, and case studies of key interactions between Technology, Power and Cultural Change. It is a collaboration between the Technical University of Liberec, the Institute of Contemporary History of the Czech Academy of Sciences in Prague, and the Leibniz Centre for Contemporary History Potsdam (ZZF).

Seite D 61 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Ph.D. and MA students are invited to Liberec on 24-29 May 2026 for lectures, seminars and field trips with leading experts from the Institute of Contemporary History of CAS, the Leibniz Centre for Contemporary History Potsdam (ZZF) and the Technical University of Liberec.

Summer School of Contemporary History: Technology, Power and Cultural Change

The 20th century is often described as the century of mass ideologies and modern dictatorships, as well as two world wars and post-war European integration. However, it was also characterised by technological revolutions, mass production or the advent of the automobile. Medical innovations altered the course and length of human life, and the invention of chemical fertilisers enabled intensive agriculture. Many of these inventions contributed to unprecedented environmental threats. The contemporary digital revolution is altering human cognitive and motor skills and threatening to disrupt the labour market.

Summer School of Contemporary History brings together master's and doctoral students to explore scenarios, methodologies, and case studies of key interactions between Technology, Power and Cultural Change. It is a collaboration between the Technical University of Liberec, the Institute of Contemporary History of the Czech Academy of Sciences in Prague, and the Leibniz Centre for Contemporary History Potsdam (ZZF).

Venue

Reichenberg / Liberec is a charming university town surrounded by mountains, as well as a modern European centre of technological innovation and industrial excellence. Its rapid industrialisation, extreme ethnic and political upheavals, and a unique position within the communist dictatorship and post-socialist transformation make it an ideal place to examine key concepts and current issues from a historical perspective.

Programme

This five-day summer school features a series of lectures and interactive workshops introducing the latest trends of historical research into the technological innovations in the 20th century, their political and economic consequences, emerging inequalities and broad cultural change. Field trips to regional locations and institutions will provide a valuable opportunity to gain real-life insights into the phenomena being discussed.

Daily sections will cover the following topics:

- The politics of technology in the era of nationalism
- Industrialisation, deindustrialisation and regional inequality
- War, innovation and production
- Socialist technocratic thinking and management
- The digital transformation between technological innovation and cultural change

Applicants

We invite applications from PhD and MA students in relevant disciplines. We especially welcome proposals from students who wish to join the discussions and/or to present a 15-minute paper based on their research.

Costs

Accepted applicants will be provided with free accommodation and board during event days and will have reasonable travel expenses covered from their home to Technical University Liberec.

Seite D 62 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

How to apply

Please complete the application form via <https://forms.gle/pjtGXtSxcQCfrE298>.

For more information, email Katerina.Portmann@tul.cz.

Deadline for submission of applications: 30 March 2026

(Applications submitted after this date can still be reviewed on a case-by-case basis until the maximum number of participants is reached.)

Kontakt

Katerina.Portmann@tul.cz

Zitation

Technology, Power and Cultural Change, in: H-Soz-Kult, 03.03.2026,
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-160863>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

26) Glokal. Flughäfen und die Verflechtung Berlin-Brandenburgs mit der Welt

Glokal. Flughäfen und die Verflechtung Berlin-Brandenburgs mit der Welt

Veranstalter: Historische Kommission zu Berlin; Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur; Stiftung Ernst-Reuter-Archiv; Flughafen Tempelhof GmbH; Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam

Veranstaltungsort: Besucherzentrum CHECK-IN, Flughafen Tempelhof, Platz der Luftbrücke 5, C2

Gefördert durch: Berliner Sparkasse und Landesdenkmalamt Berlin
12101 Berlin

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

28.05.2026 - 29.05.2026

Frist

22.05.2026

<https://www.hiko-berlin.de>

Von

Historische Kommission zu Berlin e.V.

100 Jahre Lufthansa in Berlin-Tempelhof und die Verflechtung Berlin-Brandenburgs mit der Welt dank der berlin-brandenburgischen Luftfahrtinfrastruktur sind der Ausgangspunkt und das Thema der diesjährigen wissenschaftlichen Tagung der HiKo zu Berlin. Die Flughäfen in der Hauptstadtregion haben nicht nur internationale Architektur-, Technik- und Verkehrsgeschichte geschrieben, vielmehr stellen sie als Knotenpunkte Ortsgeschichte in einen globalen zeitlichen sowie räumlichen Zusammenhang.

Glokal. Flughäfen und die Verflechtung Berlin-Brandenburgs mit der Welt

Von Berlin in die große, weite Welt: Ein Versprechen, das seit 1926 gilt. Damals stieg Berlin mit einem Schlag zum Zentrum des deutschen Linienflugverkehrs auf. Die Gründung der Luft Hansa AG am 6. Januar 1926 in Berlin war ein Meilenstein für den aufkommenden Flugverkehr in der Weimarer Republik. Hauptsitz der neuen Airline wurde der Flughafen auf dem Tempelhofer Feld, der sich zum internationalen Luftfahrt-Drehkreuz entwickelte.

Ausgehend vom Beginn der zivilen Luftfahrt in Deutschland vor 100 Jahren wird die Tagung die Geschichte der Berliner Flughäfen und des Luftverkehrs von den Anfängen bis zur Gegenwart beleuchten. Ziel ist es, anhand der drei Themenschwerpunkte Macht, Mobilität und Migration die tiefen Spuren im kulturellen Profil der Metropole sowie ihres brandenburgischen Umlands kulturhistorisch und verflechtungsgeschichtlich zu vermessen.

Die Flughäfen in der Hauptstadtregion haben nicht nur internationale Architektur-, Technik- und Verkehrsgeschichte geschrieben, sondern als infrastrukturelle Knotenpunkte Ortsgeschichte in einen globalen zeitlichen und räumlichen Zusammenhang gebracht. Wie in einem Brennglas spiegeln sich in ihnen die Transformationsgeschichte der Region und

Seite D 64 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

der Aufstieg der deutschen Hauptstadt zur Metropole wider. In der Veranstaltung wird herausgearbeitet, wie Flughäfen in ihrer jeweiligen Zeit die ökonomische, touristische, mobilitätsversprechende und kulturelle Attraktivität der Region steigern konnten, aber auch dem nationalsozialistischen Terror dienten.

Bei und nach ihrer Stilllegung wiederum – Tempelhof und Tegel zeigen es besonders – prallen unterschiedliche gesellschaftliche Interessen und Ansprüche aufeinander, wenn es gilt, Kompromisse für die Nachnutzung von Flughafeninfrastrukturen zu finden. In einer Podiumsdiskussion werden die aktuellen Debatten über die Entwicklung ehemaliger Flughafen-Standorte thematisiert, um multiperspektivisch die Zusammenhänge von vielfältigen gruppenspezifischen Erwartungen einer diversen Stadtgesellschaft und die daraus resultierenden vielschichtigen Nachnutzungsmöglichkeiten zu erörtern.

Programm

Donnerstag, 28. Mai 2026

10.00–10.15 Uhr Begrüßung

Prof. Dr. Ulrike Höroldt (Vorsitzende der Historischen Kommission zu Berlin)
Anna Lena Joisten (Tempelhof Projekt GmbH)
Kai Uwe Peter (Berliner Sparkasse)

10.15–11.30 Uhr Keynote Lecture mit Diskussion

Freiheit im Berliner Luftverkehr? Raumbezüge von den frühen 1920er-Jahren bis zur Gegenwart – Prof. Dr. Arnd Bauerkämper (Melle)

11.30–13.00 Uhr Sektion 1 – Die Macht der Infrastruktur. Politische Einflüsse und wirtschaftlicher Stellenwert

Moderation Prof. Dr. Arnd Bauerkämper (Melle)
Systemrelevant?! Die Berliner Flughäfen als Symbole politischer Macht im 20. Jahrhundert – Dr. Christine Schoenmakers (Berlin)
Deregulierung, Wettbewerb und Overtourism: Der Einfluss der Liberalisierung des Luftverkehrs auf den Flugverkehr von und nach Berlin seit 1990 – Prof. Dr. Mark Spoerer (Regensburg)

13.00 Uhr Gemeinsames Mittagessen

14.00–15.30 Uhr Sektion 2 – Am Anfang war das Militär. Die Rolle von Tegel und Gatow

Moderation Dr. Alexander Olenik (Bonn)
Berlins Tor zu den Sternen. Der erste Raketenflugplatz der Welt in Tegel (1931 bis 1934) – Dr. Tilmann Siebeneichner (Potsdam)
Geteilter Himmel. Der Flugplatz Gatow und die zivile und militärische Nutzung des Berliner Luftraums (1945 bis 1990) – Dr. Doris Müller-Toovey (Berlin)

15.30 Uhr Kaffeepause

16.00–17.30 Uhr Sektion 3 – Wandel und Mobilität. Luftfahrt als Treiber ökonomischer und kultureller Transformation

Moderation Dr. Michael Bienert (Berlin)
Vom Reiz des Neuen zur Routine. Berufliche Flugreisen, 1930er- bis 1950er-Jahre – PD Dr. Patricia Hertel (Basel)

Seite D 65 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Die Rolle der Fluggesellschaften als Motor der Flughafen-Infrastrukturentwicklung in Berlin-Brandenburg – Dr. Lutz Weisser (Berlin)

17.30 Uhr Pause

18.00–19.30 Uhr Podiumsdiskussion – Zukunft mit Geschichte. Die Flughäfen als Schlüsselfaktoren für die Metropolentwicklung

Moderation Sigrid Hoff (Berlin)

Teilnehmer (alle Berlin) Prof. Dr. Dorothee Brantz, Burkhard Kieker, Dr. Christoph Rauhut, Fabian Schmitz-Grethlein

Anschließend kleiner Empfang

Freitag, 29. Mai 2026

9.00–11.15 Uhr Sektion 4 – Im Südosten was Neues. Vom Flughafen Berlin-Schönefeld zum BER

Moderation Dr. Christine Schoenmakers (Berlin)

Denkmalort Generalshotel. Ein Kapitel sowjetischer Geschichte auf dem Flughafen Berlin-Schönefeld – Dr. Thomas Beutelschmidt (Berlin)

Verspätungen, Umbuchungen, Kofferverluste. Alltag und Störung am Flughafen

Schönefeld in den 1970er-Jahren – Prof. Dr. Annette Vowinckel (Potsdam)

„Niemand hat die Absicht, einen Flughafen zu errichten“. Die unendliche Geschichte des Flughafens Berlin-Brandenburg (BER) – Dr. Hanno Hochmuth (Potsdam)

11.15 Uhr Gemeinsames Mittagessen

12.15–14.30 Uhr Sektion 5 – Ort der Repression. Flucht, Zwangsarbeit und KZ in Tempelhof

Moderation Dr. Hanno Hochmuth (Potsdam)

Der dunkle Himmel über Berlin. Flucht per Flugzeug aus dem Zentrum des Nationalsozialismus – Dr. Carolin Liebisch-Gümüs (Berlin)

Das Gestapogefängnis und Konzentrationslager Columbia-Haus 1933 bis 1936 – Dr. Karoline Georg (Berlin)

NS-Zwangsarbeit am Flughafen Tempelhof – Kathrin Misterek M.A. (Berlin)

14.30 Uhr Kaffeepause

15.00–16.30 Uhr Sektion 6 – Ausgedient? Nach- und Neunutzungen stillgelegter Flughäfen in Berlin und Brandenburg

Moderation Dr. Harald Engler (Erkner)

Von Schafen, Gras und Flugzeugen. Heimatliche Moderne und Biotechnik in Johannisthal und Tempelhof – Prof. Dr. Sonja Dümpelmann (München)

Verschwundene kleine Flugplätze in Berlin und Brandenburg – Lost Places, Erinnerungskultur und Spurensuche – Prof. Dr. Andreas Jüttemann (Magdeburg)

16.30 Uhr Zusammenfassung und Abschluss – Dr. Michael Bienert & Dr. Christine Schoenmakers (beide Berlin)

Im Anschluss (optional) – Besuch der Haupthalle sowie der Ausstellung ‚Lufthansa. Berlin-Tempelhof 1926–1945. Zwischen ziviler und militärischer Luftfahrt‘ im THF-Tower

Gegen 18.00 Uhr Ende der Veranstaltung

Seite D 66 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Die Teilnahme ist kostenlos. Bitte melden Sie sich bis zum **22. Mai 2026** unter **info@hiko-berlin.de** an. Zu Werbezwecken werden Video- und Fotoaufnahmen angefertigt. Mit ihrer Anmeldung und Teilnahme stimmen Sie einer Verwendung des Materials zu.

Kontakt

Ellen Franke, Historische Kommission zu Berlin e.V., Jägerstraße 22/23 (BBAW), 10117 Berlin, info@hiko-berlin.de, +49-(0)30-80 40 26 86

Zitation

Glokal. Flughäfen und die Verflechtung Berlin-Brandenburgs mit der Welt, in: H-Soz-Kult, 11.03.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-161068>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

27) 14. Kartengeschichtliches Kolloquium

Ingrid Baumgärtner / Gerrit Jasper Schenk, Darmstadt; Christoph Mauntel, Osnabrück; Martina Stercken, Zürich; Iris Schröder, Erfurt

Veranstaltungsort

Technische Universität Darmstadt, Residenzschloss 1, Raum S 3/12, 13 (Zugang vom 64289 Darmstadt)

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

29.05.2026 - 30.05.2026

Frist

14.05.2026

Von

Phillip Landgrebe, Fachbereich 2 - Institut für Geschichte, Universität Darmstadt

Das 14. Kartengeschichtliche Kolloquium findet am 29. und 30. Mai 2026 an der Technischen Universität Darmstadt statt. Um eine Anmeldung wird bis zum 14. Mai 2026 gebeten (an baumgaertner@pg.tu-darmstadt.de).

14. Kartengeschichtliches Kolloquium

Der regelmäßig stattfindende Workshop bietet ein Forum insbesondere für Wissenschaftler in der Qualifizierungsphase, um eigene Projekte zur kulturgeschichtlichen Kartographiegeschichte vom Mittelalter bis in die Zeitgeschichte vorzustellen und die methodischen Konzepte laufender Arbeiten zu diskutieren.

Die Veranstaltung wird organisiert von Ingrid Baumgärtner (Darmstadt), Gerrit Jasper Schenk (Darmstadt), Christoph Mauntel (Osnabrück), Martina Stercken (Zürich) und Iris Schröder (Erfurt).

Seite D 67 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Programm

Freitag, 29.05.2026

13:00 Uhr

Gerrit Jasper Schenk und Ingrid Baumgärtner (Darmstadt): Willkommen

Moderation: Ingrid Baumgärtner (Darmstadt)

13:15 Uhr

Evelien Timpener (Gießen): Bildhafte Gedankenflüsse. Diagramme, Skizzen und Lokalkarten als Medium zwischen gelehrter Theorie und fluvialer Praxis

Raphael Longoni (Darmstadt): Auenräume in der frühen Kartografie am Oberrhein – eine vergleichende Ikonografie der Fluvialen Anthroposphäre, 1513-1655

15:00 Uhr

Pause

Moderation: Martina Stercken (Zürich)

15:30 Uhr

Moritz Lange (Kassel): Fluss, Farbe, Fehlinterpretation. Neue Einsichten zur Nildarstellung bei Fra Mauro

Fabian Fechner (Hagen): Portugiesische Paradigmen – Historische Kartographie als Argument in „Scramble for Africa“

17:15 Uhr

Pause

Moderation: Iris Schröder (Erfurt)

17:30 Uhr

Veronique Ritter (Kassel): Weniger ist mehr? Pietro Coppo's Adaption des ptolemäischen Modells

Sabine Hynek (Hagen): Zwischen Neuem und Erwartbarem: Johannes Schöners Amerikabilder

Samstag, 30.05.2026

Moderation: Christoph Mauntel (Osnabrück)

9:00 Uhr

Friederike Quander (Hamburg): Weltvisionen – Die Karte von San Pedro de Rocas

Rike Szill (Tübingen): ERD-Kunde. Raum, Körper und Geschlecht in Text und Bild

10:45

Pause

Moderation: Gerrit Jasper Schenk (Darmstadt)

Seite D 68 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

11:15 Uhr

Leo-Malte Felder (Darmstadt): Tausende Karten des Kitab-i Bahriye. Möglichkeiten der KI-gestützten Auswertung
Albrecht Fuess (Marburg): Projektvorstellung EGY-Landscape

13:00 Uhr

Abschlussdiskussion

13.30 Uhr

Gemeinsamer Besuch der Ausstellung "Der Mensch als Weltgestalter. Die Anthroposphäre auf Bildern und Karten", veranstaltet und kuratiert vom Fachgebiet Mittelalter der TU Darmstadt und von der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt.
Führung: Gerrit Jasper Schenk (Darmstadt)
Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt, Magdalenenstraße 8, 64289 Darmstadt, neben Vortragssaal S1/20 Raum 1

14.30 Uhr

Tagungsende

Kontakt

Prof. Dr. Ingrid Baumgärtner (baumgaertner@pg.tu-darmstadt.de)

Zitation

14. *Kartengeschichtliches Kolloquium*, in: H-Soz-Kult, 22.03.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-161274>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

**28) What's in a Name? Standortbestimmung und Perspektiven
alltagskultureller Museen**

Museum Europäischer Kulturen - Staatliche Museen zu Berlin, Stiftung Preußischer
Kulturbesitz

Forschungscampus Dahlem, Lansstr. 8

Gefördert durch MEK-Freunde, Finnland-Institut

14195 Berlin

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

04.06.2026 - 05.06.2026

<https://www.smb.museum/mek-verabschiedung>

Von

Matthias Thaden, Museum Europäischer Kulturen - Staatliche Museen zu Berlin

Tagung anlässlich der Verabschiedung von Elisabeth Tietmeyer als Direktorin des
Museums Europäischer Kulturen – Staatliche Museen zu Berlin

In ihren Anfängen waren volkskundliche Museen und universitäre Disziplin eng
miteinander verknüpft. Seitdem haben sie sich in verschiedene Richtungen entwickelt.
Anlässlich der Pensionierung Elisabeth Tietmeyers nehmen wir die letzten Jahrzehnte in
den Blick. Wir fragen nach den disziplinären Veränderungen, parallelen oder
gegenläufigen Entwicklungen beider Institutionen und dem Selbstverständnis der
Alltagskulturmuseen heute.

What's in a Name? Standortbestimmung und Perspektiven alltagskultureller Museen

In ihren Anfängen waren volkskundliche Museen und universitäre Disziplin eng
miteinander verknüpft. Seitdem haben sie sich in verschiedene Richtungen entwickelt –
aus den Volkskundemuseen wurden vielerorts Alltagskulturmuseen, aus der Volkskunde
Europäische Ethnologie, Empirische Kulturwissenschaft oder Kulturanthropologie. In den
letzten Jahrzehnten scheinen die Verbindungen beider Institutionen zunehmend lose.
Zugleich mussten sich die Alltagskulturmuseen ihren Standpunkt und ihre gesellschaftliche
Relevanz wiederholt neu erarbeiten.

Anlässlich der Pensionierung Elisabeth Tietmeyers nehmen wir die letzten Jahrzehnte in
den Blick. Wir fragen nach den disziplinären Veränderungen, parallelen oder
gegenläufigen Entwicklungen beider Institutionen und dem Selbstverständnis der
Alltagskulturmuseen heute. Zunächst als Leiterin der „Abteilung Europa“ am
Ethnologischen Museum der Staatlichen Museen zu Berlin (damals Museum für
Völkerkunde), dann als Mitbegründerin des Museums Europäischer Kulturen und
schließlich als dessen Direktorin hat Elisabeth Tietmeyer die Entwicklungen innerhalb des
Faches maßgeblich begleitet und mitgestaltet. Wir diskutieren deshalb zentrale Konzepte,
Themenfelder und Interessen alltagskultureller Museen der jüngeren Vergangenheit. In
der Zusammenschau wollen wir so eine Standortbestimmung alltagskultureller Museen
ermöglichen.

Seite D 70 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Panel 1 geht der Frage nach, welche Rolle der methodologische und inhaltliche Wandlungsprozess, den das Fach Volkskunde in den letzten Jahrzehnten durchlief, für die Museumsarbeit gespielt hat. Im Fall des MEK manifestierte sich dies 1999 in einem neuen Namen, der mit einer explizit alltagskulturellen Ausrichtung und einem Fokus auf gesellschaftlichen Wandel, Austausch und Verflechtungen sowie einer Öffnung hin zu Europa einherging. Wie gestaltete sich dieser Prozess in Berlin und welche Widerstände waren mit ihm – fachintern wie auch in der Museumslandschaft – verbunden? Welche Erfahrungen wurden andernorts mit diesen Neuverortungen gemacht? Und wie lässt sich das Verhältnis von universitären und musealen Debatten beschreiben?

Panel 2 befasst sich mit der Materialität von Objekten und deren Potenzial für die Arbeit alltagskultureller Museen. Ausgehend von der klassisch volkskundlichen Sachkulturforschung bis hin zum disziplinenübergreifenden „material turn“ der letzten Jahre prägte die Auseinandersetzung mit Materialität die wissenschaftliche wie museale Beschäftigung mit Alltagskultur. Das Panel greift dies auf und diskutiert die Bedeutung von Dingen für die Analyse gesellschaftlicher und kultureller Prozesse. Zudem wollen wir vor dem Hintergrund kapitalistischer Überproduktion, zunehmender Ressourcenknappheit sowie digitaler Innovationen reflektieren, wie zeitgemäß die bestehenden Sammlungen und Sammelpraktiken sind.

Im **Panel 3** geht um das Immaterielle Kulturelle Erbe (IKE) – ein Thema, das seit dem Inkrafttreten der UNESCO-Konvention 2006 kulturgeschichtliche Museen weltweit umtreibt. Zugleich ist es gerade die Immaterialität, die Museen vor Herausforderungen stellt. Welches Potenzial verbindet sich mit einem solchen erweiterten Kulturerbebegriff und welche Einwände werden gegen ihn erhoben? Welche Chancen ergeben sich für die gegenwartsnahe und kollaborative Museumsarbeit? Wie verträgt sich das IKE mit dem ursprünglichen Auftrag der Museen, materielles Erbe zu sammeln? Und wie lassen sich die mit IKE verbundenen Praktiken museal erforschen, ohne dabei in essentialisierende Kulturkonzepte zurückzufallen?

Panel 4 widmet sich den verschiedenen Formen, wie Externe in die Museumsarbeit eingebunden werden. Die frühe Volkskunde benötigte Gewährsleute für die neu anzulegenden Sammlungen und großangelegte Forschungsprojekte. Heute gehört es zum Ideal sich als gegenwartsrelevant begreifender Museen, durch partizipative Formate Communities und Besuchende gleichermaßen in ihre Arbeit einzubeziehen. Dabei haben sich nicht nur Ziele dieses Einbezugs geändert, sondern auch das dahinterstehende Selbstverständnis. Mit der Zunahme gesellschaftlicher Heterogenität haben Museen begonnen, sich als Forum und Aushandlungsraum neu zu denken. Unter anderem mit der Ausstellungs- und Veranstaltungsreihe „Europäische Kulturtage“ bemüht sich auch das MEK seit seiner Gründung 1999, eine Vielfalt an Stimmen und Akteuren in seine Arbeit einzubeziehen. Zugleich wurden durch die jahrelange partizipative Arbeit Grenzen und Schwierigkeiten solcher Formate sichtbar. Das dritte Panel nimmt diese Ansprüche, Praktiken und Erfahrungswerte in den Blick und reflektiert ihre Konsequenzen für die Museumsarbeit.

Programm

Donnerstag, 4. Juni 2026:

14 Uhr Ankunft und Eröffnung

- Gero Dimter (Vizepräsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz)
- Jana Wittenzellner (Stellvertretende Direktorin, Museum Europäischer Kulturen – Staatliche Museen zu Berlin)

15 Uhr: Neu benannt, neu gedacht? Disziplinäre Transformationen und museale Neuverortungen

Moderation: Jana Wittenzellner (Museum Europäischer Kulturen – Staatliche Museen zu Berlin)

- Wie europäisch? Reflexionen zur Europäisierung der Sammlungen am MEK
Magdalena Buchczyk (Institut für Europäische Ethnologie, Humboldt-Universität zu Berlin)
- Zarte Mutationen und Wandel ohne Namen. Das Volkskundemuseum in Wien
Magdalena Puchberger (Volkskundemuseum Wien)
- Museumsarbeit im Umbruch. Ein persönlicher Rück- und Ausblick
Konrad Vanja (ehem. Museum Europäischer Kulturen – Staatliche Museen zu Berlin)

17 Uhr Keynote: Kulturkampf, die Politisierung von Kultur und die Rolle kulturwissenschaftlichen Wissens

Markus Tauschek (Institut für Empirische Kulturwissenschaft, Universität Freiburg)

Freitag, 5. Juni 2026:

9 Uhr: Vom Ding zum Objekt. Materielle Kultur und ihre Musealisierung

Moderation: Matthias Thaden (Museum Europäischer Kulturen – Staatliche Museen zu Berlin)

- Venezianische Gondel oder Dönerspieß im Museum? Wie das materielle Kulturerbe (immer noch) polarisiert
Nina Gorgus (Historisches Museum Frankfurt a.M.)
- Wie Dinge zu Zeugen werden. Ist ihnen zu trauen?
Hans-Peter Hahn (Institut für Ethnologie, Goethe-Universität, Frankfurt a.M.)
- Material Encounters. Contemporary Art and the Reinterpretation of Ethnographic Objects
Zvezdana Antoš (Ethnografisches Museum, Zagreb)

11 Uhr: Immaterielles Kulturerbe zwischen Praxis, Musealisierung und Identitätsstiftung

Moderation: Judith Schühle (Museum Europäischer Kulturen – Staatliche Museen zu Berlin)

- Partizipative, transformative und zukunftsorientierte Potentiale von immateriellem Kulturerbe in der Museumsarbeit
Gertraud Koch (Institut für Empirische Kulturwissenschaft, Universität Hamburg)
- Materielles Erbe in immateriellen Kulturerbepraktiken. Zur Rolle von Museen für die Erhaltung von Objekten in Bewegung
Sophie Elpers (Heritage Department/Faculty Design Sciences, Universität Antwerpen & Meertens Instituut, Amsterdam)
- Der Steiger kommt? Bergbau und kulturelles Erbe im Spannungsfeld zwischen Tourismus, Traditionspflege und Protest
Ira Spieker (Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde, Dresden)

14 Uhr: Deutungsmacht und Teilhabe. Partizipative Wissensproduktion im Museum

Moderation: Sofia Botvinnik (Museum Europäischer Kulturen – Staatliche Museen zu Berlin)

- Áimmuin. Ancestral Heritage and Modern Meanings

Eeva-Kristiina Nylander (Institut für Samische Studien, Universität Oulu)

- Zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Die Ausstellung „Wir sind von hier“ und die partizipative Museumsarbeit

Verda Kaya (TAM-Museum, Berlin)

- Das Museum als relationales Netzwerk

Léontine Meijer-van Mensch (Stadtmuseum Rotterdam)

16 Uhr: Abschluss und Verabschiedung

Kontakt

m.thaden@smb.spk-berlin.de

Zitation

What's in a Name? Standortbestimmung und Perspektiven alltagskultureller Museen, in: H-Soz-Kult, 20.03.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-161259>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

29) Erinnerungskultur unter den Bedingungen der „Zeitenwende“

Erinnerungskultur unter den Bedingungen der „Zeitenwende“. Lokale, militär- und kolonialgeschichtliche Herausforderungen

Veranstalter: Arbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten in Mecklenburg-Vorpommern, Bürgerstiftung Schleswig-Holsteinische Gedenkstätten, Evangelische Akademie der Nordkirche, Heinrich-Böll-Stiftung Schleswig-Holstein e.V., Landesarbeitsgemeinschaft Gedenkstätten und Erinnerungsorte in Schleswig-Holstein e.V., Landesbeauftragter für politische Bildung Schleswig-Holstein, Landeskulturverband Schleswig-Holstein e.V., Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern, Politische Memoriale Mecklenburg-Vorpommern e.V.,

Veranstaltungsort: Werkstatt 20. Jahrhundert, Hopfenstraße 30

Gefördert durch:

Bürgerstiftung Schleswig-Holsteinische Gedenkstätten, Evangelische Akademie der Nordkirche, Heinrich-Böll-Stiftung Schleswig-Holstein e.V., Landesarbeitsgemeinschaft Gedenkstätten und Erinnerungsorte in Schleswig-Holstein e.V., Landesbeauftragter für politische Bildung Schleswig-Holstein, Landeskulturverband Schleswig-Holstein e.V., Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

05.06.2026 - 07.06.2026

Frist

19.04.2026

https://gedenkstaetten-sh.de/index.php?getfile=gemeinsame-gedenkstaettentagung_kiel_2026_final.pdf

Von

Harald Schmid, Bürgerstiftung Schleswig-Holsteinische Gedenkstätten

Vom 5. bis 7. Juni 2026 findet in Kiel die 4. Gemeinsame Gedenkstättentagung Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein statt. Das Thema der Tagung lautet: Erinnerungskultur unter den Bedingungen der „Zeitenwende“. Lokale, militär- und kolonialgeschichtliche Herausforderungen. Anmeldefrist ist der 19. April.

Erinnerungskultur unter den Bedingungen der „Zeitenwende“. Lokale, militär- und kolonialgeschichtliche Herausforderungen

Der 24. Februar 2022 markiert eine tiefgreifende Zäsur unserer Zeit. Mit dem seither andauernden russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine und dem Machtwechsel in den USA seit dem 20. Januar 2025 sind maßgebliche Koordinaten bisheriger politischer Orientierung brüchig geworden. Sicherheits- und militärpolitische, aber auch erinnerungskulturelle Gewissheiten sind in Frage gestellt. „Zeitenwenden“ sehen wir vielerorts: im demokratiebedrohenden Aufstieg von rechtspopulistischen und rechtsextremistischen Parteien, im virulenten, oft gewalttätigen Rassismus und Antisemitismus sowie in anderen Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, in der fatal inhumanen migrationspolitischen Polarisierung, in der wissenspolitischen Dominanz digitaler

Seite D 74 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Plattformökonomien und manipulierter Weltwahrnehmungen. Diese strukturellen Umbrüche haben auch weitreichende Folgen für die Kultur des Erinnerns im Allgemeinen ebenso wie für Gedenkstätten und historisch-politische Bildung im Besonderen.

Wie verändern sich Friedensvorstellungen im Kontext von Bedrohung und Zerfall von Sicherheitsvorstellungen? Welche Folgen hat dies für die Position von Militär in der Gesellschaft? Welche Herausforderungen sind mit der postmigrantischen Gesellschaft für die erinnerungskulturelle Arbeit verbunden: mit Blick auf die Auseinandersetzung mit der Kolonialismusgeschichte und hinsichtlich der Einbeziehung von Menschen mit Einwanderungsgeschichte? Was verstehen wir heute unter Gegenwartsrelevanz der Vermittlungsarbeit? Was kann, was muss historisch-politische Bildungsarbeit unter den verschärften Bedingungen leisten – und wo liegen ihre Grenzen?

Die Landeshauptstadt Kiel als historisch und aktuell herausragender deutscher Marine- und Rüstungsstandort gibt den Rahmen für diese vierte gemeinsame Gedenkstättagung. Mit dem Blick auf die gegenwärtigen Umbrüche nehmen wir die Spur der Kieler Lokalgeschichte auf: Ausgehend vom historischen Kommandoort Flandernbunker und der neuen Werkstatt 20. Jahrhundert setzen wir uns mit der hier greifbaren Militärgeschichte und dem ebenfalls für die Stadtgeschichte wichtigen Kolonialismus auseinander. Leitfragen der Tagung sind: Was bedeutet die „Zeitenwende“ für die Erinnerungskultur Kiels und allgemein? Worin bestehen die historischen Bezüge, Ansatzpunkte und Zielsetzungen lokaler Erinnerungsarbeit? Sind diese Ziele noch zeitgemäß und realisierbar unter den Bedingungen der „Zeitenwende“?

Programm

Freitag, 5. Juni

Tagungsort: Werkstatt 20. Jahrhundert, Hopfenstraße 30, 24103 Kiel

Ab 15:30 Uhr: Ankommen und selbstständiges Erkunden der Werkstatt

17:00 Uhr: Begrüßung, Grußworte, Einführung

Dr. Samet Yilmaz, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Kiel

Guido Wendt, Staatssekretär im Ministerium für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein

Susanne Bowen, Staatssekretärin im Ministerium für Wissenschaft, Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten des Landes Mecklenburg-Vorpommern

17:30 Uhr: Die Werkstatt 20. Jahrhundert: Genese, Konzept, Ausstellung

Dr. Sabine Moller und Team

18:30 Uhr: Abendessen

Buffet in der Werkstatt 20. Jahrhundert

19:30 Uhr: Erinnerungskultur im Lichte aktueller Kontroversen um Militär- und Kolonialgeschichte

Einführungsvorträge mit Gespräch und Plenumsdiskussion

Dr. Jörg Morré, Historiker, Direktor des Museums Berlin-Karlshorst

Charlotte Wiedemann, Publizistin

Anschließend moderierte Diskussion

21:00 Uhr: Ende

Sonnabend, 6. Juni

Tagungsorte: diverse Orte in Kiel-Wik

Ort: Flandernbunker, Kiellinie 249

09:00 Uhr: Plenum

Rückblick auf den Vortag

09:15 Uhr: Einführung in die Aspekte des deutschen Militarismus zur Zeit des Nationalsozialismus und der Rolle der Bundeswehr heute in der Stadt Kiel

Dr. Jens Rönnau

09:45 Uhr: Pause

10:00 Uhr: Militärgeschichte: Kiel und die Marine

Rundgang mit Ortserkundung durch das Militär- und Konversionsgelände in Kiel-Wik

Führungen: Wulf Dau-Schmidt, Philipp Eulenberger, Björn Küppers, Dr. Jens Rönnau

Orte: Flandernbunker, Cowork-Haus, Petruskirche, ehem. Marineuntersuchungsgefängnis

12:30 Uhr: Mittagsimbiss

Flandernbunker

14:00 Uhr: Zeitenwenden“: Workshops an verschiedenen Orten

a) Flandernbunker. Vom NS-Kommandobunker zum Ort der Geschichts- und Friedensvermittlung

Philipp Eulenberger, Björn Küppers

b) Marineuntersuchungsgefängnis. Vom Militärgefängnis der Kaiserzeit und des Nationalsozialismus zum Haus der Demokratie?

Wulf Dau-Schmidt, Dr. Jens Rönnau

c) Petruskirche und Pauluskirche: Garnisonkirchen und Kriegsverklärung

Dr. Stephan Linck

d) Neue Zugänge zur Auseinandersetzung mit der Kolonialgeschichte

Rabea Bahr, Dr. Sabine Moller, Annalena Steppat

Ort: Marinelazarett

17:00 Uhr: Auswertung der Workshops

Ort: Flandernbunker

18:30/19:00 Uhr: Abendessen

Forstbaumschule

Sonntag, 7. Juni

Tagungsort: Werkstatt 20. Jahrhundert

09:00 Uhr: Aktuelle Berichte aus Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein

10:30 Uhr: Kaffeepause

11:00 Uhr: Podiumsdiskussion: Urbanes Erinnern – wie erinnert sich eine Stadt?

Dr. Jessica von Seggern (Flensburg), Dr. Johannes Rosenplänter (Kiel), Dr. Marco Nase (Neubrandenburg)

Moderation: Dr. Steffi Brüning und Dr. Harald Schmid

Seite D 76 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

12:00: Tagungsbeobachtung
Dr. Birgit Stammberger, Universität zu Lübeck

12:15 Uhr: Mittagsimbiss, Tagungsende

Kontakt

harald.schmid@gedenkstaetten-sh.de

Zitation

Erinnerungskultur unter den Bedingungen der „Zeitenwende“, in: H-Soz-Kult, 29.03.2026,
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-161429>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

30) Burgen in Brandenburg und Pommern. Mittelalterliche Befestigungen im Spannungsfeld von Landesherrschaft, Adel und Stadt

Konferenz

Veranstalter

Felix Biermann, Instytut Historyczny, Universität Stettin (Szczecin) / Historische Kommission für Pommern e.V., Greifswald; Stephan Diller / Katrin Frey, Dominikanerkloster Prenzlau – Kulturzentrum und Museum; Christof Krauskopf, Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum, Zossen-Wünsdorf; Klaus Neitmann, Brandenburgische Historische Kommission e.V., Potsdam (Dominikanerkloster Prenzlau – Kulturzentrum und Museum)

Ausrichter: Dominikanerkloster Prenzlau – Kulturzentrum und Museum

Veranstaltungsort: Uckerwiek 813

Gefördert durch: Projekt Mare 2, Interreg VI A, Stadt Prenzlau
17291 Prenzlau

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

12.06.2026 - 14.06.2026

Frist

26.05.2026

Von

Felix Biermann, Instytut Historyczny, Uniwersytet Szczeciński

Die deutsch-polnische Tagung widmet sich den Wehrbauten des 8. bis 15./16. Jahrhunderts in Brandenburg und Pommern aus archäologischer, historischer, bau- und kunsthistorischer Perspektive. Im Vergleich der beiden Regionen sollen die Entwicklung des Befestigungswesens vom slawischen Burgwall bis zur frühneuzeitlichen Festung, die herrschaftlichen, militärischen und wirtschaftlichen Funktionen der Burgen sowie ihre Rolle in der Siedlungs- und Kommunikationslandschaft herausgearbeitet werden.

Burgen in Brandenburg und Pommern. Mittelalterliche Befestigungen im Spannungsfeld von Landesherrschaft, Adel und Stadt

Die historischen Landschaften und Herrschaften von Brandenburg und Pommern sind auf vielfältige Weise miteinander verbunden. Beide wurden zunächst durch die slawische Besiedlung mit offenen Siedlungen und Burgwällen geprägt. Nach dem Beginn der Zuwanderung aus dem römisch-deutschen Reich wurden die Regionen von den weiterbestehenden oder neu angelegten Dörfern sowie von Burgen und Städten, die in unterschiedlicher Weise zentrale Aufgaben wahrnahmen, gestaltet und bestimmt.

In beiden Landschaften entstanden im hohen und späten Mittelalter zahlreiche Burgen als Wohnorte des Adels, als Verwaltungssitze mit wirtschaftlichen Aufgaben und besonders als feste Plätze mit militärischer Funktion. Verschiedene Akteure waren mit unterschiedlichen Intentionen am Burgenbau beteiligt, wie die Markgrafen und Kurfürsten von Brandenburg, die Herzöge von Pommern, der Deutsche Orden, die Bischöfe von Brandenburg, Lebus und Cammin, aber auch die Inhaber kleiner Adelsherrschaften.

Seite D 78 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Die Vielfalt der Bauherren macht die Burgenlandschaft in Brandenburg und Pommern ebenso interessant wie die Baugeschichte der Burgen mit ihren Wandlungen vom slawenzeitlichen Burgwall bis zur frühneuzeitlichen Festung. Von besonderer Bedeutung sind Fragen nach den verschiedenen Funktionen der Burgen, nach den mit ihnen verfolgten herrschaftlichen, wirtschaftlichen und militärischen Absichten sowie das Verhältnis von (adliger) Burg zur (bürgerlichen) Stadt. Dem soll diachron und vergleichend für beide Landschaften aus Perspektive unterschiedlicher Disziplinen (Archäologie, Geschichte, Bauforschung, Denkmalpflege) nachgegangen werden. Die Vorträge werden durch eine Exkursion zu Burgen der Uckermark ergänzt.

Die Tagung steht allen Interessierten offen. Die Vorträge werden simultan übersetzt (deutsch–polnisch). Um Anmeldung bis zum 26. Mai 2026 wird gebeten. Für Tagung und Exkursion werden keine Gebühren erhoben.

Programm

Freitag, 12. Juni 2026

12:30–12:50 Uhr
Eröffnung und Grußworte

12:50–13:30 Uhr
Prof. US Dr. hab. Felix Biermann (Stettin/Szczecin und Halle [Saale])
Von slawischen Burgwällen zu Turmhügeln und Backsteinburgen in Brandenburg und Pommern – Einführung

13:30–14:10 Uhr
Prof. Dr. Marian Rębkowski (Warschau/Warszawa)
Die Entwicklung der mittelalterlichen Wehrarchitektur in Westpommern aus archäologischer Sicht

14:10–14:50 Uhr
Gunnar Möller (Stralsund)
Hoch- und spätmittelalterliche Burgen in Vorpommern

14:50–15:20
Kaffeepause

15:20–16:00 Uhr
Dr. Christof Krauskopf (Wünsdorf)
Hoch- und spätmittelalterliche Burgen in Brandenburg

16:00–16:40 Uhr
Dr. Fred Ruchhöft (Goldberg)
Rügen – die etwas andere Burgenlandschaft

16:40–17:20 Uhr
Prof. Dr. Klaus Neitmann (Potsdam)
Die Landesherrschaft, der Burgenbau in und vor den Städten und die adlige Fehdeführung in der Mark Brandenburg im 14. und 15. Jahrhundert

Seite D 79 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

17:20–18:00 Uhr

Dr. Dirk Schleinert (Stralsund)

Stadt und Burg in Vorpommern vom 13. bis 16. Jahrhundert. Nachbarn und Gegner

Imbiss im Kloster

19:00 Uhr

Öffentlicher Abendvortrag

Dr. Michael Lissok (Greifswald)

Facetten der Beziehungen zwischen der mittelalterlichen Burgenarchitektur und dem Herrenhausbau des 19. und frühen 20. Jahrhunderts in Pommern

Sonabend, 13. Juni 2026

09:00–09:40 Uhr

Prof. Dr. Rainer Atzbach (Aarhus)

Der pommersche und brandenburgische Burgenbau und seine Beziehungen im Ostseeraum

09:40–10:20 Uhr

Dirk Schumann (Berlin)

Das Baumaterial Backstein im mittelalterlichen Burgenbau des südlichen Ostseeraums an ausgewählten Beispielen

10:20–10:50 Uhr

Kaffeepause

10:50–11:30 Uhr

Dr. Kinga Zamelska-Monczak (Posen/Poznań)

Zantoch – von der offenen Siedlung zur mächtigen Burg: Platz, Gemeinschaft, Kultur

11:30–12:10 Uhr

Dr. Rafał Simiński (Stettin/Szczecin)

Die Burgen und Schlösser der Bischöfe von Cammin

12:10–12:50 Uhr

Dr. Krzysztof Wroński (Danzig/Gdańsk)

Der Burgenbau der Johanniter in Hinterpommern

12:50–13:50 Uhr

Mittagspause

13:50–14:30 Uhr

Dr. Christopher Herrmann (Mainz)

Die Burgen des Deutschen Ordens in den östlichen Grenzgebieten Pommerns

14:30–15:10 Uhr

Dr. Joachim Stephan (Posen/Poznań)

Die Entstehung des schlossgesessenen Adels in der Mark Brandenburg im 14. Jahrhundert

15:10–15:40 Uhr

Pause

Seite D 80 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

15:40–16:20 Uhr

Dr. Uwe Michas (Berlin)

Von der Burg zur Festung im Kurfürstentum Brandenburg

16:20–17:00 Uhr

Dr. Gordon Thalmann (Perleberg)

Feste Häuser und Schlösser in Nordwestbrandenburg und Nachbarregionen – Wandel und Transformation im Befestigungswesen zu Beginn der frühen Neuzeit

17:00-17:40 Uhr

Dr. Paweł Migdalski (Stettin/Szczecin)

Burgen in Westpommern als Teil des historischen Erbes der polnischen Westgebiete nach 1945. Ausgewählte Beispiele

17:40–18:00 Uhr

Resümee und Ende der Tagung

Imbiss im Kloster

19:30 Uhr

Konzert mit höfischer Musik von H. Schütz, J. Deprez, S. Scheidt u. a. in der Nikolaikirche (Dagmar Barna, Karolina Baldyga mit dem Consortium Sedinum, Stettin/Szczecin)

Sonntag, 14. Juni 2026

8:00–16:30 Uhr

Exkursion zu Burgen der Uckermark unter Leitung von Prof. US Dr. hab. Felix Biermann und Dr. Christof Krauskopf

Greiffenberg – Stolpe – Alt Galow – Passow – Zichow

Kontakt

Dr. Katrin Frey

Dominikanerkloster Prenzlau – Kulturzentrum und Museum

Uckerwiek 813

17291 Prenzlau

Telefon: 03984-75266

E-mail: museum@dominikanerkloster-prenzlau.de

https://www.prenzlau.eu/cms/detail.php/land_bb_boa_01.c.362837.de

Zitation

Burgen in Brandenburg und Pommern. Mittelalterliche Befestigungen im Spannungsfeld von Landesherrschaft, Adel und Stadt, in: H-Soz-Kult, 16.03.2026,

<https://www.hsozkult.de/event/id/event-161151>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

31) Die Schlacht bei Aussig 1426, die Hussitische Bewegung und der mitteldeutsche Raum

Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde; Festung Königstein gGmbH; Friedrich-Schiller-Universität Jena; Verein für Thüringische Geschichte e. V.

Veranstaltungsort: Festung Königstein, Hornkasematten

Gefördert durch: Freistaat Sachsen; Freistaat Thüringen

01824 Königstein

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

16.06.2026 - 17.06.2026

<https://www.isgv.de/aussig>

Von

Dörthe Schimke, Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde

Die Schlacht bei Aussig 1426, die Hussitische Bewegung und der mitteldeutsche Raum

Aus Anlass des 600. Jahrestags der Schlacht bei Aussig im Juni 1426 wirft die Tagung einen neuen Blick auf das für Mitteleuropa einschneidende, aber bisher kaum untersuchte Ereignis.

Ein meißnisch-thüringisches Heer erlitt im Juni 1426 bei dem Versuch, den Bewohnern der Stadt Aussig zu Hilfe zu kommen, durch ein Hussitisches Heer eine schwere Niederlage. Neben vielen einfachen Kriegsteilnehmern kamen auch zahlreiche führende Adlige aus mitteldeutschen Grafen-, Herren- und Niederadelsfamilien dabei ums Leben. Die Tagung verbindet regionale und überregionale Perspektiven. Neben Vorträgen zu den Umständen der Schlacht selbst und ihrer Vor- und Nachgeschichte wird das Geschehen in die größeren Zusammenhänge der damaligen politischen Situation im Reich und in Böhmen, in den Kontext des zeitgenössischen Kriegswesens, der Hussitenkriege sowie der sozialreligiösen Bewegung in Böhmen gerückt. Zudem wird die Politik der mitteldeutschen Wettiner Fürsten eingehend beleuchtet und die Nachwirkung der Schlacht in der regionalen Chronistik wie auch in der lokalen Überlieferung untersucht.

Programm

16 June 2026

1:00 p.m.: Welcome addresses

André Thieme (Managing Director of Festung Königstein gGmbH)

Uwe Schirmer (Chairman of the VThG)

Joachim Schneider (Head of History at the ISGV)

Supraregional interdependencies and actors

Moderator: Joachim Schneider (Dresden)

3:15 p.m.: Přemysl Bar (Brno)

King Sigismund, King Wladislaus Jagiello and the Hussites

4:00 p.m.: Petr Elbel (Brno)

A parallel to Saxony? Austria in the Hussite Wars

5:00 p.m.: Guided tour of Königstein Fortress

Seite D 82 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Followed by

Get-together with evening snacks

at the fortress (flat fee: €15. Participation requires a separate booking as part of the general registration process).

17 June 2026

Supraregional interdependencies and actors

Moderator: André Thieme (Königstein)

09:00: Enno Bünz (Leipzig)

Friedrich der Streitbare – Imperial Prince and Sovereign in the Hussite period

09:45: Uwe Schirmer (Jena)

Landgraf Friedrich der Jüngere and Markgraf Wilhelm II in the Hussite period

10:30: Coffee break

The Battle of Aussig

Moderator: André Thieme (Königstein)

11:00 a.m.: Uwe Tresp (Munich)

Why Aussig? The background to the battle

11:45 a.m.: Pavel Soukup (Prague)

The expedition of 1426 and the papal crusade policy

12:30 p.m.: Lunch break

1:15 p.m.: Matthias Herzer (Gera)

The Battle of Aussig and the military system of the Hussite period

2:00 p.m.: Markus Bitterlich (Königstein)

The Hussites and Upper Lusatia

2:45 p.m.: Coffee break

Reception and aftermath

Moderator: Uwe Schirmer (Jena)

3:00 p.m.: Stephan Flemmig (Jena)

Electoral Saxony and the Hussites after Aussig until the Battle of Sellnitz (1438)

3:45 p.m.: Joachim Schneider (Dresden)

The Battle of Aussig in the chronicles of the 15th and 16th centuries

4:30 p.m.: Antonín Kadlec (Ústí nad Labem)

The Battle of Ústí nad Labem in the fight between the Virgin Mary and the Lutherans.

Mariaschein and other places of pilgrimage

approx. 5:15 p.m.: Closing of the conference

Kontakt

Prof. Dr. Joachim Schneider: j.schneider@isgv.de

Zitation

Die Schlacht bei Aussig 1426, die Hussitische Bewegung und der mitteldeutsche Raum,
in: H-Soz-Kult, 05.03.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-160942>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

32) Neue Forschungen zu Erinnerung in Ostmittel- und Südosteuropa

Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde
72072 Tübingen

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

14.07.2026 - 17.07.2026

Frist

30.04.2026

Von

Cristian Cercel, Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde, Tübingen

Forschungskolloquium "Neue Forschungen zu Erinnerung in Ostmittel- und Südosteuropa"

Neue Forschungen zu Erinnerung in Ostmittel- und Südosteuropa

Sowohl in der Wissenschaft, als auch in der breiteren Öffentlichkeit und auf der politischen Ebene ist Erinnerung, etwa seit den 1980er Jahren, zu einem hochwichtigen und allgegenwärtigen Thema geworden. Ostmittel- und südosteuropäische Gesellschaften rückten in den Vordergrund des sogenannten Memory Booms, da nach der Auflösung des Staatssozialismus die Aufarbeitung der diktatorischen Vergangenheit(en) ein unumgänglicher Bestandteil der Transformationsjahre und der Transition zu liberaldemokratischen Ordnungen innerhalb der Europäischen Union schien. Die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit war aber meistens von Spannungen geprägt, die sich in der Forschung etwa in Begriffen wie Erinnerungskonflikte und Erinnerungskriege widerspiegelten. Entgegenstehende Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg und andere Ereignisse der Vergangenheit spielten z.B. eine bedeutende Rolle in den gewalttätigen Jugoslawienkriegen der 1990er Jahre.

Heutzutage ist Erinnerung vielleicht nicht mehr das große Programmwort mehr, hat jedoch weiterhin Bedeutung und Tragweite. Konkurrierende Erinnerungen über die Diktaturen und Kriege des 20. Jahrhunderts prägen weiterhin das soziale, kulturelle und politische Leben. Die neoliberale Wende, die sich in den postsozialistischen Gesellschaften durchgesetzt hat, ist selbst (auch) zum Objekt der Erinnerung geworden.

Vor diesem Hintergrund, möchten wir in diesem Kolloquium, aktuelle Forschungsprojekte über Ostmittel- und Südosteuropa (u.a. Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Rumänien, Serbien, Slowakei, Ungarn), in welchen das Thema Erinnerung in ihren pluralen Facetten zentral ist, zur Diskussion stellen. Wir wollen besprechen, inwieweit Erinnerung noch Konjunktur (als Kategorie der Praxis, sowie als analytische Kategorie) und Erklärungspotential hat. Darüber hinaus, versuchen wir die Erinnerungskulturen in Ostmittel- und Südosteuropa zu historisieren und fragen, inwiefern die Erinnerungsnarrative der jüngsten Vergangenheit zu den heutigen sozialen und politischen Spannungen und Konflikten beigetragen haben.

Das vom Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde (IdGL) in Tübingen organisierte Nachwuchskolloquium richtet sich an Promovierende sowie Postdocs (sechs Jahre nach dem Abschluss der Promotion). In Ausnahmefällen können sich auch

Seite D 84 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

fortgeschrittene Masterstudierende bewerben. Die Teilnehmenden werden die Möglichkeit haben, ihr eigenes Forschungsprojekt vorzustellen und Feedback vom Team des IdGL und anderen Dozierenden zu bekommen.

Bewerbungen aus Fachdisziplinen Geschichte, Kulturwissenschaften, Anthropologie, Literatur, Soziologie, Politikwissenschaften, Ethnologie, Memory Studies u.a. sind willkommen. Bewerbungen von Interessierten aus den Ländern Ostmittel- und Südosteuropas (u.a. Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Rumänien, Serbien, Slowakei, Ungarn) sind ausdrücklich erwünscht. Die zum Forschungskolloquium zugelassenen Bewerberinnen und Bewerber aus den Ländern Ostmittel- und Südosteuropas können ein Forschungsstipendium beantragen, das die gesamten Reisekosten deckt und einen Zuschuss für die Unterbringungskosten beinhaltet. Die Konferenzsprache ist Deutsch; Vorträge auf Englisch sind jedoch möglich. Bitte reichen Sie Ihre Bewerbung mit einem Lebenslauf (max. 1 Seite) und einem kurzen Exposé des Forschungsprojekts (250-300 Wörter) bis zum 30.4.2026 an poststelle@idgl.bwl.de ein.

Das Kolloquium findet 14.-17.7.2026 an der Universität Tübingen statt.

Kontakt

cristian.cercel@idgl.bwl.de

Zitation

Neue Forschungen zu Erinnerung in Ostmittel- und Südosteuropa, in: H-Soz-Kult, 03.03.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-160893>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

33) 20. Aldersbacher Schreib-Praxis

Veranstalter: Institut für Zeitgeschichte, München-Berlin; Redaktion der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte
94501 Aldersbach

Findet statt in Präsenz
Vom - Bis
20.07.2026 - 24.07.2026
Frist
13.04.2026

<https://www.ifz-muenchen.de/schreibpraxis>

Von
Verena Vogt, Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Institut für Zeitgeschichte München-Berlin

Wir feiern Jubiläum: Das Institut für Zeitgeschichte und der Verlag De Gruyter organisieren zum zwanzigsten Mal ein anwendungsorientiertes Schreibseminar.

20. Aldersbacher Schreib-Praxis

Die Universitäten vermitteln zwar die Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens, legen auf die sprachliche Präsentation der Forschungsergebnisse aber nicht zuletzt deshalb weniger Wert, weil diesbezügliche Schulungen sehr zeitaufwändig sind und deshalb von den Lehrstühlen nicht mehr geleistet werden können. Die Initiative des Instituts für Zeitgeschichte setzt bei diesen Defiziten an. Das Seminar soll die Sprach- und Darstellungskompetenz jüngerer Historikerinnen und Historiker stärken, ihr Problembewusstsein wecken und ein Forum bieten für die praktische Einübung der entsprechenden darstellerischen Techniken. Ziel ist mit anderen Worten: Gutes wissenschaftliches Schreiben zu lehren.

Schwerpunkt des Seminars sind praktische Übungen, die sich insbesondere auf neuralgische Punkte wissenschaftlicher Abhandlungen beziehen. Darüber hinaus soll das Bewusstsein dafür geschärft werden, dass verschiedene Textgattungen den Einsatz unterschiedlicher Darstellungsformen notwendig machen. Das Seminar umfasst Lehrveranstaltungen im Plenum ebenso wie Einzel- oder Gruppenarbeit, wobei die von den Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmern verfassten Werkstücke unter der Anleitung von erfahrenen Redakteurinnen und Redakteuren intensiv diskutiert werden.

Das Seminar beginnt am späten Nachmittag des 20. Juli und dauert bis zum 24. Juli 2026. Interessierte wenden sich mit Angaben zur Person und zu ihrem bisherigen Studiengang (inhaltliche Schwerpunkte und besondere Interessen, Thema der Abschlussarbeit bzw. der Dissertation, Name der Betreuerin bzw. des Betreuers, Kurzlebenslauf) bis zum 13. April 2026 an das Institut für Zeitgeschichte, Redaktion der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Leonrodstraße 46b, 80636 München, Verena Vogt (vogt@ifz-muenchen.de). Voraussetzung für die Teilnahme ist die Entrichtung einer Seminargebühr in Höhe von 100 Euro, die Übernahme der Reisekosten sowie der Kosten für die Abendverpflegung. Alle übrigen Leistungen werden von den Organisatoren erbracht. Um die nötige Arbeitsatmosphäre zu gewährleisten, findet das Seminar in der Abgeschlossenheit der Bildungsstätte des ehemaligen Zisterzienserklosters Aldersbach bei Passau statt, das die

Seite D 86 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

nötigen Räumlichkeiten für Unterricht und Unterbringung bietet und verkehrstechnisch mühelos zu erreichen ist. Weitere Informationen zum Schreibseminar und zum Bewerbungsverfahren finden Sie hier: <https://www.ifz-muenchen.de/schreibpraxis>.

Kontakt

Verena Vogt
Institut für Zeitgeschichte, Redaktion der VfZ
Leonrodstr. 46b
80636 München
089/12688-161
vogt@ifz-muenchen.de

Zitation

20. *Aldersbacher Schreib-Praxis*, in: H-Soz-Kult, 10.03.2026,
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-160956>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

34) Netzwerke in der Architektur und in der Architekturgeschichte

Bet Tfila – Research Center for Jewish Architecture in Europe, TU Braunschweig

Veranstaltungsort: Bet Tfila – Research Center for Jewish Architecture in Europe, TU Braunschweig
38106 Braunschweig

Findet statt in Präsenz
Vom - Bis
16.09.2026 - 17.09.2026

Von
Alexandra Klei, Bet Tfila – Forschungsstelle für jüdische Architektur in Europa

Netzwerke in der Architektur und in der Architekturgeschichte

Workshop im Rahmen des DFG-Projektes: Erich Mendelsohns Büros. Internationale Netzwerke eines jüdischen Architekten im 20. Jahrhundert

Netzwerke in der Architektur und in der Architekturgeschichte

Die Bedeutung und Funktion von Netzwerken für Biografien und Karrieren von Architekt:innen fanden mit Werner Durths Erforschung der „Biographischen Verflechtungen“ deutscher, im Nationalsozialismus und in der Bundesrepublik aktiver Architekten ihren Weg in eine Architekturgeschichtsschreibung.^[1] Aber erst in den letzten Jahren verstetigte sich das Verständnis von der Notwendigkeit derartiger Untersuchungen und führte zu unterschiedlichen Projekten, Ansätzen und Veröffentlichungen, dabei vor

Seite D 87 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

allem mit einem Fokus auf der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts,^[2] auf Ausbildungsstätten wie dem Bauhaus,^[3] auf einen auch transnationalen Transfer von Ideen und Konzepten^[4] und/oder auf Einzelbiografien beispielsweise im Kontext nationalsozialistischer Ideologien.^[5]

Mit Blick auf das Leben und Wirken des jüdischen Architekten Erich (ab 1939 Eric) Mendelsohn (1887–1953), der zunächst in den 1920er Jahren in Berlin erfolgreich ein Büro führte, bevor er 1933 nach Großbritannien und 1934 zusätzlich in das Britische Mandatsgebiet Palästina und 1941 in die USA emigrierte, wird schnell ersichtlich, dass Netzwerke ganz unterschiedliche Erscheinungsformen sowie vielfältige Ausprägungen in Dauer, Intensität, Funktion und Bedeutung haben können. Sie basieren beispielsweise auf privaten Begegnungen und familiären Beziehungen, auf langjährigen Freundschaften, gemeinsamen Ausbildungszeiten, beruflichen Kooperationen, Abhängigkeiten und/oder Konkurrenzen, aus der Zusammenarbeit in Büros und bei Projekten, in Institutionen und Organisationen. Nicht alle Beziehungen innerhalb seines Netzwerks sind gleich stark oder gleich bedeutsam. Einige Akteur:innen konnten einen Kern ausbilden, der beispielsweise durch ähnliche Erfahrungen und/oder Entscheidungsbefugnisse gekennzeichnet war, während andere Personen sich eher an der Peripherie bewegten. Zugleich waren derartige Positionen nicht zwingend auf Dauer angelegt, sondern konnten wechseln, weil sich persönliche Beziehungen oder professionelle Rahmenbedingungen änderten. Herausforderungen ihrer Erforschung und Darstellung ergeben sich zum einen aus dieser Vielfalt, zum anderen aus fehlenden Quellen.

Der erste Workshop des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekts „Erich Mendelsohns Büros. Internationale Netzwerke eines jüdischen Architekten im 20. Jahrhundert“ möchte Themen und Fragen, Entwicklungen, methodische Ansätze, aber auch Darstellungsformen, Grenzen und Leerstellen der Netzwerkforschung in der Architektur und Architekturgeschichte sammeln und diskutieren. Wir suchen Beiträge, die sich auf der Mikro- und/oder Makroebene widmen, die personenzentrierten Ansätzen folgen, Gesamtnetzwerke in den Fokus nehmen oder sich auf berufliche Netzwerke konzentrieren. Vorstellbar sind auch Fragestellungen, die geeignet sind, das unmittelbare Feld der Architekturgeschichte zu erweitern und beispielsweise interdisziplinäre Netzwerke in den Mittelpunkt stellen, die sich der Bedeutung von Netzwerken im Kontext von Migrationserfahrungen widmen, etc. Wir sind zudem an Beiträgen interessiert, die sich mit Möglichkeiten der Datensammlung und Darstellungsformen von Netzwerken im Rahmen von Publikationen (print und online) und/oder in Ausstellungsformaten befassen. Zudem wünschen wir uns Beiträge, die es uns ermöglichen, gemeinsam die Möglichkeiten und Grenzen biografischer Netzwerkforschung zu diskutieren und uns ihrer Bedeutung für die Architekturgeschichte anzunähern.

Ein Schwerpunkt in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist keine Bedingung. Besonders mit Blick auf eine Auseinandersetzung mit methodischen Ansätzen und mit Formen der Darstellung sind wir auch an Projekten und Beiträgen interessiert, die über unseren eigenen Untersuchungszeitraum hinausgehen.

Wir freuen uns im Besonderen über Bewerbungen von Nachwuchswissenschaftler:innen. Wichtig erscheint uns für einen Austausch das Interesse, offene Forschungsfragen zu adressieren, die eigenen Methoden und Erkenntnisse kritisch zu diskutieren und Fragen nach Leerstellen und Grenzen einzubeziehen. Mit dem Workshop soll zudem auch die Entwicklung unserer eigenen Netzwerke gefördert und über Perspektiven eines längerfristigen Austausches nachgedacht werden.

Seite D 88 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Im Sinne des Workshop-Charakters sind für jeden Vortrag 20 Minuten angedacht, dem sich 20 Minuten Diskussion anschließen sollen. Beiträge können auf Deutsch oder Englisch gehalten werden.

Die Veranstalter bitten um die Zusendung von Abstracts für einen Beitrag auf Deutsch oder Englisch inklusive Titel und kurzen biographischen Angaben (insgesamt maximal zwei Seiten) bis zum 15. April 2026 an mendelsohns-bueros@hs-mainz.de. Das Programm wird Mitte Mai 2026 bekannt gegeben. Um eine verbindliche Teilnahme für die Gesamtdauer des Workshops wird gebeten.

Wir bemühen uns darum, eine Förderung für die anfallenden Kosten für Reise und Unterkunft anbieten zu können. Kinderbetreuung wird bei Bedarf ermöglicht. Der Tagungsort ist rollstuhlgerecht. Die Veröffentlichung ausgewählter Beiträge ist angedacht.

[1] Werner Durth: Deutsche Architekten. Biographische Verflechtungen 1900-1970. Braunschweig/Wiesbaden: Vieweg & Sohn 1986.

[2] Andreas Brämer, Katrin Keßler, Mirko Przystawik, Ulrich Knufinke (Hg.): Jewish Architects – Jewish Architecture? Petersberg 2021 sowie das zwischen 2016 und 2023 von der DFG geförderte Projekt: Andreas Brämer u.a.: Jüdische Wege in die Architektur. Deutsch-jüdische Architekten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, online <https://gepris.dfg.de/gepris/projekt/321062067/ergebnisse>

[3] DFG-Projekt „Bewegte Netze“ (2013 – 2016), online: Forschungsstelle bauhaus community, <https://forschungsstelle.bauhaus.community/>; Beate Störkuhl, Rafał Makala (Hg.): Nicht nur Bauhaus – Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa/Not Just Bauhaus – Networks of Modernity in Central Europe. Berlin, München: De Gruyter Oldenbourg 2020.

[4] Jörg Stabenow, Ronny Schüler (Hg.): Vermittlungswege der Moderne. Neues Bauen in Palästina 1923-1948/The transfer of modernity. Architectural modernism in Palestine 1923-1948. Berlin: Gebr. Mann 2019.

[5] Rainer Schmitz, Johanna Söhnigen: Paul Schultze-Naumburg. Die Netzwerke des Kultur- und Rassentheoretikers. Berlin: Gebr. Mann 2024.

Zitation

Netzwerke in der Architektur und in der Architekturgeschichte, in: H-Soz-Kult, 04.03.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-160929>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

35) Conflict and Cooperation in the History of Cartography during the 20th century

Herder Institute for Historical Research on East Central Europe
Gefördert durch DFG
35037 Marburg

Findet statt in Präsenz
Vom - Bis
24.09.2026
Frist
05.05.2026

<https://www.herder-institut.de/en/link/68c27aff14e6b0.78616486>

Von
Christian Lotz

During the 20th century there were many different forms and modes of conflict and cooperation in the fields of cartography and geography. Publishing houses competed with one another to sell their products but sought partners to open up new markets. Surveying agencies advanced the mapping of nation-states and at the same time reached out to colonies, frontiers or “unknown” territories for surveying projects as part of imperial expansion. International conferences and exhibitions acted as turntables and showrooms for ideas and maps, and as arenas for experts to discuss major themes in cartography and geography.

Conflict and Cooperation in the History of Cartography during the 20th century

Historians have employed a variety of methods to examine these issues. This is not only a field for the history of cartography but an intersection of many different approaches, such as the history of knowledge, the history of technology and the history of international organisation. In recent years there have been discussions about how to decolonise surveying and mapping, how to integrate the perspectives of non-Western actors and organisations, how to attend to diverse developments, and how to critique long-established terms (such as “progress” or “accuracy”) as well as the categories and classifications used in 20th-century maps.

The workshop on 24 September 2026 in Marburg aims to advance these discussions. We invite scholars to contribute presentations related to at least one of the following topics:

- Dimensions of rivalry and cooperation between East and West, and North and South, in the fields of cartography and geography;
- Surveying, mapping, map-publishing and related projects that shed light on the challenges of cross-border cooperation;
- The role of experts, mapping agencies and publishing houses in debates about techniques, procedures, standards and classifications in cartography and geography;
- Institutions of cooperation — such as congresses, organisations and committees — that reflect tensions between different regions of the world.

Please send an abstract (max. 2000 characters) and a short biographical note (max. 500 characters) no later than 5 May 2026 to christian.lotz@herder-institut.de. The workshop will be held at the Herder Institute in Marburg, Germany. The working language of the

Seite D 90 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

meeting is English. The workshop is part of the project “The World Map 1:2,500,000 (Karta Mira) as a Vehicle of Socialist Globalization: Potentials and Limits of Scientific Standardization and International Cooperation, 1958–1989”. The project is funded by the German Research Foundation (DFG, No. 550 144 086). Thanks to the DFG, we are able to reimburse costs for travel and accommodation.

If you have questions about the workshop or about the Karta Mira project at the Herder Institute, please contact:
christian.lotz@herder-institut.de

Kontakt

christian.lotz@herder-institut.de

Zitation

Conflict and Cooperation in the History of Cartography during the 20th century, in: H-Soz-Kult, 23.03.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-161319>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

36) Holocaust Research

[Early Career Holocaust Research Seminar](#)

Yad Vashem; USC Shoah Foundation; International Holocaust Remembrance Alliance
IHRA Academic Working Group (POLIN Museum (14-18 DEC))

Ausrichter: POLIN Museum (14-18 DEC)

Gefördert durch

Israel's 2026 IHRA Presidency

00-157 Warsaw

Findet statt Hybrid

Vom - Bis

11.10.2026 - 10.01.2027

Frist

15.04.2026

<https://holocaustremembrance.com/news/apply-to-early-career-holocaust-research-seminar>

Von

Michael Leiserowitz, Permanent Office, International Holocaust Remembrance Alliance

Yad Vashem and USC Shoah Foundation partner in the framework of the International Holocaust Remembrance Alliance to offer a free Early Career Holocaust Research Seminar

Seite D 91 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

The seminar consists of four phases in 2026-2027 incl. an in-person exchange and study at Warsaw in DEC. The seminar is designed for PhD candidates and early-career researchers (PhD conferred between 2021-2026).

Early Career Holocaust Research Seminar

Free seminar offers early-career researchers an opportunity to strengthen their subject expertise, expand their professional network, and engage with leading scholars in the field.

Yad Vashem and USC Shoah Foundation partner in the framework of the International Holocaust Remembrance Alliance to offer a free early-career Holocaust research seminar.

This seminar brings together PhD students and early-career researchers (PhD conferred 2021-2026) from IHRA member, observer, and liaison countries to broaden and deepen their subject expertise, teaching and research capabilities, and professional networks.

Conveners from Israel's 2025 – 2026 IHRA Presidency, Yad Vashem, the USC Shoah Foundation, and the IHRA Academic Working Group provide framing and continuity through a four-part seminar consisting of Zoom guest lectures (Part I), self-paced online learning (Part II), in-person exchange and study at the POLIN Museum of the History of Polish Jews, Warsaw (Part III), and a series of Zoom wrap-up sessions following the in-person programme (Part IV). The seminar will be conducted in English. Leading scholars have agreed to participate. These include Christoph Dieckmann, Mary Fulbrook, Andrea Löw, Robert Rozett, David Silberklang, Robert J. Williams, Catherine E. Clark, and Arkadi Zeltser.

Programm

Part I: 11 October - 22 November 2026

Consists of a sequence of initial lectures designed to create a solid, broad, mutual understanding of the events and ideologies that led to the Holocaust. It proceeds through the events of the Holocaust by time and place to ensure a cohesive foundation that participants can draw upon in their current and future teaching and research. These topics will include themes about the Jews, the Roma/Sinti, and members of other targeted groups – as individuals rather than objects of study – as well as perceptions of the Holocaust by perpetrators, survivors, victims, and local populations. They delve into gender, sexuality, material and visual culture, the course of World War II, imperialism/colonialism, antisemitism and racial ideologies, as well as historiography and historical methodologies.

Part II: 23 November - 12 December 2026

Consists of the six-module self-paced, online EHRI/Yad Vashem Coursera course "The Holocaust through the Perspective of Primary Sources," which covers methodological questions for sources including diaries, photographs, official Nazi documents, and postwar survivor testimonies and helps orient learners to the repositories around the world that hold them.

Part III: 14 -18 December 2026, POLIN Museum of the History of Polish Jews, Warsaw, December

Brings participants and conveners together in Warsaw, Poland, at the POLIN Museum of the History of Polish Jews. Internationally respected experts will lead lectures on site-specific topics and visits. Participants will also engage in discussion of their own pre-circulated research papers.

Part IV: Early January 2027

Consists of a series of zoom wrap-up sessions following the in-person programme

Kontakt

mleiserowitz@holocaustremembrance.com

Zitation

Holocaust Research, in: H-Soz-Kult, 03.03.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-160856>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

37) Museen zwischen Fakten und Fiktion: Fake News, KI und die Vermittlung von Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

Veranstalter: Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (Oldenburg); Museum Europäischer Kulturen – Staatliche Museen zu Berlin
14195 Berlin

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

12.10.2026 - 13.10.2026

Frist

10.04.2026

<https://www.bkge.de/aktuelles>

Von

Cornelia Eisler, Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, Universität Oldenburg

Die Tagung findet vom 12.–13. Oktober 2026 im Museum Europäischer Kulturen, Arnimallee 25, 14195 Berlin statt. Veranstalter sind das Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (Oldenburg), in Kooperation mit dem Museum Europäischer Kulturen – Staatliche Museen zu Berlin. Beitragsvorschläge werden bis zum 10. April 2026 entgegengenommen.

Museen zwischen Fakten und Fiktion: Fake News, KI und die Vermittlung von Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

Museen sind Orte der Bewahrung, Interpretation und Präsentation von (im)materiellen Kulturgütern. Sie eröffnen Vermittlungs- und Verhandlungsräume und sind zentrale Akteure im Transfer von Wissen und Erinnerung. Dieser Transfer erfolgt nicht mehr nur über Sammlungsobjekte und Ausstellungsprojekte, sondern zunehmend auch mittels digitaler Plattformen, partizipativer Formate und transkultureller Netzwerke, die Prozesse kollektiver Erinnerung neu strukturieren können (Assmann 2012). Vor diesem Hintergrund

drängt sich die Frage auf, wie Museen die Potenziale neuer technischer Entwicklungen sinnvoll und reflektiert integrieren können (Fuchsberger 2025). Hierfür stehen ihnen heute eine Vielzahl neuer Interaktions- und Partizipationsformen zur Verfügung (Thiel 2023; Gasser 2023): Digitale Technologien – von KI bis VR – erweitern die Möglichkeiten innovativer und barrierearmer Vermittlung.

Zugleich gehen mit der digitalen Öffentlichkeit Risiken einher: Der virtuelle Raum ist auch ein Ort von Fake News, KI-generierten Bildern und anderen Formen der Desinformation. Museen tragen hier als Wissensinstitutionen mit hohem gesellschaftlichen Ansehen (Grotz, Rahemipour 2024) eine besondere Verantwortung. Als Akteure einer offenen Gesellschaft sensibilisieren sie für diese Gefahren und können einer Spaltung der Gesellschaft entgegenwirken.

Die Tagung will die vielfältigen Dimensionen der Vermittlung von Wissen und Erinnerung in Museen vor dem Hintergrund neuer digitaler Technologien und KI-gestützter Vermittlungsformate beleuchten und interdisziplinäre Perspektiven auf dieses komplexe Feld bündeln. Im Fokus sollen die Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa stehen, ein Themenfeld der nationalen Erinnerungskultur, das zugleich die jahrhundertelange Verflechtungsgeschichte von Deutschland und seinen östlichen Nachbarn betrifft. Eingeschlossen sind die Shoa und der von Deutschland begonnene Vernichtungskrieg im Osten sowie, in Folge davon, Flucht, Vertreibung und (Spät-)Aussiedlung der Deutschen ab Herbst 1944. Die internationale Dimension ist hierbei zentral für eine gemeinsame, zukunftsgerichtete Aufarbeitung und Vermittlung.

Mögliche Fragestellungen sind:

- Wie können sich Perspektiven und Ausstellungsnarrative verändern, um Museen in (post)digitalen Zeiten für unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen und Generationen attraktiv zu machen?
- Wie können Museen mit geschichtspolitischen Manipulationen oder Gedächtnislücken umgehen?
- Welche Erfahrungen haben Museen bislang beim Einsatz von digitalen Technologien und KI in der Vermittlung gemacht? Wo zeigen sich Mehrwerte, wo treten Probleme auf? Und wo wären zusätzliche Ressourcen erforderlich?
- Welche ethischen sowie praktischen Herausforderungen und Risiken sind mit dem Einsatz digitaler Technologien, etwa mit ‚KI‘-Assistenten, verbunden?
- Welche Funktion kommt Berichten von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen zu, welchen Beitrag können digitale Technologien bei der Präsentation von Zeitzeugenberichten leisten?
- Wie können digitale Technologien und KI dazu beitragen, neue Stimmen in Erinnerungsdiskurse einzubringen? Welche partizipativen, digitalen Formate können den Dialog mit Besuchern anregen – auch über Generationen und Grenzen hinweg?
- Welche Projekte der KI-Medienkompetenzschulung gibt es in Museen – intern und extern?
- Welche Potenziale bieten digitale Infrastrukturen und KI-gestützte Werkzeuge für internationale Kooperationen und eine vielstimmige, pluriperspektivische Aufarbeitung der Vergangenheit?

Wir freuen uns über Beiträge zu neuen methodischen und theoretischen Ansätzen ebenso wie über Vorschläge, die das Zusammenspiel von Museen, Erinnerung und gesellschaftlichem Wandel aus der Museumspraxis beleuchten.

Seite D 94 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Einreichung

Senden Sie uns bitte einen Abstract Ihres Beitrages (nicht länger als 600 Wörter) und einen kurzen Lebenslauf bis zum 10. April 2026 per E-Mail an: bkge@bkge.bund.de. Ausgewählte Beiträge werden als Vorträge (20 Min.) präsentiert. Kürzere Beiträge in Form von Fallbeispielen sind ebenfalls möglich (10 Min. Präsentation + 15 Min. Diskussion).

Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch. Reise- und Übernachtungskosten für die Vortragenden werden vorbehaltlich der Gewährung von Haushaltsmitteln von den Veranstaltern übernommen.

Kontakt

bkge@bkge.bund.de

Zitation

Museen zwischen Fakten und Fiktion: Fake News, KI und die Vermittlung von Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, in: H-Soz-Kult, 10.03.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-161029>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

38) »Das 20. Jahrhundert in Grundbegriffen« – ein Lexikon im Open Access

Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung
10719 Berlin

Findet statt in Präsenz
Vom - Bis
22.10.2026 - 24.10.2026
Frist
31.05.2026

<https://www.zfl-berlin.org/meldungen-detail/items/call-for-papers-das-20-jahrhundert-in-grundbegriffen-ein-lexikon-im-open-access.html>

Von
Georgia Lummert, Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung

Tagung, 22.–24.10.2026, Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung

»Das 20. Jahrhundert in Grundbegriffen« – ein Lexikon im Open Access

Eine methodisch innovative Begriffsgeschichtsforschung und ein Jahrhundert, das in seinen Grundbegriffen noch nicht systematisch und vergleichend für beide deutschen Staaten untersucht wurde: das sind die Ausgangspunkte des Projekts Das 20. Jahrhundert in Grundbegriffen. Lexikon zur historischen Semantik in Deutschland.

Seite D 95 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Bei diesem Lexikon handelt es sich um ein interdisziplinäres Forschungsunternehmen, in dem Geschichts-, Kultur-, Sozial-, Sprach-, Medien- und Naturwissenschaften zusammenwirken, um die für den politisch-sozialen Diskurs im Deutschland des 20. Jahrhunderts zentralen Begriffe in ihrem historischen Wandel zu untersuchen. Für mehr als 30 solcher Begriffe liegen bereits die Ergebnisse vor (darunter Demokratie, Energie, Klima, Migration). Es gehört damit schon jetzt zu den Forschungsquellen und Orientierungshilfen für die geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen, die sich für die Vielschichtigkeit, Umstrittenheit und historischen Dimensionen ihrer Begriffe interessieren. Das Lexikon erscheint sukzessive im Open Access im Schwabe Verlag und nach der online-Veröffentlichung aller Artikel in fünf Bänden auch im Druck.

Die erste Projektphase hat gezeigt, welche Möglichkeiten eine im Vergleich zu den Geschichtlichen Grundbegriffen (GG) oder auch dem Historischen Wörterbuch für Philosophie fortentwickelte Begriffsgeschichtsforschung eröffnet. Große digitalisierte Korpora, darunter sämtliche Reichs- und Bundestagsprotokolle, werden im Projekt mithilfe digitaler Tools erschlossen. Die Bedeutungswandel, semantischen Brüche und Innovationen der maßgeblichen und umstrittenen Begriffe können so für den Verlauf eines ganzen Jahrhunderts auf breiter Quellengrundlage sichtbar gemacht werden. Gezeigt hat sich zugleich, dass die digitale Begriffsgeschichtsforschung die »klassischen« hermeneutischen Verfahren nicht ersetzen kann, sondern sie ergänzt.

Am Beginn der zweiten Projektphase soll eine Tagung stehen, die ein breites Feld an Grundbegriffen zur Diskussion stellt mit dem Ziel, Autor:innen für die entsprechenden Lexikonartikel zu gewinnen.

Dazu gehören sowohl Begriffe, die schon in den GG untersucht wurden, aber auch für das 20. Jahrhundert und seine gesellschaftlichen Dynamiken prägend geblieben sind wie Arbeit/Arbeiter; Entwicklung/Evolution; Faschismus, Gleichheit; Imperialismus; Industrie; Kommunismus; Proletariat; Reform/Reformation; Sozialismus; Staat oder Würde.

Auch im Vergleich mit den GG »neue« Begriffe sollen behandelt werden, die für die gesellschaftliche Selbstverständigung im politisch so wechselhaften 20. Jahrhundert unverzichtbar waren wie Deutsch/Deutschland; Klasse; Masse; Pluralismus oder Totalitarismus.

Drittens schließlich wollen wir politisch aufgeladene Begriffe aufnehmen, die für einen kulturwissenschaftlichen Zugriff prädestiniert sind, da sie zwischen mehreren Disziplinen zirkulierten und vielfältige alltagskulturelle Felder miteinander verbinden wie Erinnerung/Gedächtnis; Geschlecht/Gender; Kultur; Leben; Leistung; Natur; Raum oder Schuld.

Von den Tagungsteilnehmern wird nicht erwartet, dass sie bereits einen fertigen Lexikonbeitrag vorstellen. Auch setzen wir nicht voraus, dass Ihnen die Methoden digitaler Begriffsgeschichtsforschung bereits vertraut sind. Erwartet werden konzeptionelle Referate zu den ausgeschriebenen Begriffen, die sichtbar machen, welche Bedeutung dem jeweiligen Begriff in den politischen und gesellschaftlichen Auseinandersetzungen Deutschlands im 20. Jahrhundert zukam, ob und unter welchen politischen Bedingungen er Konjunkturen erlebte und welches Streitpotential mit ihm verbunden war.

Bewerbungen mit einem aussagekräftigen Exposé im Umfang von 2–4 Seiten zu einem der genannten Begriffe und ein kurzes CV sind bitte bis zum 31. Mai 2026 zu richten an: Dr. Falko Schmieder, schmieder@zfl-berlin.org

Seite D 96 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Für eingeladene Referenten werden die Unterkunfts- und Reisekosten übernommen.

Kontakt

schmieder@zfl-berlin.org

Zitation

»Das 20. Jahrhundert in Grundbegriffen« – ein Lexikon im Open Access, in: H-Soz-Kult, 20.03.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-161205>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

39) The Many Natures of Nature: The Environment and German-Jewish Literature of the Long Nineteenth Century

Walter-Benjamin Chair for German-Jewish Literature and Culture, Hebrew University Jerusalem (DAAD); Leo Baeck Institute Jerusalem
9322928 Jerusalem

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

25.11.2026 - 26.11.2026

Frist

15.04.2026

Von

Manja Herrmann, Hebrew University Jerusalem

Call for Papers

The Many Natures of Nature: The Environment and German-Jewish Literature of the Long Nineteenth Century

“Nature” is not a given but a central conceptual construct through which modernity defines itself. Within the environmental humanities, there is a growing recognition that understandings of “nature” are neither fixed nor singular. Rather, there exist “many natures of nature” that emerged during the long nineteenth century.

The aim of the workshop is to examine the diverse and often contradictory concepts of nature in the long nineteenth century from a German-Jewish perspective. Drawing on approaches from the environmental humanities and ecocriticism, the workshop seeks to demonstrate how notions of “nature” were negotiated as historically variable and culturally shaped constructs in German-Jewish literature, art, and culture.

Seite D 97 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Central to this inquiry is the analysis of the close entanglement of nature and culture (“natureculture”) and the question of how ecological transformations and discourses of natural philosophy influenced Jewish experiences, self-positionings, and cultural forms of expression. The workshop aims to make visible a connection between environmental history, ecocriticism, and German-Jewish studies that has thus far received little scholarly attention, and to generate new impulses for this interdisciplinary field of research.

We invite applications from researchers at all career stages whose work focuses on this emerging field of study. Each participant will be asked to present their research in a twenty-minute paper and engage in discussions with other participants during the workshop, which will take place at the Leo Baeck Institute Jerusalem. Please submit a CV including a list of publications along with a title and short abstract (ca. 250 words) outlining the proposed topic of your lecture. PhD students should also provide the names of two academic referees.

The documents should be submitted in English by April 15, 2026, to the following e-mail address: manja.herrmann@mail.huji.ac.il

Notifications of acceptance will be issued in April 2026. Accommodation and meals during the workshop will be covered. Additionally, a travel subsidy of €395 can be provided for international participants.

Kontakt

manja.herrmann@mail.huji.ac.il

Zitation

The Many Natures of Nature: The Environment and German-Jewish Literature of the Long Nineteenth Century, in: H-Soz-Kult, 27.03.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-161326>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

40) Technische Expertise: Bildung, Praxis, Zusammenarbeit. Handwerk und Ingenieurwesen in der Geschichte

Interdisziplinärer Arbeitskreise Handwerksgeschichte des ZDH und Interdisziplinäres Gremium Technikgeschichte des VDI e.V

Veranstaltungsort: Haus des Deutschen Handwerks Anton-Wilhelm-Amo-Straße 20/21
10117 Berlin

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

18.02.2027 - 19.02.2027

Frist

15.05.2026

Von

Michael Hascher

„Praxis“ und „Theorie“ sind klassische Schlagwörter zur Unterscheidung von Handwerk und Ingenieurwesen. Doch wird ein Arbeitstag im Handwerk wirklich nur mit körperlichem Erfahrungswissen bestritten und im Ingenieurwesen mit theoretisch angewandter Naturwissenschaft? Die Forschung zeigt seit langem: In beiden Berufsfeldern gibt es weit über diese Pole hinaus zahllose Formen von Expertise. Bei jeder Aufgabe mischen sie sich in neuen Konstellationen. Die technikhistorische Jahrestagung des Interdisziplinären Arbeitskreises Handwerksgeschichte des ZDH und des Interdisziplinären Gremiums Technikgeschichte des VDI e.V. am 18./19.2.2027 beschäftigt sich mit solchen Fragen und bittet um Beiträge.

Technische Expertise: Bildung, Praxis, Zusammenarbeit. Handwerk und Ingenieurwesen in der Geschichte

„Praxis“ und „Theorie“ sind klassische Schlagwörter zur Unterscheidung von Handwerk und Ingenieurwesen. Doch wird ein Arbeitstag im Handwerk wirklich nur mit körperlichem Erfahrungswissen bestritten und im Ingenieurwesen mit theoretisch angewandter Naturwissenschaft? Die Forschung zeigt seit langem: In beiden Berufsfeldern gibt es weit über diese Pole hinaus zahllose Formen von Expertise. Bei jeder konkreten Aufgabe mischen sie sich in immer neuen Konstellationen – und bestimmen über Erfolg oder Scheitern.

Technisches Wissen ist dynamisch. Heute wie früher geht kontinuierlich Fachwissen verloren und entsteht in neuen Formen. Dazu haben neue Technologien und Materialien ebenso beigetragen wie neue Medien und Hilfsmittel: Notizbücher, Skizzen und Zeichnungen, Fachliteratur, Modelle, Instrumente, Prüfgeräte, Werkstätten, Versuchsanordnungen oder computergestützte Simulationen. Gegenwärtige Umbrüche durch KI sind im Rückblick auf die Geschichte Teil einer weit längeren Entwicklung – Ausbildung und Arbeitsalltag in Handwerk und Ingenieurwesen sind davon gleichermaßen betroffen.

An diesem kritischen Punkt geht es der Tagung um eine gemeinsame Standortbestimmung der Vielfalt technischen Wissens in Handwerk und Ingenieurwesen:

Seite D 99 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Welches „alte“ Wissen sollte bewahrt werden und welche Herausforderungen stellen sich in handwerklichen und ingenieurtechnischen Berufen? Der Blick zurück soll dem Nachdenken über aktuelle Entwicklungen neue Impulse geben.

Zielgruppen

Die Ausschreibung richtet sich an Menschen mit verschiedenen (beruflichen) Expertisen aus Wissenschaft und Praxis. In der Wissenschaft sind vor allem Angehörige der Fachgebiete der Ingenieurwissenschaften, Sozial-, Wirtschafts- und Technikgeschichte, Museologie, Kulturanthropologie/Ethnologie, Kunstgeschichte, Ökonomie, Soziologie und Pädagogik angesprochen. Dies gilt jenseits der Hochschulen ebenso für an Museen, in der Restaurierung oder Denkmalpflege Tätige, insbesondere wenn sie (historische) Handwerkspraktiken und Arbeitstechniken pflegen, anwenden, lebendig vermitteln und damit zur Sichtbarkeit historischer (Kultur-)Techniken in der Öffentlichkeit beitragen und immaterielles Kulturerbe bewahren. Da diese Aufgabe oft auch in der Praxis im Handwerk und Ingenieurwesen wahrgenommen werden, sind explizit auch alltagsnahe, weniger akademische Berichte zu Projekten im Bereich der historischen technischen Expertise erwünscht.

Themenfelder

Ausbildung / Bildung / Weiterbildung in Handwerk und Ingenieurwesen; einschließlich folgender Aspekte:

- Bildungsinhalte; getrennte oder sich überschneidende Berufsbilder und Bildungskarrieren von Ingenieuren und Handwerkern; Durchlässigkeit der akademischen und Berufsbildung (inkl. Karrierewechsel zwischen Handwerk und Industrie und umgekehrt); Formen und Inhalte der Kooperation von Bildungseinrichtungen und Bildungsakteuren;
- international vergleichende Perspektiven zu Ausbildungswegen/technischen Bildungseinrichtungen / gewerblicher Bildung
- Zusammenarbeit von wissenschaftlichen Einrichtungen und Museen mit Experten aus Ingenieurwesen und Handwerk bei der Breitenvermittlung von historischen Handwerks- und anderen Arbeitstechniken. Einschließlich u. a. folgender Aspekte:
- Zusammenarbeit beim Wissenstransfer in seltenen Handwerken und Handwerken / Gewerben ohne geregelte Ausbildung
- Betreuung von Repaircafés und ihre Mitwirkung bei der Breitenvermittlung (DIY)
- Rolle von Expertise aus Handwerk und Ingenieurwesen in der Geschichte und (historischen) Arbeitspraxis
- Arbeitsteilung? Konkrete Zusammenarbeit in der Praxis, beispielsweise im Bauhandwerk (Phänomen Ingenieurholzbau), Bautenschutz (Bautenschutz als Handwerk, Ingenieurvereinigung WTA e.V.) oder beim Bau von Maschinen
- Rolle von Netzwerken/Strukturen aus Handwerk und Ingenieurwesen in der Politik (Zünfte, Technokratiebewegung, Rolle von Kammern oder VDI).

Hinweise: Individuelle Vorträge sind i. d. R. 20 Min. lang. Im Anschluss folgt jeweils eine max. 10 Min. dauernde Diskussionsrunde. Es können auch Formate abseits des klassischen Vortrags sowie Vorschläge für ganze Sektionen/Panels eingereicht werden. Je nach Anzahl der angenommenen Vorträge behalten wir uns auch eine Einbindung in alternative Vortragsformate (z. B. Roundtable) vor.

Es wird keinen Tagungsband geben. Wir weisen aber darauf hin, dass die vom VDI mitherausgegebene Zeitschrift „Technikgeschichte“ immer an guten Angeboten für Aufsätze oder Miszellen interessiert ist. Ein Tagungsbericht wird in der „Technikgeschichte“ erscheinen.

Seite D 100 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Die Tagung ist kostenfrei. Daher können auch keine Reise- oder Übernachtungskosten übernommen oder Honorare gezahlt werden.

Einreichung: Vorschläge für Beiträge (Abstract von max. 500 Worten und max. eine Seite CV) senden Sie bitte bis zum 15. Mai 2026 an: technikgeschichte@vdi.de

Sie erhalten bis Mitte Juni 2026 eine Benachrichtigung, ob wir Ihren Vorschlag berücksichtigen können.

Programm

Do, 18.2.2027

13:30 Ankommen

14:00 Begrüßungen (ZDH, VDI)

14:30 Sektion I (2 Vorträge)

Pause

16:00 Sektion II (3 Vorträge)

Pause

18:00 Verleihung des Conrad Matschoss-Preises des VDI

Ca 9:30 Zusammenkunft (Selbstzahler)

Fr, 19.2.2027

9:00 Sektion III (3 Vorträge)

Pause

11-12:30 Sektion IV (3 Vorträge)

Schlusswort

Kontakt

technikgeschichte@vdi.de

Zitation

Technische Expertise: Bildung, Praxis, Zusammenarbeit. Handwerk und Ingenieurwesen in der Geschichte, in: H-Soz-Kult, 27.03.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-161424>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders... For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

01) ‚Echt jetzt?!‘ – Authentisches Erinnern und Erzählen in Games zu und aus Mittelost- und Osteuropa

[Slavic Game Studies II: ‚Echt jetzt?!‘ – Authentisches Erinnern und Erzählen in Games zu und aus Mittelost- und Osteuropa](#)

Organisatoren: Valentin Peschanskyi (Universität Münster); Yvonne Pörzgen (Ruhr-Universität Bochum)
48149 Münster

Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

05.11.2025 - 07.11.2025

Von

Kristina Wittkamp, Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte Osteuropas und seiner Kulturen, Universität Passau

Die an der Universität Münster abgehaltene Tagung zu „Slavic Game Studies II“ widmete sich, unter dem Titel „‚Echt jetzt?!‘ – Authentisches Erinnern und Erzählen in Games zu und aus Mittelost- und Osteuropa“, unterschiedlichen Formen, Manifestationen und Aspekten von Authentizitätsdiskursen, -bildern und -illusionen in Computerspielen. Das semantische Feld des Authentizitätsbegriffs zwischen Originalität, Realität und Partikularität hat einerseits Auswirkungen auf ökonomische Aspekte der Spieleindustrie. Als Kaufargument augmentiert die Authentizität scheinbar das immersive Spielerlebnis, als Illusion und Simulacrum chiffriert sie andererseits eine spezifische Relation zur zeitgenössischen (und historisch imaginierten) Umwelt. Die Vorträge illustrierten u. a., wie Authentizität wahlweise top-down-Diskurse und Ideologien reaffirmiert oder bottom-up alternative Erinnerungskulturen konstruiert. Crossmedial orientierte Präsentationen beleuchteten, wie Authentizität als Translationskriterium zwischen der Adaption einer Originalvorlage in ein Computerspiel fungierte. Das Spannungsfeld zwischen Original und Adaption, Urbild und Abbild wirft nicht nur Fragen der Werktreue, sondern auch für das Weltgefüge der jeweiligen Formate auf. Ziel der Tagung war daher die Fortsetzung der bei der letztjährigen Tagung in Bochum aufgeworfenen methodischen, konzeptionellen und transdisziplinären Diskussionen im Hinblick auf das Ziel der Etablierung der Slavic Game Studies als intermediales und transdisziplinäres Forschungsfeld der Game Studies mit regionalem Fokus auf die Slavia.

VALENTIN PESCHANSKYI (Münster) skizzierte einleitend Überlegungen zur etymologischen Bedeutungsschichtung von Authentizität in einer diachronen Perspektive von der Antike bis hin in die Postmoderne, die sich in Diskursen der Theologie, Philosophie, Kultur-, Theater-, Geschichts- und Literaturwissenschaft herausbildete. Heute, so die These, deckt der Begriff eine Bandbreite von Bedeutungen ab, die vom traditionellen Verständnis des Authentischen als Essenz bis hin zur postmodernen Auffassung der Authentizität als Zuschreibung reichen. Als Zuschreibungsphänomen konstituiere sich diese in der Kongruenz von Erwartung und Beobachtung eines Gegenstands oder einer Person. Als solches Phänomen kann Authentizität vorsätzlich künstlich mittels unterschiedlicher Verfahren „erzeugt“ werden, so auch in Computerspielen, insbesondere solchen mit historischem Setting. Am Beispiel des

Computerspiels „The Alters“ (2025) wurde die Frage nach der personalen Authentizität gestreift, die in der Tagung ansonsten eine untergeordnete Rolle spielen sollte. Der sich klonende Hauptcharakter, so die Idee, verwende seine personale Authentizität als Ressource.

Unterschiedliche Facetten des Authentischen im Spiel beleuchteten MIKHAIL EVDOKIMOV (Wien) und TIMO STÖSSER (Tübingen). Evdokimov setzte sich mit translationalen und dekonstruktivistischen Perspektiven im Hinblick auf Computerspiele als intermediale, interlinguale und intersemiotische Übersetzung auseinander. Das Oppositionspaar Original(text oder -medium) und die (mediale) Übersetzung (als Spiel) offenbaren intertextuelle komplementäre Zitatenspiele, bei deren Dekonstruktion die Grenzen zwischen Produzieren und Rezipieren verschwimmen. Am Beispiel von „Indika“ (2024) wird mit Versatzstücken des sogenannten „Tsarpunk“-Fantasygenres eine pseudohistorisch-alternative Spielwelt im Stil des Russlands des 19. Jahrhunderts entworfen, deren szenisch-literarische Referenzen an Dostoevskij, Bulgakov, Sorokin und Krasznahorkai als Chiffren auf das zeitgenössische Russland und das biografische Eigenerleben des Producers fungieren. Szenische philosophie- und religionshistorische Referenzen, kombiniert mit architektonischen Details nach historischen Vorlagen, d. h. nordrussischer Holzkunst, Gebäuden und Artefakten, konstruieren Geschichte als intertextuelles Mosaik materieller Bezüge. Die szenisch vermittelte Schwermütigkeit und Eintönigkeit wird zudem ins Gameplay mittels langwieriger, quest-irrelevanter Routinehandlungen sowie über die Nicht-Agency des Hauptcharakters transportiert. Indika als Nonne kann jenseits der Bewegungshandlungen nur beten. Stösser präsentierte eine historische Skizze des US-amerikanischen *Cold War Gamings* und der damit verknüpften Osteuropabilder von den ersten, Militärtaktiken und -praktiken abstrakt und scheinbar gewaltfrei simulierenden Boardgames in den 1950er-Jahren, über deren crossmediale sukzessive Adaption in Computerspielen in den 1970er-Jahren hin zu einer je nach politischer Gesamtlage variierenden unterschiedlichen Gradierung der realistischen Darstellung von Kampfhandlungen oder Diplomatiesettings Ende der 1980er-Jahre. Die ersten Boardgames wie „Cosims“ und „Risiko“ sollten die Schulung von Militärtaktiken professionalisieren, wobei deren Abstraktion auf einem einfachen idealisierten Brett zugleich als Authentizitätsbeglaubigung fungierte. Das in den 1970er-Jahren erschienene medial hybride „Tanktics“ (1978) wurde als „War Game on the Eastern Front“ angepriesen und setzte mit einer abstrahierten Darstellung der Operation Barbarossa von 1941 eine geschichtliche Rahmung ein, jedoch ohne das historische Narrativ zu hinterfragen. „Missile Command“ (1979/80), erschien während einer der „heißen“ Phasen des Kalten Krieges zu Zeiten des sowjetischen Einmarsches in Afghanistan, wurde als Berechnung einer korrekten ballistischen Simulation für Atari beworben und war ein defensives Wargame – im leeren Raum mussten sechs nicht näher benannte Städte verteidigt werden. Deutlich vehementer wurden die Spieler in der Angreiferrolle in Formaten wie dem das Spielprinzip von Schiffe versenken adaptierende „Nukewar“ (1983) oder in „B1 Nuclear Bomber“ (1980) verortet. „Balance of Power“ (1984) und „Geopolitique“ (1990) waren Diplomatiesimulatoren ohne Kriegsstatus, deren nach 1991 umgemodelte Versionen teilweise sogar multipolar konzipiert wurden. Spiele funktionierten somit während des Kalten Krieges als perspektivisch orientierte Simulation der bipolaren Weltordnung und waren spezifischen Trends der Perzeption und Produktion unterworfen.

Die Panels des zweiten und dritten Tagungstages widmeten sich russland- und polenspezifischen Gamingstudien. Russländische Geschichtsbilder und dokumentarische Authentizitäten präsentierte NADEZHDA GERASIMENKO (Tampere) anhand von „Crisis: the third way“ (2025). Die als Docu-Game verstandene multi-choice Visual Novel positioniert die Spielenden in einem fiktiven dystopischen Szenario eines nach dem Dritten

Weltkrieg in einen Bürgerkrieg versunkenen Russlands, in dem drei regionale Parteien (Moskau, Ural und Sibirien) um die politische Vorherrschaft streiten. Ein für die russländische Geschichte in diachroner Perspektive nicht allzu abwegiges, historische Ereignisse spiegelndes und rekontextualisierendes Szenario. Die radikal zentristische, sowohl Europa als auch der russländischen Regierung gegenüber kritischer politische Konzeption des sogenannten *Third Way* wird hier von der künstlerisch hinter der Spielekonzeption stehenden zynisch-nihilistischen *JoJack*-Gruppe zur Reinterpretation, Opposition und Memeing der politischen Kultur genutzt. Indem visuelle, historische und das Zeitgeschehen widerspiegelnde Analogien (Anspielungen auf die Sowjetunion, Wagner-Truppen, autoritäre Herrschaft, „Spezialoperation“) in die auf Entscheidungsfindung hin variable Storyline eingebaut werden, wird Willensfreiheit und Variabilität des Ereignisablaufs der Mikrogeschichte simuliert. Schlussendlich fällt nur eines der zahlreichen möglichen Endszenarien positiv aus.

Während Gerasimenko den künstlerisch-interpretativen Umgang mit einem dystopischen Zukunftsszenario problematisierte, verglich ALEKSANDR VESELOV (Erevan) die Authentizitätskonstruktionen staatlich geförderter und unabhängiger Geschichtsnarrative. Während das bereits umfänglich untersuchte Computerspiel „Smuta“ (2024) als patriotisches Role-Playing Game (RPG) mittels *Othering* und Vergemeinschaftung einen in der russländischen Gaming-Community weniger erfolgreichen top-down formulierten Beitrag zur semi-sakralisierten Identitäts- und Wertekonstruktion in der russländischen Gesellschaft leisten sollte, ist das auf Meme-Content basierende „Rusy protiv jaščerov“ (2023 und 2025, englischer Titel: „Lizards Must Die“) in der designierten Zielgruppe der jüngeren, Social Media-affinen Gamer:innen deutlich populärer. Das ahistorisch-absurde Szenario des ständigen Kampfes der Rus'-Krieger gegen Echsenmenschen auf dem fiktiven Kontinent Hyperborea präsentiert eine humoristische crossmediale Adaption ahistorischer *alternative histories*, Verschwörungstheorien und des anekdotischen post-ironischen Spiels mit nie die offiziellen Diskurse direkt herausfordernden Bedeutungen. Die propagierte Präferenzierung des „Eigenen“ z. B. durch Konsum von sogenannten *Bajkal-Wasser* spielt einerseits auf in den letzten Jahrzehnten in der Russländischen Föderation durchgeführte Werbe- und Grassrootskampagnen an. Andererseits suggeriert ihre apolitische Stoßrichtung eine Harmlosigkeit. Anstatt die Rus' durch Orthodoxie und exponierte Fürstengestalten als Leader zu verbinden, ist es der Kampf gegen die diametral andersartigen und die Ressourcen der Rus' ausbeutenden Echsenmenschen, der die Rus'-Krieger als Proto-Volkkörper eint. Veselovs getätigte Kontrastierung einer in „Smuta“ in der Rezeption der Gamer:innen fehlgeschlagenen top-down-Authentizität mit meme-kultureller, ludisch erfolgreich ausgebaute Absurdität in „Rusy protiv jaščerov“ weist einerseits auf die Disparitäten zwischen der Authentizität der Erfahrung und derer der Erinnerung hin, andererseits manifestiert sich hier eine Erinnerungskultur der chiffrierten Reaktion.

Die Problematiken zwischen staatlich sanktionierter, als authentisch verkaufter sowie simulierter Geschichtsdarstellung legte YVONNE PÖRZGEN (Bochum) für die Erinnerung an die Leningrader Blockade im Computerspiel „Bessmertnaja Simfonija“ (2024) dar, das durch seine Titelanpielung eine im Spielmodus jedoch kaum realisierte Verbindung zu Šostakovičs Symphonie suggeriert. Es baut einerseits auf bereits in Sowjetzeiten geprägte Narrative und Bilder auf, versteht sich als Zeitmaschine mit Authentizitätsanspruch zum Erhalt der Kul'turnost' (die zugleich höchst fragwürdige Botschaften bezüglich menschlicher Empathie vermittelt) und plagiiert als kostenlos zugängliches Bildungsangebot die Marken „Blockade“ und „Šostakovič“. Zugleich stößt es nur auf mäßigen Erfolg bei der Zielgruppe, da weder Spielprinzip noch Gestaltung auf ludische Unterhaltung ausgerichtet sind.

KRISTINA WITTKAMP (Passau) präsentierte in einer diachronen Perspektive mit der mittelalterlichen Rus' verbundene Herrscherbilder und -ideale als crossmediales und immersives Nachleben in der Rezeption mittelalterlicher ostslavischer Chroniken, Rechtsdokumente, Hagiografien sowie deren späterer (Re-)Adaption in Bildern, Dramen, Filmen und Computerspielen der 1990er- und 2000er-Jahre. Authentizität als Gefühlsware verstehend rückt dabei die Agency der Rezipierenden als Prosumer in den Blick, die in Kommentaren, Reviews, Videoadaptionen und Tutorials den Spielverlauf kommentieren, crossmedial einbetten, memefizieren und dabei über die Jahrhunderte hinweg diskutierte Konzepte idealer Herrschaft decodieren sowie collageartig Raum- und Zeitgrenzen überschreitend Geschichts- und Folklorenarrative rekreieren. Herrscher wie Aleksandr Nevskij fungieren auch in Computerspielen als Krieger, Richter und Administratoren, haben jedoch an Sakralität eingebüßt, werden mit Filmzitatzen oder Memes „konterkarikiert“.

Folkloristische Narrative, Elemente des *Folktale horrors* sowie das Zusammenspiel von Mythos mit (scheinbar) authentischem Geschichtswissen stehen im Mittelpunkt der Computerspielprodukte der Spielentwickler:innen ASYA YURINA (St. Petersburg) und LIUBA NURMUKHAMBETOVA (St. Petersburg) von „Baba Yaga Games“.^[1] Da beide Entwickler:innen ursprünglich als Künstler:innen eines Puppentheaters arbeiteten, bringen sie einen spezifischen Blick auf Fragen der Ästhetik, Authentizität und des *story telling* mit. Ihre Spielthemen speisen sich aus nationalen und internationalen Folklorenarrativen und offenbaren deren konstruktivistischen Charakter. Ihr neuestes Spielprojekt verbindet das historische Ereignis der Stadtgründung St. Petersburgs mit einem mythischen Folklorenarrativ, dessen Storyline den Teufel in den Dienst bei Petr I. stellt. Das Spiel soll einerseits bereits in der Vormoderne z. B. über Lubki, Flugblätter und Märchen verbreitete ambivalente und mythische Folklorenarrative über die Person Petrs I. sowohl mit der Stadtgründung als historische Kulisse als auch mit dem in der Literatur etablierten, den spezifisch transzendentalen Stadtcharakter betonenden Petersburger Text verbinden. Die Entwickler möchten mit diesem Spiel eine Interpretation der russischen Kultur, ihrer Transformation durch die Petrinischen Reformen und ihre Widersprüche darlegen. Zugleich chiffrieren sie damit ein Statement bezüglich der russländischen Gegenwart. Mehrere semiotische Schichten präsentieren allgemeinverständlich diese Adaption und Fusion als immersives Spielerlebnis. Authentizität generieren die Entwickler nicht nur durch die Verflechtung dieser Narrative, sondern auch durch sorgfältige Recherche und Dokumentation ihres Materials durch Folkloresammlungen, historische Quellen und Forschungsliteratur.

Den auf Polen zentrierten Block eröffnete ELKE HECKNER (Iowa) mit einer Untersuchung von „The Light in the Darkness“ (2023) und „Warsaw Rising: City of Heros“ (2023) im Hinblick auf die Konstruktion von Authentizität mittels Affektivität. Beide Computerspiele gehören zum Segment der *serious games*, wurden vom in Warschau situierten Institut für nationale Erinnerung (IPN) finanziert und stellen somit Bestandteile der offiziell legitimierten nationalen polnischen Geschichtspolitik dar. Ihre perspektivisch einseitige Konstruktion der polnischen Nation arbeitet mit Vergemeinschaftungsmechanismen. Die damit einhergehende Betonung der nationalen gemeinsamen Opfer- und Gewalterfahrung im Holocaust und Zweiten Weltkrieg suggeriert einen scheinbar milieuübergreifenden Erlebnishorizont, der nicht nur Extremsituationen, sondern auch alltägliche Care-Arbeit umfasst. Diese Aspekte griff ebenfalls MILAN WEBER (Siegen) auf und problematisierte das durch das Zusammenspiel des audiovisuellen Designs, der Spielmechanik und der Narration generierte Narrativ der polnischen als Nation der Opfer und Helden, die nicht nur im eben erwähnten „Warsaw Rising“, sondern insbesondere im klischeebelasteten „63 Days“ (2024) zutage treten. Die Geschichtspolitik des IPN affirmierende Narrative präsentierte ebenfalls MATTHIAS MELCHER (München) bei seiner Untersuchung von

„Aviators. War in the Skies“ (2024). Die Perspektivierung der Vergangenheit im Krisenmodus und die damit einhergehende Gestaltung der emotionalen Landschaft mittels Geschichte als affirmierendem Werkzeug bezeichnet Melcher als digitalen Historismus, der unter der Vorgabe der Objektivität mittels seiner Verfahren Authentizität suggeriert, die in Relation zu den Erwartungen an Sehgewohnheiten und Inhalte gesetzt wird. Das Computerspiel vermittelt enzyklopädisches technik- und personenbezogenes Geschichtswissen durch Nachspielen des historischen Verlaufs und suggeriert somit historische Authentizität und damit einhergehende Deutungshoheit. Die primär auf spielerische Geschicklichkeit konzipierte Spielmechanik bietet daher nur begrenzten Handlungsspielraum für ein selbstständiges Entdecken der polnischen Luftwaffe.

Die Thematiken Holocaust und Zweiter Weltkrieg erweisen sich als zentrale Topoi im polnischen Geschichtsdiskurs. BIANCA ROBOK (Bochum) und KAI ZURKUHL (Dortmund) präsentierten mit „My Memory of Us“ (2018) ein 2D-Puzzle-Adventure in einer dystopischen, die deutsche Besatzung Polens allegorisierenden Steampunkwelt, das mittels affektiver Authentizität Erinnerung und Erleben erfahrbar machen soll. Bewusst als Gegenentwurf zur nationalisierenden Erinnerungspolitik der PiS konzipiert, fokussiert das Spiel eine humanistische Perspektive der Solidarität, erzeugt Empathie und beweist, dass Games als performative Gedächtnisräume fungieren. Die *affective historicity* wird über Spielmechanismen, Handlungsaufforderungen an die Gamer und die symbolische Ästhetik transportiert und macht Narrative „erfühlbar“.

Die Abschlussdiskussion führte die an den drei Tagen diskutierten Themen zusammen und konzipierte Modi der zukünftigen Zusammenarbeit. Um die Slavic Game Studies zunehmend als seriöses transdisziplinäres Forschungsfeld zu konsolidieren, wird eine regional ausgeweitete und methodisch elaborierte Kooperation im Hinblick auf Desiderate wie Rezeptionsforschung, Game Design, (Inter-)Medialitäten, Game Aesthetics, Spielmechaniken, Temporalitäten und Dispositive angedacht.

Konferenzübersicht:

Valentin Peschanskyi (Münster): Authentizität zwischen Essenz und Zuschreibung. Begriffsaufriß und einführende Überlegungen am Beispiel von *The Alters* (2025)

Mikhail Evdokimov (Wien): Zitathaft *und* spielbar statt sinn- oder schuldhaft: Translatologische und de-konstruktivistische Auswege aus der Authentizitätsdebatte im Kontext von Computerspielen

Timo Stösser (Tübingen): Über Kalte Krieger, den Reiz slavischer Mythologie und Dystopien aller Art. Ein Aufriss des „Ostens“ im Spiegel der Computerspielgeschichte

Nadezhda Gerasimenko (Tampere): Disguised Documentality in Video Games as a Tool of Political Expression

Aleksandr Veselov (Erevan): State-Sponsored vs. Independent Narratives of the Past in Contemporary Russian Video Games (hybrid)

Yvonne Pörzgen (Bochum): Nur echt mit Šostakovič: Die Leningrader Blockade im Spiel *Bessmertnaja Simfonija* (2024)

Kristina Wittkamp (Passau): Ideale und tapfere Fürsten? Herrscherbilder, -narrative und Formen der Erinnerung(en) als authentisches und immersives Nacherleben in russischsprachigen Computerspielen

Seite D 106 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Elke Heckner (Iowa): Authenticity and Historical Veracity in Educational Videogames: *The Light in the Darkness* (2023) and *Warsaw Rising: City of Heroes* (2023)

Milan Weber (Siegen): Zwischen Nation und Nationalismus: Erinnerungskulturelle Narrative zum Warschauer Aufstand 1944 in digitalen Spielen aus Polen

Zoom-Gespräch mit den Spielentwicklern Asya Yurina (St. Petersburg) und Liuba Nurmukhambetova (St. Petersburg) von Baba Yaga Games

Bianca Robok (Bochum) / Kai Zurkuhl (Dortmund): Puzzle-Mechaniken als Erinnerungspraxis. Authentizität in *My Memory of Us* (2018)

Matthias Melcher (München): Spielen, „wie es eigentlich gewesen ist“. Digitaler Historismus und Geschichts-politik am Beispiel *Aviators. War in the Skies* (PL, 2024) (hybrid)

Anmerkungen:

[1]<https://babayagagames.ru/en/day.html> (13.03.2026).

Zitation

Kristina Wittkamp, Tagungsbericht: ‚Echt jetzt?!‘ – Authentisches Erinnern und Erzählen in Games zu und aus Mittelost- und Osteuropa, in: H-Soz-Kult, 30.03.2026, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-161141>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

02) Prague as a Cold War City and Its Global Entanglements

Institute of History of the Czech Academy of Sciences in Prague; Institute of Contemporary History of the Czech Academy of Sciences

Förderer: AV21 Strategy: Anatomy of European Society, History, Tradition, Culture, Identity

11000 Prag

Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

23.09.2025 - 24.09.2025

Von

Jan Koura, Institute of History, Charles University

The international workshop “Prague as a Cold War City and Its Global Entanglements” brought together scholars from several European countries (the Czech Republic, Austria, Spain, and Ireland) who specialize in the history of Prague and Central Europe more broadly during the Cold War. Its principal aim was to analyze and contextualize Prague as a Cold War city while examining its global interactions and transnational connections. Through international and interdisciplinary dialogue, the workshop sought to provide deeper insights into Prague’s historical trajectory.

The workshop organizers, MAROŠ TIMKO (Prague) and MIKULÁŠ PEŠTA (Prague), gave a joint introduction. Timko and Pešta conceptualized Prague as a genuine “Cold War city” that, due to the presence of international organizations, students, revolutionaries, workers, and exiles who visited or resided in the Czechoslovak capital, enabled and embodied multiple forms of Cold War (im)mobilities. They also outlined the principal domestic and international factors that made Prague a crucial site of East-West contact from the mid-1940s onward. In doing so, their lecture highlighted the (semi-)permeable character of the Iron Curtain and served as a theoretical and methodological introduction to the workshop’s core themes. Enriched by an overview of the state of the art and a survey of available archival sources in Prague, the presentation provided a solid foundation for the subsequent contributions, discussions, and future research on the topic.

The first panel, “International Institutions and Actors in Cold War Prague and Czechoslovakia”

featured two presentations. KATEŘINA BŘEZINOVÁ (Prague) examined the House of Cuban Culture, a Cuban institution that operated in Prague from 1963 to 1990, and its sister institution, the House of Czechoslovak Culture in Havana (founded in 1962). Březinová interpreted both organizations as instruments of “soft power” and as Cold War “contact zones,” analysing their roles as actors and sites within Czechoslovak-Cuban relations during the late Cold War. Drawing on archival materials from Czech and Cuban archives as well as oral history interviews, she argued that the House of Cuban Culture functioned both as a showcase of Cuban society and culture for the Czechoslovak public and as a “contact zone”: a hub of Revolutionary Cuba for Cubans and Latin Americans behind the Iron Curtain. Moreover, she suggested that the institution also served as a site of disciplining dissenting Cubans.

ROSAMUND JOHNSTON (Vienna) presented her research on the Czechoslovak foreign trade enterprise Omnipol, focusing on the aesthetics of the arms trade in Czechoslovakia

during the 1970s and 1980s. Her paper analysed the Omnipol headquarters in Prague and its representation in promotional films and corporate materials, raising the question of whether these representations constituted an “aesthetics of the arms trade” in late Cold War Prague. Johnston contrasted these materials with the more familiar depictions of state-socialist Eastern Europe as shabby and dilapidated. Based on her examination of the emotions and preferences of former Omnipol employees – members of a socialist entrepreneurial class – she argued that the Omnipol headquarters was not only a key component of a “fiscal-military hub,” one of the many conceptualizations of Cold War Prague, but also an important site for the formation of its distinctive aesthetics.

Panel II, entitled “Prague as a Hub of (Western) European Communism and Dissent,”

featured three contributions by contemporary Spanish historians. EDUARDO ABAD GARCÍA (Oviedo) examined the role of Prague in Spanish orthodox communist dissent from 1968 until the end of the Cold War. Drawing on materials from Eastern European archives, personal testimonies, and contemporary newspapers, Abad García challenged the widespread assumption that pro-Soviet orthodox communists were fully controlled by Moscow. He highlighted Prague’s significance as a centre of orthodox communist dissent following the suppression of the Prague Spring and during the period of normalization, emphasizing the importance of multiple endogenous factors. In doing so, he questioned the traditional dichotomy between “pro-Soviet” and “anti-Soviet” camps. By placing the Czechoslovak capital at the centre of networks of orthodox communist dissidence, Abad García revealed the internal complexity that characterized not only the global communist movement but also the camp of the so-called “healthy forces of communism.”

DIEGO RUIZ PANADERO (Madrid) focused on the importance of Prague for the world peace movement and the visual propaganda of Spanish communists. His presentation was divided into two interconnected parts. The first, methodologically grounded in a combination of biographical analysis and conceptual history, examined Enrique Líster and his activities within the Spanish Peace Council and the World Peace Council. The second part addressed the transnational experiences of Spanish communists and the role of visual culture and caricature in shaping social memory within both the Communist Party of Spain and Czechoslovak society. In this context, Ruiz Panadero analysed the Czechoslovak magazines “Dikobraz” and “Tvorba” and their function within the propaganda activities of the Communist Party of Czechoslovakia. Overall, his contribution offered a transnational analysis of communist propaganda on two mutually interconnected levels: Líster’s life trajectory and the work of Czechoslovak cartoonists.

XAVIER MARÍA RAMOS DIEZ-ASTRAIN (Madrid) followed with a lecture devoted to Prague’s symbolic role for dissident Spanish Marxists and communists. Drawing on Leonhard’s framework of the “three faces of Marxism,” Ramos Diez-Astrain argued that these three Marxist currents were in continuous dialogue and that Prague functioned as a symbolic core for transnational Marxist dissent, linking East and West. He further contended that the development of alternatives to Soviet socialism unfolded on a transnational level and that 1968 marked the beginning of intensified East-West interactions. With a transnational perspective and a focus on both Eastern European dissidents and the Communist Party of Spain, his paper highlighted the contacts and knowledge transfers between Western communism and Eastern European Marxist critics.

Panel III, “Cold War Prague as a Global Political Stage,”

featured three papers. LUKÁŠ PERUTKA (Olomouc) opened the panel with his presentation “Do Not Eat Our Meat! How Czechoslovak Internationalism Led to an International Crisis in Prague in 1964.” Using the example of foreign students in Cold War Prague, Perutka explored the ambivalent nature of Czechoslovak internationalism in the 1960s. He analysed the causes and

consequences of the problematic coexistence of students from the Global South in Prague, as well as shifts in the Czechoslovak authorities' approach to state education policy. Perutka concluded by supporting the thesis that conflicts connected to foreign students in Czechoslovakia contributed to the deterioration of Prague's relations with African states.

FRANTIŠKA SCHORMOVÁ (Prague) focused on the Guyanese-born writer Jan Carew and his stay in Prague during the early Cold War. Against the backdrop of the independence movement in British Guiana and its Czechoslovak connections, and considering the broader role of Czechoslovakia and its capital in relation to the Global South, Schormová examined Carew's published fiction, personal papers, and archival materials. Her analysis not only shed light on the experiences of one of many Third World students in Cold War Czechoslovakia, but also revealed Prague's transnational dimensions and its place within the newly reconfigured "Black Atlantic."

The final paper of this panel was presented by VERONIKA ROLLOVÁ (Brno), who examined the influence of Czechoslovak architects on the reform movement of the 1960s. She focused in particular on the concept of the "living environment," the central theme of the 1967 Prague Congress of the International Union of Architects, as well as on the global ambitions of Czechoslovak architects during the decade. Rollová argued that following the congress, a meeting with UNESCO officials took place in Prague, during which Czechoslovak (and other) representatives encouraged the organization to place greater emphasis on the "living environment" within its agenda. However, the events of 1968 and their aftermath led to the decline of this concept, which ultimately failed to keep pace with the increasingly radical global discourse of the subsequent decade.

The workshop concluded with a keynote lecture entitled "Three Cold War Cities: Prague, Vienna, Budapest and the Struggle for Peace," delivered by Geoffrey Roberts (Cork). In his address, Roberts investigated the role of these three cities within the world peace movement during the Cold War, with particular attention to the establishment of the World Peace Council and other peace initiatives in the Eastern Bloc. He critically assessed their authenticity in relation to Soviet propaganda policies. Drawing on extensive archival research in Russian archives, Roberts presented a nuanced picture of the emerging peace movement, highlighting its diverse constituent forces from both East and West and the ways in which it was shaped by the specific Cold War cities in which it was embedded.

The workshop "Prague as a Cold War City and Its Global Entanglements" concluded with a panel discussion that brought together questions and comments not only from panellists and chairs, but also from members of the wider public. The final discussion approached post-war Prague from novel perspectives, particularly with regard to the city's multiple transformations and global interactions during and after the four-decade-long conflict. The contributions presented by scholars from across Europe stimulated a fruitful debate on the challenges Prague, and East-Central Europe more broadly, faced in the past and continue to face today. Despite differing methodological and theoretical approaches, the workshop demonstrated a shared recognition of Prague's distinctiveness and significance within the Eastern Bloc. Finally, it provided an important platform for reflecting on how experiences of the Cold War can be transferred to, and inform, the context of the twenty-first century.

Conference overview:

Maroš Timko (Prague) / Mikuláš Pešta (Prague): Introduction: Challenges of Research on Cold War Prague

Panel I: International Institutions and Actors in Cold War Prague and Czechoslovakia

Chair: Mikuláš Pešta (Prague)

Kateřina Březinová (Prague): Third World Encounters in a Second World City? The House of Cuban Culture in Cold War Prague

Rosamund Johnston (Vienna): Omnipol Headquarters and the Aesthetics of the Arms Trade in Cold War Prague

Panel II: Prague as a Hub of (Western) European Communism and Dissent

Chair: Sarah Lemmen (Madrid)

Eduardo Abad García (Oviedo): Capital of the Healthy Forces of Communism: Prague and the Transnational Network of Orthodox Communist Dissent during the Cold War (1968–1989)

Diego Ruiz Panadero (Madrid): A global city for “world peace”: Prague as the hub of transnational experiences for Spanish communists and Visual Propaganda (1948-1968)

Xavier María Ramos Diez-Astrain (Madrid): *The Paris Commune lives on in Prague*. Prague as the symbolic core of dissident Marxism and Communism. The Spanish example

Panel III: Cold War Prague as a Global Political Stage

Chair: Jan Koura (Prague)

Lukáš Perutka (Olomouc): Do not eat our meat! How Czechoslovak internationalism led to an international crisis in Prague in 1964

Františka Schormová (Prague): “The Caribbean Writer and Exile”: Intellectual Migration, Decolonization, and Jan Carew’s Prague

Veronika Rollová (Brno): In Pursuit of the Living Environment: The 1967 Prague Congress of the International Union of Architects. Socialist Humanism in a Global Context

Keynote Lecture

Geoffrey Roberts (Cork): Three Cold War Cities: Prague, Vienna, Budapest and the Struggle for Peace

Final Discussion

Zitation

Jan Koura, Tagungsbericht: *Prague as a Cold War City and Its Global Entanglements*, in: H-Soz-Kult, 23.03.2026, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-161080>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

03) HT 2025: Globale Netzwerke, regionale Machtstrukturen. Beispiele aus Ostmitteleuropa im diachronen Vergleich

Globale Netzwerke, regionale Machtstrukturen. Beispiele aus Ostmitteleuropa im diachronen Vergleich. Sektion auf dem 55. Deutschen Historikertag

Organisatoren: Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (Universität Bonn)

Ausrichter: Universität Bonn

53113 Bonn

Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

18.09.2025

Url der Konferenzwebsite

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/programm/globale-netzwerke-regionale-machtstrukturen-beispiele-aus-ostmitteleuropa-im-diachronen-vergleich/>

Von

Dariusz Adamczyk / Jan Musekamp, Deutsches Historisches Institut Warschau; Anka Steffen, Universität Wien

Ausgangspunkt dieser Sektion war unser Verständnis des „globalen Netzwerks“, eines heute weitgehend positiv konnotierten Begriffs. In diesem Zusammenhang denken wir an grenzenlose Kommunikation, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Austausch oder ganz profan an Reisemöglichkeiten. Gleichzeitig sind wir uns zunehmend der Schattenseiten globaler Netzwerke bewusst, die sich als unkontrollierte Machtstrukturen manifestieren, wie im Einfluss von Social-Media-Firmen, multinationalen Konzernen und Desinformationskampagnen. Aus infrastruktureller Sicht hat bereits Dirk van Laak in seiner Arbeit „Alles im Fluss“ auf diese Dichotomien hingewiesen.^[1]

Die unterschiedlichen Ausprägungen globaler Vernetzung, aber auch deren beständigen Wandel bis hin zum Zerfall, eruierte die Sektion aus einer diachronen Perspektive. Die auf Ostmitteleuropa fokussierten Beiträge zu Handels- und Infrastrukturnetzwerken des Mittelalters, der Frühen Neuzeit und des 19. Jahrhunderts zeigten auf, wie globale Netzwerke regionale Machtstrukturen begünstigten und diese festigten. Alle Beiträge operierten mit Slavoj Žižeks Vorstellung „systemischer Gewalt“, welche die unterschweligen Machtmechanismen anspricht, die sowohl sozioökonomischem als auch soziopolitischem Austausch inhärent sind.^[2] Die Zirkulation arabischer Silbermünzen im Piastenreich des 10. Jahrhunderts, der Konsum schlesischer Leinenstoffe in Westafrika und der Karibik im 17. und 18. Jahrhundert sowie der Eisenbahnbau im preußisch-russländischen Grenzgebiet im 19. Jahrhundert veranschaulichten die Langzeitinterdependenzen, die von globalen Netzwerken auf regionale Machtstrukturen – und vice versa – ausgingen. Anhand dieser Beispiele porträtierte die Sektion Ostmitteleuropa als einen Resonanzraum globaler Netzwerke und damit verbundener Machtdynamiken – eine Kontextualisierung, die diese Region in den historischen Wissenschaften selten erfährt.

DARIUSZ ADAMCZYK (Warschau) sprach über „Sklavenhandel, interkontinentale Silbernetzwerke und die Staatsbildung der Piasten“. Der Beitrag interpretierte Machtdynamiken im frühmittelalterlichen Ostmitteleuropa neu und verknüpfte sie mit kommerziellen und ökonomischen Entwicklungen in der islamischen Welt. Adamczyk

zeigte auf, dass das 10. Jahrhundert für die Entwicklung Ostmitteleuropas fundamental war. In jener Zeit entstanden zwischen Posen, Prag und Kyjiw neuartige Macht- und Herrschaftszentren, deren Entfaltung mit interkontinentalen Handelsnetzwerken aufs Engste verknüpft war. Gegen arabische Münzen, die sogenannten Dirhams, wurden überwiegend Sklaven eingetauscht, die auf islamische Märkte zwischen Samarkand in Zentralasien und Córdoba in Arabisch-Spanien verschleppt wurden. Dieser Sachverhalt wirft eine Reihe von Forschungsproblemen auf, die im Rahmen des Beitrags geklärt wurden. Dazu gehörte die Frage, in welchen Gebieten Warlords ihre Sklavenjagden durchführten und welche Bedeutung der Zugang zu arabischem Silber für die Piasten hatte. Schließlich untersuchte der Beitrag, wie Netzwerke systemischer Gewalt mit der Expansion früher Staaten in der Region korrelierten. [3]

Methodisch setzte Adamczyk Schriftzeugnisse mit den numismatischen und archäologischen Befunden in Beziehung. Erstere umfassen in erster Linie arabische Berichte, die häufig auf den Handel mit Menschen aus dem „Norden“ rekurren. Ergänzt werden diese durch Chroniken und Sagas, die verschiedene Formen von Sklaverei und Versklavung im östlichen Europa erwähnen. Eine zweite Quellengruppe besteht aus Funden arabischer Münzen. Man kann mit gutem Grund annehmen, dass sie zu einem großen Teil gegen Sklaven eingetauscht wurden. Chronologie und Geografie dieser Silberfunde erlauben Rückschlüsse auf die Herkunft der beteiligten Akteure und ermöglichen gleichzeitig eine Rekonstruktion ihrer Netzwerke. Indem der Wert der bislang entdeckten Münzen – zuzüglich jener Schmuckstücke und Barren, die aus den eingeschmolzenen Dirhams hergestellt wurden – mit Sklavenpreisen im arabischen Raum in Bezug gesetzt wird, lassen sich Aussagen zu den Größenordnungen dieses interkontinentalen Sklavenhandels treffen. Drittens wurden archäologische Befunde interpretiert. So deuten Brandschichten, Pfeilspitzen und Skelettfunde männlicher Erwachsener aus Burgwällen und Siedlungen auf ein hohes Maß an Gewalt hin. Sie implizieren, dass bei Kriegshandlungen Frauen und Kinder verschleppt und teilweise auf Sklavenmärkten verkauft wurden. Die piastischen Forts übernahmen in diesem System zwei Funktionen: Zum einen stellten sie regionale Herrschaftszentren dar; zum anderen fungierten sie als „Gewaltmärkte“ [4], also Orte, an denen Warlords ihre Beute zum Verkauf anboten. Der Geografie der zerstörten Stammesburgen nach zu urteilen, fielen den Piasten vor allem die südlich der mittleren Warthe ansässigen Bevölkerungsgruppen zum Opfer. Für die Eliten der aufstrebenden Staaten war der Zugang zu Edelmetallen und Luxusgütern von zentraler Bedeutung, um Prestige zu erlangen und ihren sozialen Status zur Schau zu stellen. Die öffentliche Verteilung von Silber diente der symbolischen Kommunikation und als Transmissionsriemen zwischen dem Herrscher und seiner Gefolgschaft. [5] Demgemäß spielten die Dirhams eine politische Schlüsselfunktion.

In ihrem Beitrag thematisierte ANKA STEFFEN (Wien) den Zusammenhang von schlesischer Gutsherrschaft und transatlantischer Menschenverschleppungen im 17. und 18. Jahrhundert. Sie argumentierte, dass lokale Machtdynamiken und die Robustheit (nieder-)schlesischer Gutsherrschaft und -wirtschaft nur vor dem Hintergrund dieser Verschleppungen aus Afrika und interkontinentaler Warenströme zu erklären seien. Im Mittelpunkt ihres Beitrags stand Schlesien, eine historische Provinz, die in Diskussionen über profitables Wirtschaften und/oder Sklaverei in der Regel nicht vorkommt. Die schlesische Leinenherstellung in der Frühen Neuzeit war jedoch eng mit Menschenhandel und der Plantagensklaverei verbunden und wurde äußerst profitabel betrieben. Schlesische Leinwand war erstens eine marktorientiert angepasste Handelsware, die entweder den Bedarf freier Konsumenten in Afrika befriedigte oder als gesellschaftlich hierarchisierendes Bekleidungsmaterial für Versklavte und arme Weiße in den Kolonien diente. Um die Verkaufspreise von Leinenartikeln für den Export nach Übersee niedrig zu halten, setzte die schlesische Handelsoligarchie zweitens auf die Institution der

Leibeigenschaft, um bäuerliche Spinner und Weber auszubeuten. Als Gutsherren verknüpften schlesische Leinwandkaufleute Umbrüche im ländlichen Agrargebiet Schlesiens mit Prozessen im atlantischen Raum. Sie schufen sich nach dem Dreißigjährigen Krieg ihr Leinwand-Eldorado und handelten aus einer Machtposition heraus – sowohl westeuropäischen Sklavenhändlern als auch ihren Gutsuntertänigen gegenüber. Steffen führte aus, dass die gutsherrlichen Machtstrukturen in der schlesischen Riesengebirgsregion damit einerseits Ergebnis globaler Netzwerke waren, gleichzeitig aber auch Ursache für ein Festhalten an – sehr produktiver – Gutswirtschaft. Die ausbleibenden Investitionen in die Technisierung der Textilproduktion Schlesiens lassen sich daher nicht als eine „rückständige“ Entwicklung deuten, wie dies in der bisherigen Literatur oft behauptet wurde^[6], sondern sind vielmehr auf rationale Überlegungen der schlesischen Kaufmannschaft zurückzuführen, deren „Mensch-Maschinen“ im Unterhalt wesentlich kostengünstiger waren als die Anschaffung und Wartung teurer mechanischer Spinnmaschinen und Webstühle. Dennoch könne der Region nicht pauschal attestiert werden, sie habe „den Schritt ins industrielle Zeitalter verpasst“^[7], so Steffen, denn nach der alten Kaufmannselite erkannten Mitte des 19. Jahrhunderts neue Unternehmer die sich hartnäckig haltenden „Benachteiligungsstrukturen“ in der Provinz und rekrutierten die verarmte Landbevölkerung als Niedriglohnarbeitskräfte für ihre Textilfabriken.^[8] Der Beitrag lud damit dazu ein, die wirtschaftliche Modernisierung Ostmitteleuropas aus einer Langzeitperspektive jenseits klischeebehafteter Ost-West-Dichotomien neu zu diskutieren und dabei die Mechanismen systemischer Gewalt herauszuarbeiten.

In seinem Beitrag diskutierte JAN MUSEKAMP (Warschau) ostmitteleuropäische Eisenbahninfrastruktur des 19. Jahrhunderts im Spannungsfeld von Machterhalt und Widerstand. Nach Musekamp stellte die Eisenbahn eine Netzwerkinfrastruktur par excellence dar, die Orte und Menschen grenzüberschreitend enger miteinander verknüpfte, wie er am Beispiel der Königlich-Preußischen Ostbahn Berlin-Königsberg und ihrer grenzüberschreitenden Verbindungslinien exemplarisch gezeigt hat. Bereits in den ersten Jahrzehnten ihrer Existenz trat jedoch auch die Dichotomie dieser Neuerung zutage. So dienten Eisenbahnen einerseits der wirtschaftlichen Vernetzung, dem Ideenaustausch und dem Reisen, andererseits aber auch der geostrategischen Planung. Hatten die frühen Eisenbahn pioniere noch überwiegend eine friedliche Nutzung des neuartigen Verkehrsmittels im Sinn, so trat bald auch das Militär auf den Plan, das die Bahn zur Kontrolle oder Unterwerfung annektierten Territoriums wie in den USA (Expansion nach Westen) und dem Russländischen Reich (Expansion nach Osten) nutzte. Die Eisenbahn war für die einen eine „Maschine, die den Krieg selbst zerstört“^[9], für die anderen aber eine „Road to Power“^[10], die der Ausübung von Macht im symbolischen wie militärischen Sinne diene.

Musekamps Beitrag legte einen Schwerpunkt auf das preußisch-russländisch-polnische Grenzland südlich von Thorn (Toruń), in dem in der Mitte des 19. Jahrhunderts ein grenzüberschreitendes Infrastrukturprojekt – die Bromberg-Warschauer Eisenbahn – wesentlich zur Herausbildung eines eng verschränkten Grenzlandes beitrug, einem „entangled borderspace“.^[11] Diese Region wurde seit dem Wiener Kongress von einer neuen politischen Grenze durchzogen, die historische Wirtschaftseinheiten voneinander trennte. Die Eisenbahn schuf in dieser Region Möglichkeitsräume, die von unterschiedlichen Akteuren für ihre Interessen genutzt wurden. So nutzten Schmuggler:innen diese Bahnlinie für ihre Geschäfte, sie war aber auch Lebensader der polnischen Nationalbewegung, die mittels Reisen und der Zirkulation von Druckerzeugnissen wichtige Zentren der Bewegung in Warschau, Krakau, Posen und Paris miteinander verband und sie zu Beginn des polnischen Januaraufstands 1863 auch für den militärischen Nachschub nutzte. Gleichzeitig war sie Teil eines globalen

Infrastrukturnetzwerks, das vom Russländischen Reich bis zu den Atlantikhäfen und über Schifffahrtsverbindungen bis nach Amerika reichte. Im Sinne systemischer Gewalt diente die Bahn aber auch dem russländischen Militär als entscheidende Nachschubroute zur Niederschlagung des Aufstandes – ein „Sieg der Reaktion mit Hilfe revolutionärer Technik“, wie Klaus-Jürgen Bremm am Beispiel der Revolutionen von 1848/49 argumentiert hat. [\[12\]](#) Diese Erfahrungen der militärischen Nutzung von Bahnen wurden global rezipiert und in anderen Konflikten todbringend angewandt. Der Beitrag regte insgesamt zur Diskussion über die Dichotomien und Machtdynamiken von Infrastrukturnetzwerken in Vergangenheit und Gegenwart an.

HANS-JÜRGEN BÖMELBURG (Gießen) kommentierte die Vorträge und moderierte die Diskussion. Er wies insbesondere darauf hin, wie wichtig diachrone Vergleiche zu ähnlichen Fragenkomplexen seien, auch wenn sie der traditionellen Epochenaufteilung entgegenstehen. Darüber hinaus sei es an der Zeit, Forschungen zum östlichen Europa stärker als bisher in die Debatten der Globalgeschichte, der unfreien Arbeit und des Kapitalismus insgesamt einzubringen – ganz im Sinne der Arbeiten der Sektionsmitglieder.

Sektionsübersicht:

Sektionsleitung: Jan Musekamp (Warschau) / Anka Steffen (Wien) / Hans-Jürgen Bömelburg (Gießen)

Dariusz Adamczyk (Warschau): Sklavenhandel, interkontinentale Silbernetzwerke und die Staatsbildung der Piasten

Anka Steffen (Wien): Handels„herren“. Transatlantischer Leinwandhandel und Leibeigenschaft in Schlesien

Jan Musekamp (Warschau): Ostmitteleuropäische Eisenbahninfrastruktur des 19. Jahrhunderts zwischen Machterhalt und Widerstand

Moderation: Hans-Jürgen Bömelburg (Gießen)

Anmerkungen:

[\[1\]](#) Dirk van Laak, Alles im Fluss. Die Lebensadern unserer Gesellschaft - Geschichte und Zukunft unserer Gesellschaft, Frankfurt am Main 2018.

[\[2\]](#) Slavoj Žižek, Gewalt. Sechs abseitige Reflektionen, 2. überarb. Aufl., Hamburg 2011 (1. Aufl. 2007).

[\[3\]](#) Dariusz Adamczyk, Silber und Macht. Fernhandel, Tribute und die piastische Herrschaftsbildung in nordosteuropäischer Perspektive (800–1100), Wiesbaden 2014.

[\[4\]](#) Georg Elwert, „Gewaltmärkte. Beobachtungen zur Zweckrationalität der Gewalt“, in: Trutz von Trotha (Hrsg.), Soziologie der Gewalt, Opladen 1997, S. 86–101.

[\[5\]](#) Dariusz Adamczyk, Monetarisierungsmomente, Kommerzialisierungszonen oder fiskalische Währungslandschaften? Edelmetalle, Silberverteilungsnetzwerke und Gesellschaften in Ostmitteleuropa (800-1200), Wiesbaden 2020.

[\[6\]](#) Siegfried Kühn, Der Hirschberger Leinwand- und Schleierhandel von 1648–1806, Neudruck der Ausgabe Breslau 1938, Aalen 1982, S. 59, 126; Herbert Kisch, The Textile Industries in Silesia and the Rhineland: A Comparative Study in Industrialization, in: The Journal of Economic History 19 (1959) 4, S. 541–564. Zuletzt Marcel Boldorf, Europäische Leinenregionen im Wandel. Institutionelle Weichenstellungen in Schlesien und Irland 1750–1850, Köln 2006, insb. S. 177.

[\[7\]](#) Boldorf, Europäische Leinenregionen, S. 192.

[8] Anka Steffen, Am leinenen Faden. Schlesiens Wirtschaft im globalen Kontext der frühen Neuzeit, Stuttgart 2025, insb. S. 314–331.

[9] Friedrich List, Deutschlands Eisenbahn in militärischer Beziehung, in: Erwin v. Beckerath / Erwin Stühler (Hrsg.), Friedrich List. Schriften zum Verkehrswesen. Teil 1, Berlin 1929, S. 267.

[10] Steven G. Marks, Road to Power. The Trans-Siberian Railroad and the Colonization of Asian Russia, 1850 – 1917, Ithaka 1991.

[11] Jan Musekamp, Shifting Lines, Entangled Borderlands. Mobilities and Migration Along the Prussian Eastern Railroad, Bloomington 2024, S. 9–10.

[12] Klaus-Jürgen Bremm, Die Eisenbahnen in der Revolution von 1848/49 - Sieg der Reaktion mit Hilfe revolutionärer Technik, in: Jahrbuch für Eisenbahngeschichte 2006/2007, S. 25–30.

Zitation

Jan Musekamp / Anka Steffen, Tagungsbericht: *HT 2025: Globale Netzwerke, regionale Machtstrukturen. Beispiele aus Ostmitteleuropa im diachronen Vergleich*, in: H-Soz-Kult, 03.03.2026, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-160711>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

01) Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG) 74 (2026), 3

Berlin 2026: [Metropol Verlag](#)

Erscheint monatlich

<https://metropol-verlag.de/produkt/zeitschrift-fuer-geschichtswissenschaft-74-jg-heft-3-2026/>

100 S.

Preis Jahresabonnement (Inland): € 136,00; Einzelheft: € 14,00

ISSN [0044-2828](#)

Redaktion

Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG)

Berlin

c/o

Technische Universität Berlin Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin Redaktion Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG) Kaiserin-Augusta-Allee 104-106 10553 Berlin Mitglieder: Friedrich Veitl (verantwortl. Redakteur), veitl@metropol-verlag.de Redaktion: Friedrich Veitl (verantwortlich), Frédéric Bonnesoeur, Kolja Buchmeier, Lara Raabe, Detlev Kraack, Swen Steinberg, zfg@metropol-verlag.de Verlagsadresse: Metropol Verlag, Ansbacher Str. 70, 10777 Berlin

Von

Friedrich Veitl, Metropol Verlag

Zeitschrift für Geschichtswissenschaft

74. JAHRGANG 2026, HEFT 3

Inhaltsverzeichnis

ARTIKEL

Peter Winzen: Generalmajor Karl Ulrich von Bülow. Über den rätselhaften Tod des Kanzlerbruders zu Beginn des Ersten Weltkriegs, S. 201–217

Kay Kufeke: Gewalt gegen italienische Zwangsarbeiter 1943–1945, S. 218–232

Tatiana Timofeeva: Kunstraub und Ambitionen der Besatzungsmacht. Geheime Ermittlungen zur Geschichte des „Sonderauftrags Linz“, S. 233–253

Elke Scherstjanoi: Bankenenteignung und sowjetische Deutschlandpolitik 1945. Neue Quellen und Überlegungen zum „Bankenbefehl“ der SMAD vom 23. Juli 1945, S. 254–266

REZENSIONEN

Das besondere Buch

Jochen Hellbeck: Ein Krieg wie kein anderer. Der deutsche Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion. Eine Revision. Frankfurt a. M. 2025 (Klaus-Peter Friedrich), S. 267

Mittelalter · Frühe Neuzeit

Dorothea Weltecke: Die drei Ringe. Warum die Religionen erst im Mittelalter entstanden sind. München 2024 (Bea Lundt), S. 272

François de Jaucourt de Villarnoul, Marquis d'Ausson: Mémoires. Hrsg. von Éliane Itti. Paris 2025 (Christian Mühling), S. 274

Neuzeit · Neueste Zeit

Magdalena Marsovszky: Erfindung und Okkultisierung des Magyarentums, der heilige Gral und die heilige ungarische Krone. Völkische Esoterik in Ungarn als Gegenkultur und Modernisierungsabwehr. Wiesbaden 2025 (Franz Sz. Horváth), S. 277

Christian Zech: Siegfried Aufhäuser. Gewerkschafter, Politiker und jüdischer Sozialist. 1884–1969. Göttingen 2025 (Detlef Lehnert), S. 280

Agnes Bresselau von Bressendorf/Jürgen Finger/Bernhard Gotto/Sven Keller/Elke Seefried/Martina Steber (Hrsg.): Kippunkte. Momente des Wandels im 20. Jahrhundert. Göttingen 2024 (Peter Steinbach), S. 282

Harald Bodenschatz/Victoria Grau/Christiane Post/Max Welch Guerra (Hrsg.): Städtebau im Nationalsozialismus. Angriff, Triumph, Terror im europäischen Kontext 1933–1945. Berlin 2025 (Alexander Schmidt), S. 285

Vojtěch Šustek: Atentát na Heydricha a následný teror proti Čechům [Das Attentat auf Heydrich und der folgende Terror gegen die Tschechen]. Praha 2025 (Karel Hruza), S. 286

Sophie Friedl: Demokratie lernen. Der öffentliche Gesundheitsdienst in Bayern nach dem Nationalsozialismus. Berlin/Boston 2024 (Maurice Fabien Weishaupt), S. 289

Richard Bodek: Death in the Rubble. The Female Killer Who Stalked Cold War Berlin. Toronto, 2025 (Florian G. Mildenberger), S. 290

Petr Mallota u.a.: Popravení z politických důvodů v komunistickém Československu [Hinrichtungen aus politischen Gründen in der kommunistischen Tschechoslowakei]. Praha 2024, 4 Bde. (Thomas Krzenck), S. 292

Darius Muschiol: Einzeltäter? Rechtsterroristische Akteure in der alten Bundesrepublik. Göttingen 2024 (Peter Lutz Kalmbach), S. 294

Zitation

Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG) 74 (2026), 3 , in: H-Soz-Kult, 17.03.2026,
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-161155>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

02) Sudhoffs Archiv 109 (2025), 1

Zeitschriftentitel: [Sudhoffs Archiv. Zeitschrift für Wissenschaftsgeschichte](#)

Stuttgart 2025: [Franz Steiner Verlag](#)

Erscheint Jährlich 2 Hefte zu je 128 Seiten

<https://www.steiner-verlag.de/brand/Sudhoffs-Archiv>

131 S.

Preis <https://www.steiner-verlag.de/brand/Sudhoffs-Archiv>

ISSN [0039-4564](#)

Kontakt

Mathias Schmidt
RWTH Aachen
Aachen
c/o

Sudhoffs Archiv. Zeitschrift für Wissenschaftsgeschichte Buchbesprechungen: Prof. Dr. Andreas Kühne (Astronomie, Physik, Mathematik, allgemeine Naturwissenschaften) Deutsches Museum Forschungsinstitut für Technik- und Wissenschaftsgeschichte Museumsinsel 1 D – 80538 München E-Mail: A.Kuehne@lrz.uni-muenchen.de Prof. Dr. Wolfgang Locher (Medizin, Pharmazie) Ludwig-Maximilians-Universität München Institut für Geschichte der Medizin Lessingstraße 2 D – 80336 München E-Mail: wolfgang.locher@med.uni-muenchen.de PD Dr. Isabel Grimm-Stadelmann (Medizin, Pharmazie) Ludwig-Maximilians-Universität München Institut für Geschichte der Medizin Lessingstraße 2 80336 München E-Mail: isabel.grimm@t-online.de

Von

Katrin Blumenstock, Verlag

Sudhoffs Archiv, 1907 als Archiv für Geschichte der Medizin gegründet, ist heute weltweit die älteste durchgängig erscheinende Zeitschrift für Wissenschaftsgeschichte. Sie ist einer strikt historiographischen Perspektive verpflichtet und verfolgt das Ziel, die Geschichte der Naturwissenschaften, der Mathematik und der Medizin in einer quellenbezogenen Analyse darzustellen. Dabei werden unter "Quellen" alle primär textlichen, objektbezogenen oder mündlichen Überlieferungen verstanden, deren Inhalte dazu dienen, Erkenntnisse zu wissenschaftshistorischen Fragen zu fördern.

Der Ansatz der Zeitschrift ist international und weder auf eine Periode noch auf einen Fachbereich begrenzt. Publiziert werden Arbeiten in deutscher, englischer und französischer Sprache. Die Auswahl der Beiträge folgt den Kriterien des peer review.

Sudhoffs Archiv was founded in 1907 as *Archiv für Geschichte der Medizin* ("Archive for the History of Medicine"). It now has the longest unbroken publication history of any journal for the history of science anywhere in the world. *Sudhoffs Archiv* is committed to a strict historiographical perspective and dedicated to the source-based analysis of the history of the natural sciences, mathematics and medicine. Sources may be primarily textual, object-based or oral transmissions suitable for elucidating questions of the history of science.

The journal is international in approach and is not confined to a specific period or discipline. It publishes articles in German, English and French. Articles are selected for publication by peer review.

Inhaltsverzeichnis

Aufsätze

Thomas Emmrich

Zum Verhältnis zwischen medialen und sprachzentrierten Diskursen. Stationen einer interdisziplinären Verflechtungsgeschichte

On the Relationship between Medical and Language-centered Discourses. Stages of an Interdisciplinary Entangled History

S. 2

Zofia Rzeźnicka

The Use of Myrrh in the Antiperspirants and Deodorants Prepared by Criton of Heraclea – a New Reading

Die Verwendung von Myrrhe in den Antitranspirantien und Deodorants des Kriton von Herakleia – eine neue Lesart

S. 26

Klaus Peter Zeyer

Easter Paradoxes in the Gregorian Calendar Based on Mean and True Data of the Sun and Moon

Osterparadoxien im Gregorianischen Kalender auf Basis mittlerer und wahrer Bahndaten von Sonne und Mond

S. 53

Rezensionen

Jutta Braun: Politische Medizin. Das Ministerium für Gesundheitswesen der DDR 1950 bis 1970 (Hartmut Bettin)

S. 128

Zitation

Sudhoffs Archiv 109 (2025), 1, in: *H-Soz-Kult*, 10.03.2026,

<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-160972>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

03) Peripherie: Politik - Ökonomie - Kultur 45 (2025), 2

Zeitschriftentitel: [Peripherie: Politik • Ökonomie • Kultur](#)

Weiterer Titel: Digitalisierung und der Süden

Obladen 2026: [Barbara Budrich Verlag](#)

Erscheint zwei- bis dreimal im Jahr in vier Nummern

ISBN 978-3-8474-8025-9

152 S.

Preis Einzelheft: 19,00 €; Doppelheft: 29,90 €; Jahresabonnement: Personen: 36,00 € (Print), 44,00 € (Print + Online); Studierende: 29,90 € (Print), 37,00 € (Print + Online); Institutionen: 105,00 € (Print), 131,00 € (Print + Online), 131,00 € (Online); Einzelbeitrag im Download unter <http://peripherie.budrich-journals.de>: 8,00 €

ISSN [0173-184X](#)

Kontakt

Peripherie: Politik • Ökonomie • Kultur

Münster

c/o

PERIPHERIE Redaktionsbüro c/o Michael Korbmacher Stephanweg 24 48155 Münster

Telefon: +49-(0)251/38349643

Von

Michael Korbmacher

„Digitalisierung“ ist in aller Munde, sie ist Bestandteil unseres alltäglichen Lebens. Auf der gesamten Welt schreitet sie voran, auch im Globalen Süden. Als sich das Internet in den 1990er Jahren durchsetzte, verhieß es eine egalitäre, partizipative, produktive und moderne Zukunft. Der Zugang zu ihm wurde als Menschenrecht verstanden. Zudem erhoffte man sich durch den Einsatz digitaler Techniken Erleichterungen im Bereich des Umweltschutzes. Die Peripherien würden besser an die Globalisierung angebunden; damit erhielten sie oder ländliche Regionen bessere Chancen auf wirtschaftliches Wachstum und auf Reduktion von Armut. Mobilität würde intelligenter gestaltet werden können. Soziale Medien und Netzwerke verhießen einen freien Informationsaustausch und sogar neue Möglichkeiten zur (transnationalen) Mobilisierung sozialer Bewegungen.

Recht rasch zeigten sich aber auch Ambivalenzen: Entstehen durch Digitalisierungsprozesse nicht neue Ungleichheits- und Spaltungseffekte? Eine Debatte drehte und dreht sich daher um den sogenannten „Digital Divide“ – den unterschiedlichen Zugang zu Internet und digitalen Technologien zwischen und innerhalb der Länder. Wie beeinflusst Digitalisierung das gesellschaftliche Zusammenleben, wenn ein Teil der Bevölkerung über ein Smartphone verfügt und zumindest damit zeitweise Zugang zum Internet erlangt? Kritisch gesehen wird die Anwendung von Künstlicher Intelligenz z.B. für predictive policing (Kontrolle, die das Verhalten von Menschen vorhersagbar macht), Gesundheitschecks, Messung der Produktivität und Auslese der Besten zur stärkeren Ausbeutung von Arbeitskräften, das Outsourcing und der Plattform-Kapitalismus, mit denen sich die Arbeitsbeziehungen verändern. Ein globaler digitaler Kapitalismus hat sich herausgebildet. Zugleich lässt die fortschreitende Digitalisierung mit negativen Effekten für Umwelt- und Klimaschutz – zumeist im Globalen Süden – den Ressourcenverbrauch steigen.

„Big Data“, das Sammeln, Verarbeiten und Nutzen großer Datenmengen, ist mit der Marktmacht von Digitalkonzernen wie Meta, Alphabet, Alibaba und Co verbunden. Sie bündeln nicht nur Informationen für die Nutzer, sondern verfügen über politische Macht bis zu ökonomischen Freifahrtscheinen zur Steuervermeidung. Um zumindest letzte ansatzweise einzuschränken, möchte die UN mit einer Steuerrahmenkonvention erstmals ein globales Abkommen schaffen. Maßgeblich gedrängt durch internationale Zivilgesellschaft und afrikanische Staaten sollen eine Digitalsteuer für IT-Konzerne und Gesamtkonzernsteuern, welche die Steuervermeidungspraktiken von Digitalkonzernen trafen, Teile davon sein. Ob es jedoch im März 2027 zu einem Abschluss kommt, steht auf einem anderen Blatt Papier.

Mit der Digitalisierung steigt die Macht der Konzerne und einzelner Personen, um mit Peter Thiel und Elon Musk nur zwei der prominentesten Vertreter zu nennen. Sie nehmen Einfluss auf die Politik, stellen mit „Palantir“ eine Überwachungstechnologie bereit, die nach dem Willen vieler Politiker:innen auch hierzulande eingesetzt werden soll, und positionieren sich mit abstrusen Forderungen wie der nach Auflösung der EU, wenn – wie im Fall von Musk – gegen ihre Unternehmen Strafzahlungen wegen Verstößen gegen Transparenzvorschriften verhängt werden.

Es gälte, die Nutzung von Daten zur Überwachung und Beeinflussung von Kauf- und Wahlverhalten und zur Steigerung der Macht von Konzernen abzuwehren. Denn obwohl die negativen Dimensionen bekannt sind, trotz nach außen kommunizierter öffentlichkeitswirksamer Abkehr von Twitter durch Personen und Institutionen und trotz aller Bemühungen, zum Beispiel durch BlueSky oder Mastodon Alternativen zu präsentieren, scheint die Nutzung der bekannten „Social Media“-Plattformen kaum zurückzugehen. Gleichzeitig nehmen der Widerstand oder zumindest die Sensibilität zu. Nachdem Anfang Dezember 2025 Kenia als erster afrikanischer Staat – und im weiteren Sinne im Globalen Süden – ein bilaterales Gesundheitsabkommen mit den USA nach Auflösung von USAID unterzeichnet hatte, setzte der Oberste Gerichtshof des Landes nach einer Klage des dortigen Verbraucherverbandes die Umsetzung aus Datenschutzgründen aus. Damit soll die Übertragung und Weitergabe personenbezogener Daten von Kenianern im Rahmen des Abkommens verhindert werden.

Auch in der Entwicklungspolitik ist „Digitalisierung“ das Zauberwort, welches gesellschaftliche Teilhabe, wirtschaftliche „Entwicklung“ und Investitionen in Infrastruktur verspricht. Waren es vor wenigen Jahren noch die Apps für landwirtschaftliche Erzeuger:innen, welche Wettervorhersagen und lokale Marktpreise auf das Handy brachten, sind es jetzt mobile Zahlungsmittel oder Start-up-Unternehmen, welche die „Transformation“ der lokalen Ökonomie vorantreiben sollen. Dass hier jedoch Länder des Globalen Südens Spielwiesen für transnationale Firmen werden, wird gerne ausgeblendet. Denn deren vornehmlichen Ziele sind derzeit eher die Konnektivität und die durch die Investitionen von Google und Meta in die Unterseekabel Equiano und 2Africa zu erwartenden Gewinne. Ähnlich agieren Telekomunternehmen wie MTN, Orange oder Vodacom/Vodafone, welche Breitbandnetzwerke in Afrika ausbauen. Diese Unternehmen bauen ihre Marktmacht weiterhin aus. So kündigte Kenia Anfang Dezember 2025 an, seinen Anteil von 15 % am Telekommunikationsbetreiber Safaricom im Wert von rund 1,6 Mrd. US\$ an das südafrikanische Unternehmen Vodacom zu verkaufen.

Digitalisierung ist Gegenstand gesellschaftlicher, politischer und akademischer Reflexionen. Oft erfolgen diese jedoch aus der Perspektive der technologisch hochentwickelten Zentren. Die vorliegende Ausgabe will jedoch die globalen Entwicklungen der Digitalisierung aus der Perspektive des Globalen Südens in den Blick nehmen.

Einen ersten einführenden Schritt unternimmt Erich Pawlik. Er skizziert die diversen jüngeren Entwicklungen wie den Export chinesischer Gesichtserkennungstechnologien in viele Länder Afrikas im Rahmen des „Smart City“-Projekts und die zunehmende Bedeutung von Elon Musks Starlink für den Internet-Zugang in unterversorgten Teilen des Globalen Südens. Dabei argumentiert er nicht aus der Perspektive von Arbeitnehmer:innen oder Konsument:innen, sondern untersucht Unternehmen. Ausgehend von deren Agieren, Geschäftsmodellen und Eigentümerschaft digitaler Infrastrukturen beleuchtet er die Hegemonie kapitalistischer Unternehmen im Globalen Süden.

Der angesprochene „Digital Divide“ ist nicht nur bei Pawlik ein Ausgangspunkt für eine globale Annäherung, sondern ebenso für René Haras, hier jedoch in einer nationalstaatlichen Betrachtung. Der Autor vertritt die These, dass digitale Medien Menschen auch dann, wenn sie im Zugang dazu gegenüber anderen Kontexten benachteiligt sind, informelle Lernmöglichkeiten bieten. Er widerspricht damit der Auffassung, nach der eine flächendeckende Breitbandinternetnutzung Voraussetzung für die Verbesserung individuellen Lernens sei.

Einem geografischen Raum, der in der PERIPHERIE selten vorkommt, nähert sich Lilija Wedel. Sie umreißt die politischen Digitalstrategien der fünf postsowjetischen, zentralasiatischen Länder und arbeitet die Unterschiede heraus. Während Kasachstan und Usbekistan bspw. technologische Innovation als Ausdruck staatlicher Stärke inszenieren, setzen Kirgistan, Turkmenistan und Tadschikistan auf selektive, stark regulierte Formen der Digitalisierung.

Mit der Fragestellung „Kidfluencing als digitale Kinderarbeit“ setzen sich Caterina Rohde-Abuba und Kristina Kreuzer auseinander. Das aktuelle, globale Phänomen des „Kidfluencing“ umfasst typischerweise (un-)bezahlte Werbekooperationen von Kindern und ist bisher kaum untersucht worden. Große Teile dieser Kooperationen werden dabei als asynchrone digitale Arbeit geleistet. Die Autorinnen verdeutlichen, dass „Kidfluencing“ zu schädlichen Formen der Kinderarbeit im Sinne von child labour führen kann. Damit verstieße es u.a. gegen die UN-Kinderrechtskonvention.

Einen Debattenbeitrag liefert Daniel Künzler. Der Autor gibt einen aktuellen Einblick in die Umstellung der Sozialpolitik in Kenia auf datengestützte Personenerfassung. Seine Untersuchung kommt zum Ergebnis, dass sich die Versprechungen der Nutzung biometrischer Identifizierung in vielerlei Hinsicht als trügerisch erwiesen haben.

Im PERIPHERIE-Stichwort führt Erich Pawlik in „Large Language Models“ ein. Er betont, dass auch diese nur mit Zahlen arbeiten können, und erläutert, wie sie funktionieren und welche Herrschaftsverhältnisse sie reproduzieren.

Ein Interview, das Andreas Bohne mit dem ugandischen Entwicklungsökonomem Africa Kiiza geführt hat, rundet den Schwerpunkt ab. Mit Blick auf die beiden ostafrikanischen Länder Kenia und Uganda umreißt Kiiza die Charakteristika des digitalen Kapitalismus, die sich wenig von den Ausbeutungsstrukturen des „historischen Kapitalismus“ oder des modernen digitalen Kapitalismus der Industrieländer unterscheiden.

Im Alter von 101 Jahren ist Ruth Weiss im vergangenen Jahr verstorben. Noch in der letzten Ausgabe der PERIPHERIE (Nr. 177/178 „Gelebte Utopie“) erschien ein aus Anlass ihres hundertsten Geburtstages mit ihr geführtes umfangreiches Interview, in welchem sie Einblicke in ihr lebenslanges, politisches Handeln gibt. Rita Schäfer umreißt in ihrem Nachruf Ruth Weiss' eindrucksvolles Leben: ein wahrhaftes „Jahrhundertleben“.

Seite D 123 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Wie bereits in der PERIPHERIE Nr. 177/178 erwähnt, ist das vorliegende Heft, das letzte, welches Michael Korbmacher als Redaktionsbüro betreut. 23 Jahre lang war er in dieser Position eines der Gesichter unserer Zeitschrift. Als Drucksetzer hat er deren optisches Erscheinungsbild geprägt. Die Redaktion und viele Wegbegleiter der PERIPHERIE sagen Danke für seine unermüdliche Arbeit des Koordinierens, des Lektorierens und des Korrigierens sowie – oftmals berechtigterweise – des Ermahnens und des Erinnerns. Wir wünschen ihm einen ausgefüllten Ruhezustand.

Nach solch einer langen Zeit müssen die Prozesse in der ehrenamtlichen Redaktion neu sortiert werden. Das geht unweigerlich mit einigen Herausforderungen einher. Wir bitten daher um Nachsicht, wenn auch die folgenden Ausgaben verspätet erscheinen werden. Derzeit sind zwei weitere Hefte in Vorbereitung. Die Nr. 180 wird sich als dritte Ausgabe des 45. Jahrgangs mit dem Thema „Wald“ befassen. Darauf sollen als erste Ausgabe des 46. Jahrgangs unter dem Titel „Kollaps und Grausamkeit“ eine Auseinandersetzung mit dem weltweit zunehmenden Autoritarismus sowie als zweite eine Nummer über „Globale Jugend, globale Zukünfte“ folgen. Weitere Hefte zu „Militarisierung“, „Grüner Wasserstoff“ sowie „Infrastruktur und Verkehr“ sind in Planung. Zu diesen und anderen Themen sind Beiträge sehr willkommen. Sobald sie veröffentlicht werden, finden sich die entsprechenden Calls for Papers auf unserer Homepage sowie auf der Homepage unseres Verlags unter <https://www.budrich-journals.de/index.php/peripherie>.

In eigener Sache danken wir allen Lesern, Abonnenten sowie den Mitgliedern der Wissenschaftlichen Vereinigung für Entwicklungstheorie und Entwicklungspolitik e.V., der Herausgeberin der PERIPHERIE. Unsere größtenteils ehrenamtliche Arbeit ist weiterhin von Spenden abhängig. Eine für die langfristige Sicherung des Projekts besonders willkommene Förderung stellt die Mitgliedschaft im Verein dar, in der das Abonnement der Zeitschrift, die Möglichkeit eines kostenfreien online-Zugangs zu allen Ausgaben seit dem 22. Jahrgang (2002) sowie regelmäßige Informationen über die Redaktionsarbeit enthalten sind. Wir freuen uns aber auch über einmalige Spenden. Unsere Bankverbindung finden Sie im Impressum.

Inhaltsverzeichnis

Ruth Weiss (1924-2025), S. 211

Zu diesem Heft, S. 215 (<https://doi.org/10.3224/peripherie.v45i2.01>)

Erich Pawlik: Der Digitale Kapitalismus auf dem Weg in den Globalen Süden, S. 220
(<https://doi.org/10.3224/peripherie.v45i2.02>)

Daniel Künzler: Digitalisierung der Sozialpolitik in Kenia. Zu den trügerischen Versprechungen der biometrischen Identifizierung (Debatte), S. 246
(<https://doi.org/10.3224/peripherie.v45i2.03>)

Lilija Wedel: Digitale Erfahrungen und Interessen im postsowjetischen Zentralasien, S. 261
(<https://doi.org/10.3224/peripherie.v45i2.04>)

René Haras: Der Digital Divide – eine Barriere für informelles Lernen? S. 277
(<https://doi.org/10.3224/peripherie.v45i2.05>)

Caterina Rohde-Abuba & Kristina Kreuzer: Kidfluencing als digitale Kinderarbeit? Zur Kommodifizierung und Kommerzialisierung von Kindheit im Internet, S. 298
(<https://doi.org/10.3224/peripherie.v45i2.06>)

Seite D 124 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Erich Pawlik: PERIPHERIE-Stichwort: Large Language Models, S. 323
(<https://doi.org/10.3224/peripherie.v45i2.07>)

Interview: Digitalisierung: Entwicklung zur Unterentwicklung. Africa Kiiza im Gespräch mit Andreas Bohne über den digitalen Kapitalismus in Ostafrika und die Parallelen zum historischen Kapitalismus, S. 328 (<https://doi.org/10.3224/peripherie.v45i2.08>)

Rezensionen

Suren Pillay (Hg.): On the Subject of Citizenship. Late Colonialism in the World Today (Reinhart Kößler), S. 337 (<https://doi.org/10.3224/peripherie.v45i2.09>)

Saleem Badat & Vasu Reddy (Hg.): Research & Activism. Ruth First & Activist Research (Rita Schäfer), S. 339 (<https://doi.org/10.3224/peripherie.v45i2.10>)

Natalie Amiri: Der Nahost-Komplex. Von Menschen, Träumen und Zerstörung (Matin Baraki), S. 341 (<https://doi.org/10.3224/peripherie.v45i2.11>)

Matthias Häussler: Staatlichkeit und Gewalt im kolonialen Namibia (1883 1915). Akteure und Prozesse (Reinhart Kößler), S. 344 (<https://doi.org/10.3224/peripherie.v45i2.12>)

Nicola Brandt: The Distance Within (Reinhart Kößler), S. 347
(<https://doi.org/10.3224/peripherie.v45i2.13>)

Saman Hamdi: Hip Hop's Organic Pedagogues. Teaching, Learning, and Organizing in Dakar and New York – Between Non-Profits and Social Movements (Andreas Bohne), S. 349 (<https://doi.org/10.3224/peripherie.v45i2.14>)

Susanne U. Schultz: „Failed“ Migratory Adventures? Malian Men Facing Conditions Post Deportation in Southern Mali (Judith Altrogge), S. 352
(<https://doi.org/10.3224/peripherie.v45i2.15>)

Sascha Regier: Den Staat aus der Gesellschaft denken. Ein kritischer Ansatz der Politischen Bildung (Joachim Möller), S. 355 (<https://doi.org/10.3224/peripherie.v45i2.16>)

Eingegangene Bücher, S. 357

Summaries, S. 358

Zu den Autorinnen und Autoren, S. 360

Zitation

Peripherie: Politik - Ökonomie - Kultur 45 (2025), 2 , in: *H-Soz-Kult*, 06.03.2026,
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-160923>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

04) WerkstattGeschichte (2026), 93

Zeitschriftentitel: [WerkstattGeschichte](#)

Weiterer Titel: grenzen internalisieren

Bielefeld 2026: [Transcript – Verlag für Kommunikation, Kultur und soziale Praxis](#)

Erscheint zwei Ausgaben pro Jahr

https://werkstattgeschichte.de/alle_ausgaben/grenzen-internalisieren/

ISBN 978-3-8376-8137-6

190 S.

Preis Abo € 40 Inland; Abo € 50 Ausland; € 22 Einzelheft

ISSN [0933-5706](#), [0942-704X](#)

Kontakt

WerkstattGeschichte

Bielefeld

c/o

transcript Verlag, Hermannstraße 26, 33602 Bielefeld, Tel. +49 521 393797 0, Fax: (0521) 39 37 97 - 34

Von

Georg Wamhof, Redaktion WerkstattGeschichte

Liebe Leser:innen,

wir freuen uns sehr, Ihnen das neue Heft der Zeitschrift *WerkstattGeschichte* vorstellen zu dürfen. Im Thementeil »grenzen internalisieren«, herausgegeben von Frank Wolff (Berlin) und Jochen Lingelbach (Bayreuth), geht es diesmal um die Wechselwirkungen zwischen dem Geschehen an staatlichen Außengrenzen und innergesellschaftlichen Prozessen seit dem späten 19. Jahrhundert bis in die jüngste Geschichte.

Werfen Sie hier gerne einen Blick in unsere neue Ausgabe:

https://werkstattgeschichte.de/alle_ausgaben/grenzen-internalisieren/

<https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-7288-6/werkstattgeschichte/>

Viel Vergnügen beim Lesen,
die Redaktion

Editorial (Auszug)

Man brauche in der Asylpolitik eben »eine gewisse Härte«, vermerkte jüngst der Jurist Daniel Thym, als er im Spiegel auf die faktische Aussetzung des Schengen-Abkommens durch die Bundesregierung angesprochen wurde. Ob bei Migrationsabkommen mit autokratischen Herrschern oder im Rahmen der europäischen Aufrüstung der sogenannten libyschen Küstenwache: »Alle«, so Thym, seien »gern bereit, diese Härte zu akzeptieren, solange sie nicht sichtbar ist.« Neu sei lediglich, dass diese »drastischen Mittel [...] nun auch im Inland« eingesetzt würden. Die unionsgeführte Bundesregierung argumentiert hingegen explizit mit einer »migrationspolitischen Wende«; also einem

grundlegenden Kurswechsel. Der Diagnose eines grundlegenden Wandels stimmen auch Expert:innen wie der Rat für Migration zu, wenngleich sie anmerken, dass bereits die vorherige Idee, ein freies Europa durch »gesicherte Außengrenzen« zu erreichen, auf dem nicht einlösbaren Versprechen aufbaut, Migrationskontrolle durch Rechteabbau und Gewalt in den Grenzzonen zu erreichen. Diese Grenzzonen werden derzeit fortlaufend neu definiert und nach innen ausgeweitet, wo der versuchte Grenzschutz damit Stück für Stück zentrale Grundlagen der europäischen Einigung und des Rechtssystems aushöhlt.

Solche Prozesse, in denen das andauernde Grenzspektakel eine defensivere und geschlosseneren Gesellschaft produziert, wurden in den letzten Jahren vor allem für die USA beschrieben. Seit einiger Zeit werden diese Dynamiken aber auch zunehmend für Europa vermerkt, wo das Ausgreifen der Grenzen ins Innere ebenfalls zu einer Transformation der normativen und symbolischen Ordnung der europäischen Gemeinschaft und ihrer Mitgliedsstaaten führt. Und genau darauf zielt letztlich auch Thym's Argument ab, wenn er postuliert: »Wir müssen die Menschenrechte weniger streng handhaben.«

Dieses gegenwärtige Beispiel ist Teil eines größeren innergesellschaftlichen Konflikts, dessen Intensität und Dauer zeigen, dass keineswegs »alle« (Thym) eine auf Härte setzende Grenz- und Migrationspolitik akzeptieren. Wie die Migrationsforscherin Judith Kohlenberger analysiert, geht es dabei zwar vordergründig um Migration, im Tieferen jedoch um die Normalisierung politischer Härte und Gewalt. Vor diesem Hintergrund sehen wir zwei Notwendigkeiten: Erstens braucht es Konzepte und Begriffe, um diesen Prozess zu erfassen, in dem mittels Grenzdiskursen ein weitergehender gesellschaftspolitischer Wandel initiiert, gerahmt und ausgehandelt wird. Zweitens bedarf dieser Prozess angesichts einer weitgehend geschichtsvergessenen migrationspolitischen Debatte einer Historisierung. Für beides möchte dieses Themenheft von WerkstattGeschichte einige Ansatzpunkte präsentieren.

[...]

Weiterlesen unter: <https://werkstattgeschichte.de/editorial/nr-93-grenzen-internalisieren/>.

Inhaltsverzeichnis

FRANK WOLFF / JOCHEN LINGELBACH und die Redaktion
Editorial

THEMA

LEVKE HARDERS
Grenzinternalisierung durch Bürokratie
Zugehörigkeit und Verwaltung im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts

MAXIMILIAN PICHL
»Die Arbeiter haben kein Vaterland«
Zum Verhältnis von Klassenpolitik, Nationalismus und der Frage der Migration

FRANK WOLFF
The Ambiguities of European Integration between Peacebuilding, Cold War Bordering, and Coloniality

Seite D 127 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

JOCHEN LINGELBACH

Stacheldraht an der Grenze

Kurze Emotionsgeschichte eines gefährlichen Objekts zwischen Angst und Empathie

SABINE HESS

Von der polnisch-belarussischen Grenze zurückgeblickt

Zur Genese des erweiterten deutsch-polnischen Grenzregimes seit 1990

IM GESPRÄCH

AGNÈS ARP / AXEL DOSSMANN / FRANKA MAUBACH

Nach-Denken über LN

Ein Gespräch über Lutz Niethammer (1939–2025)

WERKSTATT

KATJA JANA

Fedora, Kalpak, or Fez

Modern Ottoman Dress between National Authenticity and Bourgeois Universality

INTERVIEW

SARAH FRENKING

Eine Geschichte von Ausgrenzung, Arbeitszwang und Abweichung

Interview mit dem Initiativkreis Riebeckstraße 63 zum gleichnamigen Erinnerungsort und der prekären Situation historischer Bildungsarbeit in Sachsen

DINGFEST

EMMANUEL NGA ATANGANA / DECHANEL KOUAMRNEY TANKEU / RICHARD HÖLZL

Dzom So'o – eine kulturelle Entität im transnationalen Forschungsdialog

EXPOKRITIK

BETTINA HABSBURG-LOTHRINGEN

Wow! Das neue Wien Museum

REZENSIONEN

HANNAH AHLHEIM

Neu gelesen: Jaques Rancières *Die Nacht der Proletarier*

HANS PETER HAHN

Cornelia Essner, *Schädel, Steine und Studenten*

MAGNUS RESSEL

Caitlin Rosenthal, *Sklaverei bilanzieren*

CHRISTOPH BEITL

Anna Delius, *Working on Rights*

JOSEF KÖSTLBAUER

Manja Quakatz, *Osmanische Kriegsgefangene im Reich*

Seite D 128 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

FELIPE BARRADAS CORREIA CASTRO BASTOS
Andreas Zeman, The Winds of History

ANNA ELISABETH KEIM
Manuela Rienks, Ausverkauft

RICHARD HÖLZL
Katharina Stornig, Spenden, Retten, Helfen

CHRISTIAN GEULEN
Anna Danilina, Ethiken der Essenz

PHILIPP MÜLLER
Christian Jarling, Von Siedlern und Sammlern

Zitation

WerkstattGeschichte (2026), 93 , in: *H-Soz-Kult*, 16.03.2026,
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-161152>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

05) Kunstchronik 79 (2026), 3

Zeitschriftentitel

[Kunstchronik. Monatsschrift für Kunstwissenschaft](#)

Heidelberg 2026: arthistoricum.net

Preis Seit Januar 2024 kostenlos im Diamond Open Access

ISSN [2510-7534](#)

Kontakt

*Kunstchronik. Monatsschrift für Kunstwissenschaft, Museumswesen und Denkmalpflege
München*

c/o

Kunstchronik Zentralinstitut für Kunstgeschichte Katharina-von-Bora-Str. 10 80333

München Tel.: +49 (0)89 289 27558 Fax: +49 (0)89 289 27607 Email:

kunstchronik@zikg.eu

Von

Gabriele Strobel, Redaktion Kunstchronik, Zentralinstitut für Kunstgeschichte

In der März-Ausgabe der Kunstchronik begegnen uns streitlustige Künstler in der Frühen Neuzeit sowie kämpferische Künstlerinnen an der Münchner Kunstakademie, betrachten wir die Bildwelten des Dr. Charcot, begeben uns in die schöne, neue Arbeitswelt und schauen ideologiekritisch auf Georg Dehios Narrativ vom deutschen Mittelalter.

Kunstchronik
Monatsschrift für Kunstwissenschaft
Herausgegeben vom Zentralinstitut für Kunstgeschichte

79. Jahrgang / Ausgabe 3 / März 2026
<https://doi.org/10.11588/kc.2026.3>

Inhaltsverzeichnis

Kunsttheorie

Von Künstlern und ihren Konflikten: Streit und Polemik im frühneuzeitlichen Bild
Doris H. Lehmann, Bildpolemischer Künstlerstreit: Von Leonbruno bis Hogarth
Giuseppe Peterlini / 131
<https://doi.org/10.11588/kc.2026.3.115061>

Visual Studies

Archivarische Retrospektive: Ein „neuer“ Blick auf altes Material
Natasha Ruiz-Gómez, Pathology and Visual Culture. The Scientific Artworks of Dr. Jean-
Martin Charcot and the Salpêtrière School
Katharina Steidl / 139
<https://doi.org/10.11588/kc.2026.3.115062>

Ausstellung

Brennglas gesellschaftlicher Umbrüche: Arbeit in der Kunst der Moderne
Schöne neue Arbeitswelt. Traum und Trauma der Moderne. LVR-Landesmuseum Bonn,
13.11.2025-12.4.2026. Katalog hg. von Christoph Schmälzle und Thorsten Valk
Tonia Andresen / 147
<https://doi.org/10.11588/kc.2026.3.115063>

Geschichte der Kunstgeschichte

Georg Dehio und die deutsche Kunst des Mittelalters. Eine ideologiekritische Relektüre
Esther P. Wipfler / 157
<https://doi.org/10.11588/kc.2026.3.115064>

Genderforschung

Eine Akademie für sich allein? Das Symposium „Kunst und/von Frauen“ 1982
Beniamino Foschini / 162
<https://doi.org/10.11588/kc.2026.3.115065>

Neuerscheinungen / 180
<https://doi.org/10.11588/kc.2026.3.115066>

Neues aus dem Netz / 181
<https://doi.org/10.11588/kc.2026.3.115175>

Ausstellungskalender / 182
<https://doi.org/10.11588/kc.2026.3.115067>

Zitation

Kunstchronik 79 (2026), 3, in: *H-Soz-Kult*, 20.03.2026,
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-161176>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

06) Religion und Gesellschaft in Ost und West 54 (2026), 2

Weiterer Titel

Brückenfunktion. Zentralasien in einer polarisierten Welt
Zürich 2026: [Selbstverlag](#)

<https://rgow.eu/zeitschrift/2026/2>

32 S.

Preis Jahresabonnement (print&digital) CHF 110,00; Abo für Studierende CHF 65,00;
Einzelheft CHF 15,00

ISSN [2253-2465](#)

Kontakt

Religion und Gesellschaft in Ost und West (RGOW)
Abteilung Institut G2W
8002 Zürich, Bederstr. 76

Von

Regula Zwahlen, Forum RGOW, Religion & Gesellschaft in Ost und West (RGOW)

Der C5+1 Gipfel der fünf zentralasiatischen Staatschefs mit US-Präsident Donald Trump im November 2025 in Washington hat Zentralasien wieder ins internationale Rampenlicht gerückt. Der wirtschaftliche Hegemon in der Region ist jedoch China, für das Zentralasien das „Tor nach Europa“ darstellt. Aufgrund historisch enger Beziehungen sind die zentralasiatischen Länder für Russland zur Umgehung von westlichen Wirtschaftssanktionen attraktiv. Auch die EU versucht, die Region als strategischen Partner enger an sich zu binden.

Zentralasien nimmt so in mehrfacher Hinsicht eine Brückenfunktion in einer polarisierten Welt ein, wobei die Region keineswegs nur ein passiver Schauplatz für den Wettbewerb der Großmächte ist. Vielmehr loten die fünf zentralasiatischen Länder ihre internationalen Handlungsmöglichkeiten aus, wozu eine neue regionale Zusammenarbeit beiträgt, erleichtert durch die Angleichung der politischen Systeme : In allen Ländern haben sich personenbezogene autokratische Regime etabliert.

Inhaltsverzeichnis

ZENTRALASIEN

Temur Umarov: Konsolidierung und Kooperation. Die neue Normalität in Zentralasien

Katja Mielke: Regionale Ordnung im Wandel? Zentralasien und Afghanistan seit 2021

Mahabat Sadyrbek: Symptom eines Systemwandels: Parlamentswahlen in Kirgistan

Anja Mihr: Stark verschlechtert. Menschenrechte in Zentralasien

Kirill Buketov: Von der Front ins Gefängnis: Zentralasiatische Soldaten
in der russischen Armee

Nurul Rakhimbekov: Sanktionsumgehung. Zentralasien als neuer Standort russischer
Unternehmen

Diana T. Kudaibergenova: Gegen die Macht: Protestkunst in Zentralasien

BELARUS

Hanna Valynets, Tanya Hendzel: Tauschgeschäft. Politische Gefangene
und belarusischer Kali-Export

Zitation

Religion und Gesellschaft in Ost und West 54 (2026), 2 , in: *H-Soz-Kult*, 03.03.2026,
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-160833>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

07) Gerbergasse 18, 30 (2025), 4

Zeitschriftentitel

[Gerbergasse 18. Thüringer Vierteljahresschrift für Zeitgeschichte und Politik](#)

Jena 2025: [Selbstverlag des Herausgebers](#)

Erscheint vierteljährlich

<https://geschichtswerkstatt-jena.de/index.php/projekte/gerbergasse-18/aktuelle-ausgabe>

76 S.

Preis Jahresabonnement: € 14,00, Einzelheft: € 3,50

ISSN [1431-1607](#)

Kontakt

Gerbergasse 18. Thüringer Vierteljahresschrift für Zeitgeschichte und Politik
c/o

*Geschichtswerkstatt Jena e.V. Heinrich-Heine-Straße 1 07749 Jena Telefon: +49 (0) 36
41 - 82 12 35*

Von

Daniel Börner, Redaktion "Gerbergasse 18", Geschichtswerkstatt Jena

In George Orwells „1984“ heißt es an einer Stelle: „Wer die Vergangenheit kontrolliert, kontrolliert die Zukunft. Wer die Gegenwart kontrolliert, kontrolliert die Vergangenheit.“ Von dem erstmals 1949 erschienenen Roman liegen inzwischen über zehn Neuübersetzungen ins Deutsche vor, nachdem das Buch – 70 Jahre nach dem Tod des Autors – gemeinfrei wurde. Orwell schafft es bis heute, uns mit beklemmend aktuellen Themen zu konfrontieren: die Reichweite von Überwachungstechnologien, die manipulative Umschreibung von Geschichte, die Instrumentalisierung der Sprache, die Entstehung autoritärer Herrschaft. Aus einem der wichtigsten Werke des 20. Jahrhunderts ist ein Kommentar zur Gegenwart geworden – und ein Longseller der politischen Literatur.

Den 19-jährigen Baldur Haase führte Orwells Warnung vor dem Überwachungsstaat ins Gefängnis, verurteilt 1959 vom Bezirksgericht Gera wegen „staatsgefährdender Hetze und Propaganda“. In mehreren Publikationen hat der Jenaer Publizist dargelegt, wie „1984“ zu seinem „Lebensbuch“ wurde, aber er hat auch recherchiert, wie andere Leser Orwells in der DDR verfolgt und bestraft wurden. Zu seiner intensiven Beschäftigung mit George Orwell und „1984“ hat der Autor für dieses Heft ein neues Kapitel hinzugefügt. Der heute 86-Jährige schaut auf seine Haftzeit in der Strafvollzugsanstalt Waldheim zurück, wo er als gelernter Drucker in der dortigen Gefängnisdruckerei an der Herstellung von Auftragswerken beteiligt war. Ein wiedergefundenes Druckerzeugnis der SED-Propaganda analysiert er nach Orwells Konzept der „Neusprache“ und findet in „1984“ den passenden Kommentar: „Was immer die Partei für Wahrheit hält, ist Wahrheit. Es ist unmöglich, die Wahrheit anders zu sehen als mit den Augen der Partei.“

Als im Oktober 1989 ein Druckgenehmigungsvorgang – der Tarnbegriff für die Zensur im „Leseland DDR“ – mit der Objekt-Nummer 410/112/90 vorsah, dass „1984“ als Lizenzausgabe 1990 in der Reihe „ex libris“ des Verlages Volk & Welt erscheinen sollte,

Seite D 133 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

hatten die Demonstrationen mit Rufen nach Presse- und Publikationsfreiheit bereits begonnen. Am Ende ist Orwells „1984“ eben nur fast in einer DDR-Ausgabe erschienen.

Ein anderer Klassiker der Sprach- und Machtkritik, der erstaunlicherweise in der DDR erhältlich war, ist Victor Klemperers „LTI“ mit dem Untertitel „Notizbuch eines Philologen“. Der Professor aus Dresden seziert darin die „Lingua Tertii Imperii“, die Sprache des Dritten Reiches. Was der Leipziger Reclam Verlag werbend als „eines der lebendigsten Lehrbücher zur Ideologie des Faschismus“ bezeichnete, wurde durch die sprachlichen Ähnlichkeiten von Diktaturen zur nachgefragten Lektüre – bis 1990 erlebte das Taschenbuch zehn Auflagen. Nach Kriegsende 1945 führte Klemperer seine sprachwissenschaftlichen Beobachtungen fort und notierte nun unter dem Kürzel „LQI“ (Lingua Quarti Imperii), wie sich Propagandafloskeln und Personenkult fortsetzten. Am 25. Juni 1945 schrieb er in sein Tagebuch: „Ich muss allmählich anfangen, systematisch auf die Sprache des vierten Reiches zu achten. Sie scheint mir manchmal weniger von der des dritten unterschieden als etwa das Dresdener Sächsische vom Leipziger.“

Schon 1991 forderte der Schriftsteller Jürgen Fuchs in seinem Langessay „Landschaften der Lüge“, Klemperers Arbeitsweise auf die zweite deutsche Diktatur anzuwenden. In seinen Texten erforschte der 1976 verhaftete und 1977 nach West-Berlin ausgebürgerte Autor in der Nachfolge Orwells die Sprache der Kasernenhöfe, der Staatssicherheit, der totalitären Systeme. Fuchs' Bücher sind momentan nur noch antiquarisch erhältlich.

Inhaltsverzeichnis

TITELTHEMA BÜCHER

03 Rita Seifert – Literatur im „Giftschrank“

Der Umgang mit benutzungseingeschränkter Literatur an der Universitätsbibliothek Jena von 1945 bis 1989

09 „Na gut, dann muss ich es eben alleine machen!“

Ein Gespräch mit Christoph Links über das Büchermachen

14 Kerstin Hohner – Privatverlage im Schatten des Literatursystems

Maßnahmen und Auswirkungen der Verlagspolitik in der SBZ/DDR

20 Anne Haeming – Der Antiquariatshandel in der DDR

Auf den Spuren von Unternehmen und Buchbeständen

25 Renatus Deckert – Höllenzeit

Das Bibliotheksverbot für Victor Klemperer in Dresden

30 Wolfgang Both – Zeitreisen und Zeitkritik

Science-Fiction-Literatur in der DDR

35 Baldur Haase – „Hetzschriften“ als Munition im Kalten Krieg

Waldheimer Erinnerungen

ZEITGESCHICHTE

38 Rüdiger Stutz – Antijüdische Aktivisten Thüringens

Die Nazi-Juristen Erich und Gerhard Buchmann

Seite D 134 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

46 Katrin Harth – Das Einfache, das schwer zu machen ist
Leben und Wirken von Helene Haeusler

50 Jan Scheunemann – Ein „Verstörer der Ungläubigen“ als Ahnherr des sozialistischen Staates
Thomas Müntzer und der Bauernkrieg in der DDR

ZEITGESCHEHEN / DISKUSSION

56 Juliane Thieme – „Freiheit für alle Beatfans!“

60 Jahre Leipziger Beatdemonstration

60 Theresa Hertrich/Jan Krawczyk – Sichtbarmachung von DDR-Geschichte(n) in Hamburg
Eine unabgeschlossene Reise

64 Archivgut medienökologisch beforschen
Ein Gespräch mit dem Künstler und Wissenschaftler Daniel Wolter

REZENSIONEN

68 Gerold Hildebrand – Suchet Frieden und jaget ihm nach
Über das Engagement in der unabhängigen Friedensbewegung im SED-Staat

70 Sabine Teske – Wo Sprache aufhört, fangen Bilder an
Eine illustrierte DDR-Kindheit

Zitation

Gerbergasse 18, 30 (2025), 4 , in: H-Soz-Kult, 20.03.2026,
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-161153>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

08) LaG-Magazin (2026), 2

Zeitschriftentitel: [LaG-Magazin \(Lernen aus der Geschichte\)](#)

Weiterer Titel: Was war die DDR?

Berlin 2026: [Selbstverlag](#)

Erscheint zweimonatlich

<https://lernen-aus-der-geschichte.de/Lernen-und-Lehren/Magazin/15896>

65 S.

ISSN [2941-6094](#)

Kontakt allgemein

Agentur für Bildung, Geschichte und Politik e.V.
Berlin, Dieffenbachstr. 76
Telefon +49 (0)30 - 25 79 42 60
Fax +49 (0)30 - 25 79 42 62

Von
Ulrike Rothe

Der schulfreie 3. Oktober, Gebäude im Wohnumfeld, Filme, Literatur oder Erinnerungen im Familienkreis – überall begegnen Kinder heute der deutsch-deutschen Zeitgeschichte. Fachdidaktiker und Akteure der historisch-politischen Bildung sind sich einig, dass der schulische Sachunterricht das aufgreifen soll. Die zentrale Frage ist jedoch, wie Lehrkräfte Kindern den Lerngegenstand DDR näherbringen.

Inhaltsverzeichnis

Zur Diskussion
Die DDR – ein Thema für Kinder?
Von Julia Peuke

Die „DDR“ als Lerngegenstand für den Sachunterricht der Grundschule
Von Christian Fischer

Mehr als Erzählung. Zeitzeug*innen in der Grundschule
Von Detlef Pech

„Wir haben hier Sperrgebiet erlebt“ – biografische Erfahrungen von Lehrkräften im Grundschulunterricht
Von Sandra Tänzer

Rezension
Die Kinderserie „Auf Fritzis Spuren“. Ein Lehrmaterial zur Vermittlung von DDR-Geschichte?
Von Tobias Rischk

Rezension
Die Podcastreihe „Zeitreise DDR“
Von Juliane Gröber

Empfehlung
Die Handreichung „Außerschulische Lernorte. Zeithistorisches Lernen in der Grundschule“
Von Birgit Wenzel

Empfehlung
Lust machen zum Weiterforschen.
Kinder-Unis zur deutschen Teilungs- und Einheitsgeschichte
Von Lucie Kiehlmann und Lucia Demuth

Seite D 136 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Lernort

GrundschulKinder erkunden die Gedenkstätte Berliner Mauer – ein Werkstattbericht
Von Anja Bellmann

Lernort

Ein DDR-Gefängnis untersuchen – Angebote am Lernort Keibelstraße für die Grundschule
Von Henrike Voigtländer

Weitere Hefte ↓

- [LaG-Magazin \(2026\), 2: Was war die DDR?](#)
- [LaG-Magazin \(2025\), 12: Geschichte wird gemacht. Umkämpfte Orte im Spannungsfeld von Geschichtspolitik und Demokratiebildung](#)

Zitation

LaG-Magazin (2026), 2, in: *H-Soz-Kult*, 08.03.2026,
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-160825>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

09) Burgen und Schlösser – Zeitschrift für Burgenforschung und Denkmalpflege 67 (2026), 1

Braubach 2026: [Selbstverlag des Herausgebers](#)

Preis € 48,00 im Jahresabonnement; € 12,50 im Einzelbezug

ISSN [0007-6201](#)

Kontakt

*Martina Holdorf
Europäisches Burgeninstitut
Redaktionsbüro „Burgen und Schlösser“
56338 Braubach, Schloss-Straße 5
c/o
Burgen und Schlösser – Zeitschrift für Burgenforschung und Denkmalpflege
Telefon 02627-974157
Fax 02627-970394*

Von

Martina Holdorf, Redaktion und Verlag, Europäisches Burgeninstitut

Die neue Ausgabe von „Burgen und Schlösser“ ist erschienen!

Inhaltsverzeichnis

Beiträge

Peter Haupt, Leon Hermann, Isabel Kappesser, Tabea Schweitzer:
Burg Windeck in Heidesheim – Wohnturm oder Bergfried, Turmhaus oder Turmwohnung?

Winfried Freitag:
Baumaßnahmen an der herzoglichen Burg in Markt Schwaben im Lichte der
Baurechnungen des Kastenamts Schwaben

Katarzyna Janicka:
Schloss Kurnik/Kórnik – ein Repräsentationsbau des Grafen Stanislaus von Gorka aus
dem 16. Jahrhundert

Marco Langhard:
Brandzerstörung, Wettbewerb und Wiederherstellung des Alten Schlosses in Stuttgart

Ulrich Klein/Gerhard Wagner:
Die Forschungsgeschichte und aktuelle Entwicklungsperspektive des Marburger
Schlosses

Begriffe erkunden: Christof Krauskopf: Der Zwinger

English summaries

Zitation

Burgen und Schlösser – Zeitschrift für Burgenforschung und Denkmalpflege 67 (2026), 1 ,
in: *H-Soz-Kult*, 20.03.2026, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-161184>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

10) Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 74 (2026), 2

Berlin 2026: [De Gruyter Oldenbourg](https://www.degruyterbrill.com/journal/key/vfzg/74/2/html)

<https://www.degruyterbrill.com/journal/key/vfzg/74/2/html>

ISSN [0042-5702](https://www.degruyterbrill.com/journal/key/vfzg/74/2/html)

Kontakt

*Institut für Zeitgeschichte München-Berlin
Redaktion Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte
80636 München, Leonrodstraße 46 B*

Von

Florian Hoppe, Geisteswissenschaften, De Gruyter Oldenbourg

Das neue Heft der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte ist erschienen, wir wünschen
anregende Lektüre!

Inhaltsverzeichnis

Felix Lieb, Bildkontinuitäten. Die Hitler-Biografie Joachim Fests im Stern 1973/74

Die Hitler-Biografie Joachim Fests aus dem Jahr 1973 wird noch heute als markantes Beispiel einer „Hitler-Welle“ diskutiert, die seinerzeit zu beobachten war. Weitgehend vergessen ist, dass sie in Teilen auch im Wochenmagazin Stern abgedruckt wurde. Mehr als ein halbes Jahr veröffentlichte der Stern Auszüge aus Fests Buch, die opulent und teilweise spektakulär bebildert wurden. Diese Präsentation trug nicht nur visuell dazu bei, den „Führermythos“ zu reproduzieren. Für die Beschaffung und Auswahl der Bilder war ein Netzwerk früherer NS-Propagandisten verantwortlich, das in der Medienlandschaft der Bundesrepublik Deutschland weitgehend bruchlos reüssieren konnte. Zentrale Figur dieses Netzwerks war Heinrich Hoffmann, Sohn des bekannten Hitler-Fotografen – und in den 1970er Jahren Leiter des Stern-Bildarchivs.

<https://www.degruyterbrill.com/document/doi/10.1515/vfzg-2026-0012/html>

Felix Lieb, Continuous Imagery. Joachim Fest's Biography of Hitler in Stern Magazine, 1973/74

Joachim Fest's Hitler biography of 1973 is still discussed today as a striking example of a "Hitler Wave" that was observable at the time. It is largely forgotten that parts of the book also appeared in the weekly magazine Stern. For more than half a year, Stern published excerpts from Fest's book, which were abundantly and sometimes spectacularly illustrated. This presentation not only contributed visually to the reproduction of the "Führer Myth." A network of former Nazi propagandists, which was able to operate within the media landscape of the Federal Republic of Germany largely without interruption, was responsible for the procurement and selection of the images. The central figure in this network was Heinrich Hoffmann, son of the well-known Hitler photographer – and head of the Stern picture archive during the 1970s.

<https://www.degruyterbrill.com/document/doi/10.1515/vfzg-2026-0012/html>

Udo Grashoff, Aufarbeitung oder Spitzelparanoia? Zum Umgang mit Vorwürfen der Gestapo-Kollaboration in den SED-Parteisäuberungen nach 1948

Zu Beginn des Kalten Kriegs führte die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (SED) massive Parteisäuberungen durch, bei denen irrationale Ängste eine Rolle spielten. Udo Grashoff zeigt, dass solche Ängste bei Vorwürfen der Kollaboration mit der Gestapo eine untergeordnete Rolle spielten und dass die SED zumeist aufgrund von nachprüfbaren Belegen über die weitere Parteimitgliedschaft entschied. Dabei nimmt er sowohl Vorwürfe des Verrats in Gestapoverhören als auch Vorwürfe der Tätigkeit als V-Person in den Blick. Die SED legte bei der Interpretation der überlieferten Quellen einen strengen Maßstab an. Die bereits in der illegalen Kommunistischen Partei Deutschlands geltende Norm einer kompromisslosen Treue zur Partei, wonach schon erzwungener Teilverrat als schweres Vergehen angesehen wurde, bestimmte auch den Wertehorizont der SED-Parteisäuberungen.

<https://www.degruyterbrill.com/document/doi/10.1515/vfzg-2026-0013/html>

Udo Grashoff, Dealing with the Past or Informer Paranoia? SED Party Purges and Accusations of Collaboration with the Gestapo after 1948

At the beginning of the Cold War, the Socialist Unity Party of Germany (Sozialistische Einheitspartei Deutschlands, SED) carried out massive party purges, in which irrational fears played a role. With reference to individual cases, Udo Grashoff shows that such fears scarcely played a role in accusations of collaboration with the Gestapo, and that the SED usually decided on continued membership on the basis of verifiable evidence. Grashoff considers both allegations of betrayal in Gestapo interrogations and allegations of acting as an informant. The SED applied strict standards when interpreting the surviving

historical sources. The norm of uncompromising party loyalty, already established in the illegal German Communist Party, viewed even forced partial betrayal as a serious offense and also governed the value system of the SED party purges.

<https://www.degruyterbrill.com/document/doi/10.1515/vfzg-2026-0013/html>

Frank Bajohr, Anständigkeit im Nationalsozialismus. Moralische (Selbst-)Vergewisserung in der NS-Zeit 1933 bis 1945

1943 behauptete Reichsführer SS Heinrich Himmler während seiner berühmten Posen-Rede vor der SS, die SS sei während des Massenmords „anständig“ geblieben. Das Wort anständig gilt daher als typisch für das Selbstverständnis der Nationalsozialisten und ihrer Konzeption von Moral. Betrachtet man jedoch den Sprachgebrauch und die Sprachgewohnheiten während der NS-Herrschaft, ergibt sich ein viel komplexeres Bild. Während sich einerseits die Nationalsozialisten den Begriff anständig aneigneten, verengten sie andererseits seine Bedeutung und verdrängten ihn sogar aus dem öffentlichen Diskurs. Gleichzeitig nutzten viele Gegner des Nationalsozialismus den Begriff als Mittel moralischer Selbstversicherung und distanzierten sich so vom NS-Regime.

<https://www.degruyterbrill.com/document/doi/10.1515/vfzg-2026-0014/html>

Frank Bajohr, Decency under National Socialism. Moral (Self-)Assurances in the Nazi Era, 1933 to 1945

In 1943, during his infamous speech to SS officers at Posen, Reichsführer SS Heinrich Himmler claimed that the SS had remained “decent” during mass murder. The term decent is therefore considered typical of the self-understanding of the National Socialists and their concept of morality. However, if we look at language usage and speech patterns during the Nazi rule, a much more complex picture emerges. While the Nazis appropriated the term decent, they narrowed its meaning and even pushed it out of public discourse. At the same time, many opponents of National Socialism used the term as a way to maintain moral self-assurance and to distance themselves from the Nazi regime.

<https://www.degruyterbrill.com/document/doi/10.1515/vfzg-2026-0014/html>

Yuliya von Saal, „Das Wort gehört den Kindern“. Lidija Čukovskaja und die Berichte evakuierter sowjetischer Kinder in Taškent 1942

Lidija Čukovskaja, die Tochter des bekanntesten russischen Kinderbuchautors Korney Čukovskij, wurde nach dem deutschen Angriff auf die Sowjetunion in die usbekische Hauptstadt Taškent evakuiert. Als Mitglied der Kommission zur Unterstützung evakuierter Kinder suchte sie verschiedene Kinderheime auf und sprach mit Kindern über ihre Erfahrungen von Krieg und Flucht. Einen Teil der aufgezeichneten Geschichten veröffentlichte sie zeitnah in Zeitungen sowie 1942 in dem kleinen Buch „Das Wort gehört den Kindern“, das jedoch weitgehend in Vergessenheit geraten ist. Yuliya von Saal hat die Originale der ursprünglichen Notizen Čukovskajas zusammengetragen und präsentiert sie als wertvolle Quelle, die nicht nur die tragischen Schicksale von Kriegskindern widerspiegelt, sondern auch die Pluralität der Kriegserfahrungen Minderjähriger belegt.

<https://www.degruyterbrill.com/document/doi/10.1515/vfzg-2026-0015/html>

Yuliya von Saal, “The Children’s Turn to Speak.” Lidija Chukovskaya and the Reports by Evacuated Soviet Children in Tashkent in 1942

Lidiya Chukovskaya, the daughter of the famous Russian children’s book author Korney Chukovsky, was evacuated to the Uzbek capital, Tashkent, after the German attack on the Soviet Union. As a member of the Commission for the Support of Evacuated Children, she visited various children’s homes and spoke to children about their experiences of war and flight. She published some of the recorded stories in newspapers and, in 1942, in the small book “The Children’s Turn to Speak,” which, however, is now largely forgotten. Yuliya von Saal has collected the originals of Chukovskaya’s notes and presents them as a valuable

Seite D 140 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

source that not only reflects the tragic fates of children in wartime but also documents the large number of differing war experiences of minors.

<https://www.degruyterbrill.com/document/doi/10.1515/vfzg-2026-0015/html>

Aus der Redaktion

Neue Chancen: VfZ-Schwerpunkt

VfZ-Online

Neu: Zahlreiche Angebote und Materialien auf unserer Website, darüber hinaus freuen wir uns über das Erscheinen des neunten Bands des German Yearbook of Contemporary History

Rezensionen online

Abstracts

Autorinnen und Autoren

Jahresinhaltsverzeichnis 2025

Annual Table of Contents 2025

Zitation

Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 74 (2026), 2 , in: *H-Soz-Kult*, 29.03.2026,

<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-161423>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

11) Zeitgeschichte regional. Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern. 26 (2022), 2

Rostock 2022: [Eigenverlag der Geschichtswerkstatt Rostock e.V.; bis 2019 Ingo Koch Verlag](#)

Erscheint zweimal jährlich

<https://www.geschichtswerkstatt-rostock.de/publikationen/#zeitgeschichte-regional>

123 S.

Preis Einzelheft: 8,00 €

ISSN [1434-1794](#)

Kontakt

Zeitgeschichte regional. Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern

18055 Rostock, Kröpelinertor

Telefon 0381-1216415

Fax 0381-3607240

Von

Andreas Günther (i.A.), Geschichtswerkstatt Rostock e.V.

Editorial

Während sich die Geschichtswissenschaft in den 1970er Jahren gern quantifizierend mit Statistiken und großen Zahlen beschäftigte, gilt das Interesse heute mehr dem Einzelschicksal. Biographische und prosopographische Studien erfreuen sich bis in die Gegenwart großer Beliebtheit und prägen auch das vorliegende Heft von „Zeitgeschichte regional“.

Im ersten Beitrag beschäftigt sich Kerstin Hohner mit dem bekannten Literaturkritiker und Cheflektor des Hinstorff Verlages Kurt Batt. Aus den vielen von der Autorin geführten Gesprächen mit Schriftstellern und Verlagsmitarbeitern ergibt sich das beeindruckende Bild eines ebenso fachlich kompetenten wie menschlich zugewandten Lektors, der sich mit beeindruckender Zivilcourage gleichermaßen weigerte, in die SED einzutreten wie als Spitzel für das MfS zu arbeiten. Viele wichtige und oft auch nicht unumstrittene Autoren fanden durch Batt den Weg zum Hinstorff Verlag. Seit Anfang der 1970er Jahre erhöhte sich der politische Druck auf den unbequemen Lektor, der 1974 schließlich abgelöst und kurz darauf – gesundheitlich zermürbt – im Alter von nur 43 Jahren einem Herzinfarkt erlag. Auch der folgende Beitrag von Wolfgang Matthäus über die Erlebnisse des Gefreiten Günther Sager aus Warnemünde als Soldat in Frankreich 1943-1945 hat einen biographischen Ansatz. Die immerhin 110 von ihm hinterlassenen Feldpostbriefe ermöglichen eine detaillierte Rekonstruktion seiner militärischen Laufbahn, seines Lebens im besetzten Frankreich und seiner Einschätzung des Kriegsverlaufs.

Die folgenden beiden Aufsätze beschäftigen sich auf ganz unterschiedliche Weise mit der unmittelbaren Nachkriegszeit. Bernd Kasten untersucht an Hand von Archivquellen die 1946 stattgefundene strafrechtliche Verfolgung der in Schwerin und Neustrelitz begangenen NS-Euthanasieverbrechen. Begünstigt durch die ungewöhnlich gute Quellenlage, erlaubt dieser Fall auch einen Vergleich der Verfahrensweise der sowjetischen Militärgerichte und der deutschen Justiz. Ganz anders ist der Ansatz von Katharina Kurowski, die für ihre Bachelorarbeit in vier ehemaligen Gutsdörfern in Vorpommern Zeitzeugen dazu befragt hat, inwieweit ihrer Ansicht nach die Bodenreform zur Integration von Flüchtlingen und Vertriebenen beigetragen hat. Die in ausführlichen Zitaten wiedergegebenen Berichte zeigen ein ungemein anschauliches Bild der Lebenssituation in diesen Dörfern, von dem allgegenwärtigen Mangel der ersten Nachkriegsjahre bis zum Stolz auf das trotz alledem Erreichte. Im daran anschließenden Aufsatz schildert Peter Danker-Carstensen die 1988 im Rahmen der Städtepartnerschaft der Städte Kiel und Stralsund im Kieler Stadtmuseum gezeigte Ausstellung „Meer und Museum“ des Stralsunder Meeresmuseums, über die wir dank der Tätigkeit der Stralsunder Stadträtin Ingeborg Homann, die als IM „Inge“ dem MfS ausführlich über alles berichtete, sehr gut informiert sind. Der Beitrag zeigt eindrücklich, dass die DDR in diesen Städtepartnerschaften ein Mittel zu ihrer internationalen politischen Aufwertung sah und jede Form von informellen deutsch-deutschen Begegnungen tunlichst zu verhindern trachtete.

In der Rubrik „Biographische Skizze“ widmet sich Matthias Manke der Rostocker Historikerin Hildegard Thierfelder, der es 1942 als einer der ersten Frauen in Deutschland gelang, in die bis dahin allein Männern vorbehaltene Domäne des Archivarsberufs vorzudringen. Matthias Manke schildert Thierfelders wechselvolle Laufbahn, die sie von Troppau über Rostock und Köln bis nach Lüneburg führte, wobei sie immer wieder gleichermaßen mit männlichen Vorurteilen wie politischer Bevormundung zu kämpfen

hatte. In der Rubrik „Das Dokument“ untersucht Marie Behrendt eine 1917 aus Arendsee (heute Kühlungsborn) versandte Postkarte, die Aufschluss über antisemitische Vorurteile nichtjüdischer Badegäste gibt, und ordnet dieses Dokument quellenkritisch ein.

Andreas Wagner interviewte für „Zeitgeschichte regional“ den Biologen Klaus Jarmatz, der von 1990 bis 2020 die Verwaltung des UNESCO-Biosphärenreservats Schaalsee geleitet hat. Die einmalige Gelegenheit, die sich hier 1990 auftat, ist entschlossen genutzt worden, so dass es in Westmecklenburg – anders als im angrenzenden Schleswig- Holstein – gelungen ist, unter Einbeziehung und mit breiter Zustimmung der Bevölkerung ein Biosphärenreservat einzurichten.

Die Rubrik „Regionale Geschichtsarbeit“ beginnt mit dem Bericht einer Greifswalder Forschergruppe zu den Todesfällen bei Fluchtversuchen über die Ostsee. Nach akribischen Recherchen für die Zeit von 1961 bis 1989 kommen die Autoren zu dem Ergebnis, dass es in 126 Fällen sicher ist, dass Ertrunkene bei einem Fluchtversuch ums Leben kamen, während sich in 244 Fällen die Todesumstände nicht sicher klären ließen. Außer dieser verdienstvollen statistischen Erhebung werden noch einige besonders gut dokumentierte Einzelschicksale vorgestellt. Den zweiten Beitrag in dieser Rubrik bildet ein Bericht von Luisa Taschner über die im Mai 2022 in Peenemünde abgehaltene Tagung zu „Multiperspektivität, Handlungsorientierung, Deutungsoffenheit und Kreativität in der Vermittlung von Diktatur- und Kriegsgeschichten“. Anlass der Tagung war die Frage, wie nach Ende der Zeitzeugenschaft weiterhin eine Emotionen weckende historische Bildungsarbeit gestaltet werden kann.

In der Rubrik „Historisches Lernen“ berichtet Dietmar Roglitz über die im Mai 2022 erfolgte Verlegung von zehn Stolpersteinen für in Penkun geborene Juden. Im anschließenden Beitrag schildern drei Studentinnen der Universität Greifswald ihre Erfahrungen bei der Verwendung des Films „Über Leben in Demmin“ von Martin Farkas über die zahlreichen Suizide bei Kriegsende in Demmin im Rahmen eines geschichtsdidaktischen Seminars, das in Zusammenarbeit mit der Jona-Schule in Stralsund durchgeführt wurde.

Erik Gurgsdies würdigt in einem ausführlichen Nachruf die Verdienste des am 23. August 2022 verstorbenen Matthias Pfüller, des langjährigen Vorsitzenden des Vereins Politische Memoriale Mecklenburg-Vorpommern.

Den Schluss bilden wie immer die Rezensionen und Anzeigen von Neuerscheinungen zeitgeschichtlicher Veröffentlichungen aus der Region.

Ihre Redaktion

Inhaltsverzeichnis

Impressum

Editorial

Aufsätze

Kerstin Hohner

Kurt Batt – Ein Leben für die Literatur. Über den Essayisten, Literaturkritiker und Cheflektor des VEB Hinstorff Verlag Rostock

Seite D 143 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Wolfgang Matthäus

Zwei Jahre im Leben des Gefreiten Günther Sager (1923-1991). Dokumente eines jungen Warnemünder aus dem Zweiten Weltkrieg

Bernd Kasten

Der Sachsenberg-Prozess in Schwerin 1946

Katharina Kurowski

„Und dann haben wir gesiedelt“. Flüchtlings- und Vertriebenenintegration im Raum Greifswald durch die Bodenreform 1945/46 in der Wahrnehmung von Betroffenen

Peter Danker-Carstensen

Die Ausstellung „Meer und Museum“ aus Stralsund im Kieler Stadtmuseum

Biographische Skizze

Matthias Manke

Wanderin zwischen den Welten. Die Archivarin Hildegard Thierfelder (1908-1985)

Das Dokument

Marie Ch. Behrendt

Von Arendsee zu „Aronsee“. Bäderantisemitismus auf Postkarten. Eine Quellenbesprechung

Das Interview

Interview mit Klaus Jarmatz

Regionale Geschichtsarbeit

Merete Peetz/Jane Gerhardt/Henning Hochstein/Jenny Linek

Tod in der Ostsee. Das Forschungsprojekt „Todesfälle bei Fluchtversuchen über die Ostsee“

Luisa Taschner

Tagungsbericht „Multiperspektivität, Handlungsorientierung, Deutungsoffenheit und Kreativität in der Vermittlung von Diktatur- und Kriegsgeschichten“

Historisches Lernen

Dietmar Roglitz

(Stolper-)Steine gegen das Vergessen in Penkun

Lisa Giebel/Annika Homfeld/Elisa Schöne

Geschichtsdidaktisches Seminar zum Film „Über Leben in Demmin“ an der Universität Greifswald

Nachruf

Erik Gurgsdies

Trauer um Prof. Dr. Matthias Pfüller

Rezensionen/Annotationen

Röpcke, Andreas (Hg.)
Poel. Studien zur Geschichte einer besonderen Insel
(Ortwin Pelc)

Koch, Ingo/Ostrop, Florian/Sommerfeld, Andrea
Miro & Milena, Bd. 2: Durch Raum und Zeit
(Franziska Basner)

Wendt, Eckhard
[UN-]ENDLICH. Die Friedhöfe in Stettin
(Nils Köhler)

Ehlers, Hella
Von Moses Abraham bis Willi Marcus. Eine Geschichte jüdischen Lebens in Schwaan
(Bernd Kasten)

Kasten, Bernd (Hg.)
Wilhelm von Oertzen auf Roggow. Tagebuch 1914-1945
(Martin Buchsteiner)

Meyer, Susanne C. (Hg.)
Levy. Eine Familie aus Bad Sülze
(Bernd Kasten)

Heinsohn, Ulf
Max Samuel. Menschenfreund, Erfinder, Selfmademan
(Wolf Karge)

Kasparick, Ulrich
Der Darß zwischen 1933 und 1945
Kasparick, Ulrich
Franz Mueller-Darß SS-Generalmajor
(Jürgen Tremper)

Nickel, Jürgen
Das Seebad Heringsdorf und die Insel Usedom in der NS-Zeit
Spalink, Fritz
Heringsdorfer Geschichte. Jüdisches Leben auf Usedom
(Robert Kreibitz)

Gedenkbuch für die durch den Naziterror entrechteten, verfolgten, deportierten und ermordeten Juden der Hansestadt Stralsund
(Susanna Misgajski)

Frank, Petra/Arend, Sabine (Hg.)
Ravensbrück denken. Gedenk- und Erinnerungskultur im Spannungsfeld von Gegenwart und Zukunft
(Jonas Bartholomé)

Seite D 145 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Langkabel, Birgit/Wilhelm, Frank

1945. Zwischen Krieg und Frieden. Erinnerungen aus Mecklenburg, Vorpommern und der Uckermark, 6. Teil

Wilhelm, Frank

1945. Zwischen Krieg und Frieden. Erinnerungen aus Mecklenburg, Vorpommern und der Uckermark, 7. Teil

1945. Zwischen Krieg und Frieden. Der Bildband zur Serie. Neubrandenburg, zusammengestellt von Frank Wilhelm
(Ortwin Pelc)

Wörn, Achim

Der Jischuw an der Oder. Juden in Stettin, 1945-1950
(Irmfried Garbe)

Schreiber, Christoph

„Deutsche, auf die wir stolz sind“. Untersuchungen zur NDPD
(Wolf Karge)

Neuerscheinungen

Kurzvorstellung der Autoren

Adressen der Autoren

Zitation

Zeitgeschichte regional. Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern 26 (2022), 2 , in: *H-Soz-Kult*, 20.03.2026, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-161293>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

12) *Zeitgeschichte regional. Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern.*
25 (2021), 2

Rostock 2021: [Eigenverlag der Geschichtswerkstatt Rostock e.V.; bis 2019 Ingo Koch Verlag](#)

Erscheint zweimal jährlich

<https://www.geschichtswerkstatt-rostock.de/publikationen/#zeitgeschichte-regional>

124 S.

Preis Einzelheft: 8,00 €

ISSN [1434-1794](#)

Kontakt

Zeitgeschichte regional. Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern
18055 Rostock, Kröpeliner Tor
Telefon 0381-1216415
Fax 0381-3607240

Von
Andreas Günther (i.A.), Geschichtswerkstatt Rostock e.V.

Editorial

Auch wenn die Herausgabe wissenschaftlicher Zeitschriften durch die COVID-19-Pandemie nicht so stark beeinträchtigt wurde wie die Veranstaltung von Tagungen und Ausstellungen, so war doch auch das Zustandekommen des vorliegenden Heftes von „Zeitgeschichte regional“ von einigen Schwierigkeiten begleitet. Für die Rostocker Geschichtswerkstatt erwies sich dabei vor allem die zeitgleiche Betreuung der schwieriger gewordenen Arbeit im Kröpeliner Tor als ein ambitioniertes Unterfangen, das viel Zeit und Arbeitskraft band. Trotzdem enthält dieser Band mit immerhin sieben wissenschaftlichen Aufsätzen eine Fülle gewichtiger Beiträge zur neueren Geschichte Mecklenburgs und Vorpommerns. Dabei ist die Tendenz erkennbar, mit der DDR und der Zeit nach 1990 auch gerade die jüngere Zeitgeschichte verstärkt in den Blick zu nehmen.

Im ersten Beitrag präsentiert Alexander Kendzia die Ergebnisse seiner Bachelor-Arbeit über das Kino in Greifswald in der Zeit des Zweiten Weltkrieges. Die von ihm vorgenommene systematische Auswertung des täglichen Kinoprogramms vermittelt interessante Erkenntnisse über die Filme, die die Greifswalder in dieser Zeit zu sehen bekamen. Auffallend ist der hohe Anteil reiner Unterhaltungsfilme, denen nur verhältnismäßig wenige „politische“ Filme gegenüberstanden.

Ebenfalls noch mit den Auswirkungen der NS-Zeit befasst sich Matthias Manke, der eine interessante Quelle aus dem Jahr 1948 vorstellt und in ihren historischen Kontext einordnet. Es handelt sich hierbei um einen „Persilschein“, in dem der ehemalige Rostocker Professor für Geschichte Wilhelm Schüssler dem früheren mecklenburgischen Staatsminister Friedrich Scharf bestätigte, er habe 1933 die Ausreise des jüdischen Psychologieprofessors David Katz nach England ermöglicht.

Die folgenden drei Aufsätze beschäftigen sich mit verschiedenen Aspekten der Geschichte Mecklenburgs und Vorpommerns in der DDR. Antje Strahl und Reno Stutz zeigen, dass sich die Provenienzforschung dankenswerterweise mittlerweile nicht mehr nur mit der Zeit bis 1945 befasst, und schildern den Umgang mit Kulturgut aus Flüchtlingsrücklässem im Bezirk Schwerin zwischen 1945 und 1989. Während die von den Republikflüchtigen zurückgelassenen Möbel und Haushaltsgegenstände meist ohne weiteres unter den Dorfbewohnern aufgeteilt wurden, wurden die (wenigen) Kunstgegenstände und wertvollen Bücher, die sich hier fanden, in der Regel an die zuständigen Museen der Gegend abgeliefert. Dass sich in Archiven nicht nur trockene Dokumente, sondern gelegentlich recht spannende Begebenheiten finden, schildert Sebastian Eichler an Hand seiner Verzeichnung der Akten des Greifswalder Konsistoriums, in denen er ausführliche Berichte über die tumultartigen Auseinandersetzungen zwischen dem Pastor und dem Superintendenten fand, die sich 1955 in der Gemeinde Probstheida bei Leipzig

ereigneten. Ein ganz anderes Thema behandelt dann Wolfgang Matthäus, der – reich bebildert – die abenteuerliche Fahrt des Forschungsschiffes „Prof. Penck“ durch die Treibeisfelder Spitzbergens im Jahr 1962 beschreibt.

Die beiden letzten Aufsätze befassen sich mit der Geschichte Mecklenburg-Vorpommerns nach 1990. Michael Sauthoff schildert daten- und faktenreich den Aufbau des Gerichtswesens in dem 1990 geschaffenen Bundesland. Die personelle Diskontinuität war in diesem Bereich so stark wie in kaum einem anderen; von 348 Richtern und Staatsanwälten des Jahres 1990 wurden nur 121 übernommen. Das Gros der 659 Planstellen im Jahr 1995 musste folglich neu besetzt werden. Anders sah es im Bereich des Kultusministeriums aus, was aber auch nicht ohne Probleme blieb, wie Martin Buchsteiner und Martin Nitsche an Hand der Veränderungen in den Geschichtslehrplänen zwischen 1990 und 2019 illustrieren. Die Lehrer wurden zwar weiter beschäftigt, mussten sich aber dramatisch umstellen und erhielten wiederholt hohe, keineswegs einfach zu erfüllende Vorgaben.

Eine ganz andere, sehr persönliche Sicht auf die Ereignisse im Nordosten der DDR zwischen 1968 und heute bieten die Erinnerungen des schwedischen Rechtshistorikers Kjell Åke Modéer, der seine Forschungsaufenthalte in Greifswald und mit großer Empathie auch die dort tätigen Archivare schildert. Besonders wertvoll ist hierbei sicherlich die Perspektive von „außen“, die Modéer als nicht beteiligter Beobachter einnehmen kann.

Die Rubrik „Regionale Geschichtsarbeit“ beginnt mit einem Bericht von Gunter Dehnert über die am 1. April 2021 eröffnete neue Dauerausstellung „Pommern im 20. Jahrhundert“ in dem von ihm geleiteten Pommerschen Landesmuseum in Greifswald. Den Schwerpunkt der Ausstellung bilden aussagekräftige Objekte und Zeitzeugenberichte; für die Zeit nach 1945 wird auch die Geschichte des nun polnischen Teils von Pommern in Zusammenarbeit mit den polnischen Kollegen ausführlich präsentiert. Der zweite Beitrag in dieser Rubrik enthält eine kurze Schilderung von Eleonore Wolf über die Hinrichtung von fünf sowjetischen Zwangsarbeitern im Mai 1944 in Neubrandenburg.

In der Rubrik „Historisches Lernen“ berichtet Andreas Wagner über eine im August 2021 mit 25 Geschichtsinteressierten entlang der innerdeutschen Grenze unternommene mehrtägige Radtour. Dieses immer wieder von historischen Vorträgen und Diskussionen begleitete „Bewegungsformat“ wird zukünftig sicherlich eine wichtige Bereicherung der traditionellen Wege der historisch-politischen Bildung darstellen.

Im zweiten Beitrag erläutert Eckart Schörle, auf welche Weise die von Laien betriebenen „Bürgerwissenschaften“ zu einer Renaissance der derzeit arg daniederliegenden Regionalgeschichte beitragen können, und illustriert seine These an Hand einiger Mut machender Beispiele und Projekte.

Eine prägende Persönlichkeit der Landesgeschichtsforschung der letzten Jahrzehnte war Hermann Langer, der auch zahlreiche Beiträge für „Zeitgeschichte regional“ verfasst hat. Ingo Koch würdigt Wirken und Persönlichkeit des am 23. Mai 2020 verstorbenen Historikers in einem Nachruf.

Den Schluss bilden dann wie immer die Rezensionen und Anzeigen von Neuerscheinungen zeitgeschichtlicher Veröffentlichungen aus der Region.

Ihre Redaktion

Inhaltsverzeichnis

Impressum

Editorial

Aufsätze

Alexander Kendzia

Kino in der Provinz. Das Beispiel Greifswald während des Zweiten Weltkrieges

Matthias Manke

Persilschein für Friedrich Scharf. Oder: Wie der jüdische Professor David Katz und der antisemitische Historiker Wilhelm Schüssler den mecklenburgischen NS-Staatsminister entlasteten

Antje Strahl/Reno Stutz

Zum Umgang mit Kulturgut aus Flüchtlingsrücklässem im Bezirk Schwerin von 1945 bis 1989

Sebastian Eichler

Als der Superintendent mit dem „Schlägertrupp“ anrückte. Der Fall Probstheida 1955 in der Überlieferung des Konsistoriums der Pommerschen Evangelischen Kirche

Wolfgang Matthäus

Das Warnemünder Forschungsschiff „Prof. Penck“ im Eis der Arktis. Ein Beitrag zum Erfolg der Deutschen Spitzbergen-Expedition 1962

Michael Sauthoff

Zur Geschichte des Gerichtswesens in Mecklenburg-Vorpommern seit 1990

Martin Buchsteiner/Martin Nitsche

Die Geschichtslehrpläne in Mecklenburg-Vorpommern von 1991 bis 2019

Erinnerungen

Kjell Åke Modéer

Die „Wende“ – Reflexionen über den Paradigmenwechsel meines Lebens. Erinnerungen an die Mauer mehr als 30 Jahre nach 1989

Regionale Geschichtsarbeit

Gunter Dehnert

Pommern – Pomorze – Das Land am Meer. Die neue Dauerausstellung „Pommern im 20. Jahrhundert“ im Pommerschen Landesmuseum in Greifswald

Eleonore Wolf

Nicht länger unbekannt

Historisches Lernen

Andreas Wagner

Grenzradtour 2021. Mit dem Fahrrad auf den Spuren der Geschichte der innerdeutschen Grenze unterwegs

Eckart Schörle

Bürgerwissenschaften als Chance für die Regionalgeschichte

Nachruf

Ingo Koch

Nachruf für Dr. Hermann Langer

Rezensionen/Annotationen

Ehlers, Gerhard H.

Ikarus. Gunther Plüschow. Ein Leben auf drei Kontinenten
(Ulrich van der Heyden)

Sieber, Horst

Die mecklenburgischen Ortskrankenkassen von 1883 bis 1945. Ein Beitrag zur Regional- und Sozialgeschichte
(Irmfried Garbe)

Herms, Michael

Anna's Kriegsanleihe. Eine Spurensuche in Mecklenburg
(Ernst Münch)

Müller-Waldeck, Gunnar (Hg.)

Zwei ungleiche Vettern. Johannes Halben und Wolfgang Koeppen
(Irmfried Garbe)

Jeske, Natalja

Arno Esch. Eine Biografie
(Wolf Karge)

Witthohn, Ralf

Schiffsriesen voraus! Container, Frachter, Schlepper im Porträt
(Jürgen Tremper)

May, Christina Katharina/Schunke, Antje (Hg.)

Alte Meister, Junge Meister. Traktor Schwerin und die Kunst des Boxens
(Martin Buchsteiner)

Ludewig, Sophie

Fromm – fröhlich – (un)frei. Die Kirchentage der Evangelischen Landeskirche Greifswald und der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs (1978-1988)
(Marie Anne Subklew-Jeutner)

Seite D 150 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Wunnicke, Christoph
Harald Ringstorff. Von der Werft in die Staatskanzlei. Ministerpräsident in Mecklenburg-Vorpommern
(Meik Woyke)

Neuerscheinungen

Kurzvorstellung der Autoren

Adressen der Autoren

Zitation

Zeitgeschichte regional. Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern 25 (2021), 2 , in: *H-Soz-Kult*, 20.03.2026, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-161252>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

13) Zeitgeschichte regional. Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern. 26 (2022), 1

Rostock 2022: [Eigenverlag der Geschichtswerkstatt Rostock e.V.; bis 2019 Ingo Koch Verlag](#)

Erscheint zweimal jährlich

<https://www.geschichtswerkstatt-rostock.de/publikationen/#zeitgeschichte-regional>

118 S.

Preis Einzelheft: 8,00 €

ISSN [1434-1794](#)

Kontakt

Zeitgeschichte regional. Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern
18055 Rostock, Kröpeliner Tor
Telefon 0381-1216415
Fax 0381-3607240

Von

Andreas Günther (i.A.), Geschichtswerkstatt Rostock e.V.

Editorial

Als die Rostocker Geschichtswerkstatt 1995 gegründet wurde, gab es bei der Erforschung der Geschichte zwischen 1933 und 1945 noch große Lücken, von denen aber viele in den

letzten 25 Jahren geschlossen werden konnten. Insoweit ist es auch ein Zeichen für das bisher Erreichte, dass sich die HistorikerInnen im Nordosten verstärkt mit der DDR-Geschichte befassen. Der Schwerpunkt des vorliegenden Heftes liegt jedenfalls eindeutig auf der Zeit zwischen 1945 und 1989.

Im ersten Beitrag beschäftigt sich Gabriele Förster ausführlich mit dem Einsatz von Film, Lichtbild und Rundfunk in der Schulgesundheitspflege Pommerns während der Weimarer Republik. Schon 1922 versuchte das Reichsgesundheitsamt – mit allerdings eher begrenztem Erfolg – durch Einsatz eines „Pockenfilms“ Impfgegner vom Nutzen einer Pockenschutzimpfung zu überzeugen. Waren die technischen Probleme bei der Verwendung neuer Medien an den Schulen anfangs groß, so professionalisierte sich das Verfahren zusehends und wurde bereits in der Reichsgesundheitswoche 1926 und 1927 beim „Fliegenfeldzug“ mit großem Erfolg an den pommerschen Schulen eingesetzt.

Auch der folgende Beitrag von Klara Wejda über die Seuchenstation „Tannenkrug“ und die Typhusepidemie in Neubrandenburg 1945-1946 hat eine medizinhistorische Ausrichtung. Fraglos hat die COVID-19-Pandemie, die seit 2020 die deutsche Politik dominierte, das Interesse an der Frage, wie früher Infektionskrankheiten bekämpft wurden, gefördert. Die Behauptung der sowjetischen Offiziere, in Russland gebe es keine Infektionskrankheiten, nur in Deutschland seien diese Seuchen ein Problem, zeigt anschaulich, wie untrennbar in Diktaturen Gesundheitsfürsorge und Propaganda miteinander verbunden sind. Aber obwohl der Staat in der DDR neben der medizinischen Versorgung auch soziale Aufgaben wahrnahm, die bis dahin in der Hand von Kirchen, Stiftungen und Verbänden gelegen hatten, gab es doch einzelne Einrichtungen, die nicht aufgelöst oder verstaatlicht wurden. Oskar Böhm untersucht die Peter-Warschow-Stiftung in Greifswald als Sonderfall einer in der DDR fortbestehenden Stiftung. Bereits im Spätmittelalter gegründet, verfügte diese traditionsreiche Stiftung dank ihres umfangreichen Landbesitzes über eine tragfähige wirtschaftliche Basis und wurde durch das ehrenamtliche Engagement lokaler Handwerker getragen.

Zwei weitere Aufsätze widmen sich maritimen Themen. Wolfgang Matthäus untersucht die Zusammenarbeit des Warnemünder Instituts für Meereskunde mit sowjetischen Meeresforschungseinrichtungen zwischen 1950 und 1991, welche jungen DDR-Wissenschaftlern immer wieder den Aufenthalt auf sowjetischen Forschungsschiffen im Atlantik ermöglichte. Sehr viel konfliktreicher verlief demgegenüber die maritime Zusammenarbeit mit dem Westen, wie Peter Danker-Carstensen anhand der Bespitzelung des Schifffahrtshistorikers Dr. Jürgen Meyer aus Bremen durch das MfS in den Jahren 1986/87 illustriert. Mit Ablehnung und Misstrauen verfolgte die Staatssicherheit Meyers Bemühungen, in der DDR eine Sektion des internationalen Verbandes von Seeleuten, die Kap Horn umsegelt hatten, zu gründen.

Da es kaum einen Lebensbereich in der DDR gab, für den sich das Ministerium für Staatssicherheit nicht interessierte, spielt dieser Aspekt auch bei den folgenden Aufsätzen eine Rolle. Peter Boeger untersucht den maßgeblich vom MfS organisierten deutsch-deutschen Abfallhandel am Beispiel der Deponie Schönberg. Er zeigt, dass die DDR-Behörden kaum kontrollierten, was angeliefert wurde, und auch nicht wussten, wo man die betreffenden Abfälle auf der Deponie abkippte. Giftiges Sickerwasser wurde in großen Becken gesammelt, die wiederholt überliefen. Bis 1989 verdiente die DDR mehr als 100 Mio. DM durch diese fragwürdigen Geschäfte. Westdeutsche Politiker, die sich Sorgen um eine bis nach Lübeck reichende Verseuchung des Grundwassers machten, wurden getäuscht und ließen sich offenbar auch gern täuschen, um ihren Müll weiterhin auf eine augenscheinlich leichte Art zu entsorgen. Am Ende des Aufsatzteils schildert Walther Bindemann Aufbau und Tätigkeit der von der Staatssicherheit kritisch beobachteten

mecklenburgischen Arbeitsgruppe Frieden in den Jahren 1981-1985, an der er als Pastor und Vertreter des Oberkirchenrates maßgeblich beteiligt war. Trotz immer wieder aufkommender Spannungen zwischen der Amtskirche und den kirchlich organisierten Friedensgruppen entwickelte sich hier die Basis für eine fruchtbare Zusammenarbeit, die bis zum Ende der DDR fort dauerte.

In der Rubrik „Dokumente“ stellt Wolf Karge zuerst die vom Chef der Propaganda- und Informationsabteilung der SMAD in Berlin, Oberst Sergej Tjulpanow, unterzeichnete Lizenzurkunde für den Hinstorff Verlag vom 10. Dezember 1947 und dann das Protokoll der maßgeblich von den beiden Großbauernfamilien im Ort initiierten LPG-Gründung in Lankow (Kreis Grevesmühlen) vom 5. August 1958 vor. Die Rubrik „Regionale Geschichtsarbeit“ beginnt mit einem Bericht von Florian Ostrop über die bisherige Arbeit des Runden Tisches für Mecklenburg-Vorpommerns Regionalgeschichte, der in den letzten zwei Jahren durch regelmäßige Online-Treffen der in Archiven, Bibliotheken, Universitäten, Museen, Gedenkstätten, Stiftungen und Vereinen an der Landesgeschichte interessierten Personen versucht hat, die Schaffung eines breit aufgestellten, interdisziplinär arbeitenden Instituts anzuregen. Anschließend berichtet Silvia Kannegießer über die von der Metropolregion Hamburg großzügig geförderte Vernetzung und Professionalisierung der 25 entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze befindlichen Museen und Gedenkstätten. In der Rubrik „Historisches Lernen“ verweist Martin Buchsteiner besorgt auf den Rückgang der Teilnehmerzahlen am Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten in Mecklenburg-Vorpommern, für den 2019/20 zum Thema „Sport“ nur noch fünf Beiträge eingingen. Im folgenden Interview erläutern Jochen Schmidt und Steffi Brüning das Konzept der neu eröffneten und nun von der Landeszentrale für politische Bildung getragenen Gedenkstätte in der ehemaligen Untersuchungshaft der Staatssicherheit Rostock. Angesichts der sehr heterogenen Zusammensetzung der Zielgruppen, die von Schülern bis zu ehemaligen Häftlingen reicht, wird die Gedenkstätte eine Vielzahl von Formaten entwickeln und dabei vor allem die Besonderheiten der Repression im Ostseebezirk Rostock herausarbeiten.

Den Schluss bilden dann wie immer die Rezensionen und Anzeigen von Neuerscheinungen zeitgeschichtlicher Veröffentlichungen aus der Region.

Ihre Redaktion

Inhaltsverzeichnis

Impressum

Editorial

Aufsätze

Gabriele Förster

Der Einsatz von Film, Lichtbild und Rundfunk in der Schulgesundheitspflege Pommerns während der Weimarer Republik

Klara Wejda

Die Seuchenstation „Tannenkrug“ und die Typhusepidemie in Neubrandenburg 1945-1946

Wolfgang Matthäus

Die Zusammenarbeit des Warnemünder Instituts für Meereskunde mit sowjetischen Meeresforschungseinrichtungen zwischen 1950 und 1991

Seite D 153 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Oskar Böhm

Das Schicksal bürgerlicher Stiftungen in der DDR. Eine Greifswalder Fallstudie

Peter Boeger

Die Stasi, der Müll und das Geld. Der deutsch-deutsche Abfallhandel am Beispiel der DDR-Deponie Schönberg

Peter Danker-Carstensen

Keine Albatrosse in der DDR

Walther Bindemann

Basis für eine Erfolgsgeschichte. Aufbau und Tätigkeit der mecklenburgischen Arbeitsgruppe Frieden in den Jahren 1981-1985

Dokumente

Wolf Karge

Lizenzurkunde für die Hinstorff Verlag GmbH Rostock vom 10. Dezember 1947

Wolf Karge

Protokoll der LPG-Gründung in Lankow (Kreis Grevesmühlen) vom 5. August 1958

Regionale Geschichtsarbeit

Florian Ostrop

Ein Runder Tisch für Mecklenburg-Vorpommerns Regionalgeschichte

Silvia Kannegießer

Grenzgeschichte(n) aus der Metropolregion Hamburg

Historisches Lernen

Martin Buchsteiner

Der Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten in Mecklenburg-Vorpommern

Das Interview

„Wir begreifen uns als lernende Institution“. Jochen Schmidt und Steffi Brüning zur Gedenkstätte in der ehemaligen Untersuchungshaft der Staatssicherheit Rostock

Rezensionen/Annotationen

Koch, Elmar

Tempel. Geschichte und Kultur eines über 700-jährigen pommerschen Dorfes (Wolf Karge)

Krethlow, Carl Alexander

Bauern – Schulzen – Gutsbesitzer. Mobilität in der ländlichen Bevölkerung Vorpommerns 1570-1970 (Michael Heinz)

Seite D 154 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Naumann, Dieter
Mönchgut zwischen 1850 und 1950
(Jürgen Tremper)

Seyfried, Wolfgang
Die Züllchower-Züssower Diakonen- und Diakoninnengemeinschaft in Geschichte und Gegenwart
(Christoph Ehricht)

Mertens, Georg
Die Verfassungsentwicklung des Freistaates Mecklenburg-Schwerin in der Zwischenkriegszeit. Von der Ständeordnung in die moderne Staatlichkeit
(Martin Buchsteiner)

Bersch, Falk
Kaufhaus Karseboom. Die Geschichte einer jüdischen Familie
(Arvid Hansmann)

Peter, Ulrich
Lutherrose und Hakenkreuz: Die Deutschen Christen und der Bund der nationalsozialistischen Pastoren in der evangelisch-lutherischen Kirche Mecklenburgs. Entstehung, Wirken, Ende und der Verbleib der Akteure
(Christoph Wunnicke)

Baumann, Ulrich/Eberle, Henrik/Koch, Magnus/Wagner, Andreas
Das Wehrmachtsgefängnis Anklam 1939-1945
(Jakub Ramelow)

Springborn, Roland (Hg.)
Zingsthoof – Geschichte und Geschichten
(Rainer Neumann)

Schrode, Klaus
Karl Wilhelm Ganz alias Kurt Bürger. Der Berufsrevolutionär aus Baden. Jugend in Bietigheim. Stalins Mann in Mecklenburg
(Florian Ostrop)

Halbrock, Christian
Die Untersuchungshaftanstalt der Staatssicherheit in Neustrelitz 1953-1987
(Andreas Wagner)

Mädge, Christoph
Grenzerfahrung. Die deutsch-deutsche Elbgrenze im Amt Neuhaus
(Anita Krätzner-Ebert)

Vahlefeld, Elsbeth
Lisaweta von Zitzewitz. Mit Leidenschaft für Verständigung und Versöhnung zwischen Deutschen und Polen
(Irmfried Garbe)

Neuerscheinungen

Kurzvorstellung der Autoren

Adressen der Autoren

Zitation

Zeitgeschichte regional. Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern 26 (2022), 1, in: *H-Soz-Kult*, 20.03.2026, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-161292>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

14) Neues Archiv für sächsische Geschichte 95 (2024)

Neustadt an der Aisch 2024: [Ph.C.W. Schmidt](#)

Erscheint jährlich

<https://www.isgv.de/publikationen/details/nasg-95-2024>

ISBN 978-3-87707-353-7

373 S.

Preis 31,00 EUR (im Abonnement), 39,00 EUR (Einzelkauf)

ISSN [0944-8195](#)

Kontakt

Neues Archiv für sächsische Geschichte

c/o

Neues Archiv für sächsische Geschichte, Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde, Zellescher Weg 17, 01069 Dresden, E-Mail: <nasg@isgv.de> PH. C. W. Schmidt, Nürnberger Straße 27-31, 91413 Neustadt an der Aisch, E-Mail: <vds@verlagsdruckerei-schmidt.de>

Von

Jens Klingner, Bereich Geschichte, Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde

Das Neue Archiv für sächsische Geschichte ist die seit 1863 erscheinende Zeitschrift für die sächsische Landesgeschichte. Jeder Band enthält einen wissenschaftlichen Aufsatzteil, einen Abschnitt „Forschung und Diskussion“ und einen umfangreichen Rezensionsteil.

Inhaltsverzeichnis

Beiträge

Thomas Lang/Hartmut Kühne

Paul von Dolenstein und Fabian von Auerswald. Zwei Spezialisten und ihre Bedeutung für die sächsische Militär-, Bau-, Hof- und Verwaltungsgeschichte in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, S. 3

Seite D 156 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Thomas Krause

Festungen als Orte des Strafvollzugs. Rechtshistorische Bemerkungen zur Festungsbau- und Festungshaftstrafe in Sachsen, S. 85

Philipp Max Eller

Berill, Golgas und Flanelle. David Friedrich Oehler (1725–1797) und sein Crimmitschauer Verlags- und Manufakturunternehmen für Wolltextilien, S. 109

Mathias Hack

„Das in Sachsen und namentlich in Leipzig vorhandene Interesse für koloniale Bestrebungen stärken...“. Die ‚Deutsch-Ostafrikanische Ausstellung‘ 1897, S. 153

Christoph Sauer

Fotografie, Heimat und Propaganda. Die Bildstelle des Heimatwerks Sachsen (1936–1945), S. 183

Forschung und Diskussion

Karlheinz Hengst

Sprachgeschichtliche Studien als Beitrag zur frühen Kirchengeschichte. Bischof Arn von Würzburg erlitt 892 den Märtyrertod nicht in der Nähe vom Erzgebirge, S. 225

Frank Walther

Es gab doch ein linkselbisches Altendresden. Quellenkritische Anmerkungen zur Lokalisierung der Siedlung Altendresden vor 1400, S. 233

Hilmar Schwarz

Die Geheimschrift des ehemaligen sächsischen Kurfürsten Johann Friedrich während seiner Gefangenschaft von 1547 bis 1552 und die Codierung von Aussagen zur Wartburg, S. 243

Konrad Reinhold

„Verzeichnis aller bücher so meine gnedige fürstin inventiren lassen“. Das Bücherverzeichnis der Dorothea Susanne von Sachsen-Weimar, S. 253

Sebastian Rick

„In einer solchen Atmosphäre kann man nicht leben“. Fritz Löffler in Krakau 1942–1944, S. 269

Yves Hoffmann

Böhmische Steige, städtische Frühgeschichte Sachsens und Geschichtsforschung an der Bergakademie Freiberg, S.277

Enno Bünz

Das Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde in Dresden. Bericht für das Jahr 2023, S. 293

Nachrufe

Manfred Rudersdorf

Nachruf auf Prof. Dr. Siegfried Hoyer (1928–2024). Universität Leipzig, S. 303

Rezensionen

Allgemeines (Überblickswerke, Editionen, Handbücher, Lexika)

Joachim Bahlcke/Roland Gehrke/Ulrich Schmilewski (Hg.), Landesgeschichte im Spannungsfeld von Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit. Die Historische Kommission für Schlesien (1921–2021)
(Enno Bünz), S. 311

Étienne Doublier/Daniela Schulz/Dominik Trump (Hg.), Die Historischen Grundwissenschaften heute. Tradition – Methodische Vielfalt – Neuorientierung
(Sebastian Roebert), S. 312

Theodor Dieter/Wolfgang Thönissen (Hg.), Der Ablassstreit. Dokumente, Ökumenische Kommentierungen, Beiträge, Abteilung I: Dokumente zum Ablassstreit, Bd. 1: Vorgeschichte des Ablassstreits 1095–1517. Kirchliche Verlautbarungen, Recht, Theologie, Liturgie, Predigten, Ablassbriefe
(Enno Bünz), S. 314

Dirk Martin Mütze/Clemens Philipp/Claudia Vater (Hg.), Bausteine für Ortschronisten und Heimatforscher. Band III
(Jens Klingner), S. 317

Allgemeine Geschichte, Politische Geschichte, Verwaltungsgeschichte

Jürgen Dendorfer/Steffen Patzold (Hg.), Tenere et habere. Leihen als soziale Praxis im frühen und hohen Mittelalter
(Benjamin Müsegades), S. 319

Christine Müller (Red.), Burgen im Vogtland und in angrenzenden Gebieten. Burg und Siedlung
(Stefan Magnussen), S. 321

Bildungs- und Universitätsgeschichte

Konrad Wimpina aus Buchen, Die Leipziger Rektoratsreden (1494), hrsg., übersetzt und erläutert von Karl Wilhelm Beichert/Wilhelm Kühlmann/Peter Mathes/Hermann Wiegand unter Mitarbeit von Christoph Broecker
(Enno Bünz), S. 323

Klaus Krüger/Matthias Meinhardt/Michael Ruprecht/Stephan Selzer (Hg.), Lebensform Universität. Ehrengabe für Andreas Ranft
(Benjamin Müsegades), S. 325

Wirtschafts-, Sozial- und Technikgeschichte

Claudia Rodat, Altstraßenforschung als Archäoprognose. Theoretische und methodische Überlegungen zur Wegforschung am Beispiel Westlicher Bodensee
(Rainer Aurig), S. 326

Seite D 158 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Eberhard Isenmann, „Des Almosens vielleicht nicht wert, aber doch notdürftig“. Städtische Armenfürsorge zwischen menschlichem Mitleid, christlicher Barmherzigkeit und rationaler Verteilungsgerechtigkeit an der Wende vom Spätmittelalter zur frühen Neuzeit (Enno Bünz), S. 328

Paul Arnold, Sächsische Münzgeschichte 1486–1611. Vom Ende der spätmittelalterlichen Groschenwährung bis zur Durchsetzung der neuzeitlichen Reichstalerwährung (Torsten Fried), S. 330

Werner Paravicini, Verlust und Dauer. Weshalb sie nicht mehr führen und was an die Stelle trat: Die Preußenreisen des europäischen Adels, Teil 4 (Enno Bünz), S. 332

Samuel Meffire/Lothar Kittstein, Ich, ein Sachse. Mein deutsch-deutsches Leben (Nick Wetschel), S. 335

Kirchengeschichte

Karen Blough (Hg.), A Companion to the Abbey of Quedlinburg in the Middle Ages (Sebastian Roebert), S. 338

Lars Röser-Israel, Verteidigung der Wahrheit. Leonhard Hutter (1563–1616) als Universitätslehrer und Kontroverstheologe (Stefan Michel), S. 341

Kunst- und Kulturgeschichte

Yves Hoffmann (Hg.), Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins, H. 116/117 (2023) (Enno Bünz), S. 342

Evelien Timpener, In Augenschein genommen. Hessische Lokal- und Regionalkartographie in Text und Bild (1500–1575) (Andreas Rutz), S. 344

Vanessa de Senarclens (Hg.), Bücher und ihre Wege. Bibliomigration zwischen Deutschland und Polen seit 1939 (Gabriela Brudzyńska-Númec), S. 347

Lukas Cladders/Kristina Kratz-Kessemeier (Hg.), Museen in der DDR. Akteure – Orte – Politik (Andrea Geldmacher), S. 351

Christina Ludwig/Andrea Rudolph/Thomas Steller/Volker Strähle (Hg.), Menschen anschauen. Selbst- und Fremdszenierungen in Dresdner Menschausstellungen (Dieter Herz), S. 353

Jens Bove/Simone Fleischer/Agnes Matthias (Hg.), Deutsche Fotothek. 100 Jahre – 100 Positionen (Christoph Sauer), S. 355

Lokal- und Regionalgeschichte

Andreas Flegel, Luther in Eilenburg oder wie Eilenburg fast zur Lutherstadt wurde (Enno Bünz), S. 358

Jürgen Herzog/Elfie Werner (Hg.), Das Priesterhaus Georg Spalatins in Torgau. Geschichte und Baudurchführung (Enno Bünz), S. 359

Michaela Formann/Susanne Herrmann/Hans-Georg Matthes/Bettina Westfeld (Red.), Herr, höre meine Stimme. Stimmen aus dem Katharinenhof Großhennersdorf. Festschrift anlässlich des 300-jährigen Bestehens des Katharinenhofs Großhennersdorf (Thomas Widera), S. 360

Sven Brajer, Am Rande Dresdens? Das völkisch-nationale Spektrum einer „konservativen Kulturstadt“ 1879–1933 (Robert Badura), S. 362

Henner Kotte, Astoria Leipzig. Biografie eines Hotels (Holger Starke), S. 363

Zitation

Neues Archiv für sächsische Geschichte 95 (2024) , in: *H-Soz-Kult*, 20.03.2026, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-161149>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

15) Neues Archiv für sächsische Geschichte 94 (2023)

Neustadt an der Aisch 2023: [Ph.C.W. Schmidt](#)

Erscheint jährlich

<https://www.isgv.de/publikationen/details/nasg-94-2023>

ISBN 978-3-87707-301-8

429 S.

Preis 31,00 EUR (im Abonnement), 39,00 EUR (Einzelkauf)

ISSN [0944-8195](#)

Kontakt

Neues Archiv für sächsische Geschichte

c/o

Neues Archiv für sächsische Geschichte, Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde, Zellescher Weg 17, 01069 Dresden, E-Mail: <nasg@isgv.de> PH. C. W. Schmidt, Nürnberger Straße 27-31, 91413 Neustadt an der Aisch, E-Mail: <vds@verlagsdruckerei-schmidt.de>

Von

Jens Klingner, Bereich Geschichte, Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde

Das Neue Archiv für sächsische Geschichte ist die seit 1863 erscheinende Zeitschrift für die sächsische Landesgeschichte. Jeder Band enthält einen wissenschaftlichen Aufsatzteil, einen Abschnitt „Forschung und Diskussion“ und einen umfangreichen Rezensionsteil.

Inhaltsverzeichnis

Beiträge

Enno Bünz

Die Wettiner werden Kurfürsten. 1423 als Wendejahr der sächsischen Geschichte, S. 3

Uwe Tresp

Exkurs: Überlegungen zur Einordnung der Kosten der im Vertrag vom 6. Januar 1423 zwischen König Sigismund und Markgraf Friedrich von Meißen vereinbarten Kriegshilfe für den Deutschen Orden, S. 41

Nico Hillme

Zwischen Gottesfurcht und Herrschaftswissen. Normative Aspekte der Prinzenziehung am kursächsischen Hof während des 17. Jahrhunderts 47

Tomasz Szwaciński

Dresden in der russischen Politik am Vorabend des Renversement des alliances. Die sächsischen Bemühungen um einen Subsidienvvertrag mit Großbritannien oder Frankreich (1754–1756), S. 85

Seite D 161 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Filip Emanuel Schuffert

Der Hof Augusts III. während des Siebenjährigen Krieges in Warschau. Ein Hof zwischen Vertreibung, Flucht und Gefolgschaft, S. 113

Stefan Beckert

Die Ordnungskräfte des sächsischen Armen- und Bettelwesens. Zeitgenössische Wahrnehmungen und widerstreitende Erwartungen an die Dresdner Bettelvögte (1717–1765), S. 145

Frank-Michael Kuhlemann

Friedrich Naumann in Sachsen. Prägungen, Arbeitsfelder, Wirkungen 1860 bis 1919, S. 177

Arne Frenk

Integration zwischen Antisemitismus und Nationalismus? Der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten in Dresden und Sachsen 1919 bis 1938 im Rahmen der allgemeinen Entwicklung des Verbandes, S. 235

Stephanie Zloch

Sachsen und der Kolonialismus im „langen“ 19. Jahrhundert, S. 267

Forschung und Diskussion

Ralph Gundram

Waldheim. Historische Eckdaten zwischen Fassbarkeit und lokaler Überlieferungstradition, S. 297

Karlheinz Hengst

Beobachtungen zur Mitwirkung des Markgrafen von Meißen sowie der Reichsministerialen beim Landesausbau im Westerzgebirge im 12. Jahrhundert, S. 307

Berndt Hamm

Denkmalpflege auf dem Prüfstand. Georg Habenicht inszeniert ein Drama über Kunst, Wissenschaft und Verblendung: Die skandalöse Entfernung des Triegel-Cranach-Altarbildes aus dem Naumburger Dom, S. 331

Andreas Rutz

Das Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde in Dresden. Bericht für das Jahr 2022, S. 337

Nachrufe

Enno Bünz/Bruno Klein

Heinrich Magirus (1934–2021), S. 349

Rezensionen

Allgemeines (Überblickswerke, Editionen, Handbücher, Lexika)

Hans-Werner Goetz (Hg.), Kontroversen in der jüngeren Mediävistik (Benjamin Müsegades), S. 355

Seite D 162 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Elena Melnik/Jörg Oberste (Bearb.), Alturteilsbuch der Stadt Dresden. Schöffensprüche und gelehrte Kommentare aus dem 15. und frühen 16. Jahrhundert, hrsg. von Thomas Kübler/Jörg Oberste (Wolfgang Sellert), S. 357

Jens Kunze (Bearb.), Das dritte Leipziger Ratsbuch 1501–1512. Edition (Henning Steinführer), S. 361

Armin Kohnle/Manfred Rudersdorf (Hg.), Briefe und Akten zur Kirchenpolitik Friedrichs des Weisen und Johanns des Beständigen 1513 bis 1532. Reformation im Kontext frühneuzeitlicher Staatswerdung, Bd. 2: Stefan Michel/Beate Kusche/Ulrike Ludwig/Konstantin Enge/Dagmar Blaha/Alexander Bartmuß (Bearb.), 1518–1522 (Benjamin Müsegades), S. 363

Die brandenburgischen Kirchenvisitations-Abschiede und -register des XVI. und XVII. Jahrhunderts, Band 4: Die Mittelmark:

Teil 1: Mittlere Mittelmark. Aus dem Nachlass von Victor Herold, hrsg. von der Historischen Kommission zu Berlin, bearb. von Christiane Schuchard

Teil 2: Westliche Mittelmark. Aus dem Nachlass von Victor Herold, hrsg. von der Historischen Kommission zu Berlin, bearb. von Christiane Schuchard

Teil 3: Östliche Mittelmark. Aus dem Nachlass von Victor Herold, hrsg. von der Historischen Kommission zu Berlin, bearb. und ergänzt von Christiane Schuchard

Teil 4: Gesamtregister, Nachträge und Berichtigungen, hrsg. von der Historischen Kommission zu Berlin, bearb. von Christiane Schuchard (Enno Bünz), S. 365

Anja Oesterheld, Geschichte der Heimat. Zur Genese ihrer Semantik in Literatur, Religion, Recht und Wissenschaft (Antje Reppe), S. 368

Allgemeine Geschichte, Politische Geschichte, Verwaltungsgeschichte

Katrin Jaspers/Stefan Pätzold (Hg.), Die Kleinen unter den Großen. Ministerialität und Niederadel in spätem Mittelalter und früher Neuzeit (Nicolai Hillmus), S. 371

Gerhard Fouquet, Die geliehene Zeit eines Königs. Der »arme« Ruprecht und die Reichsfinanzen (1400–1410) (Florian Schreiber), S. 373

Judith Matzke/Frank Metasch (Hg.), Nach Amerika! Überseeische Migration aus Sachsen im 19. Jahrhundert (Ulf Morgenstern), S. 376

Daniel Ristau, Bruch/Stücke. Die Novemberpogrome in Sachsen 1938 Michael Düsing, „Die Kristallnacht hat alles geändert“. Die Novemberpogrome 1938 in Freiberg (Claudia Pawlowitsch), S. 377

Georg D. Falk/Ulrich Stump/Rudolf H. Hartleib/Klaus Schlitz/Jens-Daniel Braun, Willige Vollstrecker oder standhafte Richter? Die Rechtsprechung des Oberlandesgerichts Frankfurt am Main in Zivilsachen von 1933 bis 1945 (Bernd Sangmeister), S. 379

Seite D 163 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Wirtschafts-, Sozial- und Technikgeschichte

Henner Kotte, Jüdisches Sachsen. 99 besondere Geschichten. Reiseführer (Daniel Ristau), S. 384

Angelika Schaser/Sylvia Schraut/Petra Steymans-Kurz (Hg.), Erinnern, vergessen, umdeuten? Europäische Frauenbewegungen im 19. und 20. Jahrhundert (Claudia Dietze), S. 386

Tulga Beyerle/Klára Nůmeřková (Hg.), Gegen die Unsichtbarkeit. Designerinnen der Deutschen Werkstätten Hellerau, 1898 bis 1938 (Claudia Dietze), S. 389

Kirchengeschichte

Christian Ranacher, Heilseffizienz aus Gemeinschaftssinn. Die Rosenkranzbruderschaft als innovative Form der Jenseitsvorsorge um 1500 (Friedemann Meißner), S. 391

Hans Schneider, Gesammelte Aufsätze II. Martin Luther und sein Orden, hrsg. von Wolfgang Breul/Lothar Vogel (Enno Bünz), S. 394

Die evangelischen Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts. Generalregister, begründet von Emil Sehling, bearb. von Karin Meese, hrsg. von Eike Wolgast (Enno Bünz), S. 397

Eike Wolgast, Die evangelischen Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts als kodifizierte Reformation. Ergebnisse eines Heidelberger Editionsprojekts (Enno Bünz), S. 398

Petr Hrachovec/Gerd Schwerhoff/Winfried Müller/Martina Schattkowsky (Hg.), Reformation als Kommunikationsprozess. Böhmisches Kronländer und Sachsen (Eike Hinrich Thomsen), S. 400

Kunst- und Kulturgeschichte

Ulrike Telek, Seide, Samt und feiner Zwirn. Oberlausitzer Bekleidung zwischen 1800 und 1870, hrsg. von Andrea Geldmacher/Katja Margarethe Mieth/Jürgen Vollbrecht (Regina Lösel), S. 402

Birgit Mandel/Birgit Wolf, Staatsauftrag: »Kultur für alle«. Ziele, Programme und Wirkungen kultureller Teilhabe und Kulturvermittlung in der DDR (Johannes Schütz), S. 406

Marc Meißner, Mit Pinsel und Farbe zwischen Kohle und Chemie. Bernhard Franke & Walter Dötsch: Maler, Grafiker und Pioniere des DDR-Volkskunstschaffens aus Bitterfeld (Ute Mohrmann), S. 408

Jüdisches Leben in Sachsen. Leipzigs Beitrag für eine künftige museale Präsentation, hrsg. von der Stadt Leipzig und dem Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig (Daniel Ristau), S. 411

Lokal- und Regionalgeschichte

Karl Heinrich von Stülpnagel/Markus Hein (Hg.), „...und hat das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt“. Gedächtnismale der Martin-Luther-Kirche zu Markkleeberg (Enno Bünz), S. 412

Andreas Dehmer, Aux Morts. Grabskulptur in Dresden 1880–1930 (Dörthe Schimke), S. 414

Katrin Löffler, Leipzigs alter jüdischer Friedhof im Johannistal (Daniel Ristau), S. 415

Andrea Lorz, Damit sie nicht vergessen werden! Eine Spurensuche zum Leben und Wirken jüdischer Ärzte in Leipzig

Andrea Lorz, Was ist geblieben? Eine Spurensuche zum Leben und Wirken der Leipziger Ärzte Dr. med. Edgar Alexander, Dr. med. Richard Hirschfeld, Dr. med. Moses Michel Walltuch

Andrea Lorz/Anselm Hartinger/Johanna Sänger (Hg.), „Uns eint die Liebe zum Buch“. Jüdische Verleger in Leipzig 1815–1938

Gabriele Goldfuß/Andrea Lorz/Sven Trautmann, Channa Gildoni. Vorsitzende des Verbands ehemaliger Leipziger in Israel (Daniel Ristau), S. 416

Adam Szpotański, Reichenau. Ein historischer Abriss aus polnischer Sicht, Diecezjalne Centrum Edukacyjne w Legnicy (Sönke Friedreich), S. 420

Jürgen Matschie, Tief im Osten. Die Lausitz im Wandel 1976–2020. Bildband (Luise Eberspächer), S. 422

Neues Archiv für sächsische Geschichte 94 (2023) , in: *H-Soz-Kult*, 16.03.2026, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-161148>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

16) Bohemia 64 (2026), 2

Zeitschriftentitel

[Bohemia. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der böhmischen Länder](#)

München 2026: [Collegium Carolinum](#)

Erscheint zwei Mal jährlich

<https://www.bohemia-online.de/index.php/bohemia>

200 S.

Preis Jahrespreis € 49,80, Einzelheft € 32,80

ISSN [0523-8587](#)

Kontakt

Bohemia. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der böhmischen Länder

München

c/o

Dr. Christiane Brenner, Redaktion Bohemia, Collegium Carolinum e.V., Hochstr. 8, 81669 München

Von

Christiane Brenner, Collegium Carolinum

Heft 64/2 der Zeitschrift Bohemia ist erschienen. Neben Aufsätzen und Forschungsberichten enthält es 25 aktuelle Rezensionen. Diese sind über <https://www.bohemia-online.de/index.php/bohemia> und <https://recensio.net/> abrufbar.

Inhaltsverzeichnis

AUFSÄTZE

Žůrek, Václav: Der lange Schatten des ruhmvollen Vaters. Wenzel IV. und Karl IV. in den Augen ihrer Zeitgenossen

Bilwachs, Jan: Vier Musikalieninventare aus dem Chor der St. Niklas-Kirche in Eger (Westböhmen). Ein Beitrag zur Geschichte der Repertoire-Migration an der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert

FORSCHUNGS- UND LITERATURBERICHTE

Platzer, Niklas: Faschist? Demokrat? Doppelagent? Die drei Leben des Vladimír Pekelský

Burgerová, Jana: Deutschland, (m)ein Emigrationsland? Gedanken über die Sehnsucht nach einem verlassenen Land

Höhne, Steffen: Ästhetik – Moral – Philosophie. Bericht zu den Schriften Bernard Bolzanos

NACHRUF

Zimmermann, Volker: Nachruf auf Detlef Brandes (1941-2025)

TAGUNGSBERICHTE

Das „Erbe“ – Praktiken und Akteure in grenzüberschreitender Perspektive. Jahrestagung der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission (Anne Kleinbauer)

“Globalizing Interwar Czechoslovakia: The First Republic and its Entanglements with Europe and the World”. Jahrestagung des Collegium Carolinum (Olivier Peyronnet)

REZENSIONEN

Koch, Manfred: Rilke. Dichter der Angst. Eine Biographie (Steffen Höhne)
Kunstforum Ostdeutsche Galerie Regensburg (Hg.): Illustrationen zu Franz Kafka (Ekkehard W. Haring)

Seite D 166 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Beneš, Jakub S.: Dělníci a nacionalismus. Česká a německá sociální demokracie v Předlitavsku, 1890-1918 [Workers and Nationalism. Czech and German Social Democracy in Habsburg Austria, 1890-1918]. Translated by Aleš Valenta (Jakub Vrba)

Vrba, Jakub/Rákosník, Jakub/Melichar, Bohumil/Dolejský, Martin: „Došlo na slova komunistů“. Edice meziválečného komunistického tisku [„Die Kommunisten haben recht behalten“. Edition der kommunistischen Presse der Zwischenkriegszeit] (Florian Ruttner)

Ratajová, Jana: Vielleicht sehen wir uns heuer im Sommer in Prag. Snad se uvidíme letos v létě v Praze. Dopisy archeologa a obchodníka s uměním Ludwiga Pollaka archeologovi Wilhelmu Kleinovi a historikovi Josefu Šustovi [Briefe des Archäologen und Kunsthändlers Ludwig Pollak an den Archäologen Wilhelm Klein und den Historiker Josef Šusta] (Martin Halata)

Pánek, Tomáš: Kleiό v bouři. České dějepisectví a jeho soupeři i spojenci v letech 1938-1945 [Klio im Sturm. Die tschechische Geschichtsschreibung und ihre Gegner und Verbündeten in den Jahren 1938-1945] (Jiří Němec)

Shukman, Ann: 44 Days in Prague. The Runciman Mission & the Race to Save Europe (Vít Smetana)

Lenormand, Paul: Čechoslováci ve válce. Od Mnichova po studenou válku [Tschechoslowaken im Krieg. Von München bis zum Kalten Krieg] (Zdenko Maršálek)

Smlsal, Jiří: Holokaust a majetková perzekuce Romů v Protektorátu Čechy a Morava [Der Holocaust und die auf das Vermögen gerichtete Verfolgung der Roma im Protektorat Böhmen und Mähren] (Matěj Beránek)

Portmann, Kateřina et al.: Návrat domů. Po stopách obětí holocaustu v Liberci [Returning Home. In the Footsteps of Holocaust Victims in Liberec] (Zuzana Cilerová)

Hamel, Anne-Christine: Die Deutsche Jugend des Ostens. Interessenpolitik junger Vertriebener im Spannungsfeld von Heimat, kultureller Identität und Integration (Markus Krzoska)

Pažout, Jaroslav: „Střežíme a prosazujeme socialistickou zákonnost“. Nejvyšší orgány československé prokuratury a jejich působení v letech 1969-1989 [„Wir schützen und setzen die sozialistische Rechtsstaatlichkeit durch“. Die leitenden Organe der tschechoslowakischen Prokuratur und ihre Arbeit 1969-1989] (Petr Kreuz)

Hroch, Miroslav: Leben, Lehren und Forschen in Zeiten des Umbruchs. Erinnerungen eines Prager Historikers. Übersetzt von Eliška Schuster (Hartmut Kaelble)

Pavlíček, Tomáš W/Hyklová, Petra/Šolc, Martin: Astronomers behind the Iron Curtain. The First Postwar Generation in Czechoslovakia (Darina Volf)

Štefek, Martin: Perestrojka v šamotce. Proměny vedoucí úlohy KSČ z perspektivy jednoho podniku [Perestrojka im Schamottewerk. Veränderungen der Führungsrolle der KSČ aus Perspektive eines Unternehmens] (Marek Skála)

Preiss, Marek/Doubková, Nikola/Heissler, Radek (eds.): Ve vyhnanství. Transgenerační vnímání akce Asanace [In Exile. Transgenerational Perception of Operation Asanace]. Vavřinec Hutka, Ivanka Lefeuvre, Věra Roubalová Kostlánová, Magdaléna Uhmánová (Marta Edith Holečková)

Seite D 167 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Apaydın, Daniela: Stop Nagymaros! Die Geschichte einer Grenzüberschreitung (Kateřina Vnoučková)

Dvořáčková-Malá, Dana et al. (Hgg.): Räume höfischen Lebens (Robert Novotný)

Goliński, Mateusz: History of Prague Towns until the Early 15th Century (Thomas Krzenck)

Schaub, Felizitas: Stadtnomaden. Mobilität und die Ordnung der Stadt: Berlin und Prag (1867-1914) (Ines Koeltzsch)

Leclerc, Hélène: Prague en v.o. (Emma Harrs)

Gjuričová, Adéla/Nodl, Martin/Pospíšil, Stanislav (Hgg.): Město jako laboratoř změny. Mezioborové výzvy [Die Stadt als Laboratorium des Wandels. Interdisziplinäre Herausforderungen] (Martin Pekár)

Beneš, Jan: Koldům Litvínov: Dům jako sociální zrcadlo [The Collective House Litvínov. The House as a social mirror] (Kimberly Elman Zarecor)

Haničák, Ondřej et al.: Knížata z Lichtenštejna. Páni země opavské a krnovské – The Princes of Liechtenstein. Lords of the Land of Opava and Krnov (Thomas Krzenck)

Hasilová, Helena: Žofie Bavorská. Rodinná korespondence z let 1422-1427 – Sophie von Bayern. Familienkorrespondenz 1422-1427 (Thomas Krzenck)

Schlarb, Patrick: Bitterwasser aus Böhmen. Ein begehrtes, internationales Arzneimittel 1721-1850 (Achim Klosa)

Voderholzer, Rudolf: Krippenschauen. Eine kleine Hinführung zum Christentum (David Neuhold)

ABSTRACTS

RÉSUMÉS

RESUMÉ

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER DES HEFTES

Zitation

Bohemia 64 (2026), 2 , in: *H-Soz-Kult*, 05.03.2026,
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-160885>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

17) Osteuropa 75 (2025), 10

Weiterer Titel: Phänomene der Angst. Staat, Gesellschaft, Kunst

Berlin 2026: [BWV Berliner Wissenschafts-Verlag](#)

Erscheint monatlich

<https://zeitschrift-osteuropa.de/hefte/2025/10/>

ISBN 978-3-8305-5667-1

176 S.

Preis Jahresabo 84 €, Einzelheft 10,00 €, Themenheft je nach Umfang 15,00 € oder 18,00 €, Doppelheft 22,00 € oder 28,00 € zzgl. Porto

ISSN [0030-6428](#)

Kontakt

Osteuropa

c/o

Redaktion „Osteuropa“ Dr. Manfred Sapper, Dr. Volker Weichsel, Dr. Andrea Huterer, Olga Radetzkaja, Margrit Breuer Schaperstraße 30 10719 Berlin Tel. 030/30 10 45 - 81 / 82 Fax 030/21 47 84 14 E-mail: osteuropa@dgo-online.org

Von

Volker Weichsel, Redaktion, Redaktion OSTEUROPA

Russlands Gesellschaft ist von einer tief verwurzelten Angst geprägt. Sie geht auf den stalinistischen Massenterror zurück, das Putin-Regime hat die Furcht reaktiviert und nutzt sie zur Kontrolle der Gesellschaft. Zugleich versucht Russland, Angst nach außen zu projizieren. Doch obwohl sich die ukrainische Armee in prekärer Lage befindet und die Menschen in den ukrainischen Großstädten aufgrund der massiven Luftangriffe einen sehr schweren Kriegswinter erleben, lässt das Land sich nicht einschüchtern. Im Südkaukasus hingegen gehen Georgien und Armenien unterschiedliche Pfade in der Russlandpolitik.

Inhaltsverzeichnis

Editorial

"Eppur si muove!" 3

Lev Gudkov

Eine Theorie der kollektiven Angst

Ursachen und Dimensionen: der Fall Russland 5

Wolfgang Stephan Kissel

Die moderne Stadt als Raum der Angst

Agoraphobie in Andrej Belyjs Petersburg 35

Bernd Feuchtner

Lieder der Nacht, Nächte der Angst

Angst in der Musik von Dmitrij Šostakovič 57

Seite D 169 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 870 vom 02.04.2026

Jay Winter
Geschichte und Erinnerung
Der Zweite Weltkrieg in Europa 69

Mark Belorusez
Übersetzung als Überlebensform
Sprachen und Poesie im sowjetischen Kiew 79

Katharina Raabe
Übersetzen und Vermitteln als Lebensform
Laudatio auf Ilma Rakusa 91

Welt im Umbruch

Nikolay Mitrokhin
Russlands Krieg gegen die Ukraine
Wochenberichte Oktober bis Dezember 2025 99

Anna Gevorgyan
Sicherheitsbrücke
Armenien und der Iran 135

Ina Rumiantseva
Raus aus der Sackgasse
Für eine neue europäische Belarus-Politik 145

Vakhtang Partsavania
Vertuschung als Geschäftsmodell
Georgien als Umschlagplatz für Öl aus Russland 161

Marine Chitashvili
„Dies ist das Ende der Hochschulautonomie“
Das geplante Bildungsgesetz in Georgien 169

Zitation

Osteuropa 75 (2025), 10 , in: *H-Soz-Kult*, 19.03.2026,
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-161198>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

A. Besprechungen (Seiten D 170)

Wir lesen!

B. Besprechungen in Arbeit (Seite D 171)

- 01)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makala. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59,59.
- 02)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.).
Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte.
Neue Folge, Beiheft 17. ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.
- 03)** Joachim Nolywaika: Vergeßt den Deutschen Osten nicht! Das Unrecht der Sieger: Ostpreußen, Schlesien, Pommern, Ostbrandenburg, Sudetenland. (mit SW-Abb.).
(Kiel) Arndt (2024). - 252 Seiten. ISBN 978-3-88741-310-1.- € 25.95.

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen

(Seite D 172)

- 01)** Die nördliche Uckermark um Prenzlau. Eine landeskundliche Bestandsaufnahme.
Herausgegeben von Ralf Dannowski, Dirk Hänsgen, Wilfried Hierold, Sebastian Kinder und Hail Thomas Porada. (200 mehrfarbige Abb., 5 Karten in der Rückentasche). –
(Köln) Böhlau (2025). – 438 Seiten.
= Landschaften in Deutschland. Band 82. € 30,00.
[für Rezension im AGOMWBW-Rundbrief]
- 02)** Euler, Wolfram: Umbruch und Stagnation. Die Sprachen Europas zwischen Spätantike und frühem Mittelalter. Mit einem Beitrag von Konrad Badenheuer: Zur weiteren Erforschung des Ostgermanischen. (Berlin) Verlag Inspiration Unlimited (2025). 159 Seiten.
ISBN 978-3-945127-45-2. € 44,90.